



Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Staatssekretär

An den

Präsidenten

des Landtags Nordrhein-Westfalen

Platz des Landtags 1

40221 Düsseldorf

Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

Telefon (0211) 896 03

Durchwahl (0211) 896 - 4205

Datum

29. November 2000

Aktenzeichen (bei Antwort bitte angeben)

112-4010.01.07.1



Erläuterungsbericht zum Sachhaushalt des Entwurfs des Einzelplans 05 (Bereich Wissenschaft und Forschung) für 2001

Sehr geehrter Herr Präsident,

für die Beratung des Haushaltsentwurfs 2001

- im Ausschuss für Wissenschaft und Forschung (federführend),
- im Haushalts- und Finanzausschuss und
- im Ausschuss für Frauenpolitik

übersende ich zur Information den als Anlage beigefügten Erläuterungsband zum "Sachhaushalt (Bereich Wissenschaft und Forschung)" des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung - Einzelplan 05 -.

Der vorgelegte Erläuterungsbericht "Sachhaushalt (Bereich Wissenschaft und Forschung)" ist Teil eines Gesamterläuterungssystems, zu dem noch die Erläuterungsberichte

- Personalhaushalt (Bereich Wissenschaft und Forschung),
- Personalhaushalt (Bereich Schule),

- Sachhaushalt (Bereich Schule)

gehören.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die beigelegten Exemplare des Berichts "Sachhaushalt (Bereich Wissenschaft und Forschung)" an die ordentlichen Mitglieder der beteiligten Ausschüsse und an den Gutachterdienst weiterleiten würden. Wie zwischen der Haushaltsgruppe des MSWF und der Verwaltung Ihres Hauses abgestimmt, wird der Erläuterungsband als pdf-Dokument (Acrobat-Reader) in das Intranet des Landtags eingestellt. Die Datei wird heute an Sie übersandt.

Mit freundlichen Grüßen

Jm
Hartmut Krebs

(Hartmut Krebs)

Anlagen 130 Exemplare Erläuterungsbericht



Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Erläuterungen

zum Entwurf des Einzelplans 05

für das Haushaltsjahr 2001

Bereich Wissenschaft und Forschung

**Zur Vorlage an den Ausschuss für Wissenschaft und Forschung und den Haushalts- und
Finanzausschuss des Landes Nordrhein-Westfalen**

Stand: November 2000

1.	Allgemeines	Seite
1.1.	Eckdaten des Wissenschaftsetats	4
1.2.	Entwicklung der Studiennachfrage	6
1.3.	Weiterentwicklung des Modellversuchs "Hochschule und Finanzautonomie"	8
1.4.	Leistungsorientierte Mittelzuweisung	10
1.5.	Qualitätspakt/Innovationsfond	13
1.6.	Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP)	15
1.7.	Weiterentwicklung des Informatikstudiums (WIS)	17
1.8.	Multimedia-Landesprogramm für den Hochschulbereich	19
1.9.	Ausstellungen und Wissenschaftsveranstaltungen	20
1.10.	Frauenförderung	22
1.11.	Internationalisierung	24
1.12.	Studienreform 2000 plus	28
1.13.	Graduiertenkollegs	32
1.14.	Großgeräte	34
2.	Forschungsförderung	
2.0	Forschungsförderung - Ziele und Instrumente -	36
2.1.	Forschungs- und Technologieförderung	39
2.2.	Offensive "Zukunftsorientierte Spitzenforschung"	42
2.3.	Forschungs-, Technologie- und Wissenstransfer	55
2.4.	Forschungsinstitute	57
2.5.	Deutsche Forschungsgemeinschaft	60
2.6.	Max-Planck-Gesellschaft	63
2.7.	Fraunhofer-Gesellschaft	65
2.8.	Großforschungseinrichtungen	67
2.9.	Einrichtungen der Blauen Liste	70
3.	Hochschulen	
3.1.	Universitäten	
3.1.1.	Technische Hochschule Aachen	74
3.1.2.	Universität Bielefeld	82
3.1.3.	Universität Bochum	86
3.1.4.	Universität Bonn	89
3.1.5.	Universität Dortmund	93

3.1.6.	Universität Düsseldorf	98
3.1.7.	Universität Gesamthochschule Duisburg	101
3.1.8.	Universität Gesamthochschule Essen	105
3.1.9.	Universität Köln	109
3.1.10.	Deutsche Sporthochschule Köln	112
3.1.11.	Universität Münster	116
3.1.12.	Universität Gesamthochschule Paderborn	121
3.1.13.	Universität Gesamthochschule Siegen	126
3.1.14.	Universität Gesamthochschule Wuppertal	130
3.1.15.	Fernuniversität Gesamthochschule Hagen	134
3.2.	Fachhochschulen	
3.2.1.	Fachhochschule Aachen	139
3.2.2.	Fachhochschule Bielefeld	144
3.2.3.	Fachhochschule Bochum	148
3.2.4.	Fachhochschule Dortmund	152
3.2.5.	Fachhochschule Düsseldorf	156
3.2.6.	Fachhochschule Gelsenkirchen	159
3.2.7.	Fachhochschule Köln	162
3.2.8.	Fachhochschule Lippe	167
3.2.9.	Märkische Fachhochschule Iserlohn	169
3.2.10.	Fachhochschule Münster	172
3.2.11.	Fachhochschule Niederrhein	175
3.2.12.	Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	179
3.2.13.	Staatlich anerkannte Fachhochschulen	182
3.3.	Kunst- und Musikhochschulen	
3.3.1.	Hochschule für Musik Detmold	184
3.3.2.	Kunstakademie Düsseldorf	186
3.3.3.	Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	188
3.3.4.	Folkwang-Hochschule Essen	190
3.3.5.	Hochschule für Musik Köln	192
3.3.6.	Kunsthochschule für Medien Köln	195
3.3.7.	Kunstakademie Münster	197

4.	Hochschulmedizin	
4.1.	Leistungs- und parametergestützte Zuschussbemessung	199
4.2.	Medizinische Einrichtungen - allgemein -	201
4.2.1.	Medizinische Einrichtungen der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen	203
4.2.2.	Medizinische Einrichtungen der Ruhr-Universität Bochum	206
4.2.3.	Medizinische Einrichtungen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	209
4.2.4.	Medizinische Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	216
4.2.5.	Medizinische Einrichtungen der Universität-Gesamthochschule Essen	221
4.2.6.	Medizinische Einrichtungen der Universität zu Köln	225
4.2.7.	Medizinische Einrichtungen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster	230
4.3.	Akademische Lehrkrankenhäuser und Lehrpraxen	234
4.4.	Ausstattung von Professuren	236
5.	Angelegenheiten der Studierenden	
5.1.	Ausbildungsförderung für Studierende	238
5.2.	Fördermaßnahmen für Studierende	241
5.3.	Graduiertenförderung	242
5.4.	Studentenwerke	244
5.5.	Studentischer Wohnungsbau	246
6.	Einrichtungen	
6.1.	Zoologisches Forschungsinstitut und Museum König	247
6.2.	Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS)	249
6.3.	Deutsche Zentralbibliothek für Medizin	251
6.4.	Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften	252
6.5.	Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund	253
6.6.	Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen	255
6.7.	Hochschulbibliothekszentrum	256

1. Allgemeines

1.1 Eckdaten des Wissenschaftsetats

In der folgenden Gegenüberstellung des Haushalts 2000 und des Haushaltsentwurfes 2001 sind die Ansätze des Bereiches Wissenschaft und Forschung mit Ausnahme der "vermischten" Kapitel 05 010 (Ministerium), 05 020 (Allgemeine Bewilligungen) und das Versorgungskapitel 05 900 eingeflossen. Insgesamt steigen die Ansätze für den Bereich Wissenschaft und Forschung gegenüber dem Vorjahreshaushalt um 2 %.

	Entwurf HH 2001 Mio. DM	Ansatz HH 2000 Mio. DM	Veränderungen	
			Mio. DM	in %
HGr. 4	4.220,2	4.128,1	92,1	2,2
HGr. 5	1.016,5	995,8	20,7	2,1
HGr. 6	2.106,6	2.097,0	9,6	0,5
HGr. 7	192,3	163,8	28,5	17,4
OGr. 81	307,5	303,8	3,7	1,2
OGr. 82	0,1	0,0	0,1	100,0
OGr. 83 – 89	504,8	509,4	- 4,6	- 0,9
HGr. 9	56,8	50,8	6,0	11,8
Insgesamt	8.562,3	8.397,7	164,6	2,0

Im Rahmen der Umsetzung des Qualitätspaktes stehen den Hochschulen bei Kapitel 05 100 Titelgruppe 81 "Innovationsfonds" 60 Mio. DM zur Verfügung. Mit dem in 2001 bereitgestellten Volumen des Innovationsfonds erbringt das Land gemessen an den realisierten Stellenabgängen der Hochschulen weiterhin erhebliche Vorleistungen. Die Verteilung dieser Mittel erfolgt über ein Verfahren, das auf dem künftigen Reinvestitionsbedarf der Hochschulen basiert.

Das bisherige Hochschulsonderprogramm III läuft mit dem Haushaltsjahr 2000 aus. Bund und Länder haben ein Nachfolgeprogramm HWP mit fachlichen Schwerpunkten u.a. zu Fachhochschulen, Frauenförderung und Innovationen im Hochschulbereich beschlossen. Im Rahmen der gemeinschaftlich finanzierten Teilprogramme werden NRW für den Haushalt 2001 insgesamt 22,09 Mio. DM zusätzliche Bundesmittel zugewiesen. Die Bundesförderung setzt einen gleich hohen Finanzierungsbeitrag des Landes voraus, der durch vorhandene Mittel des Epl. 05 erbracht wird. Die Ausgaben sind im Unterschied zu den bisherigen Hochschulsonderprogrammen direkt bei den einschlägigen Kapiteln veranschlagt.

Vor dem Hintergrund des Mangels an Fachkräften im IT-Bereich haben Bund und Länder am 19.06.2000 das "Sofortprogramm zur Weiterentwicklung des Informatikstudiums an den deutschen Hochschulen (WIS)" vereinbart. Zur Umsetzung des Programms, das je zur Hälfte vom Bund und von den Ländern finanziert wird, ist im Kapitel 05 100 schon im Nachtragshaushalt 2000 die Titelgruppe 68 neu eingerichtet worden. Im Haushaltsjahr 2001 werden den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen 5 Mio. DM zur Stärkung von Studienangeboten, die zum Informatiker bzw. Wirtschaftsinformatiker qualifizieren, bereitgestellt. Als weitere neue Titelgruppe im Kapitel 05 100 wurde die TG 69 "Landesprogramm Multimedia für den Hochschulbereich" eingerichtet.

1.2 Entwicklung der Studiennachfrage

Im Wintersemester 1999/2000 waren an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen 492.772 Studierende eingeschrieben und damit 8.370 weniger als im vergangenen Wintersemester. An den Hochschulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung waren 474.698 Studierende und damit 8.499 weniger (- 1,8 %) als im vergangenen Wintersemester immatrikuliert.

Die größte Hochschule des Landes ist die Universität Köln mit 57.479 Studierenden, gefolgt von der Universität Münster mit 43.379 Studierenden.

An den Universitäten (einschließlich Technische Hochschule Aachen und Deutsche Sporthochschule Köln, ohne Universitäten - Gesamthochschulen) ging die Zahl der Studierenden im WS 1999/2000 um 5.396 auf 271.444 zurück (Rückgang gegenüber dem Vorjahr - 1,9 %). Bei den Universitäten - Gesamthochschulen sind insgesamt 118.678 Studierende eingeschrieben; das sind 2.185 Studierende weniger als im Wintersemester 1998/99. Die staatlichen Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) melden zum Wintersemester 1999/2000 insgesamt 79.409 eingeschriebene Studierende (- 897 bzw. - 1,1 %).

Die Zahl der Studienanfänger insgesamt nahm im Studienjahr 1999/2000 gegenüber dem Studienjahr 1998/99 um 2.345 bzw. 3,9 % auf 63.188 zu. Die Zahl der Studienanfänger an den Hochschulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung stieg im Studienjahr 1999/2000 gegenüber dem Studienjahr 1998/99 um 2.218 oder 3,9 % auf 58.525.

Im Bundesgebiet (alte und neue Länder) nahm die Zahl der Studierenden (vorläufiges Ergebnis) von 1.801.233 im Wintersemester 1998/99 um 23.439 oder 1,3 % auf 1.777.794 im Wintersemester 1999/2000 ab. Die Zahl der Studienanfänger stieg von 272.473 im Studienjahr 1998/99 um 18.682 bzw. 6,9 % auf 291.155 im Studienjahr 1999/2000 (vorläufiges Ergebnis).

Diese Entwicklung entspricht den vorliegenden Prognosen der KMK. Bei anhaltend hohem Studieninteresse ist danach davon auszugehen, dass die Studienanfängerzahl in den nächsten Jahren weiter ansteigen wird.

Angesichts der vorhersehbaren Entwicklung ist es notwendig, die vorhandenen Disparitäten in der Auslastung der einzelnen Hochschulen und Fächer auszugleichen, wofür die Empfehlungen des Expertenrates eine wichtige Hilfe sein werden.

Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass die Hochschulen ihre Ressourcensituation verbessern können und ihnen für einen mittelfristigen Zeitraum Planungssicherheit gewährleistet wird; das ist das Ziel des mit den Hochschulen geschlossenen Qualitätspaktes.

1.3 Weiterentwicklung des Modellversuchs "Hochschule und Finanzautonomie"

Seit 1996 ist den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen mit Ausnahme der Fachhochschule Rhein-Sieg im Rahmen des Modellversuchs "Hochschule und Finanzautonomie" eine flexible Haushalts- und Wirtschaftsführung ermöglicht worden. Aufgrund gewonnener Erfahrungen werden ab 2001 Änderungen bzw. Ergänzungen vorgenommen.

Bisher sind die veranschlagten Ausgaben mit Ausnahme der nach dem Hochschulbauförderungsgesetz finanzierten Maßnahmen und der Maßnahmen nach § 24 LHO gegenseitig deckungsfähig. Ab dem Haushaltsgesetz 2001 dürfen auch die nach dem Hochschulbauförderungsgesetz finanzierten Maßnahmen und Maßnahmen nach § 24 LHO innerhalb des genehmigten Kostenrahmens verstärkt werden.

In Höhe von zwei Prozent anstelle von bisher einem Prozent des Haushaltsvolumens können die Hochschulen Rücklagen für investive Zwecke bilden.

Die Finanzautonomie führt dazu, dass die notwendigen Haushaltsmittel nur noch in wenigen Titeln veranschlagt werden. Während in früheren Jahren der individuelle Bedarf ermittelt und veranschlagt worden ist, wird angestrebt, die zur Verfügung stehenden Mittel nach Parametern auf die Hochschulen zu verteilen. So werden 2001 sämtliche für Lehre und Forschung bestimmten Mittel nach gleichen Berechnungen verteilt. Von den zur Bewirtschaftung der Grundstücke, Gebäude und Räume zur Verfügung stehenden Mitteln wird nur der Bedarf für Reinigung und Bewachung nach einheitlichen Kriterien verteilt. Der Aufwand für Energie, Abwasser u.ä. hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab, so dass zurzeit eine parametergestützte Mittelverteilung noch nicht infrage kommen kann. Dennoch ist auch für diesen Bereich ein Verteilungsmodell angestrebt, für das jedoch noch in einer hochschulübergreifenden Untersuchung die Grundlagen zu schaffen sind.

Eine noch weitergehende Autonomie als durch die bisher vorhandeneren Regelungen ist durch die Einführung eines Globalhaushaltes mit einer Zuschusslösung zu realisieren. Zuvor ist jedoch eine größere Zahl von Problemen zu lösen, die sich insbesondere aus personalwirtschaftlichen und haushaltsrechtlichen Fragestellungen ergeben.

Die Flexibilität bei der Haushaltsbewirtschaftung erfordert die Entwicklung von Instrumentarien, die der internen Steuerung und der Information nach außen dienen. Diese

Forderung ergibt sich aus § 17 a LHO. Nachdem ein von der HIS GmbH betreuter Modellversuch zur Kosten- und Leistungsrechnung bei vier nordrhein-westfälischen Hochschulen erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wurde die HIS GmbH 1999 mit dem Projekt der flächendeckenden "Einführung der Kostenrechnung an Hochschulen Nordrhein-Westfalens" beauftragt. Das Vorhaben, das bis Ende 2004 läuft, wird von einer Lenkungsgruppe, die sich aus Vertretern des MSWF, den nordrhein-westfälischen Hochschulen und der Hochschul-Informationssystem GmbH zusammensetzt, begleitet. Auftrag der Lenkungsgruppe ist die Erarbeitung, Koordinierung und Vorgabe von Regelungen im Zusammenhang mit der Einführung der Kosten- und Leistungsrechnung.

1.4 Leistungsorientierte Mittelzuweisung

Kapitel: 05 111ff *)	TG. 94
-----------------------------	---------------

Ausgaben für Lehre und Forschung

Ansatz 2001:	482.004.400 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	482.004.400 DM
VE 2000:	0 DM

*) ohne ME Bochum, Fachhochschule Gelsenkirchen und Fachhochschule Rhein-Sieg

Nordrhein-Westfalen war das erste Land, das einen Teil der Haushaltsmittel für die Hochschulen erfolgsorientiert zugewiesen hat. Während bis zum Jahre 1992 die Mittel für Lehre und Forschung vor allem nach der Zahl des wissenschaftlichen Personals und der Zahl der Studierenden bemessen wurden, sind seit 1993 auch erfolgsorientierte Parameter für die Höhe der Lehr- und Forschungsmittel maßgebend.

So wurden ab dem Haushalt 1993 zusätzliche Personal- und Sachmittel nach der Zahl der Absolventen auf die Hochschulen verteilt. 1994 wurden die vorhandenen Mittel erstmals auch erfolgsorientiert umgeschichtet. Für die Universitäten und für die Fachhochschulen wurde jeweils ein "Topf" gebildet, in den jede Hochschule einen Teil ihrer Mittel einzubringen hatte. Beide "Töpfe" wurden nach der Zahl der Absolventen neu verteilt. Die Quote der umgeschichteten Mittel ist im Laufe der Zeit kontinuierlich gestiegen. Waren es 1994 nur 10 % der Lehr- und Forschungsmittel, werden im Haushalt 2000 wie im Vorjahr weiterhin 50 % dieser Mittel neu verteilt. Der "Verteilungstopf" bei den Universitäten umfasst 202 Mio. DM. Bei den Fachhochschulen gehen 22 Mio. DM in die Umverteilung.

Auch die Parameter sind kontinuierlich weiterentwickelt worden. Mit den Hochschulen bestand Einigkeit, dass die Parameter wegen der notwendigen Transparenz einfach, nachvollziehbar und zahlenmäßig begrenzt sein müssen. Nach einem intensiven und

konstruktiven Dialog mit den Hochschulen wurden schließlich folgende fünf Parameter festgelegt:

1. Absolventen, gewichtet nach der Studienzeit,
2. Drittmittel,
3. Promotionen (nur bei den Universitäten),
4. Studierende im 1. - 4. Fachsemester,
5. Stellen für das wissenschaftliche Personal.

Mit der Zahl der Absolventen soll der Erfolg in der Lehre honoriert werden. Da Absolventen mit kürzerer Studienzeit höher gewichtet werden als Absolventen mit einem Langzeitstudium, besteht gleichzeitig ein Anreiz für die Hochschulen, sich um eine Verbesserung der Studienorganisation und eine zügige Abwicklung des Prüfungsverfahrens zu bemühen. Der unterschiedliche personelle und sächliche Ausbildungsaufwand in den einzelnen Fächergruppen wird durch Gewichtungsfaktoren berücksichtigt. Denn die Ausbildung eines Studierenden der Natur - oder Ingenieurwissenschaften erfordert einen höheren personellen und apparativen Aufwand als die Ausbildung eines Studierenden der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften.

Indikator für den Erfolg in der Forschung sind die eingeworbenen Drittmittel. Ohne nach öffentlichen und privaten Drittmittelgebern zu differenzieren, werden die erfolgreichen Bemühungen um externe Forschungsmittel belohnt. Dass ein Ingenieur- und Naturwissenschaftler durchschnittlich pro Jahr erheblich mehr Drittmittel als ein Geistes- und Gesellschaftswissenschaftler einwirbt, wird durch eine höhere Gewichtung der geistes- und gesellschaftlichen Drittmittel ausgeglichen.

Bei den Universitäten ist ein weiterer forschungsbezogener Erfolgsparameter die Zahl der Promotionen (als zweiter Abschluss). Wie bei den Absolventen wird auch hier nach Fächergruppen differenziert.

Der notwendige personelle und sächliche Aufwand der Hochschulen in der Lehre wird dadurch abgebildet, dass als Input-Parameter auch die Zahl der Studierenden in die Berechnung eingeht. Um zeitnah auf Veränderungen beim Studienverhalten, d.h. auf plötzlich steigende oder sinkende Studienanfängerzahlen in einzelnen Studiengängen

reagieren zu können, werden nicht die Studierenden in der Regelstudienzeit, sondern nur die Studierenden des 1. - 4. Fachsemesters gezählt. Auch die Bemühungen der Hochschulen um Einrichtung neuer Studiengänge, die sich wegen fehlender Studierender in den höheren Semestern erst später auswirken würden, werden durch Begrenzung auf die ersten vier Semester honoriert. Die Fächergruppen werden wie bei der Zahl der Absolventen und der Promotionen gewichtet.

Fünfter Parameter ist die Zahl des wissenschaftlichen Personals. Durch diesen lehr- und forschungsbezogenen Input-Faktor werden fächergruppenspezifische Unterschiede und örtliche Gegebenheiten ausgeglichen. Zugleich wird berücksichtigt, dass Lehre und Forschung eine von der Zahl der Studierenden unabhängige personelle Grundausstattung erfordern.

Aufgrund einer Vereinbarung mit den Hochschulen ist der Anteil der parametergestützt verteilten Mittel der Titelgruppe 94 bis Ende 2000 bei 50 % eingefroren. Mit Blick auf das Jahr 2001 ist eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Hochschulen und des Ministeriums eingerichtet worden, welche die bisherigen Parameter überprüfen und Vorschläge für die künftige Verteilung der Mittel für Lehre und Forschung erarbeiten soll. Es wird nicht nur angestrebt, dabei den Anteil der leistungsorientiert verteilten Mittel deutlich zu erhöhen, sondern auch den Auftrag aus § 5 Hochschulgesetz umzusetzen, bei der Finanzierung der Hochschulen die erzielten Fortschritte in der Gleichstellung von Männern und Frauen zu berücksichtigen.

1.5 Qualitätspakt/Innovationsfonds

Kapitel: 05 101	Titel 429 51 bis 812 51 und TG 81
------------------------	--

Qualitätspakt/Innovationsfond

Ansatz 2001:	60.000.000 DM
VE 2001:	10.000.000 DM
Ansatz 2000:	40.000.000 DM
VE 2000:	10.000.000 DM

Mit dem Qualitätspakt garantiert die nordrhein-westfälische Landesregierung den Hochschulen mittelfristig Planungssicherheit auf der Grundlage des Haushaltsplans 1999. Im Gegenzug haben sich die Hochschulen verpflichtet, ihr Angebotsspektrum in Lehre und Forschung selbstkritisch zu überprüfen und nicht wettbewerbsfähige Studiengänge bzw. Forschungsrichtungen aufzugeben. Hierbei sind bis zum 31.12.2009 aufgrund von Strukturüberlegungen, die von einem externen, international besetzten Expertenrat begutachtet worden sind, insgesamt 2.000 Stellen abzusetzen. Mit diesem Beitrag der Hochschulen zum Qualitätspakt sind die früheren kw-Vermerke im Hochschulbereich abgelöst. Bisher wurde der Personalbestand um 197 Stellen vermindert; weitere 192 Stellen fallen zum 31.12.2000 weg und werden mit dem Haushaltsplan 2001 abgesetzt.

Der Gegenwert von 1.000 Stellen fließt einem Innovationsfonds zu, der bereits im Haushalt 2000 mit 40 Mio. DM ausgestattet war und bis zum Haushalt 2009 auf bis zu 100 Mio. DM anwachsen wird. Im Haushalt 2001 stehen den Hochschulen über den Innovationsfonds 60 Mio. DM zur Verfügung. Diese Mittel dienen vor allem dazu, die Hochschulen bei der Bewältigung des massiven Generationenwechsels in der Professorenschaft zu unterstützen.

Darüber hinaus ist für die Entwicklung von Exzellenzzentren an den nordrhein-westfälischen Hochschulen, insbesondere zur Einrichtung von Graduate Schools und des IT-Centers for

International Studies - Center of Excellence Dortmund -, ein Betrag von 10,8 Mio. DM vorgesehen.

1.6 Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP)

Kapitel: 05 100	Titel: 251 20
------------------------	----------------------

Zuwendungen des Bundes im Rahmen des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms

Ansatz 2001:	22.090.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	0 DM
VE 2000:	0 DM

Die Regierungschefs des Bundes und der Länder haben am 16. Dezember 1999 die Vereinbarung für ein ab dem Jahr 2001 laufendes Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) unterzeichnet. Dieses Programm beinhaltet die Nachfolgeprogramme für das Ende 2000 auslaufende Hochschulsonderprogramm III. Bund und Länder haben dabei die Durchführung von insgesamt sechs Fachprogrammen zur Förderung

1. der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre,
2. der Entwicklung von Fachhochschulen,
3. von innovativen Forschungsstrukturen in den neuen Ländern und in Berlin,
4. von strukturellen Innovationen im Hochschulbereich,
5. der Entwicklung neuer Medien für die Einbindung in der Lehre an Hochschulen und
6. zur Entwicklung von Graduiertenstudiengängen

beschlossen. Die Programme 1 bis 4 sind gemeinschaftlich von Bund und Ländern, die Programme 5 und 6 ausschließlich vom Bund finanziert. Beabsichtigt ist eine Laufzeit der Programme bis 2006. Die Vereinbarung wurde zunächst für die Zeit vom 1. Januar 2001 bis zum 31. Dezember 2003 abgeschlossen.

Bei den gemeinschaftlich finanzierten Programmen erfolgt die Aufteilung der Bundesmittel auf die einzelnen Länder in Anlehnung an den Königsteiner Schlüssel. Diese Mittel werden im Haushalt 2001 direkt an entsprechende Landesprogramme angegliedert.

Beim Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre verstärken die Bundesmittel das Landesprogramm zur Frauenförderung in Kapitel 05 100 Titelgruppe 62.

Der Schwerpunkt bei der Förderung der Entwicklung von Fachhochschulen wird auf die Maßnahmen zur Entwicklung fachhochschulspezifischer FuE-Strukturen gelegt, entsprechend haben diese Mittel die Ansätze der Forschungsförderung (Kapitel 05 040 Titelgruppen 66 und 71) verstärkt. Darüber hinaus ist das Programm zur Förderung der Promotion von Fachhochschulabsolventen etatisiert und angehoben werden.

Aus dem Programm zur Förderung struktureller Innovationen im Hochschulbereich werden insbesondere erfolgreiche und innovative Querstrukturen zwischen den Hochschulen wie die Geschäftsstelle des Universitätsverbundes Multimedia, die EU-Beratungsstelle EUROCONSULT oder die Digitale Bibliothek gefördert. Darüber hinaus werden die Maßnahmen zur Personalabsicherung von Existenzgründungen im Hochschulbereich (Kapitel 05 040 Titelgruppe 72) verstärkt und Vorhaben zur Stärkung der fächer- und hochschulübergreifenden Kooperation insbesondere in der Forschung (Kapitel 05 040 Titelgruppen 66 und 71) eingesetzt.

1.7 Weiterentwicklung des Informatikstudiums (WIS)

Kapitel: 05 100	TG. 68
------------------------	---------------

Ausgaben für das Sofortprogramm zur Weiterentwicklung des Informatikstudiums an den deutschen Hochschulen

Ansatz 2001:	5.000.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	0 DM
VE 2000:	0 DM

Vor dem Hintergrund des Mangels an Fachkräften im IT-Bereich haben Bund und Länder am 19.06.2000 das "Sofortprogramm zur Weiterentwicklung des Informatikstudiums an den deutschen Hochschulen (WIS)" vereinbart. Zielsetzung des Programms ist die Schaffung zusätzlicher Ausbildungskapazitäten in den Informatiken, die Verkürzung der Studienzeiten, die Entwicklung und Erprobung neuer Studiengänge mit den international gebräuchlichen Abschlüssen Bachelor und Master sowie die Entwicklung von Studienangeboten der Weiterbildung an den Hochschulen.

Das Programm ist auf fünf Jahre ausgelegt und umfasst ein Gesamtvolumen von 100 Mio. DM, die je zur Hälfte vom Bund und von den Ländern bereitgestellt werden. Im Rahmen der Zielsetzung können die Programmmittel für die Finanzierung von wissenschaftlichem und administrativem Personal, Tutorinnen/Tutoren, Hilfskräften sowie von Lehr- und Arbeitsmaterial verwendet werden.

Auf Nordrhein-Westfalen entfällt ein Anteil von insgesamt 22,09% des Gesamtvolumens. Im Haushaltsjahr 2000 wurden für zentrale Vorhaben, die von besonderem Interesse des Landes sind, Mittel in Höhe von 2,09 Mio. DM zur Verfügung gestellt. In den Jahren 2001 bis 2004 werden den Hochschulen jeweils 5 Mio. DM bereitgestellt. Die Mittel dienen der Stärkung von Studienangeboten nordrhein-westfälischer Hochschulen, die zum Informatiker bzw. Wirtschaftsinformatiker qualifizieren. Die Höhe der Mittelzuweisungen an die einzelnen

Hochschulen, die derartige Studiengänge anbieten, richtet sich nach der Höhe der Lehrnachfrage. In dem vorgegebenen Kostenrahmen können eigenverantwortlich Maßnahmen entwickelt, die auf besondere Engpasssituationen an der jeweiligen Hochschule zugeschnitten sind. Die Hochschulen sind gehalten, sich an der Finanzierung dieser Maßnahmen mit einem Eigenanteil in Höhe von 25 % der Programmmittel zu beteiligen.

1.8 Multimedia-Landesprogramm für den Hochschulbereich

Kapitel: 05 100	TG. 69
------------------------	---------------

Multimedia-Landesprogramm für den Hochschulbereich

Ansatz 2001:	6.500.000 DM
VE 2001:	1.600.000 DM
Ansatz 2000:	0 DM
VE 2000:	0 DM

Das Landesprogramm "Multimedia in der Hochschullehre" greift ein zentrales Anliegen zukunftsgerichteter Wissenschaftspolitik auf. Die Neuen Medien sollen an den nordrhein-westfälischen Hochschulen in allen Studiengängen zum selbstverständlichen Werkzeug werden und die Qualität und die Attraktivität des Studienangebotes verbessern.

Das Landesprogramm setzt die bisherigen erfolgreichen Förderlinien für die grundständige Lehre über das 'Kompetenznetzwerk Universitätsverbund Multimedia' gemeinsam mit dem 'Netzwerk Multimedia der Fachhochschulen NRW' fort. Zusätzlich wird eine neue Förderlinie 'Hochschulen in multimedialen Netzwerken' integriert, die systematisch die Synergieeffekte aus der multimedialen Zusammenarbeit mit den Bildungsbereichen Schule und Weiterbildung nutzt. Die größere didaktische Kompetenz der Schulen soll in gemeinsamen Projekten die Qualität der Lernumgebungsentwicklung in den Hochschulen steigern. Umgekehrt können die Schulen von dem Wissen bei der Umsetzung komplexer Inhalte profitieren. Im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung sollen noch stärker als bisher Kooperationen mit Partnern aus der Wirtschaft als best-practice Beispiele gefördert werden.

Auch die Umformung der FernUniversität Hagen zur Virtuellen Universität für das berufs- und lebensbegleitende Lernen wird mit zusätzlichen Mitteln unterstützt.

1.9 Ausstellungen und Wissenschaftsveranstaltungen

Kapitel: 05 100	Titel: 541 10
	Titel: 541 20

Ausstellungen und Wissenschaftsveranstaltungen

Ansatz 2001:	955.000 DM
VE 2001:	300.000 DM
Ansatz 2000:	1.005.000 DM
VE 2000:	200.000 DM

Präsentationen, Messen und Ausstellungen sind von zentraler Bedeutung, um Nordrhein-Westfalen im In- und Ausland als ein starkes ökonomisches, soziales, technologisches und wissenschaftliches Zentrum im europäischen Westen zu präsentieren.

Vor allem auf internationale Messen und besondere Forschungsmärkte konzentriert sich eine für die nordrhein-westfälischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen relevante Zielgruppe, für die sich Ausstellungen, Präsentationen und Messen als eine zentrale Säule des Wissenstransfers u.a. von der Wissenschaft in die Wirtschaft etabliert hat.

Dabei hat die Präsentation etwa von Forschungsergebnissen auf Messen und Ausstellungen neben den allgemeinen wissenschaftlichen Publikationen eine große Bedeutung für den immer wichtiger werdenden Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis. Begleitet werden müssen die Messe- und Ausstellungsaktivitäten des Landes NRW von traditionellen (z.B. Publikationen) sowie von neuen, innovativen Formen der Öffentlichkeitsarbeit (Internet-Präsentationen etc).

Im Jahr 2001 werden die nordrhein-westfälischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen im Rahmen des Gemeinschaftsstandes FORSCHUNGSLAND NRW u.a. auf den beiden Leitmessen in Hannover sowie auf einschlägigen Fachmessen ihre neuesten Entwicklungen und Forschungsergebnisse präsentieren. Begleitend zu den Präsentationen, Ausstellungen und

Messeaktivitäten werden auch Publikationen erscheinen, um die Arbeit der nordrhein-westfälischen Bildungseinrichtungen und die Leistungen des Landes darzustellen.

Weitere Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit des MSWF im Jahr 2001 sind Veranstaltungen und Workshops, Präsentationen im Internet und Kampagnen zur deutlicheren Profilierung unserer Bildungseinrichtungen, wie etwa der „NRW-Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftler“ oder Preisverleihungen wie „Nachwuchsgruppen in der Medizin“.

Wichtige Bausteine einer wirksamen Information der Bürgerinnen und Bürger sind darüber hinaus Broschüren, Werkstattberichte, Folder, Plakate, die in zielgruppengerechter Form dokumentieren sollen, welche Leistungen das Land NRW hier erbringt.

1.10. Frauenförderung

Kapitel: 05 100	TG: 62
------------------------	---------------

Frauenförderung

Ansatz 2001:	11.375.000 DM
VE 2001:	3.000.000 DM
Ansatz 2000: (05 024 ; 0 5 027/681 31; 05 100 TG 63; 05 100/TG 97)	5.148.000 DM
VE 2000: (Titel wie Ansatz 2000)	2.200.000 DM

Im Haushaltsjahr 2001 werden erstmals die zur Frauenförderung und Förderung der Frauenforschung im Hochschulbereich veranschlagten Mittel in der Titelgruppe 62 zusammengefasst. Die Veranschlagung erfolgte bisher in verschiedenen Titeln (05 024 -HSP III--; 05 027/681 31; 05 100/TG 63 und TG 97).

Die Mittel der Titelgruppe 62 sind zur Umsetzung des Fachprogrammes "Chancengleichheit", das Teil der "Bund-Länder-Vereinbarung zur Förderung der Weiterentwicklung von Hochschule und Wissenschaft sowie zur Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre" (Hochschul- und Wissenschaftsprogramm, HWP, Teil I) ist und für die Unterstützung der Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten in den Hochschulen zweckbestimmt.

In diesem Rahmen soll das sehr erfolgreiche Lise-Meitner-Habilitationsprogramm fortgeführt und ausgeweitet werden. Frauen sind auch heute noch bei den Professuren deutlich unterrepräsentiert. Eine wesentliche Ursache für die geringe Anzahl von Professorinnen ist die niedrige Habilitationsquote. Mit diesem Programm soll die Habilitationsbereitschaft von Frauen gesteigert werden. Im Jahr 2001 werden bis zu 30 Habilitationsstipendien für besonders qualifizierte Frauen ausgeschrieben und vergeben. Die besonderen Belastungen

von Wissenschaftlerinnen in der Familienphase werden durch die Zahlung von Kinderbetreuungszuschlägen berücksichtigt.

Gefördert werden darüber hinaus Maßnahmen unter Berücksichtigung neuer Qualifizierungswege für eine Professur sowie Qualifizierungsmöglichkeiten zur Steigerung der "Berufungsattraktivität" von Frauen (Werkverträge, Wiedereinstiegsstipendien, Mentorinnenprogramm, Promovendinnenprogramm, Druckkostenzuschüsse).

Weiterhin werden entsprechend den Vorgaben des HWP Mittel für Maßnahmen der Frauen-/Gender-Forschung aufgewendet. Die Unterstützung der Koordinierungsstelle des Netzwerkes Frauenforschung NRW sowie die Förderung von Projekten des Netzwerkes Frauenforschung NRW wird fortgeführt.

Schließlich sind Mittel für Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen vorgesehen. Hieraus werden Projekte und Maßnahmen der Hochschulen mit einer dementsprechenden Zielrichtung gefördert, wie z.B. sogen. Sommer- und Schnupperuniversitäten für Mädchen und junge Frauen, Frauentechntage oder andere Maßnahmen im Übergangsbereich Schule/Hochschule sowie studienbegleitende Maßnahmen zur Motivation und Unterstützung von Frauen in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen.

Die Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen werden auf der Grundlage der von den Hochschulen zur Verfügung gestellten räumlichen und sachlichen Mindestausstattung durch eine ergänzende Mittelbereitstellung durch des MSWF unterstützt. Gleichstellungsbeauftragte aus allen Statusgruppen können darüber hinaus Personal- und Sachmittel für besondere Frauenförderprojekte beantragen. Diese projektbezogene Mittelvergabe stellt ein leistungsorientiertes Element der Unterstützung der Gleichstellungsbeauftragten dar.

1.11 Internationalisierung

Kapitel: 05 100	TG: 92
------------------------	---------------

Internationalisierung des Studienstandortes NRW

Ansatz 2001:	7.028.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	3.050.000 DM
VE 2000:	0 DM

Allgemein

Die aktuellen Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft können zum einen unter dem Stichwort des Übergangs zu einer Informations- oder Wissensgesellschaft beschrieben werden. Zugleich und sich gegenseitig beeinflussend prägen Europäische Einigung, Internationalisierung von Politik, Wirtschaft und Kultur sowie Migration unsere Zeit. Für die daraus erwachsenden Anforderungen an die Gesellschaft nimmt die Bildung eine Schlüsselrolle ein. Bildungsplanung und Bildungspolitik können angesichts der Dynamik der Veränderungen, die sich weltweit und in immer kürzeren Zyklen vollziehen, nicht mehr ausschließlich national ausgerichtet sein. Internationalisierung der Bildung und die internationale Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen sind vielmehr die entscheidenden Voraussetzungen für die Qualifizierung der Gesellschaft, die diese Neuerungen und Umbrüche meistern muss. Sie sind zugleich beachtliche Faktoren im internationalen Wettbewerb. Der Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit und des Studienstandortes Nordrhein-Westfalen kommt vor diesem Hintergrund herausragende Bedeutung für die Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Regionen zu. Internationale Kontakte und Beziehungen bilden ein politisches und ökonomisches Potential mit einem hohen Stellenwert für die internationale Wettbewerbsfähigkeit und das Ansehen von Nordrhein-Westfalen.

Die in den vergangenen Jahren geförderten Aktivitäten der nordrhein-westfälischen Hochschulen zur Steigerung der Internationalisierung des Studienstandortes NRW wurden aus Mitteln der Titelgruppe 92 und aus Mitteln des Hochschulsonderprogramms III (HSP III) bestritten.

Bedingt durch den Wegfall der HSP III- Mittel zum 31.12.2000 wurde eine zusätzliche Erhöhung der Mittel der Titelgruppe 92 ab dem Haushaltsjahr 2001 erforderlich, um die nordrhein-westfälischen Hochschulen bei ihren Bestrebungen zur Internationalisierung zu unterstützen und zu motivieren.

Sonstige Personalausgaben und sonstige sächliche Verwaltungsausgaben

Mit den Haushaltsmitteln sollen vorwiegend Personalausgaben und sächliche Verwaltungsausgaben bezuschusst werden, die für die verschiedenen Maßnahmen der Hochschulen im Prozess der zunehmenden internationalen Ausrichtung vermehrt anfallen. Als Beispiele seien Aufwendungen für folgende Maßnahmen genannt:

- Internationalisierung der Studienangebote an nordrhein-westfälischen Hochschulen, u. a. durch Schaffung der strukturellen Voraussetzungen wie Einführung gestufter Studiengänge mit international anerkannten Abschlüssen (Bachelor und Master),
- Verbesserung der Fremdsprachen-/Fachfremdsprachenausbildung für „Nichtsprachen-Studierende“,
- Erhöhung fremdsprachlicher Anteile im Studium,
- Deutschkurse für Ausländer (im Rahmen von Austauschmaßnahmen),
- Modularisierung der Studiengangsstruktur,
- Betreuung von Auslandstudenten,
- Internationaler Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden,
- Stärkung von Servicecentern wie den Akademischen Auslandsämtern als Anlaufstellen für alle Belange der Internationalisierung des Studiums,
- Erstellen von fremdsprachlichem Informationsmaterial,

- Gemeinschaftliche Werbung nordrhein-westfälischer Hochschulen im Ausland.

Von besonderem Gewicht hierbei ist vor allem die Unterstützung der Hochschulen bei der Umsetzung ihrer individuell verschiedenen Konzepte zur Stärkung der Internationalisierung und zur Motivation deutscher Studierender für ein Teilstudium im Ausland.

Förderung internationaler Partnerschaften und Kontakte im Hochschulbereich

Die Haushaltsmittel sind zur Finanzierung von im Landesinteresse liegenden internationalen wissenschaftlichen Kontakten im Hochschulbereich bestimmt. Gefördert werden vornehmlich konzeptionelle Maßnahmen, die tragfähige Partnerschaften und Kooperationen ermöglichen und somit zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen nordrhein-westfälischen und ausländischen Hochschulen beitragen. Die Gelder sollen helfen, internationale wissenschaftliche Kontakte der für das Hochschulwesen Verantwortlichen zu erleichtern, den Austausch von wissenschaftlichem Personal zu fördern und Ausbildungsprogramme - auch für nichtwissenschaftliches Personal - durchzuführen.

Ein besonderer Schwerpunkt Nordrhein-Westfalens liegt in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in den Niederlanden, Flandern, Bremen und Niedersachsens. Ziel ist es, die Zusammenarbeit zu vertiefen, damit das bestehende Bildungs- und Forschungspotential so intensiv wie möglich genutzt werden kann. Grundlage der Zusammenarbeit sind von den Bildungsministern der beteiligten Länder unterzeichnete bi- und internationale Abkommen und Programme.

Wie in den letzten Jahren werden die Kontakte zu den Staaten Mittel- und Osteuropas, insbesondere mit den Nachfolgestaaten der früheren Sowjetunion und hier mit der Partnerregion Nishnij Nowgorod, weiterhin eine große Bedeutung haben. Die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen haben durch ihr Engagement wesentlich zum Aufbau demokratischer Strukturen im Hochschulwesen und zur Unterstützung der mittel- und osteuropäischen Wissenschaft beim Erreichen internationaler Standards beigetragen. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den zukünftigen mitteleuropäischen EU-Mitgliedsstaaten ist wünschenswert.

Es entwickelte sich, unterstützt durch das MSWF, eine engere Zusammenarbeit mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Israel und den palästinensischen Gebieten.

Die v. g. Länderschwerpunkte sind lediglich beispielhaft; Kontakte und Partnerschaften innerhalb der EU sowie mit den USA, Japan und weiteren Ländern werden weiterhin gepflegt und ausgebaut.

Förderung des Studentenaustauschs und Förderung ausländischer Studierender

Mit den zur Förderung des Studentenaustauschs veranschlagten Mitteln in Höhe von 404.000 DM für das Haushaltsjahr 2001 wird der Austausch von Studierenden gefördert, wobei vor allem die Mobilität der Studierenden erhöht werden soll.

Die Förderung ausländischer Studierender soll auch im Haushaltsjahr 2001 fortgeführt werden. Hierfür ist für das Haushaltsjahr 2001 ein Gesamtbetrag von 1,68 Mio. DM vorgesehen. Mit diesen Mitteln soll weiter das Bund-Länder-Fachhochschulprogramm für Studienbewerber aus Entwicklungsländern mit etwa 540.000 DM gefördert werden. Die Förderung im Bund-Länder-Fachhochschulprogramm wird etwa im Jahre 2003/2004 auslaufen.

Als Nachfolgeprogramm für das Bund-Länder-Fachhochschulprogramm ist ein Förderprogramm „Studien- und Praxissemester für das südliche Afrika“ entsprechend dem erfolgreichen Förderprogramm für Osteuropa eingerichtet worden, da das südliche Afrika zu den Schwerpunktregionen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit der Landesregierung gehört.

Seit dem WS 93/94 werden Studierende aus Ost-, Mittel- und Südosteuropa in Form eines „Studien- und Praxissemesterprogramms“ durch Vergabe eines Stipendiums (mtl.: 1.010 DM) gefördert. Programmdurchführung, Auswahl der Stipendiaten, Vermittlung von Praktikantenplätzen erfolgt durch die Carl Duisberg Gesellschaft in enger Kooperation mit Industrie und Wirtschaft in NRW. Dieses Förderprogramm hat sich als besonders erfolgreich erwiesen und soll weiter fortgeführt werden. Als Parallelprogramm wird für Studierende an Universitäten-Gesamthochschulen und Fachhochschulen in NRW ein Praxissemester in Unternehmen in Ost-, Mittel- und Südosteuropas mit 60.000,- DM gefördert.

1.12 Studienreform 2000 Plus

Kapitel: 05 100	TG: 90
------------------------	---------------

Studienreform 2000 plus

Ansatz 2001:	17.826.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	22.983.000 DM
VE 2000:	0 DM

Das neue Programm "Studienreform 2000 plus" (früheres Aktionsprogramm "Qualität der Lehre") umfasst fünf Programmlinien, für die folgende Finanzplanung vorgesehen ist:

1. Programmlinie "Innovationen in der Lehre"

Anders als im Bereich der Forschung gibt es für den Bereich der Lehre keine Einrichtung, bei der Drittmittel für die Durchführung innovativer Projekte eingeworben werden können. Die Bereitschaft der Hochschulen, Mittel für solche Projekte bereitzustellen, ist insbesondere in der Anfangsphase gering. Nur wenige Hochschulen sehen schon heute in der Durchführung von Reformprojekten einen Standortvorteil und die Chance, sich im Wettbewerb zu profilieren. Hier kann ein Innovationspool Abhilfe schaffen.

Die Förderthemen werden nach Bedarf variiert und durch das MSWF in Abstimmung mit den Hochschulen vorgegeben. Um eine angemessene Breitenwirkung zu erzielen, sollten vor allem Hochschulverbände unterstützt oder geschaffen werden.

Um dem veränderten Verhältnis zwischen Staat und Hochschule Rechnung zu tragen, erfolgt die Programmsteuerung künftig nicht mehr ausschließlich durch das MSWWF, sondern durch ein Gutachtergremium, bestehend aus Wissenschaftlern, Studierenden, Berufspraktikern und Vertretern des MSWWF.

Für diese Programmlinie werden 5 Mio. DM vorgesehen.

2. Programmlinie "Landeslehrpreis"

In der Vergangenheit wurden den Hochschulen auf Abruf jährlich 10.000 DM zur Verfügung gestellt, um besonders engagierte Hochschullehrer im Rahmen eines hochschulinternen Verfahrens auszuzeichnen. Auch wenn die Vergabe des Lehrpreises an einigen Hochschulen sehr populär ist, hat sich diese Maßnahme aus hiesiger Sicht insoweit nicht bewährt, als diese Auszeichnung keinen konkurrenzfähigen Anreiz darstellt, sich in der Lehre zu engagieren: Das Ziel, das Verhältnis von Forschung und Lehre und ihre Bedeutung für die Karriere eines Professors auszubalancieren, bleibt aber nach wie vor richtig. Die bisherigen Erfahrungen legen es nahe, die Zahl der Preisträger drastisch zu reduzieren, die Dotierung deutlich zu erhöhen und ein öffentlichkeitswirksames Verfahren zu wählen.

In Zukunft soll deshalb analog zu in der Forschung üblichen Preisen und Verfahren jährlich ein Landeslehrpreis für drei bis fünf Preisträger ausgelobt werden, der bis zu 200.000 DM dotiert werden soll: Durch eine Zweckbindung soll gewährleistet werden, dass das "Preisgeld" für Investitionen in die Lehre oder ggf. auch in die Forschung, nicht aber für private Zwecke verwandt wird.

Der Preis soll durch Frau Ministerin aufgrund des Vorschlags einer Jury verliehen werden.

Für diese Programmlinie sind 826.000 DM vorgesehen.

3. Programmlinie "Start in die Lehre"

Das neue Hochschulgesetz (§ 46) gibt der pädagogischen Eignung im Rahmen der Prüfung der Einstellungs Voraussetzungen für Professoren deutlich stärkeres Gewicht. Der Nachweis der pädagogischen Eignung durch bloße Erfahrungen in einer Lehr- oder Ausbildungstätigkeit wird künftig nicht mehr genügen. Vielmehr müssen Bewerber/innen eine Eignung grundsätzlich durch eine individuelle Vorbildung nachweisen, die durch die Teilnahme an entsprechend qualifizierenden Aus- und Fortbildungsmaßnahmen erlangt werden kann.

Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, das im Land vorhandene hochschuldidaktische Potential zu einem neuen zeitgemäßen Gesamtsystem weiterzuentwickeln. Ziel ist der Aufbau eines landesweit hinreichenden didaktischen Qualifizierungsangebotes unter Einbeziehung der Hochschuldidaktischen Zentren. Das Förderprogramm "Start in die Lehre" soll die notwendigen incentives geben, um einerseits die Nachfrage der Fachbereiche in Gang zu bringen und andererseits die HDZ zu stärkerer Kundenorientierung zu veranlassen.

Für diese Programmlinie werden 1,5 Mio. DM vorgesehen.

4. Programmlinie "Qualitätssicherung"

Nach § 6 des neuen Hochschulgesetzes besteht für die Hochschulen zwar künftig die Verpflichtung zur Durchführung von Evaluationsverfahren. Die bisherigen Erfahrungen lassen es dennoch angezeigt erscheinen, die Hochschulen bei der anstehenden Umsetzung zu unterstützen, wenn es zur schnellen und flächendeckenden Anwendung dieses Instrumentes der Qualitätssicherung kommen soll. Dabei sollte nicht allein die Phase der Vorbereitung und Durchführung der Evaluation gefördert werden, sondern insbesondere auch die Phase der Umsetzung von Evaluationsergebnissen, d. h. die Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung.

Diese Programmlinie ist im Zusammenhang mit der geplanten Einrichtung einer Evaluationsagentur zu sehen, in der Hochschulen und MSWWF die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Evaluationsprozesse verabreden. Agentur und Förderprogramm sind geeignet, den Prozess der Implementierung qualitätssichernder Verfahren an den Hochschulen zu beschleunigen.

Für diese Programmlinie werden 2,5 Mio. DM vorgesehen.

5. Programmlinie: "Bildung hochschulinterner "Studienreform-Fonds"

Zukünftig soll der Abschluss von Zielvereinbarungen im Bereich der allgemeinen Studienreform und besonderer Programmziele mit der Bildung hochschulinterner "Studienreform-Fonds" flankiert werden. Damit können insbesondere Maßnahmen finan-

ziert werden, die für die Zielerreichung erforderlich, durch die Programmlinien aber nicht abgedeckt sind.

Diese Mittel sollen kriteriengestützt und pauschal an die Hochschulen verteilt werden. Dabei sind wichtige Kriterien die Innovationsbereitschaft gemessen u. a. am bisherigen prozentualen Anteil am Fördervolumen, aber auch quantitative Größen wie Studienanfängerzahlen.

- Für die Bildung dieser hochschulinternen "Studienreformfonds" sind insgesamt 8 Mio. DM vorgesehen.

1.13 Graduiertenkollegs

Kapitel: 05 030	Titel: 681 40
------------------------	----------------------

Förderung von Graduiertenkollegs an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen

Ansatz 2001:	9.500.0000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	6.000.000 DM
VE 2000:	0 DM

Bund und Länder haben am 21. Dezember 1989 eine Vereinbarung über die gemeinsame Förderung von Graduiertenkollegs abgeschlossen, wonach auf Antrag einer Universität oder einer dieser gleichgestellten Hochschule mit Zustimmung des Sitzlandes Graduiertenkollegs gefördert werden können. Die Ausgaben sind ab 01.01.1999 vom Bund und dem jeweiligen Sitzland im Verhältnis 50:50 aufzubringen. Dem Sitzland obliegt dabei die Anträge im Hinblick auf die Struktur, die erforderliche Grundausstattung und auf ihre Finanzierbarkeit zu prüfen. Über die Aufnahme und Förderung entscheidet die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Graduiertenkollegs sind Einrichtungen der Universitäten, in denen Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit gegeben wird, ihre Promotion vorzubereiten. Das Forschungsprogramm Graduiertenkollegs zeichnet sich durch exzellente Forschungsthemen und durch eine intensive Betreuung der Stipendiaten aus. Graduiertenkollegs sind langfristige, aber nicht auf Dauer angelegte Einrichtungen der Hochschulen zur Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses (Doktoranden) durch Beteiligung an der Forschung. Doktoranden sollen in Graduiertenkollegs die Gelegenheit finden, im Rahmen eines systematisch angelegten Studienprogramms ihre Promotion zeitlich konzentriert vorzubereiten und mit ihrer Dissertation in einem umfassenden Forschungsprogramm im Team zu arbeiten. Statistischen Erhebungen der Deutschen

Forschungsgemeinschaft zufolge ist die Promotionsdauer aufgrund der intensiven Betreuung erheblich kürzer.

Zum Stichtag 01.04.2000 wurden aus dem Programm bundesweit 322 Graduiertenkollegs an den Universitäten gefördert, davon entfielen 61 auf das Land NRW.

1.14 Großgeräte

Kapitel: 05 100	Titel: 812 13 und 812 15
------------------------	---------------------------------

Erwerb von Großgeräten im Sinne des HBFG(Titel 812 13)

Ansatz 2001:	101.084.600 DM
VE 2001:	24.800.000 DM
Ansatz 2000:	105.000.000 DM
VE 2000:	24.800.000 DM

Die Mittel sind für Ergänzungs- und Ersatzbeschaffungen von Großgeräten für Ausbildung und Forschung im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes (§ 3 Nr. 4 HBFG), deren Anschaffungskosten bei den Universitäten 250.000 DM und an anderen Hochschulen 150.000 DM übersteigen, bestimmt.

Der bei Titel 812 13 veranschlagte Betrag in Höhe von 101.084.600 DM ist vorgesehen für die Beschaffung von

- Natur- und ingenieurwissenschaftliche Mess-, Prüf- und Regelsysteme (28 Mio. DM),
- Medizinische Großgeräte der Diagnostik und Therapie (34 Mio. DM),
- Datenverarbeitung (35 Mio. DM)
hiervon sind eingeplant für:
Computer-Investitions-Programm (CIP): 5 Mio. DM
Wissenschaftler-Arbeitsplatz-Programm (WAP): 7 Mio. DM
Zentrale Rechenanlagen: 8 Mio. DM
Bibliotheksrechner: 3 Mio. DM
Medizin-DV: 12 Mio. DM

- sonstige Großgerätebeschaffungen (4,0846 Mio. DM).

Eine Änderung dieser Aufteilung muss vorbehalten bleiben. Aus den veranschlagten Mitteln sind zum Teil auch Verpflichtungen zu erfüllen, die aufgrund der 2000 ausgebrachten Verpflichtungsermächtigung bereits eingegangen wurden.

Wegen der häufig langen Lieferfristen für Großgeräte ist es notwendig, auch im Haushaltsplan 2001 wieder eine Verpflichtungsermächtigung auszubringen, um für einen Teil der im Jahre 2002 und 2003 erforderlichen Großgeräteelieferungen rechtzeitig Aufträge erteilen zu können.

Die Inanspruchnahme der Mittel ist gebunden an die 50%-ige Mitfinanzierung durch den Bund nach dem HBFVG. Die entsprechenden Einnahmen sind veranschlagt bei Kapitel 05 100 Titel 331 10.

Erwerb von in den Rahmenplan aufgenommener Großgeräte im Sinne des HBFVG unter finanzieller Beteiligung Dritter (Titel 812 15)

Ansatz 2001:	3.818.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	4.000.000 DM
VE 2000:	0 DM

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau hat sich der Bund bereit erklärt, auch zweckgebundene Spenden Dritter zur Finanzierung von Großgeräten, die in den Landeshaushalt eingestellt werden, als Landesanteil anzurechnen. Zur Abwicklung dieser Gerätebeschaffungen ist der veranschlagte Betrag in Höhe von 3,818 Mio. DM vorgesehen.

2. Forschung

2.0. Forschungsförderung - Ziele und Instrumente -

Ziele der nordrhein-westfälischen Forschungspolitik

Die Forschungspolitik des Landes Nordrhein-Westfalen ist dem Ziel verpflichtet, die Lebensgrundlagen für nachwachsende Generationen zu bewahren. Wissenschaft und Forschung sollen Beiträge zur Ressourceprodukte sowie zur Schaffung menschengerechter Arbeits- und Lebensbedingungen leisten. Um diese Ziele zu erreichen, sollen die neuen Technologien genutzt werden. Dies schließt die Informations- und Kommunikationstechnologien, neue Produktionstechniken, die Bio- und Gentechnologie sowie neue Energien und Umwelttechnologien ein.

Die unter dem Begriff der Globalisierung zusammengefasste neue Qualität der internationalen Arbeitsteilung hat nicht nur zu einer verschärften Konkurrenz auf den globalisierten Güter- und Dienstleistungsmärkten geführt, sondern auch die Arbeitsmärkte in bisher nicht gekannter Weise internationaler Konkurrenz ausgesetzt. Der Schutz dieser Märkte durch die nationale Politik ist weitgehend unmöglich geworden. Daher besteht die Notwendigkeit einer umfassenden Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Weltweit entwickeln sich neue Wachstumsmärkte in den Bereichen der Information, des Umweltschutzes, der Gesundheit, der Ernährung und der Kultur.

Nachfrage nach neuen Produkten entsteht. Die Fähigkeit, diese Nachfrage innovativ zu befriedigen, ist Voraussetzung für die Schaffung von zukunftssicheren Arbeitsplätzen. Hier sind Wissenschaft und Forschung in besonderem Maße aufgerufen, zumal die Zuwächse und die Schaffung neuer Arbeitsplätze überwiegend in den wissensbasierten Industrien und Dienstleistungen erfolgen werden. Hier sind jene Systeme am leistungsfähigsten, die die Produktion von Wissen, seine möglichst weite Verbreitung und die Fähigkeit der verschiedenen Akteure zur Aufnahme von Wissen optimal miteinander verbinden. Die im Bericht an den Ministerpräsidenten aus dem Jahr 1999 vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verstärkung der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft befinden sich in der Umsetzung und werden durch die im Jahr 2001 anlaufende Offensive "Zukunftsorientierte Spitzenforschung" einen weiteren nachhaltigen Impuls erfahren. Von ausschlaggebender Bedeutung für die Innovation ist die Abstimmung zwischen Forschung, Aus- und Weiterbildung, Mobilität, Wissensverbreitung und die Fähigkeit der Unternehmen,

insbesondere der KMU neue Technologien und neues Wissen aufzunehmen. Gleichgewichtig und unauflösbar sind damit die Fragen nach der sozialen und ökologischen Vertretbarkeit verbunden. Daher müssen Umweltforschung, Sozialverträglichkeit und Technologiefolgenabschätzung integrale Bestandteile der Forschungs-, Technologie- und Entwicklungspolitik sein.

Für ein rohstoffarmes Land wie NRW stellen Wissenschaft und Forschung eine wichtige wirtschaftliche Schubkraft dar. Der Produktionsstandort NRW profitiert erheblich von den Forschungsleistungen und -ergebnissen. Um die Zukunftsprobleme gut meistern zu können, ist NRW dauerhaft auf die Verfügbarkeit zukunftsweisender Schlüsseltechnologien angewiesen.

Die Landesregierung sieht durchaus Chancen und Risiken des technologischen Fortschritts. Wenn die modernen Technologien genutzt werden sollen, darf nicht darauf verzichtet werden, Risiken abzuwägen und einen konsequenten gesellschaftlichen Dialog zu führen. Forschung ist aber auch eine Hilfe bei der Lösung drängender Probleme der sich wandelnden Gesellschaft. Dies gilt für die Erforschung des Rechtsextremismus über Migrations- und Armutsforschung bis hin zum Thema "Wandel der Beschäftigung".

Es wäre darüber hinaus eine unzulässige Verkürzung, würden Wissenschaft und Forschung lediglich als Motor der wirtschaftlichen Entwicklung definiert. Wissenschaft hat auch einen Wert an sich. Sie gibt Orientierung in einer komplexen Welt, sie trägt zur Persönlichkeitsbildung der Lehrenden und Studierenden bei und sie ist eine unverzichtbare soziale und kulturelle Komponente für unsere hochentwickelte Gesellschaft.

Instrumente der Forschungsförderung

Im Rahmen dieser Zielvorstellungen des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung beschränkt sich die Forschungsförderung auch im Haushaltsjahr 2001 nicht auf die Bezuschussung einzelner Forschungsprojekte. Die Forschungsförderung will Maßnahmen zur Qualitätssicherung der Forschungsinfrastruktur in NRW ergreifen und die Wettbewerbsfähigkeit von NRW-Spitzenforschung im internationalen Vergleich stärken. Dies geschieht u.a. durch:

- die Initiierung der Ansiedlung neuer und des Aufbaus vorhandener Einrichtungen von regionaler und überregionaler Bedeutung,

- die Implementierung einer hochschulübergreifenden Zusammenarbeit in der Forschung und damit der interdisziplinären Vernetzung der Forschung im Lande,
- die Bildung und den Ausbau von Forschungsschwerpunkten in den Hochschulen,
- die Begleitung und Initiierung einer intensiven Zusammenarbeit der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit öffentlichen wie auch privaten Einrichtungen und Unternehmen,
- eine auf die Gewinnung von Spitzenforscherinnen und Spitzenforschern ausgerichtete Berufungspolitik,
- die Unterstützung internationaler Kooperationen - insbesondere im europäischen Rahmen.

Darüber hinaus schaffen u.a. folgende Spitzenforschungsinitiativen:

- Innovationsoffensive Biotechnologie NRW,
- Landesinitiative Informations- und Kommunikationstechnik,
- Top-Regions für Materialwissenschaften und Produktionstechnik,
- NRW als Spitzenregion der nachhaltigen Umwelt- und Energieforschung,
- Stärkung des Logistikstandortes NRW,
- ein Klima internationaler Kompetenz .

Zur Umsetzung dieser forschungspolitischen Ziele stehen im Kapitel 05 040 die Titelgruppen 66 und 71 zur Verfügung.

2.1 Forschungs- und Technologieförderung

Kapitel: 05 040	TG: 66
------------------------	---------------

Sondermaßnahmen zur Forschungs- und Technologieförderung

Ansatz 2001:	43.216.000 DM
VE 2001:	18.100.000 DM
Ansatz 2000:	45.892.000 DM
VE 2000:	3.300.000 DM

Qualitätssicherung der Forschungsinfrastruktur

Die Mittel sind vor allem zur gezielten Förderung der Forschungsinfrastruktur in den Hochschulen des Landes bestimmt:

- Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen - Bennigsen-Foerder-Preis.
- Infrastrukturelle Maßnahmen.
- Internationale Forschungsbeziehungen.
- Künstlerische Entwicklungsvorhaben.
- Landesspezifische Fragestellungen.
- Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs, Forschergruppen.
- Stärkung der Drittmittelfähigkeit (einschl. Komplementärförderung).
- Technologietransfer.

Insbesondere der Schwerpunktbildung und Einrichtung von Sonderforschungsbereichen wird Priorität eingeräumt. Nach wie vor liegt Nordrhein-Westfalen mit 64 von 292

Sonderforschungsbereichen seit 1996 an der Spitze aller Bundesländer.

Sonderforschungsbereiche sind Spitzenforschung - auch im internationalen Maßstab. Sie fördern in besonderer Weise die Aktualität von Forschung und Lehre. Sie sind eines der wichtigsten Instrumente der Nachwuchsförderung an unseren Hochschulen.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Förderung der Forschungsinfrastruktur in den Fachhochschulen. Das Hochschulgesetz weist den Fachhochschulen in NRW uneingeschränkt Forschungs- und Entwicklungsaufgaben zu. Durch praxisbezogene Forschung und Entwicklung leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Lösung wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und ökologischer Fragen und Problemstellungen. Hierbei haben sie regionale, überregionale und internationale Kooperationen mit verschiedenen Partnern entwickelt, die in vielen Fällen zum beiderseitigen Nutzen über längere Zeiträume fortgeführt werden. Die Fachhochschulen tragen damit schon jetzt entscheidend zum Strukturwandel, zur Stärkung der Region und zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Standortes NRW bei.

Die bereits laufenden Maßnahmen des MSWF, die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten in Fachhochschulen und hochschulübergreifenden Forschungsverbänden sowie der Modellversuch zur Förderung der Promotion von Fachhochschulabsolventen (Assistentenprogramm) stellen wertvolle und wichtige Ansätze einer entsprechenden Landesförderung dar. Arrondiert werden diese Fördermaßnahmen durch ein gezieltes transferorientiertes Fachprogramm, das eine dauerhafte Kooperation zwischen Fachhochschulen und verschiedenen Partnern – vornehmlich in der Region – aus der Wirtschaft, aus kommunalen, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie anderen Einrichtungen und Trägern ermöglichen soll.

Ein erheblicher Teil der Mittel wird für die Arbeitsgemeinschaft Solar eingesetzt, deren Schwerpunkte in folgenden Bereichen liegen:

- solare Energie- und Wärmetechnik,
- ökologische Bauweise und Solarenergienutzung in Gebäuden,
- solare Chemie,
- nachhaltiges Stoff- und Energiemanagement.

Die Arbeitsgemeinschaft Solar liefert Forschungsgrundlagen für den dringend erforderlichen Wandel in der Energienutzung und -versorgung. Ohne den Ausbau der erneuerbaren Energien

und das Forcieren von energiesparenden Maßnahmen vor allem im Gebäudebereich wird ein effektiver Klimaschutz nicht zu erreichen sein. Nicht zu unterschätzen ist auch das beschäftigungspolitische Potential, das sich aus neuen Technologien in diesem Bereich ergibt. Die Arbeitsgemeinschaft Solar ist Bestandteil der Landesinitiative Zukunftsenergien. Damit ist gewährleistet, dass die Forschungsergebnisse Eingang in die Praxis finden.

2.2 Offensive "Zukuntorientierte Spitzenforschung"

Kapitel: 05 040	TG: 71
------------------------	---------------

Ausgaben im Rahmen der Offensive "Zukuntorientierte Spitzenforschung"

Ansatz 2001:	31.800.000 DM
VE 2001:	4.500.000 DM
Ansatz 2000:	33.900.000 DM
VE 2000:	3.475.000 DM

Offensive "Zukunftsorientierte Spitzenforschung"

Die nordrhein-westfälische Forschungslandschaft ist vielfältig und exzellent. Basis dafür ist eine gut ausgebaute Infrastruktur, die - auch im internationalen Vergleich - Spitzenleistungen in Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung ermöglicht. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Forschungs- und Entwicklungsstandortes NRW soll nicht nur nachhaltig gesichert, sondern ausgebaut werden. Dies geschieht durch die Errichtung von Ressourcenzentren, Technologieplattformen und Exzellenzzentren und die Intensivierung international wettbewerbsfähiger Spitzenforschung in strategischen Forschungsfeldern.

Lebenswissenschaften

Die internationale Wettbewerbsfähigkeit in diesem Bereich soll gesichert und weiter ausgebaut werden durch die Umsetzung des integrativen Konzeptes **LIFE** sowie den Start der Innovationsoffensive **Biotechnologie NRW**.

Mit **LIFE** werden standortspezifische Technologieplattformen geschaffen, die verzahnte Produkt- und Therapieentwicklungen ermöglichen, Inkubatorfunktionen für Neugründungen wahrnehmen und Patentsicherung und -verwertung mit dem Ziel der Ansiedlung von innovativen Unternehmen betreiben.

Die Innovationsoffensive **Biotechnologie NRW** in der Region Aachen, Bonn und Köln

sowie der Technologie-Allianz Rhein-Ruhr und der Hochschulregion Münster, Bielefeld, Paderborn. umfasst im Wesentlichen den qualitativen und der quantitativen Ausbau der Bereiche Biochiptechnologie, Bioinformatik, Nanobiotechnologie.

Ein weiteres wichtiges Forschungsfeld ist der Bereich "**Medizinischer Fortschritt und Prävention**". Hier erfolgt die Stärkung und Akzentuierung der Forschung im Dienste der Gesundheit. - Teilprojekte sind der NRW-Forschungsverbund "**Suchtforschung**" in Essen, Bonn, Bielefeld und Münster, das **Neurozentrum** am Standort Bonn sowie die **Nachwuchsgruppen**, die dem jungen Spitzennachwuchs Chancen eröffnen und dessen Know-how an NRW binden sollen. Die Leitprojekte "**Evolutionäre Neurobiologie**", "**Neurale Stammzelltherapie**", "**Lebensqualität**" und "**Technischer Nervenkontakt**" markieren die vorderste Front aktueller Forschung im Dienste der Gesundheit. Durch die Biochip-Bioinformatik-Initiative sollen in NRW neue **Plattformtechnologien** etabliert werden. Am Standort Köln soll mit der Lehrerfortbildung die Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Bio-Gentechnologie verstärkt werden.

Geistes- und Gesellschaftswissenschaften

Die Bewältigung des technologischen Wandels wird für die Zukunft unserer Gesellschaft immer wichtiger. Aus diesem Grund muss die gesellschafts- und geisteswissenschaftliche Begleitforschung zu unseren Hauptforschungsfeldern forciert werden.

Darüber hinaus stehen dringende gesellschaftspolitische Probleme zur Lösung an. Hier sind Lösungen und Perspektiven aktive Standortpolitik:

- Entsolidarisierung der Gesellschaft,
- Gewalt und ihre Bekämpfung,
- Armut und ihre Folgen,
- der "dritte Sektor" als Weg aus der Arbeitslosigkeit.

Spitzenforschung in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften kann nur in einem interdisziplinären, vernetzten Umfeld stattfinden, mit dem sich auch die Förderung von wissenschaftlichem Nachwuchs und eine Kooperation mit den praxisnahen Fachwissenschaften verbindet.

Die Fragen nach den ethisch definierten Grenzen der wissenschaftlichen Freiheit und den Notwendigkeiten für ein humanes Zusammenleben in der Gesellschaft gehen das **Institut für Wissenschaft und Ethik** sowie das **Deutsche Referenzzentrum für Ethik** in den Biowissenschaften nach. Auch die **Arbeitsgemeinschaft Ethik** in den Gesundheitswissenschaften sucht nach wissenschaftlich fundierten Antworten.

Kommunikations- und Medientheorie werden in unserer von Medien bestimmten Gesellschaft immer wichtiger und beginnen alle Sparten der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften zu überformen. In diesem Forschungssegment werden inter- und transdisziplinäre Forschungsverbünde gefördert wie z.B. das Kölner Forschungskolleg "**Medien und kulturelle Kommunikation**".

Der Bildungsforschung wird angesichts des gesellschaftlichen Umbruchs und der Werteverchiebung in unserer Gesellschaft ein neuer Forschungsschwerpunkt unter dem Titel "**Wirksamkeit unserer Bildungssysteme**" eingeräumt.

Bei den Künstlerischen Entwicklungsvorhaben wird die Kooperation von Künstlern, Wissenschaftlern und Technikern in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften gefördert, so z.B. die Arbeitsgemeinschaft der Folkwang-Hochschule Essen zur "**Interaktiven Medienbühne**" oder die Arbeitsgemeinschaft der Kunsthochschule für Medien Köln zum Thema "**Kunst und Naturwissenschaften**".

Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien, Mikro- und Optoelektronik

Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK-Technologien) sind heute in nahezu allen Branchen entscheidende Grundlage für Geschäftsprozesse und Produkte. Für die Wissenschaft bedeutet diese allgegenwärtige Präsenz, dass kaum ein Wissenschaftsbereich unberührt von diesen Technologien ist, und zwar sowohl hinsichtlich der Forschungs- und Arbeitsmethodik als auch hinsichtlich der thematischen Ausrichtung der Forschungsarbeiten. Sie bedeutet weiterhin, dass sich die Forschung an den Hochschulen und Instituten im Bereich der IuK-Technologien mit den nahezu gleichen Themen befasst, die auch außerhalb dieser Institutionen Gegenstand von Entwicklungen und Untersuchungen sind.

Der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft auf diesem Feld misst das MSWF daher hohe Bedeutung bei. Diese zu intensivieren ist Ziel des Vorhabens **Innovationscluster für Neue Medien**. Hier werden Kooperationsprojekte von Wissenschaft und Wirtschaft

gefördert, bei denen mindestens ein Unternehmen und eine Hochschule aus NRW beteiligt sind. Die Maßnahmen werden gemeinsam von der Staatskanzlei und dem MSWF getragen.

Im Bereich des rapide zunehmenden elektronischen Handels ("e-commerce") ist vor allem der Aspekt der Datensicherheit von enormer Wichtigkeit. Hiervon hängt nicht nur die Akzeptanz dieser Anwendung ab, sondern ebenso die Schaffung neuer Dienstleistungen und damit neuer Arbeitsplätze. Mit der **Landesinitiative Datensicherheit**, an der sechs NRW-Hochschulen beteiligt sind, ist eine weit reichende Initiative gestartet worden, die inzwischen ihren Niederschlag in der Institutionalisierung durch die GITS mbH (Gesellschaft für angewandte IT-Sicherheit) in Bochum gefunden und zu einem Schwerpunkt der Landesinitiative media NRW geführt hat. Eine Serie von hochkarätigen Veranstaltungen bringt dem Land NRW eine nationale und internationale Sichtbarkeit.

Die Entwicklung multimedial aufbereiteter Lehr-/Lerneinheiten wird mit großem Engagement und erheblichen Mittelaufwand betrieben. Die Landesregierung NRW hat allein im Zeitraum 1996 - 2000 mit ca. 26 Mio. DM zusätzlich die Lehrentwicklung gefördert. Die Erwartungen, die mit der Nutzung computergestützter Lehre verbunden werden, sind hoch. Die Neuen Medien sollen die Lehre effektiver, besser und attraktiver gestalten helfen. Die Frage, inwieweit die Erwartungen gerechtfertigt sind, ist bislang eher cursorisch behandelt worden. Es liegen wenige empirisch gehaltvolle Untersuchungen zur Wirksamkeit der neuen Medien in der Lehre vor. Empirisch fundierte Kenntnisse über die Wirksamkeit der Neuen Medien sind jedoch für deren Nutzung in der Lehre unverzichtbar. Sie werden dringend benötigt, um insbesondere die weitere Entwicklung mit Handreichungen und Orientierungen unterstützen zu können und Irrwege, Fehlentwicklungen und die damit verbundenen Kosten vermeiden zu helfen.

Hier knüpft die Forschungsinitiative **Wirksamkeitsforschung - Neue Medien in der Präsenzlehre** an. Auf dem Weg einer Ausschreibung wird ein Forschungsverbund initiiert, der das komplexe Thema interdisziplinär bearbeitet. Das Projekt ist mit einer Vorstudie gestartet worden, die die vorliegenden Erfahrungen sichtet und aufbereitet.

Der Siegeszug des Internet ist mit einer ständigen Steigerung der Übertragungsgeschwindigkeiten für digitale Informationen verbunden (Verdopplung ca. alle 18 Monate). Inzwischen ist eine Steigerung auf rein elektronischem Wege nicht mehr wirtschaftlich möglich; die Übertragung muss zunehmend auf optischem Wege über Lichtleitfasern erfolgen. Die Entwicklung der notwendigen Komponenten wird in vielen

Hochschulen mitgestaltet und ist Teil der Wissenschaftsgebiete, die sich mit dem Begriff Optoelektronik umschreiben lassen.

Neben der Kommunikationstechnologie spielt vor allem auch die Sensortechnologie eine wesentliche Rolle für die Anwendung optoelektronischer Elemente. Auch hier haben NRW-Hochschulen international führende Forschungsergebnisse vorzuweisen.

Hier ist die **Landesinitiative Optoelektronik** aktiv geworden. Sie zielt auf die Etablierung eines Netzwerks, das Forschung und wirtschaftlichen Entwicklung verknüpft. Das Netzwerk soll insbesondere intensiven Informationsaustausch, die gemeinsame Nutzung von Ressourcen und die verstärkte Kooperation mit anderen Arbeitsgruppen und vor allem auch Unternehmen fördern.

Ein sehr großes Einsatzgebiet moderner Informations- und Kommunikationstechnologien wird der Bereich des E-Business und verwandter Gebiete (E-Commerce, E-Government u.a.) sein. Um einen Mehrwert der vielen Aktivitäten in den Hochschulen auf Landesebene zu schaffen, unterstützt die Initiative **Netzwerke E-Business** strukturierte Kooperationen, die zu einer größeren Verbreitung der Forschungsergebnisse und einer zeitnahen Umsetzung in Unternehmen und anderen außeruniversitären Einrichtungen führen.

Forschungsverbundprojekte zwischen Universitäten, Fachhochschulen oder sonstigen Forschungseinrichtungen sollen hierzu beitragen.

Der Einsatz neuer Medien in der Aus- und Weiterbildung wird die Bildungslandschaft gravierend und nachhaltig verändern. Dies gilt sowohl für die Lehr- und Lernprozesse als auch für die Organisationsformen der Bildungseinrichtungen. Damit die NRW-Hochschulen im internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig bleiben, sind nicht nur multimedial aufbereitete Studieninhalte, interaktive Simulationsprogramme und andere Lernformen zu erstellen, wie dies mit Unterstützung aus verschiedenen Landes- und Bundesprogrammen geschieht, sondern auch geeignete, leistungsfähige technische und organisatorische Infrastrukturen zu schaffen, die von den Lernenden und Lehrenden in bedarfsgerechter Weise genutzt werden können. Kommerzielle Produkte sind für die weitgehenden Erfordernisse der Hochschulen nicht verfügbar. Hier setzt die **Landesinitiative CampusSource** an. In einem ganzheitlichen Konzept wird die Entwicklung der erforderlichen Softwaresysteme und -module mit dem Ziel einer modularen Gesamtarchitektur voran getrieben. Der Grundgedanke ist die Weitergabe von Softwareentwicklungen als OpenSource-Software und die Schaffung eines Internetportals für diese Thematik. Die Initiative zeichnet sich durch die besondere Komplexität der Entwicklung aus und ist in dieser Hinsicht weltweit ohne Vorbild. Sie baut

auf Kooperationen aller interessierten Hochschulen, aber auch auf die Kooperation mit der Wirtschaft.

Logistik und Verkehr

Ein funktionierendes Verkehrssystem ist eine entscheidende Voraussetzung für die Funktions- und Leistungsfähigkeit hochentwickelter Gesellschaften. Die für die wirtschaftliche Entwicklung notwendige und von den Menschen gewünschte Mobilität muss erhalten und gesichert werden. Andererseits ist die mit Mobilität und Verkehr einhergehende Gefährdung von Sicherheit, Gesundheit und Umwelt nicht tragbar. Es müssen neue Formen von Mobilität gefunden, Verkehr muss effizienter gestaltet werden.

Für die Lösung der Verkehrsprobleme benötigen wir gesicherte Informationen über die Mobilitätsbedürfnisse der verschiedenen Gruppen der Bevölkerung und der Wirtschaft; wir benötigen Konzepte dafür, wie die Bedürfnisse möglichst umweltschonend realisiert werden können.

Hier liegt der Schwerpunkt der Arbeit des Kompetenznetzwerks "**Verkehr der Zukunft**". Abstimmung, Vernetzung und Integration lautet der strategische Dreiklang, an dem sich Forschung und Entwicklung orientieren. Es müssen bedarfsgerechte, die verschiedenen Mobilitätsformen sinnvoll verbindende Mobilitätsangebote entwickelt und erprobt werden. Es müssen die Angebote der verschiedenen Verkehrsträger wirkungsvoll vernetzt und unter Verwendung der modernen Informations- und Telekommunikationstechnologien integriert und auf Praxistauglichkeit geprüft werden.

Das Kompetenznetzwerk, in dem Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Verkehrsunternehmen, Kommunen und Unternehmen kooperieren, verfolgt dieses Ziel in vier Handlungsfeldern:

- Mobilität erfassen und lenken,
- Integration von Verkehrsplanung und Datenbeständen aus Geoinformationssystemen,
- Mobilitätsbedürfnisse und -interessen von Jugendlichen,
- Mobilitätsmanagement in Stadtquartieren unter Nutzung hochwertiger multimedialeer Telekommunikation.

Weitere Schwerpunkte werden die Erforschung von neuen Möglichkeiten in der **Verkehrstechnik** sowie die Entwicklung und Erprobung neuer **Verkehrssysteme** sein.

An der Universität -Gesamthochschule Paderborn wird unter der Projektbezeichnung "**Neue Bahntechnik Paderborn**" seit längerem über ein vollkommen neuartiges Verkehrssystem nachgedacht, das schrittweise in das bestehende Schienensystem integriert werden könnte. Entwickelt wird ein individualisiertes Shuttlesystem mit Computer gesteuerten Fahrzeugen, die sich mittels Linearmotor auf Schienen bewegen und deren Fahrverhalten sowie die Bewegungsbeziehungen zueinander im Fahrzeug selbst und zentral rechnergesteuert reguliert wird.

Ein weiteres Projekt bezieht sich auf den Güterverkehr: "**Transport- und Versorgungssysteme unter der Erde -Massengütertransport in Rohrleitungen**".

Ausgangspunkt war hier die Arbeitsgruppe Leitungsbau an der Universität Bochum. Die alte Idee der Rohrpost ist aufgegriffen worden, um zu erforschen, ob Stückgut bzw. Massengüter in Rohrsystemen unter der Erde transportiert werden können.

Im Bereich der Entwicklung geeigneter Antriebe (Linearmotor) und in einigen Bereichen der Logistik liegen die Schnittpunkte der beiden genannten Verkehrssysteme. In beiden Fällen sind Möglichkeiten der Umsetzung sowie Interesse der Wirtschaft bereits erkennbar.

Materialwissenschaften

Innovative Materialwissenschaften, insbesondere der Schlüsselbereich **Nanotechnologie**, gehören zu den wichtigsten Zukunftstechnologien des 21. Jahrhunderts ebenso wie **Sensorik** und **Oberflächentechnologie**. Der technologische Vorsprung der NRW-Nanotechnologie hat dazu geführt, dass im August 1998 mit Mitteln des BMBF zwei von sechs Kompetenzzentren in Nordrhein-Westfalen eingerichtet werden konnten (an der Universität Münster das Zentrum "**Nanoanalytics**" und an der Technische Hochschule Aachen das Zentrum "**Erzeugung und Einsatz lateraler Nanostrukturen**"). Positiv beeinflusst wurde diese Entscheidung auch durch den seit 1998 im Rahmen des Innovationsprogramms Forschung geförderten **Forschungsverbund "Nanotechnologie"**.

Das Kompetenzzentrum in Münster dient der Etablierung eines Analytiknetzwerkes, in dem neben Forschern auch Dienstleister, Gerätehersteller und Industrieunternehmen zusammengeschlossen sind. Insgesamt sind 40 Projektpartner integriert. Diese Exzellenz ist Basis für die Gründung des Institutes **CeNTech**, eines interdisziplinären Verfügungszentrums

mit Schwerpunkt Nanotechnologie an der Universität Münster. Mit diesem Zentrum sollen die zahlreichen innovativen Aspekte und das anerkannt hohe wirtschaftliche Wertschöpfungspotenzial der Nanotechnologie durch Kooperationen mit bereits etablierten Unternehmen, Attraktion und Einbindung von Fremdfirmen sowie Ausgründungen aus der Hochschule (Spin-Offs) ausgeschöpft werden, um so neben wissenschaftlicher Qualität im internationalen Vergleich auch den nachhaltigen Ausbau des Wirtschaftsstandortes Münster zu fördern.

Das Aachener Kompetenzzentrum ist u.a. für die Koordination der Zusammenarbeit der zusammengeschlossenen Forschungseinrichtungen (mehr als 50) und Industrieunternehmen (ca. 20) zuständig. Dieses Netzwerk ist im wissenschaftlich-technischen Bereich bundesweit in 8 Clustern mit verschiedenen Forschungsschwerpunkten organisiert. Das strukturelle Ziel ist eine gleichmäßige Besetzung aller Ebenen der technischen und wirtschaftlichen Wertschöpfungsketten, eine starke horizontale Verknüpfung der Themenfelder über verschiedene industrielle Branchen und eine starke Kooperation zwischen Bund und Ländern. Außerdem übernimmt das Zentrum eigene Forschungsaufgaben und Projekte innerhalb des Verbundes. Träger ist das mit Mitteln der Strukturhilfe errichtete und 1997 eröffnete Institut "**Advanced Microelectronics Center Aachen**" (AMICA).

Innerhalb der Materialwissenschaften nehmen die **Veredelungstechnologien** einen für die nordrhein-westfälische und deutsche Wirtschaft besonderen Platz ein. Hierbei bildet die **Plasmatechnologie**, die in NRW sehr gut vertreten ist, als eine moderne Technologie im Aufbruch einen wichtigen Schwerpunkt. Sie ist ein umweltfreundliches und hochqualifiziertes Instrument zukunftsorientierter Verfahrens- und Produktinnovationen. In Zusammenarbeit mit der "**Arbeitsgemeinschaft Plasmaphysik**" wurde ein Forschungsverbund "**Analyse und Anwendung des Randbereiches zeitmodulierter Plasmen**" (kurz: "Plasmatechnik") ins Leben gerufen. An den Standorten Essen, Bochum und Wuppertal werden jeweils Teilaspekte bearbeitet, deren wissenschaftliche Zielsetzung sorgfältig aufeinander abgestimmt sind. Der Verbund gehört zum Fach Physik, ergänzt durch Forscher, die elektrotechnische Bereiche abdecken. In Wuppertal werden die Forschungen im **Forschungszentrum für Mikrostrukturtechnik -FMT** - durchgeführt, das bundesweit auf diesem Feld führend ist.

Ein weiterer Bereich, der die Qualität einer Schlüsseltechnologie besitzt, ist die **Sensorik**, die als Querschnittswissenschaft wichtige Impulse in verschiedenen Disziplinen setzt und der ein großes wirtschaftliches Potenzial prognostiziert wird. Hier bestehen zwei Forschungsverbünde,

die übergreifend tätig sind und Auswirkungen auf biomedizinischen Feldern aufweisen. Die Verbände decken wesentliche Felder der Fächer Chemie und Physik ab.

Zum einen handelt es sich um den Verbund "**Halbleiter Mikrosensorik**" mit dem Thema **Halbleiter-Mikrodetektoren** zum Strahlungsnachweis in der biomedizinischen Technik. Dabei sollen die in der Teilchenphysik erprobten hochauflösenden Detektoren weiterentwickelt werden, um spezielle Anwendungen für verschiedene Strahlungstypen zu finden. Ein Schwerpunkt der Arbeiten sind die Erprobung neuer Halbleitermaterialien sowie die Entwicklung spezieller ASIC Chips. Geräte, die auf der Basis dieser Forschungen entwickelt wurden, befinden sich bereits in der praktischen Anwendung.

Ausgehend von der Elektrochemie wird in einem weiteren 1999 begonnenen Forschungsverbund der Bereich der **Mikrosensorik** abgedeckt. Der Verbund "**ELMINOS**" greift Probleme der Mikrostrukturtechnik auf und bezieht die Fragestellungen der Biochemie ein.

Produktionstechnik

Innerhalb der Produktions- und Fertigungstechnik kommt dem **Qualitätsmanagement** und der **Qualitätskontrolle** eine zentrale Aufgabe zu. Wirtschaftsgüter müssen, um sich am Markt durchsetzen zu können, höchsten Qualitätsansprüchen dienen. Dies gilt insbesondere für Hochpreisprodukte, wie sie in NRW hergestellt werden. Ein Teilbereich, nämlich die Qualitätsverbesserung der kommunikativen Grundlagen zur Verbesserung der Prozessqualität, wird von einem Verbund "**Verbesserung der Prozess- und Schnittstellentechnik**" bearbeitet. Die Schwerpunkte liegen auf Motivationsaspekten und der Qualifizierung zur Kommunikation der am Produktionsprozess Beteiligten.

In der Chemie sollen Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet "**Modellbildung und Simulation in der Produktionslinie chemischer Produkte**" initiiert werden. Diesem Ziel dient eine Ausschreibung, die im Sommer 2000 durchgeführt wurde.

Nach einer Bewertung und Auswahl durch eine international besetzte Jury sollen geeignete Vorhaben bis zu drei Jahren gefördert werden. Das Ziel der Förderung ist die Entwicklung geeigneter Modelle zur Beschreibung physikalischer Vorgänge bei der Produktion von Feststoffpartikeln zu konzentrieren und Simulationsmethoden, die auf der Anwendung dieser Modelle basieren, für die chemische Industrie und die Verfahrenstechnik in einem breiten Einsatzbereich nutzbar zu machen.

Energie, Klima und Umwelt

Die Themen Energie, Klima und Umwelt sind eng miteinander verflochten.

Kernproblem ist die Befriedigung der Energienachfrage einer weiterhin stark wachsenden Menschheit zu bezahlbaren Preisen. Die damit einhergehende CO₂-Produktion wird sich nach gegenwärtigen Studien bis zur Mitte des nächsten Jahrhunderts verdreifachen, wenn man auch nur ein Minimum an energetischer Grundversorgung für die weiterhin stark wachsende Zahl von Menschen in den heutigen Entwicklungs- und Schwellenländern sicherstellen will.

Doch bereits der heutige Energieverbrauch zeigt Auswirkungen auf das Klima. Werden die gegenwärtigen Technologien zur Energieumwandlung weiterverfolgt, kann dies nicht ohne gravierende Auswirkungen auf die Umwelt und die Lebensbedingungen der Menschen bleiben.

Schwerpunkte der Forschungsförderung sind u.a.:

Photovoltaik

NRW entwickelt sich zu einem Schwerpunkt der PV-Produktion und Forschung in Deutschland. In Gelsenkirchen wurde die erste Produktionslinie einer Solarzellenfabrik von der **Fa. Shell Solar Deutschland GmbH** inzwischen eingeweiht. Der Output soll bei umgerechnet 10 MW PV-Leistung liegen. **Flabeg Solar** ist weltweit führend in der Gestaltung von PV-Fassaden. Der weltgrößte Silizium-Scheiben-Hersteller Bayer Solar in Freiberg, Sachsen, wurde an die **SolarWorld AG**, Bonn, verkauft. In Gelsenkirchen hat im Oktober ein Teilinstitut des renommierten **Fraunhofer Instituts für Solar Energiesysteme** eröffnet. Dies ist Teil der Schaffung eines Forschungsumfeldes für die in NRW ansässige PV-Industrie.

Dazu gehören ebenso die Projekte von 5 NRW-Forschungseinrichtungen und Hochschulen im **Joint-Venture** mit der **Bayer AG**, Leverkusen, zur Entwicklung einer alternativen Herstellung von reinem Silizium für Solarzellen. Die Arbeiten bei Bayer werden vom BMWi gefördert, die grundlegenden Aspekte bei den Einrichtungen in NRW durch das MSWF. Bayer ist mit rund 25% an den Projektkosten beteiligt.

Solare Chemie

Solare Chemie nutzt die Fähigkeit von Licht, chemische Prozesse zu initiieren und zu katalysieren. Will man dies großtechnisch nutzen, wird der Einsatz von Lampen zu einem erheblichen Kostenfaktor. In Kooperation mit einschlägig tätigen Firmen, die vom MWMEV

gefördert werden sollen, wird vom **DLR**, Köln, geplant, die solarchemische Aufbereitung spezieller Abwässer in großtechnischem Maßstab zu untersuchen. Diese Projekte, die der Spitzenforschung zuzurechnen sind, sollen im Rahmen der **AG Solar** vom MSWF gefördert werden.

Biomasse

Die Nutzung von Biomasse zur Wärme und Stromerzeugung ist CO₂-neutral. Biomasse wird derzeit jedoch nur zu unter einem Prozent ihres technischen Potenzials in Deutschland genutzt. Studien besagen, dass langfristig 10% des Energiebedarfs in Deutschland aus Biomasse gedeckt werden könnten. Zwar ist die Verbrennung von Restholz und Stroh technisch weit vorangeschritten, doch muss die Umwelt-, Gesamtenergie- und Kostenbilanz betrachtet werden. Schadstofffreie Holzverbrennung, Hackschnitzelherstellung und Waldrestholzkosten sind nur einige Stichworte. Holzvergasung und die verstärkte Nutzung von Biogas aus biologischen Abfällen unterschiedlichster Art sind Themen, die bei Bedarf von Seiten der Forschungsförderung durch das MSWF unterstützt werden können. Die Biomassenutzung soll als neuer Schwerpunkt in die **AG Solar** integriert werden. Dies kommt einer Ausschreibung gleich. Die eingereichten Projekte sollten sich durch eine hohe Anwendungsnähe und intensive Industrieinbindung auszeichnen.

Brennstoffzelle

Die Erwartungen an die Einführung von Brennstoffzellen sind weltweit sehr hoch. Die Brennstoffzelle stellt eine neue Form von Kraftwerk dar, das flexibel in der Leistung von wenigen Watt bis zu Megawatts, mobil oder stationär, gasförmige Brennstoffe schadstoffarm und mit einem vergleichsweise hohen Wirkungsgrad in Strom umwandeln kann. Der zu erwartende Markt ist fast unbegrenzt. Die Einführung von Energieversorgungssystemen auf Brennstoffzellenbasis wird gravierende Auswirkungen auf die Zulieferindustrie der jeweils betroffenen Branchen haben. Ein Standardprodukt sind diese Zellen derzeit noch nicht. Es besteht abhängig von dem verwendeten Treibstoff noch ein erheblicher Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Bei der Entwicklung von Brennstoffzellen besteht ein globaler Wettlauf in den einzelnen Teilmärkten. NRW als Energieland Nummer eins muss erhebliche Anstrengungen unternehmen, um hier seine Position erhalten zu können.

MSWF und MWMEV haben im Frühjahr 2000 in NRW das **Kompetenznetzwerk** Brennstoffzelle aus Wirtschaft und Wissenschaft gegründet. Es ist auf große Resonanz gestoßen und zeigt bereits vielversprechende Aktivitäten in Richtung Zellenherstellung in NRW.

Begleitet werden diese Arbeiten im Rahmen des **Verbundprojektes** "Nanomaterialien als Katalysatoren für Brennstoffzellen", an dem sechs verschiedene Forschungseinrichtungen finanziert durch das MSWF teilnehmen.

Normierung und Zertifizierung

In internationalen Normungs- und Standardisierungsgremien werden weltweit verbindliche Standards festgeschrieben. In diesen Gremien müssen kompetente Akteure die Interessen der heimischen Wirtschaft vertreten und versuchen, selbst entwickelte Methoden durchzudrücken. Nur so können gravierende Wettbewerbsnachteile auf dem Weltmarkt vermieden werden. In der AG Solar wurde frühzeitig das Photovoltaik-Testlabor beim TÜV in Köln aufgebaut. Heute zertifiziert der TÜV als - neben Ispra - einziges akkreditiertes europäisches Testlabor PV-Module und Systeme. Dieses Know-how versetzt den TÜV in die Lage, in den **internationalen Normungsgremien** führend mitzuarbeiten und z.B. Kalibrierungsmethoden, wie sie an der Universität Siegen im Rahmen der AG Solar für amorphe Siliziumsolarzellen entwickelt wurden, einzubringen.

Effektivere konventionelle Energieerzeugung

Die Kohlevorkommen der Erde gelten als die am längsten gesicherte Ressource mit erheblichen Vorkommen gerade in verschiedenen Schwellenländern, die in naher Zukunft erschlossen werden dürften. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, die Kompetenz und die Kenntnisse in NRW zu halten und auch weitere Forschung zu betreiben. Ein Ziel dabei ist, relativ kurzfristig effektivere Verstromungsprozesse zu entwickeln. Das MSWF beteiligt sich am **Verbund** "Druckkohlenstaubfeuerung". Druckkohlenstaubfeuerung nutzt im wesentlichen die Vorteile der gekoppelten Gas- und Dampfturbinen - Technik. Hierbei wird Kohlenstaub unter Druck verbrannt und das unter Druck stehende Gas in der Gasturbine expandiert. Die Druckkohlenstaubfeuerung hat das Potential für einen wesentlich höheren Wirkungsgrad und eine deutlich einfachere Prozessführung.

Wasser

Das Thema "Wasser" ist sowohl für NRW als auch international von hoher Bedeutung. Der Aufbau eines Kompetenznetzwerkes "Wasser" ist die Grundlage für eine gebündelte und optimierte Forschung im Bereich Wasser. Diese Forschung ist Voraussetzung, um auf die Veränderungen im Wasserwirtschaftsmarkt adäquat reagieren zu können. Es handelt sich um Spitzenforschung, da zahlreiche neue Fragestellungen hinsichtlich der Organisation der

Wasserwirtschaft aber auch bezüglich der Wasserqualität auftauchen.

Das Kompetenznetzwerk wird eng mit den Unternehmen der Wasserwirtschaft zusammenarbeiten.

Umweltforen

Komplexe Themen der Klima- und Umweltforschung erfordern fachübergreifende Forschungsarbeiten. Deshalb steht hier insbesondere der Ausbau intra- und interuniversitärer Kooperationen - unter Einbeziehung außeruniversitärer Partner - im Vordergrund (Aufbau von Forschungsnetzwerken).

In erster Linie sind hier die "Umweltforen" der Hochschulen und das "Kompetenznetzwerk Wasser" zu nennen.

In den letzten Jahren wurden an fast allen Universitäten Umweltforen gegründet. Mit der Anschubfinanzierung durch das MSWF wurde ein wichtiger Beitrag zu einer Verbesserung der Umweltforschung geleistet. Die notwendige interdisziplinäre Forschung auf diesem Gebiet wurde vielfach erst initiiert. Inzwischen wird in den Umweltforen sehr gute Arbeit geleistet, in die auch Firmen und Verbände aus der jeweiligen Region einbezogen werden. Aufgrund der guten Erfahrungen wurde im Jahr 2000 das bisher jüngste Umweltforum an der Universität Bielefeld eingerichtet. Hier ist der Aufbau der Strukturen allerdings noch nicht abgeschlossen.

2.3 Forschungs-, Technologie- und Wissenstransfer

Kapitel: 05 040	TG: 72
------------------------	---------------

Ansatz 2001:	4.618.000DM
VE 2001:	270.000 DM
Ansatz 2000:	2.400.000 DM
VE 2000:	270.000 DM

Programm zur finanziellen Absicherung von Unternehmensgründungen aus Hochschulen (PFAU)

Unternehmensgründungen durch Hochschulabsolventen sind ein Instrument des Wissenstransfers. Innovative Forschungs- und Entwicklungsideen können auf diese Weise volkswirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig stellt der Aufbau einer unternehmerischen Selbständigkeit für Hochschulabsolventen/innen eine berufliche Alternative zu einer abhängigen Beschäftigung dar.

Ziel des 1996 gestarteten Programms PFAU ist es, Studienabgänger/innen zu motivieren, ihr Wissen durch die Gründung technologisch innovativer Unternehmen umzusetzen. Die damit für die Gründer/innen im persönlichen Bereich liegenden finanziellen Risiken sollen durch PFAU dadurch abgedeckt werden, dass die zukünftigen Unternehmer/innen in der Phase der Vorbereitung und Umsetzung ihrer Gründungsidee eine befristete Beschäftigungsmöglichkeit an der Hochschule, in deren Rahmen sie die wissenschaftsbezogenen Bereiche ihrer Unternehmensgründung bearbeiten, erhalten.

Zu diesem Zweck werden die Personalkosten für jeweils eine halbe Stelle als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in oder als Mitarbeiter/in in Lehre und Forschung an einer Hochschule für die Dauer von max. zwei Jahren gefördert. Zusätzlich werden pro Förderfall

die Kosten für eine begleitende Gründungsberatung bis zur Höhe von 10.000 DM übernommen.

Das Programm PFAU wird vom Zentrum für Innovation und Technik NRW GmbH (ZENIT) im Auftrag des MSWWF durchgeführt.

Programm zur Förderung von Schutzrechtsanmeldungen aus nordrhein-westfälischen Hochschulen (SAFE)

Erfindungen aus dem Bereich der Hochschulen sind die Basis für Innovationen, d. h. die Entwicklung technisch hochwertiger Produkte und Verfahren, die für die Stärkung und den Aufbau des Wirtschaftsstandortes NRW von besonderer Bedeutung sind. Patente, die dem jeweiligen Anwender ein zeitlich befristetes ausschließliches Verwertungsrecht und damit einen Wettbewerbsvorteil sichern, gelten allgemein als ein anerkanntes Transferinstrument bei der Umwandlung von Wissen in Wirtschaftsgüter.

In den Hochschulen tätige Erfinder machen allerdings von der Patentierung zu wenig Gebrauch. 1998 wurde deshalb das Programm zur Förderung von Patentanmeldung und Verwertung von F+E-Ergebnissen (SAFE) gestartet, nachdem als vorbereitende Maßnahme ein Vorprogramm durchgeführt worden ist. Mitglieder und Angehörige der Hochschulen sollen motiviert werden, stärker als bisher wirtschaftlich relevante Ergebnisse ihrer Forschung zum Patent anzumelden und zu verwerten. Sie können dafür 75% der Patentverfahrens- und Verwertungskosten (In- und Ausland) bis zu maximal 43.500 DM erhalten. Voraussetzung für eine Förderung ist, dass sich der jeweilige Erfinder verpflichtet, 25% seiner Einnahmen aus der Erfindung, maximal das 10-fache der gewährten Zuwendung, seiner Hochschule abzutreten.

Als Projektträger fungiert der VDI Verein Deutscher Ingenieure, der u.a. die Patentfähigkeit und die wirtschaftliche Verwertbarkeit der jeweiligen Erfindung bewertet und auf dieser Grundlage eine Förderempfehlung ausspricht.

Ein deutlich höherer Mittelbedarf für das Jahr 2001 ergibt sich daraus, dass das Programm SAFE zu SAFE+ erweitert und ausgebaut werden soll, und zwar durch die Etablierung einer möglichst flächendeckenden Paten- und Verwertungsinfrastruktur.

Gerade eine intensive und professionelle Verwertung von Hochschulpatenten ist Voraussetzung dafür, dass mittelfristig mit nennenswerten finanziellen Rückflüssen an die Hochschulen zu rechnen ist.

2.4 Forschungsinstitute

Kapitel: 05 040	TG: 73 Titel: 685 32, 685 35, 685 37, 685 38, 685 41, 685 43, 685 44, 685 45, 685 47
------------------------	---

Finanzhilfen für Forschungsinstitute / sonstige Forschungsinstitute

Ansatz 2001:	37.194.900 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	37.291.200 DM
VE 2000:	0 DM

Finanzhilfen für Forschungsinstitute

Mit diesen Finanzmitteln werden Forschungsinstitute, deren Aufbau durch eine Anschubfinanzierung aus Mitteln nach dem Strukturhilfegesetz vom 20.12.1988 oder dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete gefördert wurde, nach Erfolgskriterien unterstützt. Weiterhin erhalten bisher institutionell vom Land NRW geförderte Institute (sog. Landesinstitute), die anwendungsbezogene Forschung auf natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Gebieten betreiben, unter schrittweisem Abbau dieser Förderung erfolgsorientierte Finanzierungshilfen. Die leistungsbezogene Förderung erfolgte erstmals im Jahr 2000 und wird nun schrittweise weiterentwickelt.

Es handelt sich um folgende Institute:

- Deutsches Textilforschungszentrum Nord-West e.V. (DTNW),
- Forschungsinstitut für Rationalisierung e.V. (FIR),
- Forschungsgesellschaft für Biomedizinische Technik e.V. / Helmholtz-Institut. für Biomedizinische Technik (HLA).

- Deutsches Wollforschungsinstitut e.V. (DWI),
- Versuchsanstalt für Binnenschiffbau e.V. (VfB),
- Gesellschaft für angewandte Mikro- und Optoelektronik mbH (AMO/AMICA),
- Institut für Chemo- und Biosensorik e.V. (ICB),
- Informatik Centrum Dortmund e.V. (ICD),
- Institut für Instandhaltung gGmbH (IFIN),
- Gesellschaft für Automatisierung, Prozesssteuerung in der Schweißtechnik mbH (APS),
- Institut für Mobil- und Satellitenfunktechnik GmbH (IMST),
- Dortmunder Initiative zur rechnerintegrierten Fertigung e.V. (RIF),
- Institut für Energie- und Umwelttechnik / Umwelttechnik und Analytik e.V. (IUTA).

Finanzhilfen für sonstige Forschungsinstitute

Bei solchen Forschungseinrichtungen,

- an deren Existenz das Land aus regional- und landespolitischen sowie wissenschafts- und forschungspolitischen Gesichtspunkten ein besonderes Interesse hat und
- die aufgrund ihres geringen Finanzvolumens nicht oder nicht mehr als Einrichtungen der Blauen Liste in die gemeinsame Finanzierung mit dem Bund nach Art. 91 b GG aufgenommen werden können,

trägt ausschließlich das Land den institutionell finanzierten Ausgabenteil.

Es handelt sich um folgende Forschungseinrichtungen:

- Forschungsinstitut für Arbeiterbildung in Recklinghausen,
- Institut für Arterioskleroseforschung in Münster,
- Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft in Köln,
- Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien in Bonn,

- Institut zur Erforschung sozialer Chancen in Köln,
- Salomon Ludwig-Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte in Duisburg,
- Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster,
- Institut für Angewandte Innovationsforschung in Bochum,
- Bonn International Center for Conversion (BICC).

Bei diesen Instituten sind insgesamt 106 Stellen für Angestellte und Arbeiter vorhanden, von denen etwa die Hälfte aus Drittmitteln finanziert wird. Neben der institutionellen Förderung durch das Land finanzieren sich die Institute durch die Einwerbung von Drittmitteln in einer Relation von etwa 65 % zur Landeszuwendung.

Das Institut für Arterioskleroseforschung in Münster ist vom MWF 1996 erneut zur Aufnahme in die Blaue Liste vorgeschlagen worden. Der Wissenschaftsrat hat die Aufnahme in die gemeinsame Förderung nach Artikel 91 b GG im Juli 1999 empfohlen.

Das Bonn International Center for Conversion (BICC) ist 1994 als GmbH gegründet worden. Gesellschafter sind neben dem Land NRW das Land Brandenburg, die Investitionsbank NRW, Zentralbereich der West LB (IB) und die Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG).

Ziel des Zentrums ist es, sich u.a. auf der Grundlage von Wissenschaft und Forschung mit den durch ihre Umstellung militärischer auf zivile Aktivitäten (Konversion) entstehenden Fragen und Problemen zu befassen und sich auch international an Lösungen zu beteiligen.

2.5 Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 685 21
------------------------	----------------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (einschließlich Förderung der Sonderforschungsbereiche)

Ansatz 2001:	197.000.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	188.170.000 DM
VE 2000:	0 DM

Die DFG ist eine Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Wissenschaft. Sie dient der Wissenschaft in allen ihren Zweigen durch die Förderung von Forschungsvorhaben und der Zusammenarbeit unter den Forscherinnen und Forschern. Sie berät Parlament und Behörden in wissenschaftlichen Fragen und pflegt die Verbindungen der Forschung zur Wirtschaft und zur ausländischen Wissenschaft. Die Förderung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gilt ihre besondere Aufmerksamkeit. Die DFG wird von Bund und Ländern im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung nach Artikel 91 b GG finanziert.

Förderinstrumente der DFG sind das Normal- und Schwerpunktverfahren, die Förderung von Forschergruppen und Hilfseinrichtungen der Forschung, die Förderung von Sonderforschungsbereichen und Sonderprogramme wie das Heisenberg-Programm und das Leibniz-Programm.

Ab 1999 wird das "Emmy Noether-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nach der Promotion" durchgeführt. Ziel dieses Programms ist, besonders Qualifizierten jungen Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen unmittelbar nach der Promotion die Möglichkeit zu bieten, innerhalb von fünf Jahren durch eine Forschungsaufenthalt im Ausland und eine anschließende selbständige Forschungstätigkeit an einer deutschen Hochschule die wissenschaftlichen Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrer zu erlangen.

Im Normalverfahren werden Forschern jederzeit und unabhängig davon, ob sie an einer Hochschule tätig sind oder nicht, auf Antrag Beihilfen zur Bearbeitung eines selbstgewählten Forschungsvorhabens nach einem Begutachtungsverfahren zur Verfügung gestellt.

Im Schwerpunktverfahren hat sich die DFG der Förderung von Forschungsschwerpunkten angenommen, deren Einzelthemen im Rahmen einer klar umrissenen und abgegrenzten Gesamthemas von verschiedenen Forschern an einer größeren Zahl von Instituten in der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet werden. Schwerpunktprogramme sind geplante, koordinierte Förderungsmaßnahmen der DFG. Die sollen das Interesse auf neue oder vernachlässigte Gebiete der Forschung lenken, überregional die gegenseitige Information und Kooperation der mitarbeitenden Wissenschaftler verbessern, den interdisziplinären Gedankenaustausch anregen und die Koordination bestimmter Forschungsunternehmen ermöglichen.

Sonderforschungsbereiche sind langfristig, in der Regel auf die Dauer von 12 Jahren angelegte Forschungseinrichtungen, in denen Wissenschaftler im Rahmen eines fächerübergreifenden Forschungsprogramms zusammenarbeiten. Sonderforschungsbereiche sind Einrichtungen der wissenschaftlichen Hochschulen, die Antragsteller und Empfänger der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sind.

Mit der Einrichtung von Sonderforschungsbereichen werden die folgenden Ziele verfolgt: Durch Konzentration von Wissenschaftlern und von finanziellen Mitteln sollen leistungsfähige Forschungseinheiten und damit die Voraussetzung für die erfolgreiche Bearbeitung anspruchsvoller, aufwendiger und langfristig konzipierter Forschungsvorhaben geschaffen werden. Mit dieser zusätzlichen Finanzierung soll auch der wissenschaftliche Nachwuchs, etwa durch Bereitstellung attraktiver Forschungsmöglichkeiten nach der Promotion, gefördert werden. Durch Konzentration von Ressourcen soll die Bearbeitung eines Forschungsprogramms möglich werden, das mehrere Wissenschaftler in enger Kooperation konzipieren, durchführen und weiterentwickeln. In die Kooperation im Rahmen eines Sonderforschungsbereichs sollen auch die Wissenschaftler anderer Universitäten und auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie der Industrie einbezogen werden. Das Förderungsprogramm zielt auch auf einen die Forschungstätigkeit der Hochschulen strukturierenden Effekt. Sonderforschungsbereiche sollen dazu beitragen, dass sich Fachbereiche und Hochschulen auf bestimmte Forschungsgebiete konzentrieren und den Ausbau anderer Gebiete zurückstellen. Von den am 1. Juli 2000 geförderten 292 Sonderforschungsbereichen sind 64 an nordrhein-westfälischen Universitäten angesiedelt.

Im Rahmen der Förderung der DFG erfolgt auch die Förderung des hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses (Heisenberg-Programm). Die Regierungschefs des Bundes und der Länder haben dieses Programm am 4. November 1977 auf der Grundlage einer Empfehlung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung beschlossen. Es sah für fünf Jahre die Vergabe von 150 Stipendien pro Jahr an habilitierte und gleichwertig qualifizierte Nachwuchswissenschaftler vor. Im Rahmen der Hochschulsonderprogramme wird das Heisenberg-Programm jetzt als sog. modifiziertes Heisenberg-Programm fortgeführt. Während bisher die Stipendien zunächst auf drei Jahre bewilligt wurden und auf Antrag um weitere zwei Jahre verlängert werden konnten, liegt die wesentliche Änderung jetzt darin, dass nunmehr auch Sachbeihilfen bewilligt werden können.

Im Rahmen der Förderung der DFG erfolgt u. a. ebenfalls die Förderung ausgewählter Forschung und Forschergruppen (Leibniz-Programm). Ziel dieses Programms ist es, Stand und Qualität wissenschaftlicher und technischer Entwicklung eines Landes im internationalen Vergleich und in der Rückwirkung auf Wissenschaft und Forschung des Landes durch die besonderen Leistungen einzelner Forscher und Forschergruppen zu stärken. Dabei sollen die Arbeitsmöglichkeiten verbessert, die Forschungsmöglichkeiten erweitert und die Forscher und Forschergruppen von administrativem Arbeitsaufwand entlastet werden, die Mitarbeit besonders hochqualifizierter jüngerer Wissenschaftler soll erleichtert werden. Durch diese besondere Förderung sollen zugleich hervorragende Forschungsleistungen anerkannt werden.

1999 standen der DFG insgesamt 2.221 Mio. DM zur Verfügung, wovon 1.312,2 Mio. DM der Bund und 919,4 Mio. DM die Länder bereitstellten. Davon entfielen auf NRW 182,1 Mio. DM.

Im Entwurf des Haushalts 2001 sind 197,0 Mio. DM als Anteil des Landes an der Finanzierung der DFG veranschlagt. Das sind 9,4 Mio. DM (= 5,01 %) mehr als im Jahre 2000.

2.6 Max-Planck-Gesellschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 685 22
------------------------	----------------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Max-Planck-Gesellschaft

Ansatz 2001:	150.500.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	147.400.000 DM
VE 2000:	0 DM

Nach der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung gemäß Art. 91 b GG und der hierzu abgeschlossenen Ausführungsvereinbarung MPG finanzieren der Bund und alle Länder die MPG zur Förderung der Wissenschaften e.V. im Verhältnis 50:50. Von dem von allen Ländern gemeinsam aufzubringenden Länderanteil übernehmen vorweg die jeweiligen Sitzländer für ihre Einrichtungen die sog. Interessenquote in Höhe von 50%.

Im Endergebnis wird der auf die Länder entfallende Anteil am Zuwendungsbetrag der MPG nach Berücksichtigung der Interessenquote des Sitzlandes der jeweiligen Einrichtungen - ohne Generalverwaltung - nach dem sog. Königsteiner-Schlüssel auf die Länder umgelegt.

Dieser Königsteiner-Schlüssel wird zu zwei Drittel nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen, zu einem Drittel nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl der Länder ermittelt. Für 2000 beträgt der Königsteiner-Schlüssel für NRW 21,65012%.

Der veranschlagte Anteil des Landes an der Finanzierung der MPG erhöht sich gegenüber 2000 von 147,4 Mio. DM auf 150,5 Mio. DM infolge der generellen Steigerung des MPG-Haushaltes.

In Nordrhein-Westfalen bestehen folgende Einrichtungen:

- MPI für Radioastronomie, Bonn,
- MPI für Mathematik, Bonn,
- MPI für Molekulare Physiologie, Dortmund,
- MPI für Eisenforschung GmbH, Düsseldorf,
- MPI für Neurologische Forschung, Köln,
- MPI für Züchtungsforschung, Köln-Vogelsang,
- MPI für Gesellschaftsforschung, Köln,
- MPI für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr,
- MPI für Strahlenchemie, Mülheim/Ruhr,
- Projektgruppe Recht der Gemeinschaftsgüter, Bonn.

Die Einrichtungen der MPG in NRW umfassen etwa 1100 grundfinanzierte Stellen für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal bei einem Zuwendungsbedarf von rund 190 Mio. DM.

2.7 Fraunhofer-Gesellschaft

Kapitel: 05 030	Titel: 685 23
------------------------	----------------------

Anteil des Landes an der Finanzierung der Fraunhofer-Gesellschaft

Ansatz 2001:	7.760.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	7.760.000 DM
VE 2000:	0 DM

Die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. (FhG) ist die führende Trägerorganisation für Einrichtungen der angewandten Forschung in Deutschland. Sie unterhält 48 Einrichtungen und einige Außenstellen in der gesamten Bundesrepublik. Sie betreibt Forschung und Entwicklung auf fast allen wirtschaftlich relevanten Gebieten der angewandten Naturwissenschaften und der Technik. Sie führt Vertragsforschung für die Industrie, für Dienstleistungsunternehmen und die öffentliche Hand durch. Dadurch tragen die Forschungseinrichtungen der FhG dazu bei, Ergebnisse der Grundlagenforschung in die Praxis umzusetzen.

Die FhG wird vom Bund und 15 Ländern nach dem Schlüssel 90 (Bund) : 10 (Länder) gefördert. Der auf die Länder entfallene Teil des Zuwendungsbetrages wird auf die beteiligten Länder zu einem Drittel nach dem Königsteiner Schlüssel (siehe 2.6) und zu zwei Dritteln nach dem Zuwendungsbedarf der Einrichtungen der FhG in den jeweiligen Sitzländern umgelegt.

Veranschlagt ist der Anteil des Landes NRW an der Finanzierung der FhG in Höhe von 7.760 TDM. Der Ansatz wurde überrollt.

In NRW bestehen folgende Fraunhofer-Institute (FhI):

- FhI für Umwelttechnik und Ökotoxikologie (IUCT), Schmallenberg-Grafschaft,

- FhI für Produktionstechnologie (IPT), Aachen,
- FhI für Lasertechnik (ILT), Aachen,
- FhI für Materialfluss und Logistik (IML), Dortmund,
- FhI für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme (IMS), Duisburg,
- FhI für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik (IUSE) UMSICHT, Oberhausen,
- FhI für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen (INT), Euskirchen,
- Außenstelle Dortmund des FhI für Software- und Systemtechnik, Berlin.

Zum 1.1.1998 ist UMSICHT in die Liste der gemeinsam geförderten Einrichtungen der FhG aufgenommen worden. Im Rahmen der Aufnahme erbringt das Land NRW von 1998 bis 2001 Sonderfinanzierungen in Höhe von insgesamt 25,4 Mio. DM (aus Kapitel 05 040 Titelgruppen 66 und 71).

Die jährlichen Ausgaben aller Fraunhofer-Institute in NRW liegen bei rund 190 Mio. DM, von denen etwa 1/3 aus der institutionellen Bund/Länder-Förderung stammen. Der institutionelle Stellenbestand liegt bei rund 900.

Die Situation der FhG ist zur Zeit geprägt durch die geplante Zusammenführung mit der GMD. Die Fusion verfolgt das Ziel der Bündelung der Kompetenzen der FhG und der GMD auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik verbunden mit einer Stärkung und Konzentration der staatlich geförderten IuK-Forschung.

2.8 Großforschungseinrichtungen

Kapitel: 05 040	Titel: 685 11, 685 12, 685 13, 685 14 892 11, 892 12, 892 13, 892 14
------------------------	---

Zuschüsse zu den Personal- und Sachaufwendungen bzw. Zuschüsse zu den Investitionen für:

- das Forschungszentrum Jülich GmbH (FZJ)
- das GMD-Forschungszentrum Informationstechnik GmbH (GMD)
- das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)

Das Land deckt den Zuwendungsbedarf der drei Großforschungseinrichtungen gemeinsam mit dem Bund, der regelmäßig 90% des Zuwendungsbedarfs trägt, und weiteren Sitzländern. Abgesehen vom Bereich der Investitionen, wo Sonderleistungen des Landes sinnvoll sein können, orientiert sich die Zuwendung des Landes am Bundeszuschuss. Auf diese Weise führen die Sparmaßnahmen des Bundes bei den GFE auch zu einer Reduzierung der Länderzuwendungen. Aufgrund des komplizierten Verteilungsschlüssels zwischen den Sitzländern wird die Bewegung des Bundeszuwendung allerdings nicht gleichmäßig auf die Sitzländer weitergegeben. Obgleich die Bundeszuwendung bei FZJ, GMD und DLR bis 1999 gesunken sind, stieg der Beitrag des Landes NRW an. Erstmals im Haushaltsjahr 2000 ist die Abwärtsbewegung des Bundeszuschusses zum Stillstand gekommen und eine deutliche Aufwärtsbewegung feststellbar, die sich im Jahre 2001 fortsetzt.

Zuwendungen des Landes an FZJ, GMD und DLR

		1999	2000	2001
		Ist	Ansatz	Ansatz
		TDM	TDM	TDM
FZJ	Betrieb	36.927	37.800	37.846
	Investitionen	7.232	7.250	7.432
	Altlasten Betrieb	3.860	5.690	5.690
	Altlasten Invest.	10	10	10
	IBT Betrieb	10.684	10.800	11.000
	IBT Investitionen	1.240	1.240	1.260
	Summe	59.953	62.790	63.238
GMD	Betrieb	7.080	7.450	7.212
	Investitionen	1.287	1.320	1.524
	Summe	8.367	8.770	8.736
DLR	Betrieb	9.100	9.225	9.224
	Investitionen	2.200	2.300	1.698
	Summe	11.300	11.550	10.922
Gesamtzuwendungen		79.620	83.110	82.896

Zuwendungen von Bund und Ländern an FZJ, GMD und DLR

		1999	2000	2001
		Ist	Ansatz	Ansatz
		TDM	TDM	TDM
FZJ *)	Betrieb	418.770	443.053	441.623
	Investitionen	74.026	73.840	75.615
	Summe	492.796	516.893	517.239
GMD	Betrieb	107.386	110.171	111.110
	Investitionen	20.536	21.436	21.937
	Summe	127.922	131.607	133.047
DLR	Betrieb	363.914	374.123	384.467
	Investitionen	71.076	74.476	68.556
	Summe	434.990	448.599	453.023
Gesamtzuwendungen		1.055.708	1.097.099	1.103.309

*) einschließlich IBT und Altlasten

Die GFE sind in einen globalen Stellenabbau einbezogen, dessen jährliche Abschmelzrate inzwischen 1,5 % beträgt. Diese Auflage konnte bisher aus freien Stellen ("Stellenhülsen") befriedigt werden. Freie Stellen stehen nicht mehr zur Verfügung, so dass mit kw-Vermerken versucht werden muss, die Abbauvorgaben des Bundes zu erfüllen. Für die dringendsten Neueinstellungen wurde ein Korridor von 500 Stellen bezogen auf alle 16 Einrichtungen eröffnet; diese Stellen fallen im Jahre 2004 wieder weg.

Die nuklearen Altlasten des FZJ werden im Wirtschaftsplan gesondert ausgewiesen, gleichwohl aber weiterhin von Bund und Land im Verhältnis 90:10 bezuschusst. Der Landeshaushaltsplan vollzieht diese Aufgliederung seit dem Haushaltsjahr 1995 nach. Die

Altlastenbeseitigung erfordert 38.700 TDM in 1999, 52.500 TDM in 2000 und im Jahr 2001 52.700 TDM. Hiervon hat das Land NRW einen 10 %igen Anteil zu tragen.

Die Situation der GMD ist zur Zeit geprägt durch die geplante Zusammenführung mit der Fraunhofer-Gesellschaft. Die Fusion verfolgt das Ziel der Bündelung der Kompetenzen der GMD und der FhG auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnik verbunden mit einer Stärkung und Konzentration der staatlich geförderten IuK-Forschung.

Das **DLR** wird noch durch die Eingliederung der DARA in Anspruch genommen. Es ist sichergestellt, dass den Sitzländern hieraus keine zusätzlichen Kosten erwachsen. Ferner baut das DLR den Schwerpunkt Verkehrsforschung aus.

2.9 Einrichtungen der Blauen Liste

Kapitel: 05 040	Titel: 685 21, 685 22, 685 23, 685 24
	685 25, 685 26, 685 29
Kapitel: 05 070, 05 072, 05 073	

Zuschüsse an

- die Forschungsgesellschaft für Arbeitsphysiologie und Arbeitsschutz e.V.,
- die Gesellschaft zur Förderung der Spektrochemie und angewandten Spektroskopie e.V.,
- das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung ,
- die Gesellschaft zur Förderung der Lufthygiene und Silikoseforschung e.v.,
- die Deutsche Diabetes Forschungs-Gesellschaft e.V.,
- die Fördergesellschaft Kinderernährung e.V.,
- das Deutsche Bergbau-Museum.

Ansatz 2001:	71.304.600 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	79.287.000 DM
VE 2000:	0 DM

Folgende Einrichtungen der Blauen Liste sind in Nordrhein-Westfalen ansässig:

- Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund (IfA)
- Kap. 05 040 Titel 685 21 -
- Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie in Dortmund (ISAS)
- Kap. 05 040 Titel 685 22 -

- Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung in Essen (RWI)
- Kap. 05 040 Titel 685 23 -
- Medizinisches Institut für Umwelthygiene in Düsseldorf (MIUH)
- Kap. 05 040 Titel 685 24 -
- Deutsches Diabetes-Forschungsinstitut in Düsseldorf (DFI)
- Kap. 05 040 Titel 685 25 -
- Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund (FKE)
- Kap. 05 040 Titel 685 26 - Abwicklungsfinanzierung
- Deutsches Bergbau-Museum in Bochum (DBM)
- Kap. 05 040 Titel 685 29 -
- Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn (ZFMK)
- eigenes Haushaltskapitel Kap. 05 070 -
- Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln (ZBM) (Servicefunktion)
- eigenes Haushaltskapitel Kap. 05 072 -
- Deutsche Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften in Bonn (ZBL) (Servicefunktion)
- eigenes Haushaltskapitel Kap. 05 073 -

Die Einrichtungen der Blauen Liste sind selbständige Forschungs- und Serviceeinrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse. Seit der Vereinbarung über die gemeinsame Forschungsförderung zwischen Bund und Ländern werden diese Einrichtungen in blauen Listen aufgeführt und daher kurz "Blaue Liste-Einrichtungen" genannt. Sie werden gemeinsam vom Bund und von den Ländern mit der Federführung bei einem Sitzland finanziert, wobei der Finanzierungsschlüssel in der Regel 50 : 50 beträgt. Bei Forschungsmuseen wird nur der Forschungsanteil gemeinsam finanziert.

Die Blaue Liste-Einrichtungen werden entsprechend ihrer unterschiedlichen Zielsetzung als Forschungs- oder als Serviceeinrichtung von den Ländern auch unterschiedlich finanziert: Vor Berechnung der ländergemeinschaftlichen Finanzierungsverteilung wird der Länderanteil an den Bauinvestitionen abgezogen, der jeweils alleine vom Sitzland getragen wird.
- Bei Forschungseinrichtungen wird der dann auf die Ländergemeinschaft entfallende Anteil zu 75% ausschließlich vom Sitzland und zu 25% nach dem Königsteiner Schlüssel von der

Ländergemeinschaft insgesamt aufgebracht.

- Bei Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung wird der dann auf die Ländergemeinschaft entfallende Anteil zu 25% ausschließlich vom Sitzland und zu 75% nach dem Königsteiner Schlüssel von der Ländergemeinschaft insgesamt aufgebracht.

Der Betrag, der nach Verrechnung aller ländergemeinschaftlich zu finanzierenden Anteile der Blauen Liste-Einrichtungen von NRW im Ergebnis als Saldo aufzubringen ist, ist bei Kap. 05 030 Titel 652 12 in Höhe von 26,9 Mio. DM veranschlagt.

Nach Änderung der Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE) erfolgt die gemeinsame Förderung der einzelnen Einrichtungen nunmehr in Höhe der Zuwendungen des jeweiligen Sitzlandes (ohne Landeseinrichtungen). Der Bund weist dem Sitzland den auf ihn entfallenden Anteil (aufgrund von gemeinsamen Verhandlungen für das laufende Haushaltsjahr) am Zuwendungsbetrag zu. Diese zweckgebundenen Zuweisungen des Bundes für Betriebs- und Investitionskosten sind in Kap. 05 030 Tit. 251 11 und Tit. 331 11 dargestellt.

Die Blaue Liste-Einrichtungen in NRW haben ohne die als Landeseinrichtungen geführten Institute (Kap. 05 070, 05 072 und 05 073) etwa 550 Stellen bei einem insgesamt jährlichen Zuschuss von rund 72 Mio. DM.

Alle Einrichtungen der Blauen Liste werden auf Wunsch der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) durch den Wissenschaftsrat (WR) innerhalb von 5 Jahren evaluiert. Das Evaluierungsverfahren und die anschließende Beschlussfassung durch die BLK sind bis auf das ISAS für alle Institute in NRW abgeschlossen.

Als Ergebnis dieses Verfahrens ist das FKE mit Ablauf des Jahres 1998 aus der gemeinsamen Finanzierung der Blauen Liste ausgeschieden. Bis zum Ende des Jahres 2002 läuft die gemeinsame Bund/Länder-Abwicklungsfinanzierung. Die Pläne zur Umsetzung der Empfehlung des WR, wonach die vom FKE getragene Langzeitstudie zum Ernährungsverhalten Dortmunder Jugendlicher unter einem neuen Träger weitergeführt werden sollte, sind noch nicht entscheidungsreif. Die Abwicklungsfinanzierung führt zu einer Reduzierung des Zuwendungsbedarfs.

Auch für das MIUH wurde auf der Basis des negativen Nachevaluierungsverfahrens durch den WR das Ausscheiden aus der Blauen Liste mit Ablauf des Jahres 2000 beschlossen. Ab 2001 beginnt die gemeinsame Bund/Länder-Abwicklungsfinanzierung mit abgesenkten Zuwendungsbeträgen. Der mit dieser Absenkung eingesparte Landesanteil wird auf Grund einer forschungspolitischen Entscheidung der Landesregierung, auch weiterhin umweltmedizinische Forschung in NRW am Standort Düsseldorf zu fördern, für den Aufbau einer neuen, außeruniversitärer Forschungseinrichtung in neuer Trägerschaft (Kap. 05 040 Tit. 685 56) eingesetzt.

Zur Steigerung des Wettbewerbs bei den Blauen Liste-Einrichtungen und zur Qualitätssicherung soll diesen ermöglicht werden, sich um mehr kompetitiv einzuwerbende Drittmittel - insbesondere von der DFG - zu bemühen. Dazu wurde das Verfahren der Allgemeinen Forschungsförderung der DFG für die Blauen Liste-Einrichtungen auch für Anträge im Rahmen ihrer institutionell geförderten Hauptarbeitsrichtung geöffnet. Für die dafür erforderliche Aufstockung des Haushalts der DFG werden 2,5% des verhandelten Zuschussbedarfs der Einrichtungen diesen nicht zugewendet (Globalkürzung im Wirtschaftsplan), sondern direkt an die DFG ausgezahlt.

3. Hochschulen

3.1 Universitäten

3.1.1 Technische Hochschule Aachen

Kapitel: 05 141		
STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	2.998	
davon weiblich in Prozent	34	
Studierende	25.799	
davon weiblich in Prozent	28	
Studiengänge	92	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	323	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	1.085	
Nichtwissenschaftliches Personal	1.986	
Auszubildende	740	
HAUSHALT - in TDM -	SOEL 2001	IST 1999
Personalausgaben	525.035,5	502.837,0
Sachausgaben	124.122,7	136.268,9
Bauausgaben	13.781,8	6.207,6
Sonstige Investitionsausgaben	18.503,3	22.757,8
Besondere Finanzierungsausgaben	6.641,4	
Sonstige Ausgaben	7,0	17,2
Hochschulhaushalt insgesamt	688.091,7	668.088,5
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	34.235,0	33.902,2
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	186.643,0	178.218,3
Rücklagen		2.297,2
Geschöpfte Mittel		12.671,7
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	89	
Absolventen	2.505	
Drittmittel - in TDM -	197.514	
Promotionen	564	
Habilitationen	19	
Sonderforschungsbereiche	16	
Graduiertenkolleg	6	

Allgemeines

An der RWTH Aachen wird weiterhin im Zuge der Wiederbesetzungen von Professorenstellen eine Umstrukturierung durch die konsequente strukturelle Erneuerung der Fächer und Institute verfolgt. Insbesondere forciert die Hochschule den Ausbau einer Reihe zukunftssträchtiger interdisziplinärer Schwerpunkte:

- Technisch-wissenschaftliches Hochleistungsrechnen,
- Life Sciences,
- Humankommunikation,
- Mobilität und Verkehr,
- Wasser,
- Mikrosystemtechnik,
- Medizintechnik.

Neben der Neuorientierung einer Reihe von Fächern sind die Internationalisierung der Lehre etwa über die Etablierung der Aachener Masterprogramme sowie die nachhaltige Flexibilisierung der Ressourcen als konstitutive Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Hochschule Ergebnisse dieser kontinuierlichen Struktur- und Entwicklungsplanung.

Ferner erfordern Deregulierung, Finanzautonomie und Wettbewerbsorientierung der Universitäten eine Anpassung der Hochschulverwaltungen an diese Entwicklung. Die Aachener Hochschulverwaltung hat u.a. mit:

- Verstärkung des Controllinggedankens durch Etablierung von Controllingstellen,
- der Einrichtung einer Projektstelle zur Klärung steuerrechtlicher Fragen,
- Vernetzung/Verstärkung der DV-Ausstattung aller Verwaltungsbereiche,
- Einführung der hochschulinternen Kostenrechnung zum 01.01.2000

auf diese Herausforderungen reagiert. Die vorgenannten Entwicklungen erfordern z.T. eine möglichst kostenneutrale Aufwertung von Verwaltungsstellen.

Lehre

Im Haushaltsjahr 2000 hat die RWTH Aachen den Ausbau der Lehramtsausbildung fortgeführt.

Die spezielle berufliche Fachrichtung „Technische Informatik“ in Verbindung mit den beruflichen Fachrichtungen „Maschinentechnik“ und „Textil- und Bekleidungstechnik“ ist mit Erlass vom 24. August 2000 genehmigt worden und startet zum WS 2000/2001. Zum selben Zeitpunkt startet auch der Lehramtsstudiengang Informatik, der mit Erlass vom 13. September 2000 genehmigt worden ist. Mit diesem Einführungsantrag ist den gerade in jüngster Zeit laut gewordenen Forderungen nach einer fundierten Lehramtsausbildung auch im Bereich Informatik Rechnung getragen worden.

Als Modellstudiengang ist mit Erlass vom 19. September 2000 der gemeinsame Diplom- und Lehramtsstudiengang Maschinenbau genehmigt worden. Der Modellstudiengang startet ebenfalls zum WS 2000/2001.

Dieser Studiengang bietet den Absolventen eine höhere berufliche Flexibilität. Des Weiteren wird sowohl die Ingenieurausbildung um pädagogische Elemente angereichert als auch die Lehramtsausbildung um ingenieurwissenschaftliche Elemente.

Im Zusammenhang mit den Bemühungen um eine verstärkte Internationalisierung der Lehre sind die 11 Masterstudiengänge der RWTH Aachen gemäß den Genehmigungserlassen um Credits und Module erweitert worden.

Hinsichtlich der flächendeckenden Einführung von ECTS ist eine Arbeitshilfe erstellt und an die Fachbereiche verteilt worden. Die vollständige Einführung von ECTS soll den internationalen Studierendenaustausch erleichtern.

Neben dem Angebot an grundständigen Studiengängen (Diplom, Magister, Staatsexamen) und den weiterführenden Studiengängen in Form von Aufbau-, Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen bietet die RWTH Aachen weiterhin ein breites Spektrum der wissenschaftlichen Weiterbildung an, das eine vielfältige Zielgruppe aus dem akademischen Bereich, der Berufspraxis, dem Handwerk und der interessierten Öffentlichkeit anspricht und häufig keine Ansprüche an formale Qualifikation oder einschlägige Berufspraxis stellt.

Zur Ausweitung dieser Aktivitäten hat die RWTH Aachen zwischenzeitlich die Aachen Global Academy GmbH ins Leben gerufen. Diese GmbH wird Kurse zur wissenschaftlichen

Weiterbildung für Unternehmen, Lehrerinnen und Lehrer und ausländische Studierende auf privatrechtlicher Ebene anbieten. Die erfolgreiche Teilnahme wird von der Hochschule zertifiziert.

Forschung

Auch im Haushaltsjahr 1999 konnte die RWTH Aachen ihr Drittmittelvolumen nochmals um 15,7 Mio. DM in Vergleich zum Vorjahr auf nunmehr 239 Mio. DM steigern (HHJ 1998 = 223,3 Mio. DM). Damit belegt die RWTH Aachen weiterhin eine Spitzenposition unter den drittmittelstärksten Technischen Universitäten in der BRD.

Aus der von der RWTH Aachen im August 1998 vorgelegten Prioritätenliste 1998/99 hinsichtlich der Beschaffung von Großgeräten für eine Erneuerung und die Erweiterung der Geräteausstattung sind 1999 13 Großgeräteanträge mit einem Volumen von 5,6 Mio. DM bewilligt worden. Die Hochschule hat für Großgerätebeschaffungen eine Anschlussliste (PL 2000) vorgelegt und da der Nachholbedarf sehr groß ist, erwartet die Hochschule für die Prioritätenliste 2000 im Haushalt 2001 ein Bewilligungsvolumen, das mindestens 11 Mio. DM betragen sollte.

Im Jahre 2000 wurde der RWTH Aachen im Rahmen des HBFEG-Programms die Erneuerung des zentralen Rechnersystems mit Gesamtkosten von 10 Mio. DM genehmigt. Die Mittelbereitstellung erfolgt in zwei Beschaffungsstufen (HH = 5 Mio. DM und HH 2001 = 5 Mio. DM). Daneben wurde die Genehmigung für die Beschaffung eines zentralen Sicherungssystems für Netzzugang und Mailedienste mit Gesamtkosten bis zur Höhe von rd. 2 Mio. DM erteilt.

Im Hinblick auf die Einrichtung von Sonderforschungsbereichen nimmt die RWTH Aachen weiterhin einen Spitzenplatz unter den bundesdeutschen Universitäten ein. Der Akquisitionsfond wird als gute Motivation für die Etablierung der drei neuen Sonderforschungsbereiche (und möglicherweise weiteres) angesehen.

An der Hochschule sind z.Z. fünf Interdisziplinäre Foren mit entsprechenden Arbeitsgruppen (Umwelt, Werkstoff, Informatik, Technik und Gesellschaft, Weltraumforschung) eingerichtet, in denen sich Forscher verschiedener Fächer und Fakultäten zur gemeinsamen schwerpunktmäßigen Forschung zusammengeschlossen haben. Fast jeder zweite Hochschullehrer ist Mitglied eines oder mehrerer Foren.

Ferner verfügt die RWTH mittlerweile über drei Transferbereiche in Verbindung mit dem Fraunhofer-Institut, deren Ziel die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Hochschulforschern mit Anwendern ist. Die Transferbereiche in Aachen sind auf den Gebieten der Chemie, Maschinenbau und Gießereiwesen eingerichtet.

Als ein weiterer Beitrag zur Interdisziplinarität wird mit dem IZKF Biomat die Forschung ebenfalls forciert. Das IZKF Biomat beinhaltet eine Bündelung der Forschung im Bereich Biomaterialien durch Ansiedlung je einer Professur sowohl im A-Kapitel als auch im B-Kapitel. Mit diesem Konzept sichert sich die RWTH Aachen den Anschluss an europäische Forschungskonzepte im Bereich der Biomaterialien wie sie beispielsweise an der Nachbaruniversität in Maastricht/NL, der Rijksuniversiteit Limburg, umgesetzt werden.

Des Weiteren hat sich unter dem Eindruck der wachsenden Bedeutung, die die Lebenswissenschaften in jüngster Zeit gewonnen haben, an der RWTH Aachen in Verbindung mit der Fraunhofer-Gesellschaft ein Forschungsverbund „Applied Life Sciences Aachen“ (ALSA) gebildet. Ziel des sich in sieben Themengebieten aufgliedernden Forschungsverbund ist es, die vielfältigen an der Hochschule vorhandenen Kompetenzen auf dem Gebiet Life Sciences zu bündeln.

Investitionen

Bei einem Flächenbedarf von rd. 12.550 qm stehen dem Fachbereich Architektur nur rd. 8.300 qm Hauptnutzfläche zur Verfügung. Zur Verringerung der Raumnot insbesondere bei den Zeichenarbeitsplätzen ist vorgesehen, ein zweigeschossiges Gebäude mit einer Hauptnutzfläche von 1.300 qm mit 198 Arbeitsplätze für Studierende zu errichten. Zur Ausfinanzierung des Neubauvorhabens ist ein 3. und letzter Teilbetrag (297.700 DM) veranschlagt. Die Fertigstellung des Gebäudes wird für das Jahr 2001 erwartet (Titel 748 00).

Die Kosten für die Erstausrüstung des vorgenannten Gebäudes werden auf 450.000 DM geschätzt; veranschlagt ist ein letzter Teilbetrag in Höhe von 250.000 DM (Titel 812 11).

Vorgesehen ist weiter der 1. Bauabschnitt für den Neubau eines Labors zur Untersuchung von Verbrennungs- und Strömungsvorgängen mit einer Fläche von 2.471 qm HNF und genehmigten Baukosten in Höhe von 16,675 Mio. DM. Mit dem Vorhaben werden das Institut für Dampf- und Gasturbinen und weitere Institute in die Lage versetzt, die bisherigen Untersuchungen zur Nutzung (d. h. Verbrennung) von fossilen Primärenergieträgern zur Erzeugung von Wärme entsprechend den heutigen Entwicklungstendenzen in Forschung und

Lehre auf stationäre Gasturbinen auszudehnen. Der 50 % ige Landesanteil an den Kosten wird durch Spenden aus der Wirtschaft erbracht. Für die Durchführung des Bauvorhabens ist ein 3. und letzter Teilbetrag (6,984 Mio. DM) veranschlagt (Titel 752 00).

Geplant ist die Errichtung eines Bauweisenzentrums mit geschätzten Baukosten in Höhe von 3,4 Mio. DM und einer Hauptnutzfläche von 1.000 qm. Der 50 %ige Landesanteil an den Baukosten wird durch Spenden von dritter Seite ersetzt werden. Aufgrund des Zufließvermerks können Ausgaben für Planungs- und Bauarbeiten in Höhe der eingegangenen Spendenmittel geleistet werden, daher Ansatz reicht der Ansatz von 300.000 DM aus (Titel 755 00).

Das Gebäude der Anorganischen Chemie (auf dem Hochschulgelände am Königshügel) bedarf dringend einer umfassenden Grundsanierung. Da diese Bauarbeiten bei laufendem Betrieb nicht möglich sind und entsprechende Ausweichflächen nicht zur Verfügung stehen, ist vorgesehen, für die Anorganische Chemie einen Ersatzbau (Neubau) mit 2.720 qm und Schätzkosten von 22,7 Mio. DM zu errichten. Nach Umzug der Anorganischen Chemie in diesen Ersatzbau ist beabsichtigt, das Altgebäude am Königshügel (s.o.) zu sanieren. Nach Abschluss dieser Arbeiten ist - mittelfristig - die Rückkehr der Anorganischen Chemie in das sanierte Gebäude und die Übernahme des jetzt geplanten Ersatzbaus durch die z.Zt. gleichfalls räumlich unzureichend untergebrachte Physikalische Chemie vorgesehen. Zur Fortführung der Planungsarbeiten sind weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 800.000 DM veranschlagt (Titel 757 00).

Mit der angemeldeten Grundinstandsetzung des Institutsgebäudes für Thermodynamik und Maschinenwesen sind Maßnahmen zur Sicherung und Erhaltung der Bausubstanz (Dach- und Fassadenerneuerung) vorgesehen. Darüber hinaus müssen die abgängigen betriebstechnischen Einrichtungen und Installationen an den heutigen Stand der Technik angepasst werden. Weiter sind Maßnahmen erforderlich, um das Gebäude brandschutztechnisch sicher zu machen. Die Kosten der Grundsanierung wurden mit 17,5 Mio. DM genehmigt. Veranschlagt sind eine 1. Baurate in Höhe von 2,0 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 4,0 Mio. DM (Titel 758 00).

Das Laboratorium für Werkzeugmaschinen und Betriebslehre (WZL), in dem die Professuren für Produktionssystematik, Technologie der Fertigungsverfahren, Fertigungsmesstechnik und Qualitätsmanagement sowie Werkzeugmaschinen kooperierend zusammengefasst sind, ist in herausragender Stellung in die Aktivitäten der TH Aachen, im Hinblick auf

Technologietransfer und Beratung sowie Qualifizierung von Arbeitnehmern, eingebunden. Es ist auf gemieteten Bunkerflächen an der Rütcherstraße untergebracht.

Dieser Hochbunker wurde am 20.4.99 im Zuge einer Brandschau begangen. Dabei stellte die Feuerwehr fest, dass sowohl aus Sicht des vorbeugenden als auch des abwehrenden Brandschutzes die derzeitige Nutzung des Gebäudes nicht mehr weiter verantwortet werden kann. Im Falle eines Brandes oder einer Verqualmung würde die Feuerwehr es ablehnen, das Gebäude zu betreten, weil es keine lüftungsmäßig gesonderten Treppenhäuser gibt.

Da der Bunker für die bisherige Nutzung aufgrund brandschutz- und arbeitsrechtlicher Bedenken nicht länger zur Verfügung stehen kann, ist eine Auslagerung der o.a. Professuren zwingend erforderlich. Ein Umzug der Abteilung in vorhandene Flächen des Werkzeuglaboratoriums bzw. andere Flächen der Hochschule ist aufgrund der Auslastung der Technischen Hochschule Aachen nicht durchführbar.

Geplant ist daher ein Ersatzbau auf dem Hochschülerweiterungsgelände am Seffenter Weg mit einer Fläche von insgesamt ca. 3.900 qm (Hallen-, Labor- und Büroräume). Die Kosten dafür werden auf rd. 25 Mio DM geschätzt. Veranschlagt sind Planungsmittel in Höhe von 0,5 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 2,0 Mio. DM (Titel 759 00).

Die Abteilung Werkstoffkunde/Formteileauslegung des Instituts für Kunststoffverarbeitung (IKV) ist zur Zeit mit 12 Wissenschaftlern, 6 Nichtwissenschaftlern und 35 studentischen Hilfskräften ebenfalls auf den gemieteten Bunkerflächen untergebracht (rd. 1.800 qm). Zur Unterbringung der vorgenannten Abteilung ist ein Neubau mit insgesamt rd. 2.200 qm (Hallen- und Laborflächen sowie Büroräume). Die Kosten werden auf 12,0 Mio. DM geschätzt (Titel 761 00).

Um räumliche Engpässe im stark expandierenden Bereich der Halbleitertechnik zu verringern, ist geplant, im Hochschülerweiterungsgelände Melaten den Sammelbau E-Technik um ca. 950 qm Hauptnutzfläche zu erweitern. Die Baukosten werden auf 4,95 Mio. DM geschätzt. Auch bei diesem Bauvorhaben wird die Hälfte der Kosten (Landesanteil) durch Spenden aus der Wirtschaft erbracht. Da der Baubeginn in 2001 angestrebt wird, ist eine 1. Baurate in Höhe von 2,0 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 2,95 Mio. DM veranschlagt (Titel 762 00).

Für die Erneuerung der Großwählnebenstellen-Anlage mit genehmigten Kosten von 12.714.100 DM ist ein letzter Teilbetrag in Höhe von 402.700 DM vorgesehen (Titel 812 11).

Zur Ausfinanzierung des 1. Bauabschnitts des hochschulinternen Rechnernetzes sind 735.900 DM und für die Planungsarbeiten eines 2. Bauabschnitts sind Vorarbeitskosten in Höhe von 50.000 DM veranschlagt (Titel 812 14).

3.1.2 Universität Bielefeld

Kapitel: 05 181

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	2.276	
davon weiblich in Prozent	59	
Studierende	19.509	
davon weiblich in Prozent	53	
Studiengänge	79	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	258	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	502	
Nichtwissenschaftliches Personal	843	
Auszubildende	68	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	195.845,8	190.064,9
Sachausgaben	49.053,7	50.450,6
Bauausgaben	0	0
Sonstige Investitionsausgaben	6.262,0	5.238,5
Besondere Finanzierungsausgaben	2.453,7	0
Sonstige Ausgaben	8,9	10,6
Hochschulhaushalt insgesamt	253.624,1	245.764,6
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	7.000,0	6.701,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	32.000,0	31.503,5
Rücklagen	2.449,9	
Geschöpfte Mittel	4.899,3	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	90	
Absolventen	1.621	
Drittmittel - in TDM -	34.427	
Promotionen	198	
Habilitationen	26	
Sonderforschungsbereiche	3	
Graduiertenkolleg	9	

Allgemeines

Die Universität Bielefeld hat in den vergangenen Jahren ihr Ausbildungs- und Forschungsprofil durch gezielte Maßnahmen attraktiver und produktiver gestalten können. Indikatoren hierfür sind die stetig gestiegenen Absolventenzahlen, das hohe Drittmittelvolumen sowie die Anzahl der Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen, Graduiertenkollegs. Der Aufbau der Fakultät für Gesundheitswissenschaften – des ersten Fachbereichs in der Bundesrepublik mit diesem fachlichen Zuschnitt – ist zügig fortgesetzt worden. 2000 erfolgte die Einrichtung der Professur für biologische und ökologische Grundlagen der Gesundheitswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte. Der weitere Ausbau der Technischen Fakultät ist 2000 durch die Einrichtung der Professur für Bioinformatik erfolgt und soll 2001 durch die Einrichtung der Professur für Genominformatik fortgesetzt werden.

Lehre

Im Wintersemester 2000/2001 wurde der Studienbetrieb in dem neuen BA-Studiengang "Mediengestaltung" (Kooperation zwischen der Technischen Fakultät der Universität und der Fachhochschule Bielefeld) aufgenommen.

Neu ist auch das fächerübergreifende Studienangebot "Europa intensiv", das von den Fakultäten für Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie, Geschichte, Linguistik und Literaturwissenschaft getragen wird und für die teilnehmenden Studierenden ein Praktikum in einer europäischen Institution vorsieht.

Neben den überdurchschnittlich nachgefragten Studiengängen "Naturwissenschaftliche Informatik" und "Molekulare Biotechnologie" wird die Universität ein neues Studiengangskonzept "Bioinformatik" (B.S., M.S., PhD) realisieren.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen ist ausgebaut worden. Dies betrifft sowohl die Fort- und Weiterbildung für Lehrer als auch das differenzierte Angebot für Schüler, und zwar vom Experimentierlabor für Kinder bis zur Akademie für besonders leistungsstarke Schüler.

Forschung

Die Universität Bielefeld hat den mit Unterstützung der Landesregierung gebildeten Schwerpunkt für multiethnische Konfliktforschung (Institut für Gewalt- und Konfliktforschung) sowie das Zentrum für Genomforschung weiter ausgebaut.

An der Universität Bielefeld bestehen derzeit drei Sonderforschungsbereiche sowie vier Forschungsgruppen und neun Graduiertenkollegs zur Nachwuchsförderung.

Die Universität Bielefeld ist eine von fünf Universitäten bundesweit, die bei der DFG-Initiative „Bioinformatik“ erfolgreich waren. Die Universität wird im Zentrum für Biotechnologie ergänzend zu dem bereits bestehenden Zentrum für Genomforschung ein Zentrum für Bioinformatik einrichten.

Die Fakultät für Gesundheitswissenschaften wurde von der Weltgesundheitsorganisation zum "Collaborating Center" ernannt. Die Universität Bielefeld hat im zurückliegenden Zeitraum im Bereich Medizin und Gesundheitswissenschaften die enge Zusammenarbeit mit wichtigen medizinischen und rehabilitationsmedizinischen Einrichtungen in der Region mit dem "Verein zur Förderung von Innovationen in der Gesundheitsregion OWL" verstärkt.

Bestimmte ausgewiesene thematische Schwerpunkte, z.B. in der Biotechnologie, Gentechnologie/Genetik, Nanotechnologie, Computersimulation von Materie bei extremen Bedingungen, Medientechnologie, Umwelttechnologie, Technikfolgenabschätzung, Gesundheitswissenschaften, Frauenforschung, knüpfen an die durch Dritte ausgewiesenen Förderprogramme (DFG, BMBF, Stiftungen) und Schwerpunktsetzungen an.

In mehreren Kompetenzzentren zur Nanotechnologie, die, vom BMBF gefördert, als virtuelle Netzwerke mehrerer Institutionen und Unternehmen organisiert sind, ist die experimentelle Physik mit Verbundprojekten aus der Laserphysik, Oberflächenphysik, u.a. beteiligt.

Anwendungsnahe Forschungs- und Entwicklungsvorhaben in gemeinsamen Kooperationsprojekten werden auch im Rahmen der internationalen Forschungs- und Netzwerkkooperationen der Europäischen Union verstärkt. Besondere Schwerpunkte sind hierbei die Bereiche der Lebenswissenschaften, der Ausbildung und Mobilität von Forschern sowie der sozioökonomischen Forschung.

Mit dem neugegründeten interdisziplinär orientierten Institut für Weltgesellschaft werden die Forschungen zum Verständnis des globalen Strukturwandels sozialer und kultureller

Institutionen gebündelt. Hierin eingeschlossen sind umfangreiche Forschungen u. a. zu den Veränderungen im Bildungs-, Beschäftigungs- und Familiensystem moderner Gesellschaften.

Investitionen

Für die Nachrüstung des Rechnernetzes auf Ethernet-Technologie ist ein 2. Teilbetrag in Höhe von 3.000.000 veranschlagt (Titel 812 14).

3.1.3 Universität Bochum

Kapitel: 05 151

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	3.323	
davon weiblich in Prozent	54	
Studierende	31.634	
davon weiblich in Prozent	43	
Studiengänge	107	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	401	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	953	
Nichtwissenschaftliches Personal	1.719	
Auszubildende	131	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	371.360,7	359.318,0
Sachausgaben	76.525,4	87.836,2
Bauausgaben	2.000,0	324,6
Sonstige Investitionsausgaben	9.638,1	10.222,8
Besondere Finanzierungsausgaben	4.625,4	
Sonstige Ausgaben	485,1	478,3
Hochschulhaushalt insgesamt	464.634,7	458.179,9
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	14.509,0	12.473,3
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	62.900,0	62.635,0
Rücklagen	3.396,5	
Geschöpfte Mittel	11.527,5	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	81	
Absolventen	2.469	
Drittmittel - in TDM -	75.023	
Promotionen	358	
Habilitationen	22	
Sonderforschungsbereiche	6	
Graduiertenkolleg	8	

Allgemeines

Die Hochschule hat sich weiterhin die weitere Internationalisierung ihrer Studienangebote zum Ziel gesetzt. Flächendeckend sollen die Studiengänge nach dem Bachelor/Mastersystem gestaltet werden. Als erste naturwissenschaftliche Disziplin hat jetzt die Biologie beschlossen, ihren Studiengang entsprechend umzubauen. Die weitere Modularisierung bzw. Etablierung des "ECTS"-Systems ergänzen diese Bemühungen.

Lehre

Die Hochschule hat im Zuge der Einwerbung von Stiftungslehrstühlen einen Schwerpunkt in der Informationstechnologie gesetzt. Zum Wintersemester 2000/2001 konnte ein Studiengang "IT-Sicherheit" genehmigt werden, in dem sich Studierende mit diesem immer wichtigeren Bereich vertraut machen können.

Forschung

Führend ist die Hochschule auf dem Bereich der "Vermarktung" von Forschungsergebnissen. Mit "RUBITEC", der Gesellschaft für Innovation und Technologie hat sie ein wirksames Instrument, mit dem u.a. Unterstützung bei Patentierung gegeben werden kann.

Investitionen

Aufgrund der intensiven Nutzung der Mensa in den vergangenen drei Jahrzehnten (die Mensa wurde 1968 in Betrieb genommen) sind die betrieblichen Einrichtungen und die bauliche Substanz der Mensa in einem kritischen Zustand, der nur durch eine umfassende Grundinstandsetzung behoben werden kann.

Im wesentlichen sind nachstehende Maßnahmen geplant:

Erneuerung und Kapazitätsanpassung sämtlicher betriebstechnischer Einrichtungen (Lüftung, Elektroinstallation, Kältetechnik, Dampfversorgung, Geschirrspültechnik, Koch- und Gartentechnik) und Anpassung des Gebäudes und der Einrichtungen an die derzeit geltenden Brandschutzbestimmungen und Arbeitsstättenvorschriften. Die Kosten werden auf 42 Mio. DM geschätzt. Zur Fortführung der Planungsarbeiten sind weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 2,0 Mio. DM veranschlagt (Titel 714 00).

Mit den bei Titel 812 11 veranschlagten Mitteln in Höhe von 250.000 DM soll die Erneuerung und Erweiterung der über 25 Jahre alten Großwählnebenstellen-Anlage abgeschlossen werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 8,1 Mio. DM.

Die bei Titel 812 14 veranschlagten Mittel in Höhe von 591.800 DM dienen der Ausfinanzierung des Ausbaus des hochschulinternen Rechnernetzes (1. Bauabschnitt). Die Gesamtkosten betragen 5,0 Mio. DM.

Für einen 2. Bauabschnitt des Rechnernetzes sind Planungsmittel in Höhe von 50.000 DM vorgesehen.

3.1.4 Universität Bonn

Kapitel: 05 111

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	4.053	
davon weiblich in Prozent	58	
Studierende	34.005	
davon weiblich in Prozent	50	
Studiengänge	110	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	438	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	869	
Nichtwissenschaftliches Personal	1569	
Auszubildende	150	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	355.744,5	346.699,2
Sachausgaben	90.203,8	93.336,3
Bauausgaben	14.205,7	12.900,4
Sonstige Investitionsausgaben	15.465,6	29.135,1
Besondere Finanzierungsausgaben	4.790,8	
Sonstige Ausgaben	22,0	19,2
Hochschulhaushalt insgesamt	480.432,4	482.090,2
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	17.000,0	15.503,4
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	59.500,0	57.195,7
Rücklagen		3.795,1
Geschöpfte Mittel		10.063,3
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	96	
Absolventen	2.679	
Drittmittel - in TDM -	68.203	
Promotionen	543	
Habilitationen	46	
Sonderforschungsbereiche	7	
Graduiertenkolleg	11	

Allgemeines

Die Universität Bonn zählt mit rund 37.000 Studierenden zu den großen Universitäten des Landes. Sie besteht aus 8 Fakultäten, wovon die landwirtschaftliche Fakultät als einzige im Lande in Bonn vertreten ist. Außer dem ingenieurwissenschaftlichen Bereich ist das gesamte klassische Universitätspektrum im Bereich der Theologie, der Rechtswissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften, der Medizin, der Philosophie und der Naturwissenschaften abgedeckt.

Lehre

Das breite und vielfältige Fächerspektrum an der Universität Bonn gewährleistet eine vielfältige interdisziplinäre Kooperation sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Hervorzuheben sind die regionalwissenschaftlichen Studiengänge (Nordamerika, Südostasien, Zentralasien und Japan) sowie internationale Studiengänge (deutsch-italienische Studien und Bonn International Physics Programme). In der Landwirtschaftlichen Fakultät ist der Lehr- und Forschungsschwerpunkt "Umweltverträgliche und standortgerechte Landwirtschaft" besonders zu erwähnen. Im Berichtszeitraum wurde in der Philosophischen Fakultät der Studiengang "Medienwissenschaft" neu genehmigt.

Forschung

An der Universität Bonn sind zur Zeit sieben Sonderforschungsbereiche und 11 Graduiertenkollegs eingerichtet. Aufgrund der Fülle verschiedenster Fachrichtungen und Institute ist die Hochschule in der Lage, in vielen Bereichen interdisziplinäre Forschung auf höchstem Niveau zu betreiben.

Die aus Ausgleichsmitteln des Bundes für den Bonn-Berlin-Umzug finanzierten interdisziplinären Forschungszentren "Zentrum für europäische Integrationsforschung (ZEI)" und "Nord-Süd-Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF)" sowie die Wissenschaftsstiftung "CAESAR" haben sich inzwischen etabliert und leisten erfolgreiche Forschungsarbeit.

Investitionen

Die Planung des Vorhabens "Einbau einer Zentralen Leittechnik (ZLT)" soll mit den bei Titel 713 00 ausgebrachten weiteren Vorarbeitskosten von 0,6 Mio. DM (Gesamtkosten 8,5 Mio. DM, davon 5,0 Mio. DM lt. Kostenermittlung und 3,5 Mio. DM lt. Kostenschätzung) fortgeführt werden.

Das Gebäude der ehemaligen Pädagogischen Fakultät, Römerstr. 164, hat eine erhebliche Nutzungsänderung erfahren. Während dort früher - mit Ausnahme von zwei Laborräumen der Biologie - nur geisteswissenschaftliche Fächer untergebracht waren, sind dort inzwischen neben der Genetik und der Immunbiologie auch die Informatik und die Psychologie untergebracht. Die vorhandenen Gebäude-Installationen entsprechen nicht den bau- und sicherheitstechnischen Standards und Normen. Sie müssen vollkommen erneuert und den geltenden Vorschriften und den neuesten technischen Standards angepasst werden. Dabei sind Um- und Ausbaumaßnahmen (insbesondere für die Genetik) durchzuführen. Mit den bei Titel 716 00 ausgebrachten weiteren Vorarbeitskosten von 1,5 Mio. DM soll die Planung des Vorhabens fortgeführt werden.

Mit dem ausgebrachten 3. Teilbetrag von 0,8 Mio. DM soll im Geologischen Institut der Umbau von Räumen, die nicht der Arbeitsstättenverordnung entsprechen (591 qm HNF), zu neuen Laborflächen und der Einbau entsprechender Sicherheitsmaßnahmen fortgeführt werden. (Titel 746 00).

Zur Behebung akuter Raumengpässe sowie zur Einhaltung der Brandschutz- und Sicherheitsstandards ist der Um- und Ausbau der Universitätsbibliothek erforderlich.

Mit dem bei Titel 747 00 ausgebrachten 2. und letzten Teilbetrag von 2,2 Mio. DM sollen die in einem ersten Schritt (1. Bauabschnitt) durchzuführenden Brandschutz- und Sicherungsmaßnahmen zum Abschluss gebracht werden (Gesamtkosten lt. Kostenberechnung 4,2 Mio. DM).

Mit dem bei Titel 747 10 etatsierten 1. Teilbetrag in Höhe von 1,5 Mio. DM und einer Verpflichtungsermächtigung von 20,0 Mio. DM sollen in einem 2. Bauabschnitt der abschließende Brandschutz, die Grundinstandsetzung sowie der erforderliche Um- und Ausbau (einschl. Maßnahmen zur Funktionssicherung der Universitätsbibliothek) durchgeführt werden. Die genehmigte HU-Bau schließt mit Gesamtkosten von 26,2 Mio. DM.

Der Neubau eines Zwischenlagers für Sondermüll (Titel 772 00) mit einer HNF von 570 qm und Kosten lt. Kostenberechnung von 4,6 Mio. DM soll mit dem letzten Teilbetrag von 55.700 DM abgeschlossen werden.

Das Vorhaben "Ersatzbau für das Pharmazeutische Institut (einschließlich Herstellungsmaßnahmen zur Funktionssicherung der RLT-Anlagen und der Labore im Gebäude des AVZ II - Titel 782 00)" mit Gesamtbaukosten lt. Kostenberechnung von 30,0 Mio. DM

wird auf der Grundlage des genehmigten Raumprogramms (2.615 qm HNF) mit dem veranschlagten 3. Teilbetrag von 7,0 Mio. DM fortgeführt.

Um den "Neubau des Institutsgebäudes für die Agrikulturchemie und Landwirtschaftliche Botanik (Titel 797 00)" zum Abschluss bringen zu können, war ein 2. Nachtrag in Höhe von 2,05 Mio. DM erforderlich. Die genehmigten Gesamtkosten betragen danach 38,55 Mio. DM. Mit dem ausgebrachten letzten Teilbetrag in Höhe von 0,55 Mio. DM soll die Maßnahme abgerechnet werden.

Die bei Titel 812 11 veranschlagten Haushaltsmittel von 3,937 Mio. DM sowie die Verpflichtungsermächtigung von 1,0 Mio. DM sind für die weiteren Ersteinrichtungen des Umbaus für die Zoologie und Entwicklungsbiologie (genehmigte Kosten = 1,487 Mio. DM), für die zu schaffenden Laborräume für das Geologische Institut (geschätzte Kosten 0,2 Mio. DM) sowie für den Neubau der Pharmazie (geschätzte Gesamtkosten = 4,5 Mio. DM) vorgesehen.

Der Ausbau des 2. und letzten Bauabschnitts des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14) mit Kosten lt. Kostenberechnung von 12,45 Mio. DM soll mit dem ausgebrachten weiteren Teilbetrag von 2,0 Mio. DM fortgeführt werden.

3.1.5 Universität Dortmund

Kapitel: 05 160

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	2.878	
davon weiblich in Prozent	49	
Studierende	22.699	
davon weiblich in Prozent	45	
Studiengänge	128	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	321	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	699	
Nichtwissenschaftliches Personal	1020	
Auszubildende	112	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	257.862,3	250.107,3
Sachausgaben	52.971,0	52.185,6
Bausausgaben	5.500,0	1.733,1
Sonstige Investitionsausgaben	6.116,3	7.308,9
Besondere Finanzierungsausgaben	3.197,7	0,0
Sonstige Ausgaben	7,9	49,2
Hochschulhaushalt insgesamt	325.655,2	311.384,1
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	6.246	5.039
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	47.450	47.361
Rücklagen	2.422,4	
Geschöpfte Mittel	8.414,9	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	90	
Absolventen	2.406	
Drittmittel - in TDM -	48.616	
Promotionen	227	
Habilitationen	14	
Sonderforschungsbereiche	4	
Graduiertenkolleg	5	

Allgemeines

Die Universität Dortmund blickt auf ein in Forschung und Lehre erfolgreiches Jahr 2000 zurück. Im WS 1999/2000 verzeichnete sie eine Studierendenzahl von 24.648, was ein Plus um 0,3% gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

1998 wurde die Universität Dortmund vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als eine von nur 6 Hochschulen bundesweit als „Reformuniversität“ ausgezeichnet. Die mit dieser Ehrung verbundenen Projektmittel gehen ein in den Ausbau einer leistungs- und belastungsorientierten Mittelvergabe sowie den Ausbau von Hochschulmarketing und Öffentlichkeitsarbeit.

Dortmund gilt im Rahmen des Stifterverbandsprojektes u.a. als Referenzuniversität für leistungs- und belastungsorientierte Mittelvergabe unter Einbeziehung qualitativer Indikatoren. Früher als andere Hochschulen des Landes hat die Dortmunder Universität einen belastungs- und leistungsbezogenen Schlüssel für die Vergabe eines Teils der für die Fachbereiche bestimmten Mittel eingeführt und gleichzeitig ein Review-Verfahren mit einer regelmäßigen internen wie externen Evaluation installiert. Dieses konzentriert sich vorrangig auf konkrete Umsetzungsmaßnahmen und deren langfristige Verfolgung.

Zur kostenbewussten Gestaltung des Leistungsangebotes wird zur Zeit ein entsprechendes Dateninformationssystem ausgebaut. Zugleich gilt ein besonderes Augenmerk der Entwicklung qualitativer Leistungsindikatoren.

Nach einer im Sommer 2000 im Rahmen einer Tagung an der Universität Dortmund erfolgten kritischen Bilanz geht die Universität in die zweite Runde des Dortmunder Review. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf einer weiteren Optimierung des Verfahrens und einer noch exakteren Abstimmung auf die Bedürfnisse und Besonderheiten der Fachbereiche und Fakultäten. Aus dem Review heraus sollen Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen abgeleitet werden. Die Hochschulleitung hat entsprechende Gespräche mit den Dekanen und Fachbereichsräten inzwischen aufgenommen. Verstärktes Augenmerk gilt weiterhin der Zusammenführung der an der Universität Dortmund eingesetzten Qualitätssicherungselemente (ISIS; IgEL; ELA; Review; Projekt QueR).

Lehre

Durch die zielgerichtete Förderung der Internationalisierung von Forschung und Lehre bemüht sich die Universität Dortmund nachhaltig um eine gewichtige Platzierung im globalen Bildungswettbewerb. Durch die Planung von „Graduate Schools“ werden verstärkte Anstrengungen unternommen, hochqualifizierte Studierende aus dem In- und Ausland eine vertiefte wissenschaftliche Ausbildung zuteil werden zu lassen. Im Herbst 2001 startet der bereits erfolgreich durch 2 Probedurchgänge getestete internationale Masterstudiengang „Industrial Design and Manufacturing“ an der Fakultät Maschinenbau, ein bilateraler Studiengang in Kooperation mit der Universität Twente/Niederlande. Dieser Studiengang ist zugleich ein erfolgreicher Indikator der vertieften Zusammenarbeit mit Nachbaruniversitäten des europäischen Auslandes im Zuge der Netzwerke ECIU („European Consortium of Innovative Universities“) und NEU („Network of European Universities“).

Weiter vorangetrieben werden konnte der Studierendenaustausch mit Partneruniversitäten des Auslandes, u.a. durch zusätzliche Kooperationsverträge, z.B. mit der University of Iowa in Iowa City/USA, sowie durch die Übernahme des ECTS in einer Reihe von Studiengängen.

Forschung

Die Forschungsschwerpunkte der einzelnen Fachbereiche finden Eingang in die internen Reviewberichte. Mit besonderem Augenmerk verfolgt die Universität Dortmund den Auf- bzw. Ausbau von transdisziplinären „Forschungsbändern“. Diese sollen einerseits der Tatsache Rechnung tragen, dass wegweisende Forschungsergebnisse immer häufiger im interdisziplinären Spannungsfeld zwischen den etablierten Disziplinen zutage treten. Zugleich dienen sie der verstärkten Profilbildung der Universität durch den gezielten Ausbau spezifischer Forschungspotenziale. Exemplarisch sind hierzu zu nennen die Bereiche „Modellbildung und Simulation“, „Energieforschung“, „Material- und Werkstoffwissenschaften“, „Arbeit und Dienstleistung“, „Kulturelle und gesellschaftliche Konstruktion von Technik“, „Wissen und Vermittlung“, „Biomolekulare Wissenschaften“ sowie „Intelligente informationsverarbeitende Systeme“. Zu den etablierten Forschungsbereichen – auf denen die Bänder zum Teil aufbauen – gehören derzeit 4 Sonderforschungsbereiche: SFB 475 „Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen“ (FB Statistik); SFB 531 „Design und Management komplexer technischer Prozesse und Systeme mit Methoden der Computational Intelligence“ (Fachbereich Statistik) und SFB 559 „Modellierung großer Netze in der Logistik“ (Fachbereich Maschinenbau) und

SFB 459 „Formgedächtnistechnik – Grundlagen, Konstruktion, Fertigung“ (Teilprojekt C 4 an der Fakultät Maschinenbau). Der letztgenannte SFB bietet ein gutes Beispiel einer engen und erfolgreichen Forschungsk Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum. Aus dem Ende 1998 ausgelaufenen SFB 316 „Herstellung, Be- und Verarbeitung sowie Prüfung von metallischen und metallkeramischen Verbundwerkstoffen“ ist der bis Ende 2000 laufende Transferbereich 12 „Bauteile aus metallkeramischen Verbundwerkstoffen“ (Fakultät Maschinenbau) hervorgegangen.

Die Zahl der an der Universität Dortmund angesiedelten Forschergruppen hat sich auf mittlerweile 4 erhöht. Neben den fortbestehenden Forschergruppen „Leben in Kurvenlandschaften. Flexibler Normalismus in Arbeitsleben und Alltag, Medien, elementarer und belletristischer Literatur“ (Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Journalistik und Geschichte) und „Integrierte Reaktions- und Trennoperationen“ (Fachbereich Chemietechnik) wurden im Oktober 1999 die Forschergruppe „Simulationsgestützte Offline-Prozessplanung- und -optimierung bei der Fertigung von Freiformflächen“ (Fakultät Maschinenbau) und im Januar 2000 das Teilprojekt 5 der Forschergruppe „Reaktionslenkung durch Strömungsführung“ (Fachbereich Chemietechnik) für vorläufig je 2 Jahre bewilligt. Weiterhin arbeiten derzeit 8 Graduiertenkollegs an der Universität Dortmund.

Weitere international anerkannte Forschungsprojekte garantieren der Universität Dortmund erfolgreiche Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen. So ist ihre Kompetenz u.a. auf dem Gebiet der Logistik – in ständiger Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut für Materialfluss und Logistik – ebenso unbestritten wie in den Gebieten der Energieforschung und der Robotertechnik. Dazu zählen auch die noch relativ jungen Arbeiten im Unterwasserlabor FORTIS auf dem Gebiet der Entwicklung und Qualifizierung neuer Zerlege- und Dekontaminationstechniken für den Rückbau von Forschungsreaktoren, die ebenfalls auf ihre internationale Anwendung und Verbreitung zielen.

Aus der Universität hervorgegangen sind 22 Forschungsinstitute. Als An-Institute seit langem eng mit der Hochschule verbunden sind das „Institut für Gerontologie“, das „Institut für Arbeitsphysiologie“ und das „Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie“. Enge Kooperationen bestehen auch mit dem auf dem Campus liegenden „Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie“.

Überdies basiert der Erfolg der Universität Dortmund auf einer intensiven Kooperation mit der Stadt Dortmund, der Region, dem Technologiezentrum in unmittelbarer Nachbarschaft

zum Campus und vielen außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die enge Verflechtung mit dem regionalen Umfeld bietet eine zuverlässige Basis für die weitere Entwicklung der Hochschule.

Investitionen

Für den Neubau für den Fachbereich Elektrotechnik sind bei Titel 743 00 entsprechend dem erwarteten Mittelabfluss 4 Mio. DM etatisiert. Der Neubau soll zum Wintersemester 2001/2002 in Betrieb genommen werden.

Der Fachbereich Informatik ist in quantitativ und qualitativ unzureichenden Flächen auf dem Campus Süd sowie in einer Anmietung untergebracht. Für diesen Fachbereich ist ein Neubau auf dem Campus Nord mit einer Hauptnutzfläche von 2.493 qm vorgesehen. Eine genehmigte Haushaltsunterlage Bau über 17 Mio. DM liegt vor. Die Planungskosten können aus den bislang bereitgestellten Mitteln beglichen werden, so dass bei Titel 744 00 kein Ansatz für das Jahr 2001 vorgesehen ist. Der Baubeginn wird für 2002 angestrebt.

Titel 746 00 weist weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 1,5 Mio. DM für die Grundinstandsetzung der Geschossbauten I - III auf dem Campus Süd aus. Es handelt sich hier um die ersten seinerzeit für die Universität Dortmund errichteten Gebäude (rd. 10.000 qm Hauptnutzfläche), die als Verfügungszentrum ursprünglich nur eng begrenzt genutzt werden sollten. Heute sind hier das Bauwesen und die Raumplanung dauerhaft untergebracht. Alter und Zustand der Gebäude erfordern - auch aus Sicherheitsgründen - eine Grundinstandsetzung, bei der die technische Infrastruktur den heutigen Anforderungen aus Lehre und Forschung angepasst werden muss. Die Baukosten werden sich nach der genehmigten Haushaltsunterlage auf 32,5 Mio. DM belaufen.

Der Ansatz bei Titel 812 11 von 1,8 Mio. DM ist zur weiteren Finanzierung der Ersteinrichtung des Neubaus für den Fachbereich Elektrotechnik und der Experimentierhalle bestimmt.

Der erste Abschnitt des hochschulinternen Rechnernetzes der Universität Dortmund ist mit Kosten von 3 Mio. DM fertiggestellt worden. Titel 812 14 weist weitere Planungskosten in Höhe von 500.000 DM für den zweiten und letzten Bauabschnitt aus, der die flächendeckende Vernetzung der Hochschule und die erforderliche Leistungsanpassung beinhalten soll (voraussichtliche Gesamtkosten 24 Mio. DM).

3.1.6 Universität Düsseldorf

Kapitel: 05 171

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	2.335	
davon weiblich in Prozent	64	
Studierende	20.910	
davon weiblich in Prozent	55	
Studiengänge	58	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	175	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	395	
Nichtwissenschaftliches Personal	862	
Auszubildende	58	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	156.783,9	150.266,4
Sachausgaben	38.641,7	45.718,7
Bauausgaben	600,0	604,1
Sonstige Investitionsausgaben	3.446,5	3.264,8
Besondere Finanzierungsausgaben	1.942,2	
Sonstige Ausgaben	7,2	13,7
Hochschulhaushalt insgesamt	201.421,5	199.867,7
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	5.300,0	4.114,2
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	20.524,0	20.108,1
Rücklagen	1.333,7	
Geschöpfte Mittel	6221,6	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	123	
Absolventen	998	
Drittmittel - in TDM -	19.950	
Promotionen	217	
Habilitationen	10	
Sonderforschungsbereiche	8	
Graduiertenkolleg	3	

Allgemeines

Die anlässlich der Namengebung der Universität eingerichtete Heinrich-Heine-Gastprofessur wurde seit dem Studienjahr 1991/92 von prominenten Gastprofessoren wahrgenommen, so dem Literaturkritiker Prof. Marcel Reich-Ranicki, dem Poeten und Liedermacher Wolf Biermann, Altbundespräsident Richard von Weizsäcker, Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt, dem Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Avi Primor und zuletzt der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Dr. Antje Vollmer. Für das SS 2001 soll wieder eine bedeutende Persönlichkeit für die Gastprofessur gewonnen werden.

Im Juli 1998 hat das MSWF die Einrichtung einer Stiftungsprofessur "Gewerblicher Rechtsschutz" genehmigt. Die Besoldung des Inhabers der C 4-Professur wird für fünf Jahre von einem Kreis Düsseldorfer Sponsoren (Patentanwälte und Unternehmen) getragen. Danach soll die Professur aus dem Landeshaushalt finanziert werden. Die Professur wurde zum SS 2000 besetzt.

Lehre

Auf der Grundlage der Würzburger Denkschrift der Konferenz der Fachbereiche Chemie (KFC) vom 22.06.1996, die als "Würzburger Modell" bezeichnet wird, und aufgrund der Empfehlung der Expertenkommission Chemie hat die Universität Düsseldorf die Einführung eines Studiengangs "Wirtschaftschemiker mit dem Abschluss Diplom" in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beschlossen. Das MSWF hat den Studiengang als "Modellversuch" (Reformmodell i.S. des § 7 Abs. 2 und 3 HG) genehmigt.

Ebenfalls als Reformmodell wurde vom MSWF die Einführung eines Studiengangs "Bachelor of Mathematik" genehmigt. Für die Studierenden der Mathematik ergibt sich dadurch die Möglichkeit eines Abschlusses mit einer stärkeren Anwendungsbezogenheit neben dem bislang angebotenen "klassischen" Diplom.

Das MSWF hat ferner der Einführung eines B.A.-Studiengangs Sozialwissenschaften (Bachelor of Arts) mit Schwerpunkten in Soziologie, Politikwissenschaft, Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie von B.A.-Studiengängen Philosophie und Romanistik (Französisch, Italienisch, Spanisch) als Reformmodell zugestimmt.

Forschung

Die Universität Düsseldorf ist zusammen mit ihren Medizinischen Einrichtungen an insgesamt acht Sonderforschungsbereichen beteiligt. Im nichtmedizinischen Bereich übt sie bei zwei Sonderforschungsbereichen Sprecherfunktion aus, namentlich bei dem SFB 189 "Differenzierung und Regulation energiewandelnder biologischer Systeme" und SFB 282 "Theorie des Lexikons".

An der Hochschule bestehen drei Graduiertenkollegs.

Investitionen

Für die Erneuerung und Erweiterung der zentralen Meß- und Regeltechnik sind bei Titel 719 00 weitere Vorarbeitskosten von 100.000 DM veranschlagt. Diese Anlagen erfassen, regeln und steuern wichtige betriebstechnische Einrichtungen wie z.B. die Brandmeldeanlagen, die raumluftechnischen Anlagen und die Heizungs-, Wasser- und Kälteversorgung. Ein ordnungsgemäßer Betrieb ist auch aus Sicherheitsgründen unerlässlich. Dieser kann mit den vorhandenen Einrichtungen nach 20 jähriger Betriebsdauer nicht mehr gewährleistet werden. Die Anlagen müssen daher abschnittsweise erneuert und vor allem erweitert werden. Die Gesamtkosten werden auf 17 Mio. DM geschätzt.

Unter Titel 721 00 werden erstmals Vorarbeitskosten von 500.000 DM für die Erneuerung des Fernwärmenetzes veranschlagt. Die vorhandenen Leitungen sind abgängig. Die Kosten werden voraussichtlich 17 Mio. DM betragen.

Titel 812 14 enthält eine Fortsetzungsrate von 1 Mio. DM für die zweite und letzte Ausbaustufe des hochschulinternen Rechnernetzes. Die Netzkapazität wird in bestimmten Bereichen bedarfsorientiert erhöht. Die Gesamtkosten betragen gemäß genehmigter Kostenberechnung 3.986.000 DM.

3.1.7 Universität Gesamthochschule Duisburg

Kapitel: 05 220

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	1.727	
davon weiblich in Prozent	45	
Studierende	13.819	
davon weiblich in Prozent	38	
Studiengänge	77	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	219	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	374	
Nichtwissenschaftliches Personal	578	
Auszubildende	36	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	141.290,4	139.196,4
Sachausgaben	32.728,9	36.119,0
Bauausgaben	1.500,0	4.974,9
Sonstige Investitionsausgaben	3.488,0	6.009,6
Besondere Finanzierungsausgaben	1.767,1	
Sonstige Ausgaben	8,5	5,5
Hochschulhaushalt insgesamt	180.782,9	186.305,4
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	2.475,9	3.878,7
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	25.800,0	25.565,6
Rücklagen	1.761,1	
Geschöpfte Mittel	5.010,8	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	68	
Absolventen	1.013	
Drittmittel - in TDM -	25.189	
Promotionen	124	
Habilitationen	6	
Sonderforschungsbereiche	2	
Graduiertenkolleg	2	

Allgemeines

Die Gerhard-Mercator-Universität Duisburg hat sich folgendes Leitthema gegeben:

Kommunikation, Technik, Energie und Umwelt sowie ihre naturwissenschaftlichen Grundlagen im Spannungsfeld der sozialen, politischen, ökonomischen und kulturellen Umfeldbedingungen in der internationalen Wissensgesellschaft.

Sie strebt hochschulweite Schwerpunkte an, durch die eine interdisziplinäre oder transdisziplinäre Verknüpfung von Natur- und Ingenieurwissenschaften mit den Gesellschafts- und Geisteswissenschaften sowie der Wirtschaftswissenschaft gebildet wird.

Die Hochschule hat zahlreiche Umstrukturierungsmaßnahmen vorgenommen.

Lehre

Zum WS 2000/2001 sind die wenig nachgefragten D I-Studiengangzweige aufgehoben. Die erfolgreichen D I-Studiengangzweige in Elektrotechnik und Sozialwissenschaften bleiben bestehen.

Auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit der Katholieke Universiteit Nijmegen wurde der Magisterstudiengang Niederländische Studien (Nebenfach) eingeführt. Das Lehrangebot erfolgt sowohl in Duisburg als auch in Nijmegen überwiegend durch Lehrende der Katholieke Universiteit Nijmegen; die Lehrenden des Faches Germanistik der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg erbringen ein Lehrangebot für die Studierenden der Katholieke Universiteit Nijmegen. Eine verstärkte Zusammenarbeit wird angestrebt.

Zum Wintersemester 2000/2001 wird der Lehrbetrieb im interdisziplinären Bachelor- und Master-Studiengang Angewandte Kommunikations- und Medienwissenschaft (Applied Communication and Media Science) aufgenommen. Für diesen stark nachgefragten Studiengang bestehen örtliche Zulassungsbeschränkungen.

Ebenfalls neu zum Wintersemester 2000/2001 läuft der integrierte Diplomstudiengang Angewandte Informatik an.

Forschung

An der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg sind eingerichtet:

- der Sonderforschungsbereich 291 "Elastische Handhabungssysteme für schwere Lasten in komplexen Operationsbereichen",
- der Sonderforschungsbereich 445 "Nano-Partikel aus der Gasphase: Entstehung, Struktur, Eigenschaften",
- und in Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum:
- der Sonderforschungsbereich 491: "Magnetische Heteroschichten: Struktur und elektronischer Transport".

Graduiertenkollegs sind:

- Graduiertenkolleg "Struktur und Dynamik heterogener Systeme",
- Graduiertenkolleg "Consumer and Industrial Networks for Electronic Data Transfer and Multimedia Applications (CINEMA)" in Kooperation mit der Universität Essen.

Eingerichtet wurde die:

- Forschergruppe der DFG "Physikalische Chemie der Biofilme".

Investitionen

Das bei Gründung der Hochschule vom Land erworbene ehemalige Schwesternwohnheim an der Lotharstraße weist zahlreiche gravierende Bauschäden und -mängel auf.

Sicherheitsvorschriften werden nur notdürftig erfüllt. Eingehende Untersuchungen der Staatlichen Bauverwaltung haben ergeben, daß die zunächst geplante Grundsanierung des Gebäudes teurer und unwirtschaftlicher wäre als ein Ersatzbau mit einer Hauptnutzfläche von rd. 1.800 qm. Die Neubaukosten wurden mit 10,28 Mio. DM genehmigt. Für einen Baubeginn im Jahr 2001 sind eine 1. Baurate in Höhe von 1,5 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 8,0 Mio. DM veranschlagt (Titel 728 00).

Zur Aufnahme der Arbeiten für die Anpassung (Leistungshochrüstung) des hochschulinternen Rechnernetzes an heutige Anforderungen mit genehmigten Gesamtkosten in Höhe von 4,0

Mio. DM sind 1,2 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von ebenfalls 1,2 Mio. DM veranschlagt (Titel 812 14).

3.1.8 Universität Gesamthochschule Essen

Kapitel: 05 211

STUDIUM		STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger		2.274	
davon weiblich in Prozent		54	
Studierende		20.831	
davon weiblich in Prozent		48	
Studiengänge		87	
PERSONAL		HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren		307	
Sonstiges wissenschaftliches Personal		414	
Nichtwissenschaftliches Personal		795	
Auszubildende		68	
HAUSHALT - in TDM -		SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben		173.699,5	166.454,5
Sachausgaben		39.090,9	40.553,6
Bauausgaben		250,0	10.598,9
Sonstige Investitionsausgaben		2.712,0	5.550,0
Besondere Finanzierungsausgaben		2.179,6	
Sonstige Ausgaben		7,0	24,8
Hochschulhaushalt insgesamt		217.939,0	223.181,8
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		4.075,2	3.927,9
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter		24.332,0	22.102,9
Rücklagen			1.007,8
Geschöpfte Mittel			3.363,1
LEISTUNGSDATEN			1998
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			85
Absolventen			1.782
Drittmittel - in TDM -			25.336
Promotionen			132
Habilitationen			7
Sonderforschungsbereiche			4
Graduiertenkolleg			4

Allgemeines

Als Folge ihrer Gründungsgeschichte weist die Universität Essen ein breit gefasstes Fächerspektrum auf, worin die Hochschule eine gewisse Hypothek, vor allem aber Chancen zur Integration durch Interdisziplinarität und Interkulturalität sieht. Eine enge Verbindung von Forschung und Lehre, auch in der speziellen Förderung von für die Zukunft besonders bedeutsamen Bereichen, soll es ermöglichen, national wie international eine Spitzenforschung und ebenso erstklassige Lehre an der Universität Essen zu behaupten bzw. zu etablieren.

Lehre

Der Fachhochschulstudiengang Vermessungswesen wird zum WS 2001/2002 eingestellt und läuft zum WS 2006/2007 endgültig aus.

Im Zuge der Einführung neuer Studienstrukturen und -abschlüsse wurden an der Universität-GH Essen weitere Studiengänge mit den Abschlüssen "Bachelor of Science" bzw. "Master of Science" eingerichtet.

Der Bereich Wirtschaftswissenschaften wird durch den Bachelor-Studiengang Volkswirtschaftslehre (VWL) ergänzt, dessen Studienbetrieb bereits im SS 2000 anlief.

Des Weiteren wurden die Studiengänge Systems Engineering mit dem Abschluss "Bachelor of Science" und Systems Engineering mit dem Abschluss "Master of Science" eingeführt. Im WS 2000/2001 wird der Studienbetrieb im Bachelor-Studiengang aufgenommen.

Die Einführung der Nebenfächer im Magisterstudiengang Betriebswirtschaftslehre/Marketing und Informatik wurde genehmigt.

Forschung

Die Universität-Gesamthochschule Essen verfügt über folgende Sonderforschungsbereiche:

- Sonderforschungsbereich 237: "Unordnung und große Fluktuationen",
- Sonderforschungsbereich 191: "Physikalische Grundlagen der Niedertemperaturplasmen",
- - Sonderforschungsbereich 452: "Kollektive molekulare Ordnungsprozesse in der Chemie,
- Entstehung, Struktur, Dynamik und Eigenschaften von höher organisierten Systemen",

- - Sonderforschungsbereich 475: "Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen"

Nachstehende Graduiertenkollegs sind eingerichtet:

- Graduiertenkolleg 125 "Theoretische und Experimentelle Methoden der Reinen Mathematik",
- Graduiertenkolleg 186 "Hochtemperatur - Plasmaphysik",
- Graduiertenkolleg 358 "Optische Meßmethoden in den Ingenieurwissenschaften",
- Graduiertenkolleg 647 "Mathematische und ingenieurwissenschaftliche Methoden für sichere Datenübertragung und Informationsvermittlung".

Weiterhin fördert die DFG die Forschergruppen "Arithmetik und Geometrie", "Strömungsmechanische Grundlagen der Durchflussmessung", "Schock und Multiorganversagen, entzündliche und immunologische Mechanismen nach Trauma, Schock und Sepsis", "Tumorselektive Therapie und Therapieresistenz: Grundlagen und Klinik".

Die Essener Wissenschaftler sind an über 30 EU-Verbundprojekten beteiligt bzw. koordinieren solche.

Eine Anfang 1999 eingerichtete Stiftungsprofessur der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung befasst sich mit der Technik der Rechnernetze.

Vom Bundesminister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie werden folgende Projekte gefördert:

Verbundvorhaben im Förderprogramm MaTech - Neue Materialien für Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts mit den Einzelbereichen "Synthese, Modifikation und Struktur ligandstabilisierter Metallcluster" (Fachbereich Chemie), "Untersuchungen der elektronischen Eigenschaften von Metall- und Metall-Kalkogenidclustern mittels Impedanzspektroskopie" (Fachbereich Chemie), "Belastung der Binnenböschungen von Seedeichen durch Wellenüberlauf" (Fachbereich 10), "Scannersysteme" (Fachbereich 11).

Die EU fördert an der Universität-Gesamthochschule Essen Spitzenforschung im Energie- und Umweltsektor, Informationstechnologie und Medizin.

Investitionen

Das Hörsaalgebäude ist fertiggestellt. Der Ansatz 2001 von 250.000 DM bei Titel 726 00 dient der Ausfinanzierung.

Die Planungen für den Anbau für die Sportpädagogik an der Gladbecker Straße sind abgeschlossen. Die Baukosten werden nach der genehmigten Haushaltsunterlage Bau 3,4 Mio. DM betragen. Der Baubeginn ist für den Herbst 2002 vorgesehen, so dass es im Jahre 2001 keines weiteren Planungsansatzes bei Titel 727 00 bedarf.

Der Haushaltsansatz bei Titel 812 11 von 510.000. DM ist für die Ersteinrichtung des Hörsaalgebäudes und für Laborausstattungen für die Chemie im Gebäudekomplex Schützenbahn bestimmt.

3.1.9 Universität Köln

Kapitel: 05 131

STUDIUM		STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger		5.664	
davon weiblich in Prozent		59	
Studierende		54.427	
davon weiblich in Prozent		54	
Studiengänge		177	
PERSONAL		HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren		411	
Sonstiges wissenschaftliches Personal		854	
Nichtwissenschaftliches Personal		1286	
Auszubildende		140	
HAUSHALT - in TDM -		SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben		323.017,2	316.620,4
Sachausgaben		72.534,2	80.320,6
Bauausgaben		24.150,0	5.664,1
Sonstige Investitionsausgaben		3.082,8	7.602,8
Besondere Finanzierungsausgaben		4.182,6	
Sonstige Ausgaben		5,2	5,2
Hochschulhaushalt insgesamt		426.972,0	410.213,1
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		11.100,0	18.706,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter		38.000,0	36.823,1
Rücklagen			4.069,6
Geschöpfte Mittel			11.175,5
LEISTUNGSDATEN		1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		127	
Absolventen		4.292	
Drittmittel - in TDM -		51.135	
Promotionen		489	
Habilitationen		35	
Sonderforschungsbereiche		9	
Graduiertenkolleg		7	

Allgemeines

Die Universität zu Köln ist die älteste Hochschule auf nordrhein - westfälischem Boden. Ihre Gründung ist datiert aus dem Jahr 1388, trotz einer mehr als 100- jährigen Unterbrechung steht die Universität in dieser Tradition.

Mit 58500 eingeschriebenen Studenten im WS 00/01 ist sie die größte Deutschlands. Ihre Organisation umfasst sieben Fakultäten, wobei die letzten beiden vor zwanzig Jahren mit der Auflösung der PH Rheinland der Universität zu Köln zugeordnet wurden. Damit wurde ein wichtiger Schwerpunkt auch in der Lehrerausbildung geschaffen, die Sonderpädagogik ist sogar die größte in Europa.

Lehre

Mit Ausnahme der technischen Fächer verfügt die Universität zu Köln über ein fast komplettes Studienangebot in den Kultur- und Naturwissenschaftlichen Bereichen, sicherlich auch ein Grund für die ungebrochene Attraktivität auf die Studierwilligen. Die Auslastung über alle Fächer gerechnet liegt konstant bei mehr als 120 %, trotz weitgehender Zulassungsbeschränkungen. Insgesamt sind 157 Studiengänge an der Hochschule angesiedelt, die eine Vielzahl von Studienkombinationen ermöglichen, die bundesweit jedem Vergleich standhält. Obwohl die Überlast und die damit einhergehende schlechte Betreuungsrelation von den Wissenschaftlern enorme Anstrengungen abverlangt, gelingt es der Universität immer wieder, mit neuen Angeboten praxisrelevante Felder zu erschließen. Dazu zählen die Regionalwissenschaften und die Gesundheitsökonomie, vor der Realisierung stehen Medienwissenschaften, eCommerce, Entrepreneurship und Wirtschaftsjuristen, um nur einige zu nennen.

Forschung

Mit neun Sonderforschungsbereichen und sieben Graduiertenkollegs beweist die Universität eindrucksvoll ihre Spitzenstellung. Insbesondere die interdisziplinäre Vernetzung innerhalb wie auch die Zusammenarbeit mit der Universität Bonn und der RWTH Aachen führen zu überragenden Forschungsergebnissen und stärken den internationalen Ruf der Hochschule. Nicht von ungefähr unterhält sie Beziehungen zu international führenden Hochschuleinrichtungen, die beständig ausgebaut werden. Beispielhaft erwähnt sei erwähnt die Teilnahme Kölns am CEMS, der Community of European Managements Schools, die die führenden wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten zu einem gemeinschaftlichen Programm

vereinigt. Als ein weitere Schwerpunkt mit internationalem Ruf sei die Genetik genannt, ohne dabei die Leistungen der anderen Forschungsfelder schmälern zu wollen.

Investitionen

In einem Zentrum für Biowissenschaften sollen auf dem Augustagelände an der Zülpicher Straße alle biowissenschaftlichen Aktivitäten zusammengefasst werden. In einem 1. Bauabschnitt wird die Genetik einen Neubau mit einer genehmigten HNF von 4.338 qm erhalten (Titel 717 00). Die Gesamtkosten lt. Kostenberechnung betragen 39,95 Mio. DM. Mit einem weiteren Teilbetrag von 15,0 Mio. DM soll die Maßnahme fortgeführt werden.

Mit einem 2. und letzten Bauabschnitt soll das Zentrum für Biowissenschaften abgeschlossen werden. In diesem Bauabschnitt sollen die Zoologie, Entwicklungsbiologie und Botanik einen Neubau (Titel 717 10). Die Gesamtkosten werden auf 120,0 Mio. DM geschätzt. Mit den weiteren Vorarbeitskosten von 6,0 Mio. DM soll die Maßnahme weiter geplant werden.

Im Zuge der Fertigstellung des Zentrums für Biowissenschaften (1. und 2. Bauabschnitt - Titel 717 00 und 717 10) werden die Altinstitute am Weyertal/Gyrhofstr. freigezogen und müssen als Ersatz für bisher angemietete Institutsflächen hergerichtet werden. Für die Planung dieser Maßnahmen sind bei Titel 718 00 erste Vorarbeitskosten veranschlagt.

Das Dachgeschoss der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Stadtbefestigung ("Rundbau") soll für Zwecke des Geologischen Instituts umgebaut und hergerichtet werden. Hierfür sind bei Titel 721 00 weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 50.000 DM etatisiert.

Mit den bei Titel 726 00 ausgebrachten weiteren Vorarbeitskosten von 2,0 Mio. DM soll der 1. Bauabschnitt zur Funktionssicherung der Chemischen Institute, Greinstr. 4-6, weitergeplant werden.

Der Umbau des Universitätshauptgebäudes, 4. Bauabschnitt (Titel 749 40), mit Aula und Hörsaaltrakt Süd (Kosten lt. Kostenberechnung 21,5 Mio. DM) soll mit dem 12. und letzten Teilbetrag von 0,6 Mio. DM zum Abschluss gebracht werden.

Der Ansatz von 200.000 DM bei Titel 812 11 ist für die Planung der Ersteinrichtung des Zentrums für Biowissenschaften, 1. BA - Genetik - bestimmt.

3.1.10 Deutsche Sporthochschule Köln

Kapitel: 05 270

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	527	
davon weiblich in Prozent	36	
Studierende	4.753	
davon weiblich in Prozent	37	
Studiengänge	9	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	30	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	119	
Nichtwissenschaftliches Personal	185	
Auszubildende	6	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	39.388,8	36.767,9
Sachausgaben	12.273,1	14.069,3
Bauausgaben	225,0	410,1
Sonstige Investitionsausgaben	801,8	1.886,9
Besondere Finanzierungsausgaben	497,1	0
Sonstige Ausgaben	4,3	5,3
Hochschulhaushalt insgesamt	53.190,1	53.139,5
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		
, Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	7.100,0	6.391,6
Rücklagen		483,3
Geschöpfte Mittel		1.255,9
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	106	
Absolventen	495	
Drittmittel - in TDM -	4.410	
Promotionen	9	
Habilitationen	3	
Sonderforschungsbereiche	0	
Graduiertenkolleg	0	

Allgemeines

In 2001 sollen fünf Professuren (wieder)-besetzt werden, darunter die C 4 - Professuren für "Sportmedizin" und "Sportpublizistik".

Auf der Basis ihrer Stärken und bisher ausgebildeten Profile strebt die Deutsche Sporthochschule Köln die Einrichtung von vier „Kompetenz-Zentren“ an:

- Kompetenz-Zentrum „Hormon- und Dopingforschung“,
- Kompetenz-Zentrum „Sportentwicklung und Sportmanagement unter besonderer Berücksichtigung der regionalen Sportplanung und Sportstättenentwicklung“
- Kompetenz-Zentrum „Bewegung und Sport in Prävention und Rehabilitation“,
- Kompetenz-Zentrum „Entwicklung der Sportarten und Sportlehre“.

Darüber hinaus ist die Einrichtung eines Informations- und Kommunikationstechnologie-Zentrums vorgesehen, das künftig das Rechenzentrum, Medienlabor und Teile der Zentralbibliothek für Sportwissenschaften umfassen soll.

Im Sommersemester 2000 wurde die Einrichtung eines An-Instituts für „Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation“ ab Herbst 2000 beschlossen.

Lehre

An der Deutschen Sporthochschule Köln wird ab dem Wintersemester 2000/01 ein neues Zertifikat „Sportinformatik“ angeboten. Ebenfalls mit dem Beginn des neuen Semesters läuft ein gemeinsames Masterstudienprogramm „Sportmanagement“ mit der Universität Cortland/ State University New York an.

Forschung

Hervorzuheben sind Forschungsprojekte aus dem Bereich der Weltraumforschung, wie z.B. „Einfluss der Schwerelosigkeit auf Herzfrequenz- und Blutdruckregulation“. Die gewonnenen Daten verbessern das Verständnis der Herzfrequenz- und Blutdruckregulation und werden Eingang in die medizinische Betreuung bei Weltraumaufenthalten geben.

Ein Experimentvorschlag an die ESA hat den Vergleich von Laufband- und Fahrradergometrie zum Nachweis von Veränderungen der körperliche Leistungsfähigkeit

durch Bettruhe zum Thema. Ziel dieser Studie ist es, Laufband- und Fahrradergometrie zu vergleichen, um Unterschiede in der körperlichen Leistungsfähigkeit nach mehrtägiger Bettruhe nachzuweisen. Das Verständnis welche Art des Leistungstests besser geeignet ist, hilft bei der Auswahl eines geeigneten Untersuchungsverfahrens unter leistungsphysiologischen und operationellen Aspekten zur Leistungskontrolle bei Raumflügen.

Im Rahmen des Forschungsverbundes „Informatik und Sportwissenschaft“ wird in Kooperation mit IBM (Köln) und ZDF ein Projekt zur Optimierung der Sportberichterstattung in den elektronischen Medien durch Techniken der Sportinformatik weitergeführt. Neben der Weiterentwicklung eines Simulationsmodells wird die Darstellung und Aufbereitung für den Einsatz bei Fernsehübertragungen angepasst.

Das vom MSWF anfinanzierte gemeinsame Projekt der Universitäten Aachen und Bielefeld sowie der DSH „Temporale Muster: Dispositionsfreiheit, Zeitkongruenz und deren Effekt auf Lernzeitmuster und Studienerfolg bei Studierenden“ wird als DFG-Projekt fortgeführt. Gegenstand der Untersuchungen sind Studienerfolg und Studienzufriedenheit von Studierenden an Hochschulen.

Unter dem Projekttitel: "Die soziale Konstruktion von Geschlechterverhältnissen in der frühkindlichen Bewegungsförderung" führt das Institut für Freizeitwissenschaft ein zweijähriges Forschungsprojekt über die geschlechtsbezogenen Einflüsse in der frühkindlichen Bewegungsförderung durch. Das vom MSWF geförderte Projekt ist eingebettet in die ebenfalls vom Ministerium geförderte Forschungsgruppe „Geschlechterverhältnisse im Sport“, die insgesamt fünf Forschungsprojekte an verschiedenen Universitäten in NRW (Köln, Bielefeld, Paderborn) durchführt.

Ein weiteres Projekt hat zum Ziel, Aufklärung über gesundheitliche Auswirkungen von Doping auf Körper und Psyche von Athleten/Athletinnen in der Phase der Wettkampffahre und den Jahren nach dem Missbrauch von leistungssteigernden Mitteln zu betreiben. Neben den metabolischen Prozessen des Medikamentenmissbrauchs und den daraus folgenden Nebenwirkungen sowohl im Erwachsenen- als auch im Kindesalter, stehen die medizinische Aufarbeitung des Dopings in der DDR und mögliche zukünftige Probleme, wie die Aufnahme von Hormonen aus der Umwelt und die damit einhergehenden Wirkungen, im Vordergrund.

Zum Thema: "Regulation der Genexpression durch Phytoestrogene" läuft ein Projekt, dessen Ziel es ist, einen Beitrag zur Aufklärung der Wirkungsmechanismen von Phytoestrogenen zu

leisten. Insbesondere soll die Frage geklärt werden, ob es ein gewebe- und promotorspezifisch differenziertes Wirkpotential von Phytoestrogenen gibt. Zusätzlich wird untersucht, ob einzelne Gene bevorzugt durch Phytoestrogene reguliert werden.

Ein weiteres Forschungsprojekt läuft unter der Bezeichnung: "Einfluss von körperlicher Aktivität und reduzierter Nahrungsaufnahme auf das Wachstum hormonabhängiger Tumore".

Investitionen

Der Aufbau des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14) ist mit Gesamtkosten von 1,25 Mio. DM zum Abschluss gebracht worden.

3.1.11 Universität Münster

Kapitel: 05 121

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	4.545	
davon weiblich in Prozent	57	
Studierende	40.121	
davon weiblich in Prozent	50	
Studiengänge	134	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	447	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	879	
Nichtwissenschaftliches Personal	1443	
Auszubildende	145	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	342.284,6	321.866,7
Sachausgaben	61.035,9	74.581,5
Bauausgaben	6.414,0	1.431,1
Sonstige Investitionsausgaben	6.532,3	3.117,6
Besondere Finanzierungsausgaben	4.039,9	0
Sonstige Ausgaben	10,8	18,5
Hochschulhaushalt insgesamt	420.317,5	401.015,4
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	9.700,0	4.458,8
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	42.500,0	40.018,6
Rücklagen	2.774,7	
Geschöpfte Mittel	11.450	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	100	
Absolventen	4.056	
Drittmittel - in TDM -	43.516	
Promotionen	366	
Habilitationen	32	
Sonderforschungsbereiche	8	
Graduiertenkolleg	6	

Allgemeines

Die Attraktivität der Westfälischen-Wilhelms-Universität gründet in der traditionellen Fächervielfalt, die für ein breites Spektrum von Studiengängen und interdisziplinär strukturierte Forschungsprojekte bürgt. Dabei wird das Forschungsprofil durch die steigende Zahl von Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs zunehmend erkennbar.

Lehre

Die Lehre an der Universität Münster ist einerseits gekennzeichnet durch ein umfangreiches Lehrangebot in einem breiten Fächerspektrum. Sie wird andererseits aber auch durch hohe Studierendenzahlen geprägt. So ist die Katholisch-Theologische Fakultät die größte theologische Fakultät weltweit, die Rechtswissenschaftliche Fakultät die größte ihrer Art in Deutschland.

Neben den klassischen Universitätsabschlüssen werden als weitere Besonderheiten 8 fach- und fachbereichsübergreifende Studiengänge wie Wirtschaftsinformatik, Geoinformatik, Biotechnologie und Landschaftsökologie angeboten. Darüber hinaus ist der Diplomstudiengang Informatik mit integriertem Anwendungsfach im Sommersemester 2000 genehmigt worden. Hinzu kommen noch hochschul- und landesübergreifende Studiengänge, wie:

- der binationale Deutschland-Niederlandestudiengang,
- das Doppeldiplom Politikwissenschaft der Universitäten Münster/Lille und
- das Doppeldiplom Politikwissenschaft der Universitäten Münster/Klausenburg.

Weitere Doppeldiplome in Politikwissenschaft sind mit der Universität Twente (Enschede) sowie mit dem Institut d'Etudes Politiques (Aix-en-Provence) in Vorbereitung. In insgesamt 4 Prüfungsordnungen - BWL, VWL, Wirtschaftsinformatik und Doppeldiplom-Studiengang Politikwissenschaft - wurde das Leistungspunktesystem eingeführt. Weitere Besonderheiten in der Lehre sind: Das Institut für Ausbildungs- und Studienangelegenheiten in der Medizinischen Fakultät (bundesweit einmalig), moderne Lehrerausbildung durch „Zentrale Koordination Lehrerausbildung“ und der Aufbau- bzw. Zusatzstudiengang „Interkulturelle Pädagogik“ und - interdisziplinär -, „Musiktherapie.“

Der Verbesserung der Lehre dient der verstärkte Multimedia-Einsatz, vor allem in den Wirtschaftswissenschaften, der Medizin und den Geowissenschaften, aber z. B. auch in den Altertumswissenschaften.

Forschung

Das Forschungsprofil wird akzentuiert durch folgende Unternehmungen: Unter Federführung der Evangelisch-Theologischen Fakultät arbeiten in der Neutestamentlichen Textforschung Theologen, Historiker, Altphilologen und Orientalisten an der Herausgabe einer abschließenden, großen Edition des Neuen Testaments.

Das sich seit geraumer Zeit rasch verändernde Telekommunikations- und Medienrecht ist einer der neuen Forschungsschwerpunkte in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät.

Eines unter vielen Markenzeichen der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist die institutsübergreifende Marketingforschung. Neben dem Dienstleistungs- und Investitionsgüter-Marketing werden unter anderem Fragen der Marketingführung und der Wahrnehmung globaler Marken analysiert.

In der Medizinischen Fakultät liegen die Schwerpunkte in den Bereichen Herz-, Neuro- und Reproduktionsmedizin, Onkologie, Entzündungsforschung, Epidemiologie und Arterioskleroseforschung. Vor allem die Zusammenarbeit von Grundlagenforschern und Klinikern im interdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung (IZKF) ist hervorzuheben. Ebenfalls fächerübergreifend setzen sich Theologen, Philosophen, Juristen, Mediziner und Biologen mit Problemen der Ethik in Medizin und Biowissenschaften auseinander.

Interdisziplinarität und internationale Zusammenarbeit zeichnet auch die Forschung in der Philosophischen Fakultät aus. Unter den vielen Schwerpunkten, die teilweise einmalig in Deutschland sind, ragen besonders hervor: Handbuch der Historischen Buchbestände, Leibnizforschung, Mittelalterforschung, Vergleichende Städtegeschichtliche Forschung, Arbeit der Forschungsstelle Asia Minor sowie Lateinamerikaforschung.

Im Grenzbereich zwischen Geistes- und Naturwissenschaften beschäftigen sich Psychologen etwa mit der Schlafforschung sowie der Betriebs- und Organisationspsychologie.

Breitgefächert sind die vielfältigen Forschungsaktivitäten in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Mit dem Schwerpunkt auf modernen Hochtechnologien und Biowissenschaften werden vor allem erforscht Oberflächen und Grenzflächen bis in den

Bereich der Nano-Analytik, Materialforschung mit dem Schwerpunkt Metallforschung, Chemo- und Biosensorik, Biomechanik, Biotechnologie, Molekulare Zellbiologie. Nicht zuletzt die erhebliche gewachsene Zahl von Sonderforschungsbereichen und weitere ergiebige Drittmittelaktivitäten verdeutlichen, dass der Grenzbereich zwischen Naturwissenschaften und Medizin in Münster besonders forschungsintensiv ist. Hier haben sich in jüngster Zeit sehr erfolgversprechende Kooperationen, insbesondere wiederum in den Feldern Zell- und Molekularbiologie ergeben.

In den Geowissenschaften sind die Entwicklung von Geoinformationssystemen sowie die Geoisotopenchemie hervorzuheben.

Investitionen

Das Botanische Institut ist in dem im Jahre 1897 errichteten Gebäude Schlossgarten 3 untergebracht. Insbesondere die Nutzung des Kellergeschosses verstößt - u. a. wegen zu niedriger Geschoßhöhen - gegen bestehende bau-, gewerbe- und feuerpolizeiliche Bestimmungen. Hierfür sollen Ersatzflächen geschaffen werden. Veranschlagt sind weitere Planungskosten in Höhe von 50.000 DM (Titel 712 00).

Für den Aufbau einer zentralen Leittechnik ist eine weitere Rate von 564.000 DM ausgebracht (Titel 742 00).

Für die Altgebäude der Anorganischen und der Physikalischen Chemie wird ein Ersatzbau mit einer Hauptnutzfläche von 3.372 qm errichtet. Veranschlagt ist eine Folgerate in Höhe von 5,0 Mio. DM (Titel 791 00).

Die Betriebsgenehmigung für das Heizkraftwerk der Universität Münster läuft am 30.6.2003 ab. Die zunächst vorgesehene Erneuerung der alten Anlage hat sich jedoch nach der Liberalisierung des Strommarktes als unwirtschaftlich herausgestellt. Nunmehr soll lediglich das Heizstufe des Kraftwerks umgerüstet und der Strom zugekauft werden. Für diese Maßnahme sind bei Titel 792 00 erste Vorarbeitskosten von 800.000 DM in den Haushalt 2001 aufgenommen worden. Die Gesamtkosten werden auf 19,9 Mio DM geschätzt.

Für die konventionelle und wissenschaftliche Ausstattung der Hochschule sind bei Titel 812 11 Ausgabemittel von 1,3 Mio DM vorgesehen, die sich auf die Erneuerung der Fernsprechanlage, das Hörsaalgebäude Hindenburgplatz und die Chemie aufteilen.

Die Entwicklung der Datenverarbeitung und die Vernetzung aller Bereiche der Universität macht den weiteren Ausbau des lokalen Rechnernetzes erforderlich. Veranschlagt sind die letzte Rate für den Abschluss des 2. Bauabschnitts und Planungskosten für den sich anschließenden 3. Bauabschnitt. (Titel 812 14).

3.1.12 Universität Gesamthochschule Paderborn

Kapitel: 05 230

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	2.047	
davon weiblich in Prozent	42	
Studierende	14.430	
davon weiblich in Prozent	37	
Studiengänge	106	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	323	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	367	
Nichtwissenschaftliches Personal	639	
Auszubildende	65	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	168.186,4	162.439,7
Sachausgaben	37.567,7	40.157,7
Bausausgaben	12.500,0	5.487,7
Sonstige Investitionsausgaben	3.597,7	5.277,1
Besondere Finanzierungsausgaben	2.126,7	0
Sonstige Ausgaben	255,0	107,1
Hochschulhaushalt insgesamt	224.233,5	213.469,3
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	2.431,4	2.228,2
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	39.634,0	39.143,5
Rücklagen	2.111,3	
Geschöpfte Mittel	6.283,3	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	66	
Absolventen	1.814	
Drittmittel - in TDM -	34.555	
Promotionen	126	
Habilitationen	8	
Sonderforschungsbereiche	1	
Graduiertenkolleg	2	

Allgemeines

Strukturell arbeitet die Hochschule an einer klaren Positionierung als Universität am Standort Paderborn sowie an einer auf die Standorte Höxter, Meschede und Soest verteilten Fachhochschule unter dem Dach der Universität. Das für Gesamthochschulen typische Y-Modell, das für den Standort Paderborn kennzeichnend war, soll vorzugsweise durch gestufte, konsekutive Bachelor-/Masterstudiengänge ersetzt werden. Ebenso wie hier planen auch die FH-Studiengänge der Standorte Höxter, Meschede und Soest eine stärkere Internationalisierung ihrer Studienangebote. Für den Hochschulzugang präferiert die Universität, dass weiterhin Studienbewerber mit FH-Reife zugelassen werden, die während des Grundstudiums nach Besuch zusätzlicher Lehrveranstaltungen (Brückenkurse) die fachgebundene Hochschulreife erwerben können.

Lehre

In den Jahren 1999 und 2000 wurden mehrere neue Studiengänge bzw. Studienabschlüsse genehmigt. So findet die Einführung der gestuften Studienabschlüsse „Bachelor of Economics“ und „Master of International Economics“ im integrierten Studiengang Wirtschaftswissenschaften der Studienrichtung „Volkswirtschaftslehre“ als Reformmodell für die Dauer von fünf Jahren eine finanzielle Förderung durch das BLK. 1999 genehmigte das MSWF die Einführung des Diplomstudienganges Informatik mit dem ersten Abschluss „Bachelor of Computer Science“ sowie dem zweiten Studienabschluss „Diplom-Informatiker“. Der alte DI-Studiengang wurde aufgehoben. Diese Veränderungen sind in hohem Maße auch auf die Erkenntnisse zurückzuführen, die das Fach Informatik im Rahmen seines Evaluationsverfahrens gewonnen hat. Im Wintersemester 1999/2000 wurde im integrierten Diplomstudiengang Medienwissenschaft mit den Studienrichtungen Medieninformatik, Medienökonomie (einschl. Medienrecht) und Medienkultur der Studienbetrieb aufgenommen.

Im Dezember 1999 wurde die Einführung der Zusatzqualifikation „Medien und Informationstechnologien in Erziehung, Unterricht und Bildung“ genehmigt.

Im Jahr 2000 beendeten zwei Paderborner Fachbereiche ihre Evaluationsverfahren. Als unmittelbare Folge hieraus führt der Fachbereich „Elektrotechnik und Informationstechnik“ zum Wintersemester 2000/01 einen Bachelor-Masterstudiengang („Electrical Engineering“) anstelle des Diplom-Kurzastes ein und plant eine Präzisierung der bisherigen Schwerpunkte

der Informationstechnik in Richtung Kommunikationstechnik; die Automatisierungstechnik soll eine stärkere Gewichtung bei kognitiven Systemen erhalten.

Außerdem wird das Fach Mathematik (Fachbereich „Mathematik – Informatik“) seiner bestehenden Studiengang DI auslaufen lassen und zugleich einen Bachelor-Studienganges mit Nebenfach Informatik einführen; zugleich wird eine Schwerpunktverlagerung der Technomathematik von ingenieur- zu informatikbezogener Thematik erfolgen. Das Fach wird die Studiengänge Mathematik (Diplom) und Lehramt SII durch Modularisierung stärker miteinander verknüpfen.

Forschung

Auf dem Gebiet der Forschung sind der bestehende Sonderforschungsbereich 376, der Informatik, Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Mathematik und Physik interdisziplinär verbindet, die beiden schon bestehenden Graduiertenkollegs „Parallele Rechnernetzwerke in der Produktionstechnik“ sowie „Reiseliteratur und Kulturanthropologie“, das im Aufbau befindliche Graduiertenkolleg „Wissenschaftliches Rechnen“, die DFG-Forschergruppe „Integrierte Optik in Lithiumniobat: Neue Bauelemente, Schaltkreise und Anwendungen“ und die im Aufbau befindliche DFG-Forschergruppe „Integrierte Photonik“, die einen SFB vorbereiten soll, die herausragenden Einrichtungen.

Neue Schwerpunkte und Ziele:

- Integrierte Photonik,
- Neue Bahntechnik,
- Massive Parallelität,
- Mediatronik,
- Virtuelle Fertigung,
- Wissenschaftliches Rechnen,
- Mittelalterliche Geschichte.

Investitionen

Zur zügigen Fortführung der Bauarbeiten mit genehmigten Baukosten in Höhe von 10,0 Mio. DM für den 3. und letzten Bauabschnitt der Kasernen-Umbauarbeiten in Soest sind eine weitere Baurate in Höhe von 9,0 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 1,6 Mio. DM veranschlagt (Titel 738 00).

Die Mensa der Universität - Gesamthochschule Paderborn wurde 1977 errichtet und in ihrer räumlichen und technischen Kapazität für 5.700 Studierende ausgelegt. Heute beträgt die Anzahl der Studierenden und der übrigen Hochschulangehörigen rd. 12.200 bzw. 1.500. Aufgrund der langen und intensiven Nutzung der Mensa sind die betrieblichen Einrichtungen in einem kritischen Zustand, der zur Erhaltung der Betriebssicherheit nur durch eine umfassende Grundsanierung behoben werden kann. Im wesentlichen müssen nachstehende Maßnahmen durchgeführt werden:

Erneuerung und Kapazitätsanpassung sämtlicher betriebstechnischer Einrichtungen wie Lüftungsanlagen, Dampfversorgung, Geschirrspülanlagen, Koch- und Gartechnik sowie Trennung der Transportwege von Speisen und Abfall aufgrund neuer Hygienevorschriften. Die Kosten für die Grundsanierung wurden mit 18,35 Mio. DM genehmigt. Veranschlagt sind eine erste Baurate in Höhe von 2,5 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 12,4 Mio. DM (Titel 741 00).

Weiter ist geplant, für die sachgerechte Unterbringung des im Jahre 1990 in der Universität - Gesamthochschule Paderborn eingerichteten interdisziplinären Forschungsschwerpunkts "Optoelektronik" einen Neubau für das "Institut für Optoelektronik und Integrierte Optik" mit einer Hauptnutzfläche von 1.675 qm für 17,0 Mio. DM (geschätzte Kosten) zu errichten. Die Arbeitsgruppen des vorgenannten Forschungsschwerpunkts, bei dem zahlreiche (13) Fachgebiete sowohl des Fachbereichs Physik als auch des Fachbereichs Elektrotechnik zusammenwirken, sind derzeit aufgrund der seit langem bestehenden extrem hohen räumlichen Gesamtauslastung der Hochschule (im WS 2000/01 212,5%) notdürftig - äußerst beengt - in verschiedenen Gebäudeteilen des Universitäts-Campus verstreut untergebracht. Sie verfügen insbesondere nur über sehr kleine nachgerüstete Reinraumflächen nicht klassifizierter Güte (rd. 100 qm HNF). Eine "Aufrüstung" dieser Reinraumflächen in erforderlichen Umfang ist in den vorhandenen Räumlichkeiten, deren Nutzung zum Teil nicht den Vorschriften u.a. der Arbeitsstättenverordnung entspricht, bautechnisch nicht möglich. Benötigt werden Räume/Flächen (Reinräume, Labore, Messräume, Praktika-Räume) für die gemeinsame Nutzung der interdisziplinären Arbeitsgruppen mit hohem Ausrüstungs- und

Installationsgrad. Im Einzelnen ist es erforderlich, Reinräume der Klasse 1000 bzw. 10000 im Umfang von rd. 400 qm HNF zu schaffen; daneben sind fachspezifische Arbeitsräume und Personalräume im Umfang von 1.275 qm HNF erforderlich.

Der geplante Neubau dient der Sicherstellung der interdisziplinären Lehre im Schwerpunkt- und Vertiefungsfach Optoelektronik in den Fachbereichen Physik und Elektrotechnik.

Veranschlagt sind die Kosten der vorbereitenden Planung in Höhe von 800.000 DM (Titel 742 00).

Die Abteilung Meschede der Universität - Gesamthochschule Paderborn ist in eingeschossigen, Leichtbau-Pavillons aus den 50er Jahren untergebracht. Diese Gebäude sind aufgrund ihrer Bauweise und der langen Nutzung weitgehend abgängig.

Es ist daher geplant, ein Ersatzgebäude mit einer Hauptnutzfläche von rd. 3.500 qm zu errichten. Veranschlagt sind die Kosten der vorbereitenden Planung in Höhe von 200.000 DM (Titel 743 00).

Bei Titel 812 11 sind für die Einrichtung des 3. Bauabschnitts der ehem. Kasernengebäude in Soest und die zur Ausfinanzierung des genehmigten Beschaffungsprogramms des 2. Bauabschnitts notwendigen Mittel etatisiert.

Zur Modernisierung des Datenleitungsnetzes am Standort Paderborn mit dem Ziel, es multimediafähig zu machen, sind Schätzkosten in Höhe von 6,0 Mio. vorgesehen (Titel 812 14). Für die Abteilungsstandorte Höxter und Meschede sind für die Einrichtung von Rechnernetzen Mittel in Höhe von 1,24 Mio. DM eingeplant (Titel 812 18).

3.1.13 Universität Gesamthochschule Siegen

Kapitel: 05 240

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	1.442	
davon weiblich in Prozent	47	
Studierende	10.070	
davon weiblich in Prozent	39	
Studiengänge	86	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	280	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	297	
Nichtwissenschaftliches Personal	538	
Auszubildende	30	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	135.981,6	134.019,6
Sachausgaben	33.306,6	28.925,7
Bauausgaben	7.000,0	42,6
Sonstige Investitionsausgaben	2.941,3	1.428,2
Besondere Finanzierungsausgaben	1.732,5	0
Sonstige Ausgaben	6,3	3,6
Hochschulhaushalt insgesamt	180.968,3	164.419,7
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0	2.002,4
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	23.000,0	17.521,6
Rücklagen	1.566,6	
Geschöpfte Mittel	3.633,7	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	63	
Absolventen	1.371	
Drittmittel - in TDM -	21.844	
Promotionen	84	
Habilitationen	11	
Sonderforschungsbereiche	1	
Graduiertenkolleg	3	

Allgemeines

1996 hat sich die Universität Siegen als erste deutsche Universität am „Institutional Quality Audit Programme“ der Europäischen Rektorenkonferenz (CRE) beteiligt. Die Empfehlungen der Auditoren führten zur Formulierung eines Leitbildes. Aufbauend auf dem CRE-Audit hat das Rektorat Anfang 1999 einen Organisationsentwicklungsprozess eingeleitet, der durch einen externen Organisationspsychologen der LMU München begleitet wird und zu dem acht Projektgruppen eingerichtet wurden:

- Evaluation von Studiengängen / Internationalisierung von Abschlüssen,
- Profilbildung / Forschungsschwerpunkte,
- Öffentlichkeitsarbeit / Hochschulmarketing,
- Förderung des wiss. Nachwuchses,
- Neue Medien,
- Wissenstransfer / Regionale Kooperation,
- Internationale Kooperation,
- Hochschulmanagement / Führungsgrundsätze / Interne Kommunikation.

Lehre

Neue Studiengänge wurden konzipiert und eingeführt, aus den Forschungsbereichen der Anfangszeit haben sich neue Forschungsrichtungen entwickelt, neue Themen sind aufgegriffen worden. Die neuen Studienangebote wurden z. B. in den Bereichen Angewandte Informatik (mit den Anwendungsfächern Maschinenbau, Elektrotechnik und Medienwissenschaft); Informatik als Lehramtsstudiengang; Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Medien-Planung, -Entwicklung und -Beratung, Bau- und Werkstoff-chemie und Deutsches und Europäisches Wirtschaftsrecht, eingeführt. Für die FH-Bereiche (Architektur und Bauingenieurwesen) soll die Einrichtung integrierter Studiengänge angestrebt werden.

Die Verstärkung des Praxisbezuges in traditionell wissenschaftlichen Studiengängen (z. B. Chemie, Physik), die Einrichtung neuer, wissenschafts- und zugleich praxisorientierter

Studiengänge (z.B. Medien-Planung, -Entwicklung und -Beratung) und die wissenschaftliche Fundierung traditionell praxisorientierter Studiengänge (z.B. Sozialpädagogik/Sozialarbeit) sind seit jeher Schwerpunkte der Profilbildung in der Lehre. Die Vermittlung von Medienkompetenzen und Angebote zur Erlangung von Qualifikationen im Bereich Fachfremdsprachen für Studierende aller Fachbereiche sind ebenfalls profil-bildende Elemente in der Lehre, die ausgebaut und intensiviert werden sollen.

Der Integrierte Studiengang Sozialpädagogik/Sozialarbeit ist nach dem Konsekutiv-Modell strukturiert, im Fachbereich Physik gibt es einen „Internationalen Master-Studiengang“ mit dem Abschluss ‘Master of Science’ und in den Fachbereichen Mathematik, Chemie, Maschinentechnik und Elektrotechnik ist die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen geplant.

Forschung

Der DFG-Sonderforschungsbereich 240 – Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien; Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland arbeitet seit 1986 erfolgreich und wurde bis zum 31.12.2000 verlängert.

Zur Zeit verfügt die Universität - Gesamthochschule Siegen über folgende Graduiertenkollegs:

- „Intermedialität“ am Fachbereich 3: Sprach- und Literaturwissenschaften,
- „Methoden und Geräte in der Teilchenphysik und deren Anwendung“ am Fachbereich 7: Physik.
- „Chemische Reaktivität und molekulare Ordnung“ am Fachbereich 8: Chemie

Forschungsschwerpunkte:

- Medien und Angewandte Informatik,
- Lehr-Lern-Forschung,
- Europäische Regionalforschung,
- Planung und Evaluation Sozialer Dienste,

- Umweltökonomie und Umwelttechnik,
- Struktur und Eigenschaften der Materie,
- Neue Werkstoffe für die Hochtechnologie,
- Sensorik,
- Simulation und Optimierung komplexer Systeme.

Investitionen

Die Mensa der Universität - Gesamthochschule Siegen wurde 1977 errichtet und in ihrer räumlichen und technischen Kapazität für 6.500 Studierende ausgelegt. Heute beträgt die Anzahl der Studierenden und der übrigen Hochschulangehörigen rd. 10.100 bzw. 1.500.

Aufgrund der langen und intensiven Nutzung der Mensa sind die betrieblichen Einrichtungen in einem kritischen Zustand, der zur Erhaltung der Betriebssicherheit nur durch eine umfassende Grundsanie rung behoben werden kann. Im wesentlichen müssen nachstehende Maßnahmen durchgeführt werden:

Erneuerung und Kapazitätsanpassung sämtlicher betriebstechnischer Einrichtungen wie Lüftungsanlagen, Dampfversorgung, Geschirrspülanlagen, Koch- und Gartech nik sowie Trennung der Transportwege von Speisen und Abfall aufgrund neuer Hygienevorschriften. Die Kosten für die Grundsanie rung wurden mit 13,9 Mio. DM genehmigt. Zur zügigen Durchführung der Mensasanie rung ist eine weitere Baurate in Höhe von 7,0 Mio. DM veranschlagt (Titel 733 00).

Bei Titel 812 14 sind Mittel in Höhe von 900.000 DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von ebenfalls 900.000 DM für den weiteren Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes mit dem Ziel einer Kapazitätsanpassung aufgrund des gestiegenen Bedarfs etatisiert. Die dafür erforderlichen Kosten wurden mit 3,5 Mio. DM genehmigt.

Die bei Titel 812 19 veranschlagten Mittel werden für die Ersteinrichtung des Labors für Umweltverfahrenstechnik benötigt.

3.1.14 Universität Gesamthochschule Wuppertal

Kapitel: 05 250

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	1.501	
davon weiblich in Prozent	51	
Studierende	15.325	
davon weiblich in Prozent	42	
Studiengänge	97	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	305	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	339	
Nichtwissenschaftliches Personal	586	
Auszubildende	32	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	145.761,7	140.924,1
Sachausgaben	40.929,8	38.819,8
Bausausgaben	18.500,0	7.877,8
Sonstige Investitionsausgaben	4.553,1	5.359,8
Besondere Finanzierungsausgaben	1.950,6	0
Sonstige Ausgaben	7,8	14,9
Hochschulhaushalt insgesamt	211.703,0	192.996,4
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	500,0	737,8
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	28.000,0	24.762,0
Rücklagen	1.969	
Geschöpfte Mittel	5.648	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	73	
Absolventen	1.382	
Drittmittel - in TDM -	24.990	
Promotionen	87	
Habilitationen	4	
Sonderforschungsbereiche	*4	
Graduiertenkolleg	3	

* Beteiligungen

Allgemeines

Die Bergische Universität- Gesamthochschule Wuppertal hat mit der Auflösung des Fachbereiches 1 Gesellschaftswissenschaften einen ersten Schritt zur Neustrukturierung im Zuge ihrer Profildiskussion getan. U.a. wurden die Rechts- und Sozialwissenschaften dem Fachbereich 6 Wirtschaftswissenschaft zugeordnet. Durch eine intensivere Vernetzung von Teildisziplinen will die Hochschule ihren Weg auf dem Feld der Förderung interdisziplinärer Forschung fortsetzen.

Lehre

Die Studienangebote der Hochschule werden hochschulintern auf die Anforderungen neuer Technologien überprüft. Im Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit konnte die Hochschule auch auf dem Gebiet der Lehre erfolgreich sein. Z. B. mit dem zum Wintersemester 2000/2001 eingeführten Bachelor-Studiengang "Information Technologies", einem Angebot von den Fachbereichen Elektrotechnik und Mathematik, wird Studierenden das Wissen für die "UMTS-Technik" vermittelt.

Forschung

Die Hochschule ist an vier Sonderforschungsbereichen beteiligt. Zur Zeit arbeitet die Hochschule an dem Aufbau eines Forschungsschwerpunktes im Bereich der Atmosphärenforschung.

Investitionen

Die ehemalige Hoepner-Kaserne in Wuppertal-Elberfeld wurde zur Beseitigung unvertretbarer räumlicher Engpässe Ende 1994 vom Land erworben. Mit den Umbauarbeiten wurde im Jahre 1996 begonnen. Die Baukosten für den 1. Ausbauabschnitt betragen insgesamt rd. 19,6 Mio. DM. Mit dem Abschluss dieser Umbauarbeiten wird im Jahr 2000 gerechnet (Titel 718 00).

Für den 2. und letzten Bauabschnitt der Hoepner-Kaserne wurden 1999 Baukosten in Höhe von 27,7 Mio. DM genehmigt. Zur Fortführung der Bauarbeiten im Jahr 2001 ist eine weitere Baurate in Höhe von 18,0 Mio. DM veranschlagt (Titel 721 00).

Die Zentralmensa wurde im Jahre 1977 fertiggestellt. Bei Begehung durch Aufsichtsbehörden wurden erhebliche Mängel festgestellt. So werden Hygiene- und Gesundheitsvorschriften

nicht oder nur unzureichend eingehalten. Die sogenannten "Schwarz-Weiß-Bereiche" (Versorgungs- und Entsorgungsbereiche) können nicht, wie vorgeschrieben, getrennt werden. Technische Einrichtungen erfüllen nicht die Brandschutzvorschriften; Fluchtwege sind im Brandfall nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die küchentechnischen Geräte sind aufgrund ihres Alters (22 Jahre) sehr reparaturanfällig. Die alten Warmhaltekarussells im Bereich der Essensausgabe verbrauchen deutlich mehr Energie, als nach dem heutigen Stand der Technik erforderlich wäre. Das System der Ausgabekarussells hat sich im übrigen - landesweit - nicht bewährt, da es kein flexibles Eingehen auf Wünsche der jeweiligen Essensteilnehmer ermöglicht.

Die Kosten für die Grundsanierung werden auf 14,0 Mio. DM geschätzt; veranschlagt sind Planungsmittel in Höhe von 200.000 DM (Titel 722 00).

Das Gebäude "I" mit einer HNF von 8.015 qm wurde in den Jahren 1968 - 1972 für die damalige Ingenieurschule gebaut. Nach Übernahme des Gebäudes durch die Hochschule kam es 1981 zu einem größeren Brand. Zwei Etagen brannten vollkommen aus. Das damalige nicht vorhandene Wissen über Brandfolgeschäden führte dazu, dass die Brandrückstände in den Zwischendecken nicht entfernt wurden.

Nach dem Flughafenbrand in Düsseldorf mit einer weitreichenden Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren, die von Rußpartikeln ausgehen, stellte 1997 ein vom Staatlichen Bauamt Wuppertal beauftragter Gutachter fest, dass in einigen Zwischendecken-Bereichen die zulässigen Grenzwerte für Dioxin um 1.000% überschritten werden. Im Einvernehmen mit dem eingeschalteten Amt für Arbeitssicherheit und Umweltschutz dürfen die Räume unter der Voraussetzung, dass in den Zwischendecken keinerlei Arbeiten durchgeführt werden, zunächst weiterhin genutzt werden.

Bei weiteren Untersuchungen wurde festgestellt, dass in den Zwischendecken Dioxine und Furane vorhanden sind, die bei o.g. Brand in den Beton eingedrungen sind und jetzt verdunsten. Hinzu kommt, dass durch den Aufbau der Wände (teilweise PVC mit Asbest und teilweise PVC mit Holz) nur ein unzureichender Brandschutz gewährleistet werden kann. Um die im Gebäude bestehenden Probleme zu beseitigen, ist eine Grundsanierung erforderlich. Hierzu müssen Wände und Zwischendecken sowie Installationen entfernt und das Gebäude im Innern erneuert werden.. Die Sanierungskosten werden auf 18,0 Mio. DM geschätzt. Veranschlagt sind die Kosten der vorbereitenden Planung in Höhe von 300.000 DM (Titel 723 00).

Bei Titel 812 11 sind Mittel in Höhe von 45.000 DM zur Ausfinanzierung der Ersteinrichtung des Instituts für Materialwissenschaften und eine weitere Rate in Höhe von 350.000 DM für die Erstausrüstung des weitgehend fertiggestellten ersten Bauabschnitts der Herrichtung der ehem. Hoepner-Kaserne etatisiert.

Für den 2. Bauabschnitt sind Ersteinrichtungsmittel in Höhe von 1,155 Mio. DM sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 2,0 Mio. DM veranschlagt.

3.1.15 Fernuniversität Gesamthochschule in Hagen

Kapitel: 05 260

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	5.827	
davon weiblich in Prozent	46	
Studierende	42.298	
davon weiblich in Prozent	38	
Studiengänge	34	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	81	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	233	
Nichtwissenschaftliches Personal	448	
Auszubildende	41	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	92.220,8	90.151,3
Sachausgaben	31.025,6	33.531,3
Bauausgaben	1.276,5	4.238,5
Sonstige Investitionsausgaben	3.416,4	1.471,4
Besondere Finanzierungsausgaben	1.265,8	0
Sonstige Ausgaben	9,3	14,5
Hochschulhaushalt insgesamt	129.214,4	129.407,0
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	9.000,0	8.926,1
Rücklagen		1.248,7
Geschöpfte Mittel		1.749,8
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	-	
Absolventen	636	
Drittmittel - in TDM -	5.600	
Promotionen	39	
Habilitationen	5	
Sonderforschungsbereiche	--	
Graduiererkolleg	--	

Allgemeines

Die Fernuniversität Hagen ist wie jede Universität der Einheit von Forschung und Lehre verpflichtet. Als einzige Universität bietet sie im deutschsprachigen Raum grundständige Studiengänge mit universitärem Abschluss sowie forschungsorientierte wissenschaftliche Weiterbildung auf einem qualitativ hohen Niveau als Fernuniversität an. Sie nutzt dazu traditionelle und neue Medien.

Mit ihrer Kompetenz im betreuten Fernstudium ermöglicht die Fernuniversität ein orts- und zeitunabhängiges Studium, z.B. neben dem Beruf, der Familienarbeit oder sonst in besonderen Lebenslagen. Sie trägt damit in besonderer Weise zur Chancengleichheit bei. Mit ihren differenzierten Aus- und Weiterbildungsangeboten ist sie besonders auf die Erfordernisse des lebensbegleitenden Lernens eingestellt.

Lehre und Forschung

Das Lehrangebot der Fernuniversität umfasst ca. 60 Studiengänge im grundständigen und im Weiterbildungsbereich.

Aus dem Auftrag der Fernuniversität ergeben sich fachübergreifende Forschungsaktivitäten im Bereich der neuen Medien. Ergänzend zum Forschungsschwerpunkt Virtuelle Universität der Lehrgebiete Kommunikationstechnik, Fachbereich Elektrotechnik (seit 1996 DM 1.432.500,-- Sonderzuweisung des Landes), und Praktische Informatik I, Fachbereich Informatik (seit 1996 DM 2.132.400,-- Sonderzuweisung des Landes) werden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zur Anwendung in der Lehre in allen Fachbereichen durchgeführt. Weitere Projekte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien befassen sich u.a. mit den Themen Multimedia und Gesellschaft, virtuelle Wissensfabrik, interaktives multimediales Multimediabuch, virtuelles Universitätskolleg, und elektronisches Publizieren.

Projekte mit überdurchschnittlichem Drittmittelfördervolumen sind den Bereichen Umweltökonomie (kooperative Lösungen für internationale Umweltprobleme, integrierte risiko-ökonomische Aspekte, globale Umweltveränderungen), Sozial- und Kulturwissenschaften (innovationsorientierte Technikfolgeabschätzung, Anthropologie und Literatur, Xenotransplantationen, Deutsches Gedächtnis, Politische Jugend in Deutschland und Burschenschaftsgeschichte, Interkulturelle Mehrsprachigkeit und Testentwicklung Deutsch als Fremdsprache) sowie Rechtswissenschaft (Japanisches Recht) zuzuordnen. Fördernde Institutionen sind hier z.B. DFG, VW-Stiftung und die EU.

In der Informatik werden vier Projekte größeren Umfangs von der EU gefördert (CIREP, STEPWISE, I-COMP, Chorochronus) und sieben von der DFG (Benutzerschnittstellen, Programmierumgebungen I und II, Berechenbare Analysis II, Kompetitive Algorithmen, Effiziente Algorithmen, Analyse und Verifikation annotierter Logikprogramme).

In der Elektrotechnik erhält der Forschungsschwerpunkt zur Solarenergie besondere Zuweisungen durch das Land (seit 1966 DM 1.608.066,--). Weitere, über Drittmittel geförderte Projekte sind den Bereichen Kommunikationssysteme, IT-Sicherheit, Mikrooptik, Mikrosystemtechnik und –sensorik, Mobilfunk und Robotik zuzurechnen.

Internationales

Das Fernstudium im Allgemeinen sowie das netzgestützte Fernstudium im Besonderen eignen sich in hervorragender Weise zur Internationalisierung der Lehre. Ihre Studienangebote und damit die Möglichkeit des Erwerbs deutscher Hochschulabschlüsse vom Heimatland aus stehen daher Studierenden auf der ganzen Welt offen. Mit ihren Studienzentren außerhalb Deutschlands (Österreich, Schweiz, Lettland, Russische Föderation, Ukraine, Ungarn) ist die Fernuniversität die einzige Universität mit zahlreichen Außenstellen im Ausland. Im Wintersemester 1999/2000 waren bereits mehr als 5.100 Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus nahezu 120 Ländern an der Fernuniversität immatrikuliert (= 8,8% der Gesamtstudierendenzahl). Die Zahl der im nicht deutschsprachigen Raum Studierenden steigt kontinuierlich an. Diesbezüglich zeitigen die mit Partneruniversitäten in Mittel- und Osteuropa etablierten Studienzentren ihre besondere Wirkung.

Die Fernuniversität sieht eine wichtige Aufgabe in der weiteren internationalen Ausrichtung ihrer Lehre. Durch die Einführung von B.A.-, B.Sc.- und Masterstudiengängen, englischsprachigen Studiengängen, Credit-Punkt-Systemen und webbasierten Lehrangeboten schaffen die Fachbereiche ein international attraktives Studienangebot. Darüber hinaus sind im Rahmen von Partnerschaften zielgruppenorientierte Studiengänge und Weiterbildungsangebote für Studierende in Mittel- und Osteuropa entwickelt worden (‚Doppel-Diplom-Studiengang‘ in den Fächern Wirtschaftswissenschaft und Elektrotechnik; Magister-Aufbaustudiengang für Deutschlehrer).

Multimedia

Die Fernuniversität hat in den vergangenen Jahren unter Beteiligung aller Bereiche der Hochschule die Grundlagen für den Aufbau einer Virtuellen Universität geschaffen. Mit

ihrem Konzept „Lernraum Virtuelle Universität“ macht sie, ausgehend von einem ganzheitlichen Ansatz, erstmals alle Funktionen einer Universität über elektronische Kommunikations- und Informationsnetze verfügbar. Die Leitentscheidung zum flächendeckenden Medieneinsatz wird durch ein Medienkonzept konkretisiert. Beratungs- und Entwicklungsteams aus den Fachbereichen und Einrichtungen der Universität treiben den Prozess voran. Durch Bündelung der Aktivitäten, Antragstellungen, Forschungen und Entwicklungen, koordinierten Mitteleinsatz und verstärkte Kooperation in Verbänden wird die Virtuelle Universität implementiert.

Aufbauend auf ca. 100 abgeschlossenen und laufenden Projekten realisiert die Fernuniversität schrittweise die Virtuelle Universität als Regelbetrieb mit einem sowohl aus Sicht der Studierenden, der Lehrenden und der Verwaltung homogenen, integrierten System unter einer einheitlichen Oberfläche. Zwei neue Modellstudiengänge „Bachelor of Science“ in den Fachbereichen Informatik (seit dem WS 1999/2000) und Elektrotechnik (seit dem WS 2000/2001) werden schon jetzt als Online-Studienangebote durchgeführt. 14.000 Studierende nutzen im geschützten Bereich der virtuellen Universität die Studienangebote vom privaten Rechnerarbeitsplatz aus – mit einer Standard-PC-Ausstattung mit Internet-Zugang. Nahezu 10 % der vorhandenen Kurse im Studienangebot stehen als Multimedia-Studienmaterialien zur Verfügung (Umfang des Angebots: ca. 350 SWS). Entwickelt wurden spezielle Lehrformen für die Virtuelle Universität (online Übungs- und Praktikumsbereich, internetbasierte Seminare, kooperative Gruppenarbeit im Internet), Kursumgebungen zur Kommunikation und Betreuung, Ausbildungs- und Informationsforen. Ausgewählte Prüfungen können über das Internet bzw. per Videokonferenz durchgeführt werden. Im Aufbau befindet sich die Abwicklung der Verwaltungsaufgaben im Netz und die Integration der Systeme für das konventionelle Fernstudium mit der Virtuellen Universität.

Die Landesregierung unterstützt den Prozess durch finanzielle Förderung des Projekts zur Entwicklung einer technischen Infrastruktur für den Regelbetrieb der Virtuellen Universität. Die Fernuniversität ist Sitz der Geschäftsstelle CampusSource der Open Source Initiative des Landes NRW und ist damit Mitglied im landesweiten kooperativen Hochschulnetzwerk für die gemeinsame Nutzung und Entwicklung von Softwaretechnologien für das Lehren und Lernen.

Investitionen

Der Erweiterungsbau für die Bibliothek wird Ende 2000 fertiggestellt. Der Haushaltsansatz bei Titel 718 00 ist zur Ausfinanzierung der Baumaßnahme bestimmt. Durch unvorhersehbare Gründungsprobleme, zusätzliche Brandschutzauflagen und die Erhöhung der Mehrwertsteuer erhöhen sich die Baukosten auf 10.180.200 DM.

Für die Ersteinrichtung der Bibliothek ist bei Titel 812 11 der letzte Teilbetrag von 200.000 DM etatisiert.

Die Übertragungskapazitäten des hochschulinternen Rechnernetzes entsprechen nicht mehr den Anforderungen aus Lehre und Forschung. Die Hochrüstung des Netzes soll in einer 2. Ausbaustufe mit Gesamtkosten von 1.990.000 DM erfolgen. Dafür sind bei Titel 812 18 500.000 DM als weiterer Teilbetrag vorgesehen.

3.2 Fachhochschulen

3.2.1 Fachhochschule Aachen

Kapitel: 05 670		
STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	1.089	
davon weiblich in Prozent	31	
Studierende	7.760	
davon weiblich in Prozent	25	
Studiengänge	34	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	238	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	6	
Nichtwissenschaftliches Personal	276	
Auszubildende	62	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	54.294,9	48.617,0
Sachausgaben	10.257,9	10.873,7
Bausausgaben	800,0	4.824,5
Sonstige Investitionsausgaben	1.982,2	2.419,4
Besondere Finanzierungsausgaben	626,8	
Sonstige Ausgaben	5,0	10,7
Hochschulhaushalt insgesamt	67.966,8	66.745,3
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	4.712,0	4.204,9
Rücklagen	609,3	
Geschöpfte Mittel	3.289,9	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	84	
Absolventen	1.56	
Drittmittel - in TDM -	4.451	

Allgemeines

Derzeitiger Schwerpunkt der Studienreform an der Hochschule ist weiterhin die Modernisierung und Internationalisierung des Studienangebots.

Lehre

Die Modernisierung und Erweiterung des Studienangebots ist nach wie vor einer der Schwerpunkte im Bereich der Lehre. So wurden Ende 1999 sowie im Jahr 2000 folgende Studiengänge genehmigt:

- „Ausbildungsbegleitender Studiengang Technomathematik“,
- „Deutsch-französischer Studiengang Maschinenbau“,
- „Informatik“,
- "Masterstudiengang „Energy Systems“.

Beantragt wurden die „Deutsch-französischen Studiengänge Biomedizinische Technik, Bioingenieurwesen und Elektrotechnik“. Im Genehmigungsverfahren befinden sich „Communication and Medien-Design-CMD“ sowie als Masterstudiengang „Master of Science Mechatronik“.

In Planung befinden sich das „Studium für angehende oder ausgebildete Piloten“ im Fachbereich Luft- und Raumfahrttechnik, der „Deutsch-chilenische Studiengang“ im Fachbereich Energie- und Umweltschutztechnik, Kerntechnik an der Abteilung Jülich, ein Bachelor-Studiengang „Bauingenieurwesen“, ein Masterstudiengang „Internationaler Studiengang Facility Management“, ein „berufsbegleitender Teilzeit-Bachelor Studiengang Informatik“ sowie ein Studiengang „Physiotherapie“. Außerdem plant die Fachhochschule Aachen Ausländerstudienkollegs in englischer Sprache an verschiedenen Standorten im Ausland.

Die Modularisierung der einzelnen Studiengänge ist weitestgehend abgeschlossen. Die Evaluierung der Lehre ist in Vorbereitung.

Enge Partnerschaften mit vielen Hochschulen in aller Welt und die Erweiterung des Studienangebots um Bachelor- und Masterabschlüsse sind Kennzeichen für die starke Internationalisierung der Fachhochschule Aachen.

Forschung

- Mittlerweile vertritt die Fachhochschule Aachen insgesamt 15 der vom MSWF genehmigten Forschungsschwerpunkte:
- „Cellular-Engineering“,
- „Biotechnologie“,
- „Wasserstoff in Flugtriebwerken“,
- „Lasertechnik“,
- „Rapid Prototyping“,
- „Umweltaerodynamik- Ausbreitung von Emmisionen in Stadtgebieten“,
- „Strömungstechnik und Strömungsakustik“,
- „Präzisionsstrukturierung von Keramiken“,
- „Chemisch-Physikalische Recycling-Technologien“,
- „Aufbereitung von Verbundwerkstoffen - verfahrenstechnische Entwicklung und anlagentechnische Umsetzung“,
- „Sanierung kontaminierter Böden“,
- „Selektive Reaktionsführung komplexer chemischer Prozesse“,
- „Elektro-Magnetische Verträglichkeit“,
- „Mechatronik für Kfz-Anwendungen“,
- „Thermische Nutzung der Sonnenenergie“.

Weitere 6 Anträge auf Anerkennung von Forschungsschwerpunkten liegen dem MSWF vor.

Die Drittmiteleinwerbung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms zur „Förderung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung“ an Fachhochschulen verläuft ebenfalls weiterhin äußerst erfolgreich. Neben den

seit 1997 geförderten und zwischenzeitlich abgeschlossenen 7 Forschungsprojekten wurden in 1999 weitere 7 und in 2000 weitere 5 neu genehmigt.

Investitionen

Standort Aachen

Die bei Titel 812 11 veranschlagten Mittel (146.900 DM) sind für die Ersteinrichtung der dem Fachbereich Maschinenbau im Gebäude an der Goethestraße zusätzlich zur Verfügung gestellten Räume vorgesehen.

Für den Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes an den Standorten in Aachen und in Jülich sind Planungsmittel in Höhe von 300.000 DM veranschlagt. Die voraussichtlichen Gesamtkosten werden auf 12,8 Mio. DM geschätzt (Titel 812 14).

Standort Jülich

Für die Grundinstandsetzung des Hauptgebäudes der Abteilung Jülich am Ginsterweg 1 sind weitere Mittel zur Fortführung der vorbereitenden Planung in Höhe von 300.000 DM bei Titel 723 00 veranschlagt. Die Sanierungskosten werden auf 18,0 Mio. DM geschätzt.

Folgende Maßnahmen sind geplant:

Die Lüftungsanlagen sind seit 1971 einem Dauerbetrieb ausgesetzt und abgängig. Die Be- und Entlüftungs-Kapazitäten reichen auch nicht mehr aus, um die gestiegenen Bedarfsanforderung zu erfüllen und müssen durch moderne raumluftechnische Anlagen ersetzt werden.

Zur Sicherung eines geordneten modernen Laborbetriebes unter Berücksichtigung verschärfter Immissions- und Emissionsbedingungen vor allem in den Chemie- und Biotechniklaboratorien ist eine Grunderneuerung unabweisbar.

Nach der Gefahrstoffverordnung müssen gefährliche Gase, Dämpfe oder Schwebstoffe an ihrer Austritt- und Entstehungsquelle vollständig erfasst und gefahrlos beseitigt werden.

Die technischen Installationen und Betriebseinrichtungen wie z.B. Heizungsanlage, Stromversorgung, Alarm- und Gefahrenmeldeanlagen sowie Beleuchtungsanlagen müssen erneuert werden.

Darüber hinaus müssen Vorkehrungen zur Einhaltung der Brandschutzbestimmungen und zur Gefahrenabwehr getroffen werden.

Zur erstmaligen Ausstattung der fertiggestellten Neubauten des Solarinstituts und der Natur- und Ingenieurwissenschaften wurden Gesamtkosten in Höhe von 2,9 Mio. DM genehmigt. Zur Fortführung des Beschaffungsprogramms sind weitere Mittel in Höhe von 498.600 DM veranschlagt. Darüber hinaus sind Ersteinrichtungsmittel vorgesehen, die für die Ausstattung der neuen Labore der Biotechnologie erforderlich sind; die Gesamtkosten dafür belaufen sich auf 500.000 DM (Titel 812 11).

3.2.2 Fachhochschule Bielefeld

Kapitel: 05 680

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	1.036	
davon weiblich in Prozent	43	
Studierende	6.160	
davon weiblich in Prozent	37	
Studiengänge	21	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	187	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	17	
Nichtwissenschaftliches Personal	185	
Auszubildende	7	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	39.834,2	36.415,8
Sachausgaben	7.460,4	8.482,4
Bauausgaben	0,0	1.463,4
Sonstige Investitionsausgaben	1.134,1	796,4
Besondere Finanzierungsausgaben	454,2	
Sonstige Ausgaben	7,9	3,5
Hochschulhaushalt insgesamt	48.890,8	47.161,5
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	4.050,0	3.454,8
Rücklagen		397,5
Geschöpfte Mittel		2.571,6
LEISTUNGSDATEN		1998
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		84
Absolventen		895
Drittmittel - in TDM -		2.578

Allgemeines

Die Fachhochschule Bielefeld hat sich in den letzten Jahren durch den Ausbau, die Neugliederung und die Neueinrichtung von Studiengängen den sich wandelnden Anforderungen an ein modernes Studienangebot angepasst.

Lehre

Seit dem WS 1994/95 wird der Fachhochschulstudiengang „Mathematik“, der am 11.05.1994 als erster dieser Art in Nordrhein-Westfalen genehmigt worden ist, angeboten. Das praxisbezogene Studium der Mathematik, das als wissenschaftliches Studium bisher nur an Universitäten angeboten wurde, wird weiter - insbesondere auch personell - ausgebaut.

Der am 18.03.1996 genehmigte Studiengang „Produktentwicklung“ begann im WS 1996/97 mit dem Studienbetrieb. Das Studienangebot fasst Elemente der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der Wirtschaft in einem neuen kompakten Studiengang zusammen, auch um die Attraktivität des Ingenieurstudiums zu erhöhen.

Mit der Einführung der Studiengänge „Produktentwicklung“ und „Mathematik“ ist eine Umstrukturierung der gesamten Ingenieurwissenschaften an der Fachhochschule Bielefeld verbunden, die ihren Ausdruck in der Schaffung eines neuen Fachbereichs „Mathematik und Technik“ findet.

Nachdem am 28.06.1996 der Studiengang „Pflegepädagogik“ genehmigt worden war, konnte das Studium erstmals zum WS 1996/97 aufgenommen werden. Mit dem Fachhochschulstudium trat die Fachhochschule Bielefeld in die Berufsschullehrerausbildung ein, die bisher an Universitäten erfolgte. Sie folgte damit dem Wunsch des Wissenschaftsrates, die Berufsschullehrerausbildung möglichst in den praxisnahem einphasigen Studienbereich der Fachhochschulen zu verlagern.

In die gleiche Richtung zielt der am 16.04.1999 genehmigte Studiengang „Lehrer für Gesundheitsberufe“, der die Ausbildung von Lehrkräften für die unterschiedlichen Gesundheitsberufe zum Gegenstand hat. Ein solches Studienangebot bedeutet den Einstieg in eine Berufsschullehrerausbildung an einer Fachhochschule.

„Gesucht: Frauen mit Energie“ heißt das Motto, mit dem die Fachhochschule Bielefeld für die neue Studienrichtung „Energieberatung und -marketing“ wirbt. Das innovative Studienangebot am Fachbereich Elektrotechnik ist zunächst ausschließlich Studentinnen

vorbehalten. Mit der ingenieurwissenschaftlichen, interdisziplinär angelegten Ausbildung soll Frauen der Weg in die Managementebenen von Energie- und Technologieunternehmen bereitet werden. Das bundesweit einmalige Modellprojekt, das mit dem WS 1998/99 startete, ist Teil der konzeptionellen Neuausrichtung des Fachbereiches Elektrotechnik auf die künftigen Anforderungen an Ingenieurinnen und Ingenieure.

Mit Beginn des WS 1997/98 beteiligt sich die Fachhochschule am Verbundstudiengang „Betriebswirtschaft, Studienrichtung Wirtschaftsrecht“, der auch von der Märkischen Fachhochschule und der Fachhochschule Niederrhein getragen wird.

Erstmalig zum WS 2000/01 wird der Studiengang „Projektmanagement Bau“ angeboten. Lehrinhalte dieses Studiengangs sind die Aufgaben, die sich über den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes ergeben unter Berücksichtigung einer nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung. Mit der Einführung des Studiengangs reagiert die Fachhochschule auf den Strukturwandel im Bauwesen von der Wertschöpfung hin zur Dienstleistung.

Forschung

An der Fachhochschule Bielefeld bestehen vier Forschungsschwerpunkte:

- Systemoptimierung und Lärminderung im Maschinenbau, Fachbereich Maschinenbau,
- Fotografie und Medien, Fachbereich Gestaltung,
- Elektrische Energie-Mobilität-Umwelt, Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik,
- Industrielle Bewegungstechnologie - Fördertechnik und Automatisierung - (IBT), Fachbereich Maschinenbau.

Besondere Forschungsaktivitäten:

- Qualitätsüberwachung - Spritzgießen, Fachbereich Maschinenbau,
- Neue Oberflächenstrukturen zur Optimierung von Transportsicherheit und Positionierabläufen, Fachbereich Maschinenbau,

- „Abstrakte Fotografie: Eine Kunstform des 20. Jahrhunderts. Kooperatives Projekt FH Bielefeld/Kunsthalle Bielefeld. Erste umfassende Darstellung des Themas in Form von Ausstellung und Katalog, Symposium und Publikation“, Fachbereich Gestaltung.

Investitionen

Für die schrittweise Erneuerung der Fernsprecheinrichtungen an den Standorten Bielefeld und Minden ist ein letzter Teilbetrag in Höhe von 180.000 DM veranschlagt (Titel 812 19).

3.2.3 Fachhochschule Bochum

Kapitel: 05 690

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	514	
davon weiblich in Prozent	33	
Studierende	4.255	
davon weiblich in Prozent	24	
Studiengänge	19	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	128	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	2	
Nichtwissenschaftliches Personal	167	
Auszubildende	21	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	29.811,2	25.868,1
Sachausgaben	5.990,3	5.934,0
Bausausgaben	4.300,0	907,7
Sonstige Investitionsausgaben	768,1	639,6
Besondere Finanzierungsausgaben	372,1	
Sonstige Ausgaben	2,7	1,6
Hochschulhaushalt insgesamt	41.244,4	33.351,0
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	1.301,0	994,8
Rücklagen		353,5
Geschöpfte Mittel		1.741,5
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	86	
Absolventen	625	
Drittmittel - in TDM -	1.282	

Allgemeines

Während in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl ausländischer Hochschulpartnerschaften in Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Spanien, USA, Polen, Rumänien, Türkei oder Singapur vereinbart wurden, liegt heute der Schwerpunkt auf einer Konsolidierung und Intensivierung der bestehenden internationalen Beziehungen. Fünf binationale Studiengänge (Business in Europa, Commerce International, Comercio Internacional, Economia Aziendale und Commande des Systemes) in Betriebswirtschaft und Mechatronik bietet die Fachhochschule Bochum heute an.

Ein besonderes Augenmerk richtet die Hochschule auf ihre Zusammenarbeit mit den Schulen der Region. Deshalb hat sie, gefördert durch das Uni-Kompass-Programm des Landes NRW, ein „Mentorenetzwerk Schule-Hochschule“ eingerichtet, bei dem Mitglieder der Fachhochschule Bochum sich als Mentoren persönlich um die Schülerinnen und Schüler „ihrer“ Schule kümmern und auf deren Informationsbedürfnisse mit Schnuppervorlesungen, Betriebspraktika u.v.m. individuell eingehen.

Lehre

Die Fachhochschule Bochum bietet 17 verschiedene Studiengänge an. Bei drei dieser Studiengänge ist eine Spezialisierung in weiteren neun Studienrichtungen möglich; weitere Differenzierungen des Studienangebotes sind in Vorbereitung. Die Fachhochschule Bochum hat ihr Angebot im Dialog mit den Kooperationspartnern aus der regionalen Wirtschaft entsprechend den Marktbedürfnissen erweitert. So sind neben den grundständigen Studiengängen neue Angebotsformen wie das Studium der Mechatronik sowie binationale und duale Studiengänge entstanden. In dem innovativen Studiengang Mechatronik, der erstmalig in Deutschland als grundständiges Studium angeboten wurde, konnten 1997 die ersten Absolventen als Mechatronik-Ingenieure ihre Berufstätigkeit aufnehmen. Mittlerweile sind neue Angebotsformen wie der binationale Studiengang Mechatronik zusammen mit der Universität Blaise Pascal in Clermont-Ferrand „Commande des Systemes“ und die Kooperative Ingenieurausbildung (KIA) Mechatronik mit einer Kombination von Ausbildung und Studium, getragen von namhaften Unternehmen der Region (Opel, Ruhrgas, Nokia u.a.), hinzugekommen. Das duale Studienangebot konnte durch eine Reform des ingenieurwissenschaftlichen Grundstudiums mittlerweile auch auf Maschinenbau sowie Elektrotechnik und Informatik erweitert werden. Ihre fachliche Kompetenz auf diesem Gebiet

hat die Fachhochschule Bochum im MechatronikZentrum NRW, einem neuen In-Institut, gebündelt.

Ein weiteres duales Studienangebot ist das Berufsintegrierende Studium Betriebswirtschaft (B.I.S.), das Berufstätigen ein Studium neben einer Teilzeitarbeit ermöglicht. Für berufstätige Studienbewerber geeignet ist auch der Verbundstudiengang Technische Betriebswirtschaft, in dem Fernlehrgangselemente und Präsenzphasen sinnvoll miteinander verknüpft sind. Der Fachbereich Vermessungswesen erweitert zukünftig sein Studienangebot um den Studiengang Geoinformatik, eine zunehmend im privatwirtschaftlichen und im öffentlichen Bereich nachgefragte Ingenieur-Disziplin.

Der Erfolg des Personaltransfers der Hochschule steht in engem Zusammenhang mit der berufsorientierten Handlungskompetenz ihrer Absolventen. Durch den Aufbau eines Instituts für zukunftsorientierte Kompetenzentwicklung (IZK) und die fachorientierte Integration seiner Lehr- und Qualifizierungsangebote in die Studiengänge aller Fachbereiche sollen die Berufs- und Karrierechancen der Hochschulabgänger verbessert werden. Im Rahmen der Aktivitäten des IZK können auch frühzeitig Unternehmerqualitäten bei den Studierenden identifiziert und gezielt im Bereich der Gründerkompetenzen gefördert werden.

Forschung

Die Fachhochschule Bochum betätigt sich als Hochschule für Technik und Wirtschaft in drei vom MSWF geförderten Forschungsschwerpunkten. Dieses sind:

- Robotergestütztes Laserschweißen,
- Geographische Umweltinformationssysteme,
- Mikrosystemtechnik/Mechatronik.

Das Thema Mechatronik ist an der Fachhochschule Bochum zu einem besonderen Schwerpunkt entwickelt worden. Neben der Lehre werden auch in Forschung und Entwicklung praxisorientierte Akzente gesetzt. Im ersten „International Workshop on Education in Mechatronics“ im Frühjahr 1999 konnte einem internationalen Fachpublikum aus 12 Nationen ein Eindruck hiervon vermittelt werden. Enge Kooperationen mit der Industrie bestehen insbesondere mit Automobilherstellern und ihren Zulieferern. Zur weiteren Verbesserung der Vermarktung der FuE-Potentiale in diesem Bereich hat die Fachhochschule Bochum das Mechatronikzentrum NRW als In-Institut gegründet. Für die begleitenden

Qualifizierungs- und Marketingmaßnahmen wurde ein Zuschuss des MSWF im Rahmen des Wettbewerbsprogramms „Transferorientierte Hochschule“ für die Jahre 1999/2000 gewährt.

Um technologie- und dienstleistungsorientierte Unternehmensgründungen zu begleiten und regionale Maßnahmen zur Förderung von Studierenden und Hochschulabsolventen besser zu koordinieren, hat das MSWF ferner im Rahmen des Wettbewerbsprogramms „Gründernetzwerk“ einen Zuschuss für das Projekt „Gründerbüro Ruhr“ für die Jahre 1999/2000 bereit gestellt.

Investitionen

Zur räumlichen Entlastung der Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinenwesen soll ein Erweiterungsgebäude einschließlich einer Mensa mit einer Hauptnutzfläche von insgesamt 2.013 qm erstellt werden. Die Kosten werden auf 12,0 Mio. DM geschätzt. Veranschlagt sind zur Fortführung der Planungsarbeiten weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 300.000 DM (Titel 712 00).

Der Fachbereich Wirtschaft ist in Räumen der Universität Bochum äußerst beengt und lediglich provisorisch untergebracht. Es ist daher erforderlich, für den Fachbereich einen Neubau mit 3.052 qm Hauptnutzfläche zu errichten. Die bisher rd. 2.000 qm Hauptnutzfläche in der Universität Bochum werden aufgegeben. Die Gesamtkosten des Bauvorhabens wurden mit 15,8 Mio. DM genehmigt. Die Bundesmitfinanzierung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau konnte erst zum 28. Rahmenplan (Laufzeit 1999 - 2001) erreicht werden, so dass sich die Fertigstellung des Gebäudes verzögert hat. Veranschlagt ist eine weitere Baurate in Höhe von 4,0 Mio. DM (Titel 713 00).

Die Kosten für Erstausrüstung des vorgenannten Gebäudes werden auf 700.000 DM geschätzt. Veranschlagt ist ein erster Teilbetrag in Höhe von 500.000 DM (Titel 812 11).

3.2.4 Fachhochschule Dortmund

Kapitel: 05 711

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	1.364	
davon weiblich in Prozent	38	
Studierende	8.640	
davon weiblich in Prozent	31	
Studiengänge	18	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	223	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	24	
Nichtwissenschaftliches Personal	224	
Auszubildende	23	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	47.852,6	43.424,7
Sachausgaben	9.282,4	9.701,4
Bauausgaben	15.800,0	6.973,7
Sonstige Investitionsausgaben	3.788,6	1.458,1
Besondere Finanzierungsausgaben	701,1	
Sonstige Ausgaben	4,9	5,4
Hochschulhaushalt insgesamt	77.429,6	61.563,3
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	1.347,0	1.187,8
Rücklagen	607,7	
Geschöpfte Mittel	3.337,7	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	97	
Absolventen	1.192	
Drittmittel - in TDM -	783	

Allgemeines

Die Fachhochschule Dortmund bietet in fünf Fachrichtungen ein breit gefächertes Studienangebot in 23 Studiengängen an.

Lehre

Insbesondere zu erwähnen sind die Verbundstudiengänge Wirtschaftsinformatik und Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre. Der Verbundstudiengang Wirtschaftsinformatik setzt eine einschlägige berufliche Tätigkeit voraus und ist als zehensemestriger, grundständiger Studiengang angelegt. Der Verbundstudiengang Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre wendet sich als weiterbildender Studiengang an Absolventinnen und Absolventen von Verwaltungsfachhochschulen und umfasst fünf Semester.

Der Studiengang Film/Fernsehen bietet eine Ausbildung im Bereich Kamera an und ist in enger Kooperation mit dem WDR angelegt.

International ausgerichtet - mit Partnerhochschulen in Großbritannien, Frankreich, Spanien und den Niederlanden - sind die Studiengänge International Business, die Studien- und Praxissemester im Ausland beinhalten.

Dies gilt auch für den Studiengang Fahrzeug- und Verkehrstechnik, der ein Praxissemester bzw. ein Studiensemester im Ausland vorsieht.

Zu einer fächerübergreifenden Kooperation der verschiedenen Fachrichtungen soll das neue Studienangebot "Gebäudesystemtechnik" führen.

Neu eingerichtet wurde der Studiengang Medizinische Informatik, der nach sechs Semestern zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss "Bachelor" führt und als viersemestriger "Masterstudiengang" die Promotion ermöglicht.

Neu strukturiert wurde das Studienangebot im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik durch Errichtung eines Studiengangs Telekommunikationstechnik und der Studienrichtungen Informations- und Medientechnik sowie Mobilkommunikationstechnik.

Forschung

An der Fachhochschule Dortmund sind zur Zeit sieben Forschungsschwerpunkte eingerichtet, von denen fünf vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung NRW (MSWF) anerkannt sind.

1. Multimedia - Anwendungen und Systeme
2. Kultur-, Bau und Städtebaugeschichte im Ruhrgebiet
durch das MSWF anerkannt:
3. Angewandte Mikroelektronik
4. CAQ (Computergestützte Qualitätssicherungssysteme)
5. Energieeinsparung und Schadstoffemissionsminderung - Umwelttechnologie
6. Entwicklung der Arbeit in der Bauproduktion
7. Kommunikationstechnik

Investitionen

Die Bauarbeiten für den Erweiterungsbau für die Fachbereiche Wirtschaft und Informatik sowie den Ersatzbau für den Fachbereich Architektur laufen planmäßig. Die Ansätze der Titel 735 00 und 736 00 entsprechen dem erwarteten Mittelabfluß.

Die Liegenschaften an der Sonnenstrasse bedürfen dringend einer Grundsanierung. Nach dem im Frühjahr 2001 zu erwartenden Umzug der Informatik in den Erweiterungsbau müssen die freiwerdenden Flächen kurzfristig für die Telekommunikationstechnik hergerichtet werden, um die kostenträchtige Anmietung im ZVS-Gebäude aufgeben zu können. Neben diesem ersten Teilschritt müssen die Planungen für die Gesamtsanierung eingeleitet werden. Die benötigten Mittel von 2,5 Mio. DM sind bei Titel 737 00 veranschlagt.

Nach Fertigstellung der Neubauten für die Wirtschaft, Informatik und Architektur sind ergänzende Infrastrukturmaßnahmen für die Fachhochschule auf dem Campus Nord der Universität erforderlich. Vorgesehen ist die Errichtung eines Neubaus für die Bibliothek und eine Cafeteria. Erste Vorarbeitskosten sind bei Titel 738 00 in Ansatz gebracht. Die Gesamtkosten werden derzeit auf 7 Mio. DM geschätzt.

Der Ansatz bei Titel 812 11 ist in Höhe von 800.000 DM als Teilbetrag für die Ersteinrichtung des Erweiterungsbaus für die Wirtschaft und die Informatik (siehe Titel 735

00) bestimmt. Ein genehmigtes Ersteinrichtungsprogramm liegt vor. Weitere 500.000 DM sind für die Ausstattung des Ersatzbaus für die Architektur vorgesehen.

Die Fachhochschule Dortmund verfügt bislang nicht über eine flächendeckende Datenvernetzung. Bei Titel 812 14 sind für diesen Zweck 2 Mio. DM veranschlagt. Die Kosten werden nach der genehmigten Kostenberechnung 9,9 Mio. DM betragen.

3.2.5 Fachhochschule Düsseldorf

Kapitel: 05 721

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	975	
davon weiblich in Prozent	53	
Studierende	8.417	
davon weiblich in Prozent	45	
Studiengänge	14	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	191	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	18	
Nichtwissenschaftliches Personal	201	
Auszubildende	3	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	40.292,9	36.505,3
Sachausgaben	5.898,4	7.542,3
Bauausgaben	7.000,0	337,7
Sonstige Investitionsausgaben	1.410,8	777,9
Besondere Finanzierungsausgaben	494,8	
Sonstige Ausgaben	3,1	6,5
Hochschulhaushalt insgesamt	55.100,0	45.169,7
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	932,0	1.014,0
Rücklagen		435,4
Geschöpfte Mittel		3.072,3
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	100	
Absolventen	957	
Drittmittel - in TDM -	1.154	

Allgemeines

Die Fachhochschule Düsseldorf wurden in 1971 gegründet. Das Studienangebot wurde seitdem kontinuierlich erweitert und an die aktuellen Entwicklungen in der Praxis angepasst. An der Fachhochschule sind 9 Forschungsschwerpunkte eingerichtet.

Lehre

Die Fachhochschule Düsseldorf konnte ihr Studienangebot in 1998 auf 14 Studiengänge mit zahlreichen Studienrichtungen in den Fachrichtungen Ingenieurwesen, Design, Sozialwesen und Wirtschaft ausweiten. In 1998 wurden die Studiengänge Internationale Betriebswirtschaft, Medientechnik und der Studiengang Ton- und Bildtechnik, der nunmehr als Gemeinsamer Studiengang der Fachhochschule Düsseldorf und der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf konzipiert wurde, genehmigt.

In den interdisziplinär aufgebauten Studiengängen Medientechnik und Ton- und Bildtechnik verbinden sich neueste Technologien mit künstlerischer Phantasie, naturwissenschaftliche und gestalterische Grundlagenkenntnisse mit kreativer Praxis. Mit der Gründung des Instituts für Medien, Kommunikation und Informationstechnologie (MKI) in 2000 hat die Fachhochschule Düsseldorf eine fachübergreifende zentrale wissenschaftliche Einrichtung geschaffen, die der wachsenden Nachfrage im Medienbereich und dem Standort Düsseldorf als Medienzentrum in NRW Rechnung trägt.

Forschung

An der Fachhochschule Düsseldorf sind derzeit folgende Forschungsschwerpunkte eingerichtet:

- Schwingungstechnik,
- Rechtsextremismus und Neonazismus,
- Wohlfahrtsverbände/3. Sektor-Organisation/Sozialwirtschaft,
- Kommunikationsforschung,
- Mikrosystemtechnik,
- Fuzzi Logik,

- FMD auto,
- Management-Science,
- Informationsmanagement für KMU (Kleine und Mittlere Unternehmen).

Investitionen

Nach der Sicherstellung der Bundesmitfinanzierung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau zum 28. Rahmenplan haben die Bauarbeiten für den Erweiterungsbau für die technischen Fachbereiche an der Josef-Gockeln-Straße im März 2000 begonnen. In diesem Neubau werden die noch in Neuss angesiedelten Teile des Fachbereichs Elektrotechnik untergebracht. Titel 741 00 weist entsprechend dem erwarteten Mittelabfluß eine Baurate von 7 Mio. DM aus

Der Ersteinrichtungsbedarf für den Neubau wird auf 3,5 Mio. DM geschätzt. Davon sind erstmals 400.000 DM bei Titel 812 11 vorgesehen.

An der Fachhochschule Düsseldorf ist der neue Studiengang Medientechnik eingerichtet worden. Für die Erstausrüstung sind insgesamt 700.000 DM vorgesehen; ein weiterer Teilbetrag von 200.000 DM wird bei Titel 812 17 in Ansatz gebracht.

Die Fachhochschule Düsseldorf verfügt noch nicht über eine flächendeckende Datenverkabelung. Bei Titel 812 18 sind 500.000 DM für den Beginn der Vernetzung etatisiert. Eine genehmigte Kostenberechnung über 2 Mio. DM liegt vor.

3.2.6 Fachhochschule Gelsenkirchen

Kapitel: 05 840

STUDIUM		STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger			942
davon weiblich in Prozent			30
Studierende			3.568
davon weiblich in Prozent			24
Studiengänge			22
PERSONAL		HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren			199
Sonstiges wissenschaftliches Personal			9
Nichtwissenschaftliches Personal			223
Auszubildende			13
HAUSHALT - in TDM -		SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben		40.602,0	32.176,7
Sachausgaben		9.138,8	10.128,4
Bauausgaben		0,0	1.008,7
Sonstige Investitionsausgaben		461,0	1.980,4
Besondere Finanzierungsausgaben		413,5	
Sonstige Ausgaben		3,9	9,4
Hochschulhaushalt insgesamt		50.619,2	45.303,6
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter		2.983,0	2.136,8
Rücklagen			398,3
Geschöpfte Mittel			5.457,9
LEISTUNGSDATEN			1998
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -			51
Absolventen			352
Drittmittel - in TDM -			1.869

Allgemeines

Die Fachhochschule Gelsenkirchen wurde im August 1992 gegründet. Sie verknüpft klassische Ausbildungsrichtungen und moderne Inhalte von Technik und Wirtschaft zu neuen Impulsen für das nördliche Ruhrgebiet und die Emscher-Lippe-Region sowie für das Westmünsterland.

Lehre

Die Studiengänge der Hochschule haben jeweils ein eigenes Profil, aber auch konzeptionelle Gemeinsamkeiten. Neben Fachwissen erwerben die Studierenden „überfachliche“ Fähigkeiten wie Kreativitätstechniken, Projektmanagement, interdisziplinäres Wissen sowie Kultur- und Sprachkompetenz. Das vermittelt ihnen die Fähigkeit, Probleme der beruflichen Praxis erfolgreich lösen zu können. Als Besonderheit ist das Projekt „Praxissemester im Ausland“ (Leuchtturmprojekt) zu nennen.

Forschung

Die anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung der Hochschule ist auf Technologie- und Wissenstransfer ausgerichtet. Die Betriebe der Region - insbesondere auch die kleinen und mittleren Unternehmen - nutzen in steigendem Umfang die Transferangebote der Fachhochschule Gelsenkirchen, um technische und betriebswirtschaftliche Probleme zu lösen.

An der Hochschule bestehen derzeit folgende Forschungsschwerpunkte:

- Abwärmetechnik,
- Smart Materials,
- Facility Management,
- berührungslose 3D-Messtechnik,
- Stadtverkehr,
- Komponentenbasierte Software-Entwicklung.

Der Fachhochschule angegliedert ist folgendes Institut:

Institut für mittelstandsorientierte Betriebswirtschaft an den Fachhochschulen Münster und Gelsenkirchen e.V.

Investitionen

Die Investitionskosten für den Ausbau und für die Einrichtung der Fachhochschule werden zur Hälfte aus Bundesmitteln im Rahmen des HBFG finanziert. Der Landesanteil für die Standorte Gelsenkirchen, Bocholt und Recklinghausen wird bis zur Höhe von 180,5 Mio. DM aus dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete bereit gestellt.

Die Neubauten an den Standorten Gelsenkirchen, Bocholt und Recklinghausen sind fertig gestellt und sämtlich in Betrieb genommen worden. Der Landesanteil an den Investitionskosten ist bei Einzelplan 08 Kapitel 08 030 Titelgruppe 61 etatisiert.

Die konventionelle und wissenschaftliche Ersteinrichtung folgt dem stufenweisen Aufbau der Studiengänge an den einzelnen Standorten. Bis Ende 1999 sind für diese Zwecke rund 23 Mio. DM verausgabt worden.

3.2.7 Fachhochschule Köln

Kapitel: 05 740

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	2.257	
davon weiblich in Prozent	41	
Studierende	16.684	
davon weiblich in Prozent	34	
Studiengänge	37	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	434	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	45	
Nichtwissenschaftliches Personal	463	
Auszubildende	152	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	95.681,6	88.861,5
Sachausgaben	16.728,3	18.674,9
Bausausgaben	4.950,0	4.177,5
Sonstige Investitionsausgaben	2.213,6	3.956,5
Besondere Finanzierungsausgaben	1.137,5	
Sonstige Ausgaben	5,5	7,6
Hochschulhaushalt insgesamt	120.716,5	115.678,0
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	4.107,0	3.783,6
Rücklagen		709,7
Geschöpfte Mittel		5.900,6
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	91	
Absolventen	2.013	
Drittmittel - in TDM -	3.075	

Allgemeines

An der größten Fachhochschule Deutschlands, mit 23 Fachbereichen, die an drei Standorten 29 grundständige und sechs Zusatzstudiengänge anbietet, sind folgende neuere Entwicklungen hervorzuheben:

Nachdem das seit dem 25.08.1998 geltende Hochschulrahmengesetz in § 19 die Möglichkeit für Fachhochschulen vorsieht, Bachelor- und Masterstudiengänge einzurichten, wurden entsprechende Anträge der Fachbereiche Elektrische Energietechnik, Anlagen- und Verfahrenstechnik und Design, genehmigt. Weitere Fachbereiche befinden sich in den Vorüberlegungen, ob auch sie ihr Studienangebot mit Bachelor- und Masterstudiengängen aufstocken werden. Hierbei spielt insbesondere die Frage der Akzeptanz des vorhandenen Diplomabschlusses bei den potentiellen Arbeitgebern sowie die Frage eine Rolle, ob die Absolventinnen und Absolventen mit einer starken Auslandsorientierung auf Stellensuche gehen.

Das reformierte Studienangebot im Fachbereich "Bibliotheks- und Informationswesen" mit den Studiengängen "Bibliothekswesen" und "Informationswirtschaft" wurde von den Studienbewerberinnen und -bewerbern gut angenommen und hat die bisherigen bibliothekarisch und dokumentarisch ausgerichteten Studien- und Ausbildungsgänge durch die neuen stärker informationstechnisch orientierten Studiengänge abgelöst.

Lehre

Die im Rahmen der Internationalisierung des Studienangebots der Hochschulen vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung genehmigten Bachelor- und Masterstudiengänge werden seit dem SS 2000 von den Fachbereichen Elektrische Energietechnik und Anlagen- und Verfahrenstechnik sowie dem Institut für Tropentechnologie an der Fachhochschule Köln angeboten.

Auch der Fachbereich Informatik verfügt seit dem WS 2000/01 über einen Bachelor-/Masterstudiengang mit der Bezeichnung "Medieninformatik", durch den das Studienangebot des Fachbereichs um einen vierten Studiengang (Verbundstudiengang Wirtschaftsinformatik) angereichert wird und der starken Nachfrage nach diesem speziellen Informatikstudium Tribut zollt.

Als Abrundung des bisherigen Studienangebots hat die Fachhochschule Köln für den Fachbereich Bibliotheks- und Informationswesen die Einführung eines Zusatzstudiengangs mit

Masterabschluss beim Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung beantragt, der den bisher angebotenen Ausbildungsgang mit der Laufbahn "Befähigung zum höheren Bibliotheksdienst" ersetzen soll.

Der Fachbereich Photoingenieurwesen hat sowohl seine Fachbereichs- als auch seine Studiengangsbezeichnung entsprechend der neuen Schwerpunktsetzung um den Zusatz "... und Medientechnik" erweitert und damit seine starke Affinität zum Medienstandort Köln verdeutlicht.

Auch der Fachbereich Versorgungstechnik macht durch die veränderte Studiengangs- und Fachbereichsbezeichnung "Versorgungs- und Entsorgungstechnik" auf eine Anpassung der Studieninhalte an die Gegebenheiten in der Wirtschaft aufmerksam und passt sich damit der Entwicklung in anderen Studienstandorten an.

Der Fachbereich Sprachen wird in Kürze ebenfalls einen Antrag auf Einrichtung eines Bachelor- und Masterstudiengangs mit der Bezeichnung "Sprachen und Wirtschaft" stellen und den bisher trinational ausgerichteten Eurostudiengang "Angewandte Sprachen" weiter internationalisieren.

Forschung

Die Forschungsaktivitäten an der Fachhochschule Köln sind sehr vielfältig. Es existieren zehn Forschungsschwerpunkte an der Fachhochschule Köln, die sich auf die unterschiedlichsten Forschungsbereiche verteilen:

- CAE und Fuzzy-Technologie in der Regelungstechnik,
- Informations- und Fertigungstechnik in CIM-Systemen für mittelständische Betriebe,
- Medizintechnik: Hochfrequenz- und Lasertechnik,
- Optische Messtechnik, Schwerpunkt: mathematische und statistische Verfahren,
- Schadstoffminderung bei der Verbrennung,
- Solare Anlagen- und Bautechnik,
- Messe- und Kongresswesen.

Neue Methoden der Schadensanalyse und -dokumentation sowie neue Konservierungsmittel für die Baudenkmalpflege und Restaurierung

- Wirkung virtueller Welten,
- Interkulturelle Kompetenz durch Personal- und Organisationsentwicklung.

Des Weiteren hat die Hochschule drei An-Institute, das Institut für Licht- und Bautechnik, das Institut für Betriebswirtschaftliche Weiterbildung und das Institut für Produktionstechnik und -organisation.

Durch die hochschuleigene Förderung und Unterstützung von interdisziplinären Forschungsaktivitäten und Projekten sind neue Arbeitskreise und interne Forschungsverbände entstanden. Dies sind u.a.:

- Mechatronik,
- Integrierte Produktion - Entwicklung von Strategien und Software-Werkzeugen für einen reibungslosen CAD/CAM-Systemwechsel,
- Neue Methoden und Werkzeuge zur interdisziplinären Ausbildung mit SAP R/3,
- Virtuelle Realität in der Produktionstechnik.

Zusätzlich zu den o.g. Aktivitäten werden eine Vielzahl von Forschungs- und Entwicklungsprojekten in Zusammenarbeit mit Industrie und Wirtschaft durchgeführt.

Investitionen

Für den geplanten Neubau eines Hörsaal- und Bibliotheksgebäudes der Abteilung Gummersbach (Titel 751 00) mit einer Hauptnutzfläche von ca. 1.240 qm und Kosten lt. Kostenberechnung von 9,6 Mio. DM ist eine Baurate von 0,95 Mio. DM veranschlagt.

Der Neubau eines Bibliotheksgebäudes für das Ingenieurwissenschaftliche Zentrum (IWZ) in Köln-Deutz (Titel 752 00) mit einer Hauptnutzfläche von 1.994 qm und Gesamtkosten von 12,6 Mio. DM wird mit einem weiteren Teilbetrag von 4,0 Mio. DM fortgeführt.

Die bei Titel 812 11 veranschlagten Kosten lt. Kostenrechnung von 0,9 Mio. DM sind für die Ersteinrichtung des Bibliotheksneubaues für das IWZ vorgesehen.

Der Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14, genehmigte Gesamtkosten = 12,2 Mio. DM), wird mit einem weiteren Teilbetrag von 0,6 Mio. DM fortgeführt.

3.2.8 Fachhochschule Lippe

Kapitel: 05 750

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	531	
davon weiblich in Prozent	40	
Studierende	3.663	
davon weiblich in Prozent	34	
Studiengänge	13	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	133	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	3	
Nichtwissenschaftliches Personal	162	
Auszubildende	27	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	30.223,5	26.872,5
Sachausgaben	7.118,1	7.672,3
Bauausgaben	400,0	2.167,7
Sonstige Investitionsausgaben	309,9	1.345,6
Besondere Finanzierungsausgaben	354,2	
Sonstige Ausgaben	5,6	4,9
Hochschulhaushalt insgesamt	38.411,3	38.063,0
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	1.382,0	1.173,8
Rücklagen		330,1
Geschöpfte Mittel		1.200,7
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	83	
Absolventen	547	
Drittmittel – in TDM -	577	

Allgemeines

Die bereits in den Vorjahren begonnene Neuorientierung und Straffung des Studienangebotes im Rahmen eines regionalen Konzeptes wird zur Attraktivitätssteigerung fortgesetzt.

Lehre

Ein Schwerpunkt der Neuorientierung wird der Ausbau des stark nachgefragten Studiengangs „Medienproduktion“ sein, welcher zu Beginn des WS 2000/2001 den Studienbetrieb aufgenommen hat.

Investitionen

Die vom Land erworbene ehemalige Bülow-Kaserne soll für Zwecke der Fachbereiche Architektur und Innenarchitektur umgebaut werden. Hierfür ist bei Titel 718 00 eine erste Baurate in Höhe von 400.000 DM veranschlagt (Gesamtkosten: 4 Mio. DM).

Zur Sicherstellung des Lehrbetriebes im Studiengang Holztechnik im Fachbereich Produktionstechnik und Logistik wurde im Jahr 2000 eine bauliche Erweiterung der bestehenden Laborhalle erreicht, so dass eine der Nachfrage entsprechende Lehre angeboten werden kann.

Durch den zwischenzeitlich erfolgten Ankauf von Gelände bzw. Gebäuden der Bundesvermögensverwaltung besteht nunmehr die Möglichkeit der weiteren Entwicklung des Hochschulstandortes Detmold. Hierzu werden in den Folgejahren verstärkt Baumaßnahmen erwartet.

3.2.9 Märkische Fachhochschule

Kapitel: 05 731

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	331	
davon weiblich in Prozent	17	
Studierende	1.971	
davon weiblich in Prozent	12	
Studiengänge	16	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	87	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	3	
Nichtwissenschaftliches Personal	171	
Auszubildende	10	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	28.868,9	23.906,5
Sachausgaben	7.343,4	6.657,3
Bauausgaben	1.550,0	1.748,8
Sonstige Investitionsausgaben	1.090,6	750,3
Besondere Finanzierungsausgaben	358,6	
Sonstige Ausgaben	2,0	0,7
Hochschulhaushalt insgesamt	39.213,5	33.063,6
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	3.897,0	3.432,6
Rücklagen		287,3
Geschöpfte Mittel		349,7
LEISTUNGSDATEN		1998
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		65
Absolventen		323
Drittmittel - in TDM -		3.339

Allgemeines

Die Märkische Fachhochschule verzeichnet seit kurzem wieder steigende Studienanfängerzahlen. Dies ist unter anderem auf die konsequente Erneuerung ihres Studienangebotes zurückzuführen. Durch intensive Zusammenarbeit mit Handel und Industrie der Märkischen Region konnte der unmittelbare Bedarf ermittelt und auch durch eine finanzielle Beteiligung der mittelständischen Industrie aufgefangen werden. Begleitet durch eine gute Außendarstellung ist die MFH damit in der Region als innovative und flexible Institution präsent.

Lehre

Prägnant für das Lehrangebot ist der hohe Anteil an Verbundstudien. Jüngstes Beispiel ist der Verbundstudiengang Maschinenbau, der zum Wintersemester 2000/2001 starten konnte. Er ermöglicht ein berufs- bzw. ausbildungsbegleitendes Studium. Unterstützt durch die und abgestimmt mit den daran beteiligten Firmen konnte der Trend immer weiter zurückgehender Studienanfängerzahlen im Maschinenbau umgekehrt werden.

Mit dem an der Hochschule angesiedelten Institut für Verbundstudien, einer gemeinsamen Einrichtung der Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens, wird mit administrativer Unterstützung der MFH ein wichtiger Beitrag zur Studienreform geleistet.

Forschung

An der Märkischen Fachhochschule bestehen folgende Forschungsschwerpunkte:

- Neue Technologien zur elektrischen Energieerzeugung und -nutzung
- Digitale Bildverarbeitung
- Nanoskalierende Materialien für die Werkstoff- und Oberflächentechnik

Investitionen

Für die Umbaumaßnahmen im Gebäude Haldener Straße in Hagen ist bei Titel 713 00 der 10. Teilbetrag von 800.000 DM etatisiert. Die Gesamtkosten werden 27 Mio. DM betragen. Der Baufortschritt läßt einen Abschluß der Arbeiten im Jahre 2001 erwarten.

Die Haushaltsunterlage Bau für den Neubau für das Institut für Verbundstudien im Alten Holz in Hagen (Titel 714 00) liegt vor. Die Baukosten werden mit 2.950.000 DM angesetzt. Der Haushalt 2001 sieht eine erste Baurate von 750.000 DM sowie die zur Auftragsvergabe erforderliche Verpflichtungsermächtigung von 2,05 Mio DM vor.

Die Liegenschaften der Märkischen Fachhochschule in Iserlohn und Hagen werden derzeit grundinstandgesetzt. In diesem Zusammenhang muß die Ausstattung der Gebäude teilweise erneuert bzw. ergänzt werden. Bei Titel 812 11 und 812 17 sind für diese Zwecke weitere Teilbeträge von je 200.000 DM ausgewiesen.

Die Fernsprechanlage am Standort Iserlohn muß aufgrund zunehmender Störungen und Betriebsausfälle erneuert werden. Die Kosten betragen 300.000 DM und sind bei Titel 812 17- verteilt auf die Jahre 2001 und 2002 - veranschlagt.

3.2.10 Fachhochschule Münster

Kapitel: 05 760

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	1.457	
davon weiblich in Prozent	45	
Studierende	9.180	
davon weiblich in Prozent	40	
Studiengänge	35	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	248	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	14	
Nichtwissenschaftliches Personal	239	
Auszubildende	45	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	55.620,8	50.004,4
Sachausgaben	12.447,7	11.561,4
Bauausgaben	3.150,0	2.975,7
Sonstige Investitionsausgaben	1.828,9	1.938,3
Besondere Finanzierungsausgaben	716,1	
Sonstige Ausgaben	3,3	5,0
Hochschulhaushalt insgesamt	73.766,8	66.484,8
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	6.350,0	5.469,3
Rücklagen		674,0
Geschöpfte Mittel		2.746,0
LEISTUNGSDATEN		1998
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		104
Absolventen		1.258
Drittmittel - in TDM -		6.065

Allgemeines

Auch im Studienjahr 2000 hat die Fachhochschule Münster ihre Verbindungen zur örtlichen Wirtschaft weiter ausgebaut und ihren Weg der Entwicklung innovativer, am Arbeitsmarkt orientierter Studienangebote fortgesetzt.

Ein besonderer Hinweis gebührt ihrem - in Zusammenarbeit mit der Universität Twent in Enschede (Niederlande) -erfolgreichen Transferprojekt „EUREGIO Neuro-Fuzzy-Centrum“, das als einziges nordrhein-westfälisches Hochschulprojekt im Global House auf der EXPO 2000 in Hannover vorgestellt wurde.

Lehre

Die Fachhochschule Münster hatte sich mit ihrer zukünftigen Entwicklung bereits intensiv auseinandergesetzt, d. h. noch bevor das MSWF den „Qualitätspakt“ mit den Hochschulen abgeschlossen hat. In einer Bestandsaufnahme hat die FH Münster eine Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken-Analyse für alle organisatorischen Einheiten sowie mittelfristige (bis zum Jahr 2005) und langfristige Strukturplanungen (bis zum Jahr 2010) einbezogen. Leitgedanken für die weitere Entwicklung der FH Münster sind:

- Bedarfsgerechtigkeit und Praxisbezug,
- Grundlagen- und Schlüsselqualifikationen,
- Internationalität,
- Interdisziplinarität,
- Wissens-und Technologietransfer,
- Serviceorientierung,
- Forschung.

Im Bereich von Forschung und Entwicklung ist die Fachhochschule Münster durch Beiträge zum Strukturwandel in der Region ausgewiesene Spitzentechnologie erfolgreiche Drittmittel-Einwerbung zahlreiche nationale internationale Kooperationen interdisziplinäre F+E Schwerpunkte umfassender Technologietransfer ausgewiesen.

Von 10 F+E Schwerpunkten an der Fachhochschule Münster werden sieben durch das Land NRW gefördert.

Investitionen

Um die räumlichen Engpässe in der Abteilung Steinfurt zu beheben, wurde das Gebäude Bürgerkamp 3 in Burgsteinfurt erworben. Zur Unterbringung von Laboratorien der Chemietechnik, Physikalischen Technik und Mikroprozessortechnik ist die bauliche Herrichtung des Gebäudes (rd. 900 qm HNF) erforderlich. Veranschlagt ist ein weiterer Teilbetrag von 1.550.000 DM (Titel 713 00).

Das Land hat im Jahre 1994 die ehemalige "Von-Einem-Kaserne" in Münster erworben. Für die Fachhochschule Münster werden drei Gebäudekomplexe der ehemaligen Kasernenanlage baulich hergerichtet:

Die Gebäude 2 und 3 werden für den Fachbereich Architektur hergerichtet. Die Baukosten von 7,3 Mio. DM werden mit dem Ansatz 2001 von bei Titel 715 00 von 100.000 DM ausfinanziert. Die Gebäude sollen noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Als erstes Gebäude wurde die ehemalige Reithalle zu einem Hörsaal-, Seminar- und Bibliotheksgebäude ausgebaut. Die genehmigten Gesamtbaukosten betragen 6,7 Mio. DM. Die Baumaßnahme ist ausfinanziert.

Nach Umzug des Fachbereichs Architektur in die Gebäude der "Von-Einem-Kaserne" sollen die freiwerdenden Flächen in dem landeseigenen Hochschulgebäude Corrensstraße in Münster für die Unterbringung des Fachbereichs Oecotrophologie, der zur Zeit in einer Anmietung untergebracht ist, baulich hergerichtet werden. Die Haushaltsunterlage Bau liegt mit Kosten von 8 Mio. DM vor. Dementsprechend wurde bei Titel 718 00 eine erste Baurate von 1,5 Mio. DM ausgebracht.

Für die o.g. Baumaßnahmen des Fachbereichs Architektur und das Hörsaalgebäude in der "Von-Einem-Kaserne" sind weitere Ersteinrichtungsmittel in Höhe von 1,1 Mio DM veranschlagt (Titel 812 11).

Mit dem Haushaltsansatz 2001 bei Titel 812 14 von 150.600 DM wird der dritte Abschnitt des hochschulinternen Rechnernetzes der Fachhochschule Münster ausfinanziert. Um eine flächendeckende leistungsfähige Vernetzung zu erreichen, wird sich voraussichtlich ein vierter und letzter Bauabschnitt anschließen müssen.

3.2.11 Fachhochschule Niederrhein

Kapitel: 05 770		
STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	1.391	
davon weiblich in Prozent	48	
Studierende	5.741	
davon weiblich in Prozent	60	
Studiengänge	24	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	236	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	17	
Nichtwissenschaftliches Personal	276	
Auszubildende	17	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	52.843,6	48.733,1
Sachausgaben	10.762,8	11.560,5
Bausausgaben	10.238,5	3.328,4
Sonstige Investitionsausgaben	1.915,6	1.852,1
Besondere Finanzierungsausgaben	716,4	
Sonstige Ausgaben	4,4	5,4
Hochschulhaushalt insgesamt	76.481,3	65.479,5
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	2.643,0	2.194,3
Rücklagen	435,4	
Geschöpfte Mittel	1.166,1	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -	87	
Absolventen	966	
Drittmittel - in TDM -	1.507	

Allgemeines

Die Fachhochschule Niederrhein ist mit ihren Standorten Krefeld und Mönchengladbach die einzige Hochschule am Linken Niederrhein zwischen Rhein und Maas. Sie bietet ein breites Fächerspektrum von den gestaltenden Fächern über die klassischen Ingenieur- und Wirtschaftsdisziplinen bis hin zu den Dienstleistungsbereichen an und schafft damit die besten Voraussetzungen zur Bewältigung der regional- und strukturwirtschaftlichen Aufgaben.

Lehre

An der FH Niederrhein sind neun Fachbereiche (Chemie, Design, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Oecotrophologie, Sozialwesen, Textil- und Bekleidungstechnik, Wirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen) vertreten. Erneuerungen in den Bereichen der Lehre, des Studiums und der Reform der Studienangebote werden sich auch in den nächsten Jahren an den Entwicklungslinien Interdisziplinarität, Internationalität, Praxisbezug und Integration in die Region sowie Studierbarkeit und Qualität der Lehre orientieren. Unter Beachtung dieser Kriterien arbeiten die Fachbereiche an der Entwicklung neuer Studienangebote. Beispielhaft seien erwähnt: Bioinformatik, gemeinsamer kooperativer Studiengang Mechatronik, Bachelor- und Masterstudiengang in den Bereichen Maschinenbau und Verfahrenstechnik mit dem Schwerpunkt Computer Aided Engineering, Teilzeitstudiengang Oecotrophologie (berufs- und familienbegleitend mit dualen Elementen), internationaler Studiengang Kulturpädagogik und internationaler Studiengang Gesundheitswesen.

Forschung

Der Bereich Forschung und Entwicklung hat sich in den letzten Jahren an der FHN dynamisch entwickelt. Um ihre eigenständigen Aufgaben in der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung intensiv wahrnehmen zu können, hat sich die Hochschule ein Instrumentarium geschaffen, das es erlaubt, Forschung langfristig zu stützen und zu fördern. Dazu zählen neben der hochschulinternen Forschungsförderung die Erschließung der Forschungsförderung durch die EU und die Förderung der Drittmittelwerbung. Anerkannte Forschungsschwerpunkte sind u.a.: Umweltschutzanalytik und Umweltschutztechnologien, Kunststoffrecycling, Kompetenz im Alter zwischen Routine und Neubeginn, Prozesssimulation in der Textilverarbeitung, Further Educational Courses for Community

Care, European Center for Coatings and Surface Technology ECCS, Euregional Knowledge Center for Logistic EKL, Optische Analyseverfahren im Hochtemperaturbereich, Qualitätsmanagement für Ernährungstherapie und ambulante Rehabilitation.

Investitionen

Abteilung Krefeld

Titel 756 00 enthält einen weiteren Teilbetrag für den Erweiterungsbau für die technischen Fachbereiche. Die Gesamtkosten betragen 24 Mio. DM. Der Neubau selbst ist seit längerem fertiggestellt. Die Außenanlagen können erst hergerichtet werden, wenn der in unmittelbarer Nachbarschaft liegende Neubau für die Mensa (siehe unten) fertiggestellt ist.

Die Haushaltsunterlage Bau für den Ersatzbau für die Bibliothek ist mit Kosten von 3,8 Mio. DM genehmigt worden. Für diese letzte Teilmaßnahmen des Ausbauprogramms für die Fachhochschule Niederrhein wurde bei Titel 763 00 eine erste Baurate von 500.000 DM etatisiert.

Die Mensa für die technischen Fachbereiche wird im Frühjahr 2001 fertiggestellt. Der Ansatz bei Titel 764 00 dient zur Ausfinanzierung.

Die Fachbereiche Maschinenbau und Elektrotechnik sind an der Reinarzstraße konzentriert. Der Zustand der Altgebäude entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen und Sicherheitsstandards. Für die dringend notwendige Grundinstandsetzung sind bei Titel 766 00 weitere Vorarbeitskosten in Höhe von 500.000 DM etatisiert. Die Gesamtkosten werden auf 29,5 Mio DM geschätzt.

Für die Ersteinrichtung des Gebäudes Adlerstraße 32 in Krefeld und der Mensa sind bei Titel 812 11 weitere Mittel von insgesamt 580.000 DM vorgesehen.

Abteilung Mönchengladbach

Der Ersatzbau für die Fachbereiche Ernährung und Hauswirtschaft sowie das Sozialwesen wird im Jahre 2001 fertiggestellt. Der Ansatz von 7 Mio. DM bei Titel 765 00 enthält bereits die zu erwartende Schlußrate. Nach dem Umzug der Fachbereiche werden die Altgebäude abgerissen und das Gelände wieder hergerichtet.

Für die konventionelle und wissenschaftliche Einrichtung des Ersatzbaus ist ein Kostenrahmen von 2 Mio. DM vorgesehen, von denen 800.000 DM bei Titel 812 11 veranschlagt sind.

3.2.12 Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg

Kapitel: 05 850

STUDIUM		STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger		364	
davon weiblich in Prozent		28	
Studierende		1.270	
davon weiblich in Prozent		29	
Studiengänge		10	
PERSONAL		HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren		121	
Sonstiges wissenschaftliches Personal		3	
Nichtwissenschaftliches Personal		131	
Auszubildende		2	
HAUSHALT - in TDM -		SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben		22.998,6	13.435,9
Sachausgaben		4.955,4	4.978,9
Bausausgaben		18.227,4	41.239,6
Sonstige Investitionsausgaben		2.200,0	5.397,2
Besondere Finanzierungsausgaben		Keine	Finanzautonomie
Sonstige Ausgaben		603,0	347,8
Hochschulhaushalt insgesamt		48.984,4	65.399,4
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter		300,0	452,1
Rücklagen		Keine	Finanzautonomie
Geschöpfte Mittel		Keine	Finanzautonomie
LEISTUNGSDATEN		1998	
Durchschnittliche Auslastung - in Prozent -		53	
Absolventen			
Drittmittel - in TDM -		9	

* Aufgrund der Aufbausituation liegen noch keine Absolventenzahlen vor.
Erläuterungen Haushalt 2001, MSWF

Allgemeines

Die Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg wurde am 1.1.1995 mit Sitz in Sankt Augustin und einer Abteilung in Rheinbach errichtet. Sie ist Bestandteil der "Vereinbarung über die Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn" und soll sowohl die Ausbildungsmöglichkeiten der Region komplettieren als auch einen Beitrag zur strukturellen Weiterentwicklung des Wirtschaftsraumes leisten. Geplant sind 2.500 neue Studienplätze sowie 121 Professorenstellen und 134 Stellen für wissenschaftliches und Verwaltungspersonal.

Lehre

Die Hochschule gliedert sich z.Zt. in fünf Fachbereiche mit insgesamt 10 grundständigen Studiengängen (Wirtschaft in Sankt Augustin und Rheinbach, Angewandte Informatik/Kommunikationstechnik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Chemie, Werkstofftechnik, Bachelor-Studiengang "Biology", Master-Studiengang "Biology with Biomedical Sciences" und Technikjournalismus). Wesentliche Kriterien für die Festlegung des Fächerspektrums ergeben sich aus der Wirtschaftsstruktur der Region, ihren Entwicklungszielen, dem Bedarf der Unternehmen und Arbeitsmarktchancen der Absolventen. Die Studiengänge sind so konzipiert, dass jeder Standort sein eigenes Profil entwickeln kann, das auch überregionale Ausstrahlung ermöglicht.

Forschung

Angewandte Forschung und Entwicklung und deren Ausrichtung auf den Wissens- und Technologietransfer gehören zu den integralen Bestandteilen des Gesamtkonzeptes der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg. Das Engagement der Hochschule soll sich für die regionale Wirtschaft zum prägenden Faktor entwickeln.

Die derzeitigen Forschungsschwerpunkte sind:

- Elektronischer Geschäftsverkehr ,
- Wirtschaftliche Fragen des Umweltschutzes ,
- Physik und Chemie der Umwelttechnik.

Investitionen

Die Investitionskosten für den Aufbau der Fachhochschule Rhein - Sieg werden nach dem Ausgleichsvertrag Bonn/Berlin in voller Höhe vom Bund übernommen.

Der Aufbau von 1.300 Studienplätzen in Sankt Augustin und von 1.000 Studienplätzen in Rheinbach erforderte an beiden Standorten umfangreiche Neubaumaßnahmen. Die genehmigten Haushaltsunterlagen Bau beliefen sich für Sankt Augustin auf 120 Mio. DM und für die Abteilung Rheinbach auf 91,2 Mio. DM .

Die Bauarbeiten an beiden Standorten haben im Januar/Februar 1998 begonnen und wurden mit erheblichen Einsparungen planmäßig im Sommer 1999 abgeschlossen, so daß die Fachhochschule den Studienbetrieb zum Wintersemester 1999/2000 in den neuen Räumen aufnehmen konnte.

Im Zuge des schrittweisen Aufwuchses der Fachhochschule hat sich aus der zunehmenden Konkretisierung von Lehre und Forschung heraus die Notwendigkeit zu Ergänzungsmaßnahmen für die Gebäude ergeben, denen nun durch kleinere Baumaßnahmen an beiden Standorten Rechnung getragen wird. Die erforderlichen Haushaltsmittel sind bei den Titeln 711 10 und 711 20 etatisiert.

Der Ausbau des Standorts Sankt Augustin wurde aus Gründen der Kostensicherheit zunächst auf 1.300 räumliche Studienplätze anstelle der im Ausgleichvertrag vorgesehenen 1.500 Studienplätze beschränkt. Nach Abschluß der Hauptbaumaßnahmen sollen nun weitere 200 Studienplätze für die Informatik errichtet werden. Bei Titel 714 00 sind eine erste Baurate von 5 Mio. DM und eine Verpflichtungsermächtigung über 10 Mio. DM für einen Erweiterungsbau ausgewiesen. Die Gesamtkosten hierfür werden bei einer Hauptnutzfläche von 2.400 qm auf 15,3 Mio. DM geschätzt.

Der Beschaffungsbedarf an Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen für die FH Rhein/Sieg wird auf 35,1 Mio. DM geschätzt. Die Mittel sind bei den Titeln 812 13, 812 17, 812 94 und 813 94 veranschlagt. Bis Ende 1999 sind für diese Zwecke rd. 13,8 Mio. DM verausgabt worden.

3.2.13 Staatlich anerkannte Fachhochschulen

Kapitel: 05 790	Titel: 684 20
------------------------	----------------------

Zuschüsse für staatlich anerkannte Fachhochschulen

Ansatz 2001:	57.500.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	57.500.000 DM
VE 2000:	0 DM

Gemäß § 125 des Hochschulgesetzes (HG) sind an die Träger der folgenden staatlich anerkannten Fachhochschulen Zuschüsse zu zahlen:

Staatlich anerkannte Fachhochschulen	Zuschussberechtigte Studierende im WS 2000/01
---	--

Katholische Fachhochschule NRW, Köln	3.340
Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum	2.030
Rheinische Fachhochschule e. V., Köln	1.115
Technische Fachhochschule "Georg Agricola" für Rohstoff, Energie und Umwelt zu Bochum	<u>1.430</u>
Zusammen:	7.915

Die beiden Fachhochschulen in kirchlicher Trägerschaft erhalten die Zuschüsse für den Bildungsbereich Sozialwesen mit den Studiengängen "Sozialarbeit", "Sozialpädagogik", "Heilpädagogik" und "Pflege bzw. Pflegeleitung/Pflegemanagement" und "Pflegepädagogik". Bei der Katholischen Fachhochschule Köln wird der Fachbereich "Theologie", bei der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum der Fachbereich "Religions- und Gemeindepädagogik" nicht refinanziert.

Die Rheinische Fachhochschule Köln erhält die Zuschüsse für die Fachbereiche "Elektrotechnik" mit dem Studiengang "Allgemeine Elektrotechnik", "Maschinenbau" mit dem Studiengang "Allgemeiner Maschinenbau" und "Produktionstechnik" mit dem Studiengang "Technische Betriebswirtschaft". Der Fachbereich "Wirtschaft" mit den Studiengängen "Wirtschaft", "Wirtschaftsrecht" und dem Zusatzstudiengang "Wirtschaftsingenieurwesen" wird nicht refinanziert.

Die Technische Fachhochschule "Georg Agricola" zu Bochum erhält die Zuschüsse für die Fachbereiche I: "Geoingenieurwesen und Bergbau" mit den Diplomstudiengängen 1) "Rohstoffe und Geotechnik", 2) "Allgemeine Vermessung/Berg- und Ingenieurvermessung" sowie dem Bachelor-Studiengang "Technische Betriebswirtschaft/Rohstoffe" und dem Master-Studiengang "Technische Betriebswirtschaft" unter Einschluss der alternativen Studienschwerpunkte "Elektrotechnik", "Maschinenbau" und "Rohstoffe", II: "Maschinen- und Verfahrenstechnik" mit den Diplomstudiengängen 1) "Maschinenteknik", 2) "Verfahrenstechnik" sowie den Bachelor-Studiengängen "Technische Betriebswirtschaft/Maschinenbau", "Maschinenbau" und "Maschinenbau-Informatik" und III: "Elektrotechnik" mit dem Diplomstudiengang "Elektrotechnik" sowie dem Bachelor-Studiengang "Technische Betriebswirtschaft/Elektrotechnik".

Sowohl an der Rheinischen Fachhochschule Köln als auch an der TFH "Georg Agricola" in Bochum kann das Studium auch in berufsbegleitender Form durchgeführt werden.

3.3 Kunst- und Musikhochschulen

3.3.1 Hochschule für Musik Detmold

Kapitel: 05 530

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger		140
davon weiblich in Prozent		57
Studierende		962
davon weiblich in Prozent		58
Studiengänge		19
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren		89
Sonstiges wissenschaftliches Personal		17
Nichtwissenschaftliches Personal		48
Auszubildende		-
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	19.105,6	18.728,6
Sachausgaben	2.044,4	2.044,4
Bauausgaben	10,0	0,0
Sonstige Investitionsausgaben	364,3	582,1
Besondere Finanzierungsausgaben	213,4	
Sonstige Ausgaben	6,3	9,3
Hochschulhaushalt insgesamt	21.744,0	21.364,4
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	30,3	26,7
Rücklagen		203,1
Geschöpfte Mittel		1.128,4
LEISTUNGSDATEN		1998
Absolventen		184
Drittmittel - in TDM -		16

Allgemeines

Die Hochschule für Musik Detmold zeichnet sich durch vorzügliche Ausbildungsmöglichkeiten in allen Bereichen - Musikinstrumente, Gesang, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik sowie Musikpädagogik - aus. Außerdem sind die Lehramtsstudiengänge im Fach Musik für die drei Schulstufen eingerichtet

Eine Detmolder Besonderheit stellt der Studiengang Musikübertragung mit dem Abschluß Diplom-Tonmeister dar. Er verbindet eine anspruchsvolle künstlerische Ausbildung mit einer naturwissenschaftlich-technischen Qualifizierung.

Die zugeordneten Abteilungen Dortmund und Münster sind in ihren Regionen wichtig vor allem für die Ausbildung der Lehrer an Musikschulen und der selbständigen Musiklehrer. Die Strukturen der Kooperation und Arbeitsteilung im Verhältnis zwischen den drei Standorten werden in der Hochschule z.Zt. eingehend diskutiert

Investitionen

Für die Planung des mit 5,0 Mio. DM geschätzten Neubaues einer Mensa (Titel 712 00) sind weitere Vorarbeitskosten ausgebracht.

Mit den bei Titel 812 11 etatisierten Mitteln von 75.000 DM soll ein weiterer Teil der Ersteinrichtung für das erworbenen IHK-Gebäude beschafft werden

3.3.2 Kunstakademie Düsseldorf

Kapitel: 05 520

STUDIUM		STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger			47
davon weiblich in Prozent			57
Studierende			505
davon weiblich in Prozent			52
Studiengänge			8
PERSONAL		HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren			43
Sonstiges wissenschaftliches Personal			6
Nichtwissenschaftliches Personal			51
Auszubildende			-
HAUSHALT - in TDM -		SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben		10.115,3	9.658,5
Sachausgaben		1.226,1	1.521,8
Bausausgaben		0,0	0,0
Sonstige Investitionsausgaben		156,8	303,8
Besondere Finanzierungsausgaben		112,6	
Sonstige Ausgaben		1,5	1,5
Hochschulhaushalt insgesamt		11.612,3	11.485,6
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter		10,0	9,5
Rücklagen			112,0
Geschöpfte Mittel			1.046,9
LEISTUNGSDATEN			1998
Absolventen			43
Drittmittel - in TDM -			11

Allgemeines

In der Kunstakademie Düsseldorf als Hochschule der Künste stehen Malerei, Bildhauerei und Freie Grafik, die in Künstlerklassen unterrichtet werden, im Zentrum der künstlerischen Ausbildung. In Architektur ist ein Aufbaustudiengang eingerichtet, mit Klassen für baukünstlerische Projekte. Bühnenbild, Fotografie sowie Video und Film vervollständigen die künstlerischen Studienrichtungen.

Die Kunstakademie setzt auf künstlerische Qualität und Ausstrahlung, auf die Vielfalt der Kunstentwicklung und die Globalität künstlerischer Erfahrungen. Der Erfolg dokumentiert sich in einem Künstlerkollegium mit Protagonisten der zeitgenössischen Kunst. Fast bei jeder Biennale wird Deutschland derzeit von Künstlern repräsentiert, die eine Professur in Düsseldorf haben. Aber auch Absolventen der Kunstakademie sind bei allen großen Kunstereignissen erfolgreich.

Von der Düsseldorfer Akademie sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Anregungen zu künstlerischen Erneuerungen mit weltweiter Wirkung ausgegangen. Avantgarde und Akademie haben zusammengefunden und bilden ein bedeutendes Potential.

3.3.3 Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf

Kapitel: 05 570

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	102	
davon weiblich in Prozent	37	
Studierende	676	
davon weiblich in Prozent	49	
Studiengänge	11	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	36	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	5	
Nichtwissenschaftliches Personal	23	
Auszubildende	-	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	8.910,1	9.324,7
Sachausgaben	2.180,1	1.865,9
Bauausgaben	0,0	0,0
Sonstige Investitionsausgaben	345,0	350,6
Besondere Finanzierungsausgaben	115,4	
Sonstige Ausgaben	3,7	3,1
Hochschulhaushalt insgesamt	11.554,3	11.544,3
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	51,5	30,7
Rücklagen		1,0
Geschöpfte Mittel		749,5
LEISTUNGSDATEN	1998	
Absolventen	126	
Drittmittel - in TDM -	65	

Allgemeines

Die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf ist aus unterschiedlichen Vorgängereinrichtungen hervorgegangen und hat 1987 den Status einer selbständigen Musikhochschule erlangt. Besondere Schwerpunkte setzt die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei den Studiengängen in den Bereichen Orchesterinstrumente, Gesang, Kirchenmusik und Musikpädagogik.

Lehre

Eine Besonderheit und einen wesentlichen Schwerpunkt stellt der Studiengang Ton- und Bildtechnik mit dem Abschluß Diplom-Ingenieur (FH) dar. Er wird von der Robert-Schumann-Hochschule und der Fachhochschule Düsseldorf gemeinsam angeboten. Die Studienstruktur wurde kürzlich grundlegend überarbeitet; sie sieht die Vernetzung anspruchsvoller musik-künstlerischer und medientechnischer Studieninhalte vor. In diesen Bereich fließt zur Zeit auch der weitaus größte Teil der Investitionen der Hochschule.

Auf Kooperation mit anderen Hochschulen und Institutionen setzt die Robert-Schumann-Hochschule auch im übrigen, so mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf für den Magisterstudiengang im Nebenfach Musikwissenschaft und mit der Deutschen Oper am Rhein für die Ausbildung der angehenden Sängerinnen und Sänger.

3.3.4 Folkwang-Hochschule Essen

Kapitel: 05 550

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	124	
davon weiblich in Prozent	61	
Studierende	772	
davon weiblich in Prozent	57	
Studiengänge	25	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	94	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	23	
Nichtwissenschaftliches Personal	50	
Auszubildende	-	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	22.158,6	20.629,9
Sachausgaben	3.282,0	3.906,9
Bausausgaben	1.550,0	192,5
Sonstige Investitionsausgaben	870,0	677,7
Besondere Finanzierungsausgaben	263,6	
Sonstige Ausgaben	707,4	5,9
Hochschulhaushalt insgesamt	28.831,6	25.412,9
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	1.725,3	821,5
Rücklagen		182,4
Geschöpfte Mittel		911,7
LEISTUNGSDATEN		1998
Absolventen		175
Drittmittel - in TDM -		320

Allgemeines

Unter den Kunsthochschulen des Landes ist die Folkwang-Hochschule Essen diejenige mit der größten Fächervielfalt. Außer den Diplom- und Aufbaustudiengängen des Musikhochschulbereichs - Instrumente, Gesang, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik - und den Lehramtsstudiengängen im Fach Musik für die drei Schulstufen sind Diplomstudiengänge für die künstlerischen Bühnenberufe eingerichtet: Schauspiel, Pantomime, Musical, Regie, Tanz, Tanzpädagogik. Die Tanzausbildung steht in der Tradition des modernen Ausdruckstanzes. Als Weiterbildungseinrichtung für Absolventen der Tanzausbildung besteht das Ensemble des "Folkwang-Tanzstudios", das internationales Renomeé genießt. Der Folkwang-Idee einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit der verschiedenen Kunstrichtungen sieht die Hochschule sich nach wie vor verpflichtet.

Der Hochschule ist die Abteilung Duisburg zugeordnet. Mit Wirkung zum 1. Januar 2000 wurde die Schauspielausbildung der bisherigen Westfälischen Schauspielschule Bochum in die Folkwang-Hochschule - unter Verbleib am Standort Bochum - übergeleitet. An den Kosten der Ausbildung beteiligen sich die Stadt Bochum und die Hochschule durch Bereitstellung räumlicher bzw. personeller Ressourcen; hauptsächlich erfolgt die Finanzierung durch die Etatisierung des bislang vom MASSKS gewährten Landeszuschusses in Höhe von 1,06 Mio. DM im Einzelplan 05. Die künftig zwei Studiengänge der Hochschule im Fach Schauspiel erhalten unterschiedliche Profile: Schwerpunkt Technische Medien in Bochum, Schwerpunkt Bühne in Essen.

Investitionen

Mit den bei Titel 716 00 ausgebrachten Kosten von 0,5 Mio. DM soll mit der vertragsgemäß festgelegten Grundinstandsetzung des von der Stadt Essen erworbenen Abteigebäudes begonnen werden (geschätzte Kosten = 20,0 Mio. DM).

Zur Ersteinrichtung (geschätzte Gesamtkosten 0,7 Mio. DM) des in Erbpacht übernommenen Objekts "Weiße Mühle" ist der Restbetrag von 580.100 DM bei Titel 812 11 vorgesehen.

3.3.5 Hochschule für Musik Köln

Kapitel: 05 540

STUDIUM	STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger	245	
davon weiblich in Prozent	60	
Studierende	1.706	
davon weiblich in Prozent	55	
Studiengänge	14	
PERSONAL	HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren	112	
Sonstiges wissenschaftliches Personal	21	
Nichtwissenschaftliches Personal	55	
Auszubildende	3	
HAUSHALT - in TDM -	SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben	25.526,3	25.495,9
Sachausgaben	4.142,6	4.555,0
Bauausgaben	0,0	0,0
Sonstige Investitionsausgaben	821,0	664,8
Besondere Finanzierungsausgaben	300,8	
Sonstige Ausgaben	469,2	576,8
Hochschulhaushalt insgesamt	31.259,9	31.292,5
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche	0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter	1.117,9	1.049,2
Rücklagen	81,3	
Geschöpfte Mittel	944,3	
LEISTUNGSDATEN	1998	
Absolventen	363	
Drittmittel - in TDM -	356	

Allgemeines

Die von der Personal- und Studierendenzahl größte und zugleich älteste Musikhochschule des Landes bietet das ganze Spektrum der musikkünstlerischen Fächer an:

Instrumentalausbildung, Gesang, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik; dafür sind Diplom-, Aufbau- und Zusatzstudiengänge eingerichtet. Hinzu tritt der Lehramtsstudiengang im Fach Musik für die Sekundarstufe II. Seit 1995 verfügt die Hochschule über eine Ballettausbildung mit Ausrichtung auf den „klassischen“ Tanz in seinen modernen Ausprägungen; eine – bundesweit bislang einzigartige – Professur für Tanzwissenschaft ist zugeordnet. Ferner besteht ein Zusatzstudiengang in Tanzpädagogik.

Ihre Stellenausstattung erlaubt der Hochschule für Musik Köln die Herausbildung hervorragend fundierter künstlerischer Schwerpunkte, so vor allem auf den Gebieten der Neuen und der Alten Musik.

Zur Zeit erarbeitet die Hochschule für Musik Köln mit der Kunsthochschule für Medien einen Zusatzstudiengang „Kulturmanagement“.

Zugeordnet sind die Abteilungen in Wuppertal und Aachen. In Wuppertal besteht der Schwerpunkt in der musikpädagogischen Ausbildung, in Aachen wird - als Besonderheit - eine vollständige Gesangsausbildung angeboten.

Im Sommer 2001 wird in der italienischen Kommune Montepulciano die Restauration des Palazzo Ricci abgeschlossen werden, der die seit 3 Jahren dort aufgebaute Europäische Akademie für Musik und Darstellende Kunst beherbergen soll. Unter der Federführung der Hochschule für Musik Köln finden dort internationale Meisterkurse statt, geleitet von Professorinnen und Professoren europäischer Musikhochschulen. Die Finanzierung dieser Sommerakademie erfolgt ausschließlich aus Drittmitteln.

Investitionen

Als Investitionsmaßnahme mit einem Volumen von insgesamt 806.200 DM lässt die Musikhochschule Köln eine neue Hochschulorgel "im Norddeutschen Stil" bauen. Das Instrument ist das erste seiner Art, das in der Musikhochschule Köln gebaut wird. Es dient der Darstellung der norddeutschen Barockmusik sowie der Werke J. S. Bachs, was in etwa 50% des aktuellen Orgelrepertoires ausmacht. Die Maßnahme wird gem. HBFG von Bund und

Land finanziert. Die Ausschreibung erfolgte europaweit. Die Orgel soll - nach 2jähriger Bauzeit - Ende 2001 fertiggestellt sein.

3.3.6 Kunsthochschule für Medien Köln

Kapitel: 05 580

STUDIUM		STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger			27
davon weiblich in Prozent			33
Studierende			232
davon weiblich in Prozent			40
Studiengänge			2
PERSONAL		HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren			29
Sonstiges wissenschaftliches Personal			19
Nichtwissenschaftliches Personal			50
Auszubildende			1
HAUSHALT - in TDM -		SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben		10.358,7	10.444,4
Sachausgaben		6.809,6	6.998,6
Bausausgaben		2.600,0	0,3
Sonstige Investitionsausgaben		2.394,4	1.199,0
Besondere Finanzierungsausgaben		204,0	
Sonstige Ausgaben		2,5	5,5
Hochschulhaushalt insgesamt		22.369,2	18.647,8
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter		1.536,0	1.661,8
Rücklagen			790,2
Geschöpfte Mittel			355,1
LEISTUNGSDATEN			1998
Absolventen			23
Drittmittel - in TDM -			1.336

Allgemeines

Die Kunsthochschule für Medien, durch das Kunsthochschulgesetz 1987 errichtet, bietet seit dem Wintersemester 1994/95 den Diplom-Studiengang "Audiovisuelle Medien" an; hinzu kommen - ebenfalls auf den Gebieten der audiovisuellen Medien - ein Zusatz- und ein Weiterbildungsstudiengang. Die Förderung künstlerisch-gestalterischer Fähigkeiten, die Ausbildung in avancierter Technologie und die damit verbundene professionelle Qualifizierung sowie die Reflexion über Medien sind die hauptsächlichen Studienziele. Diesen Zielen entsprechen die vier Fächergruppen, in die Hochschule sich gliedert: Fernsehen/Film, Mediengestaltung, Medienkunst sowie Kunst- und Medienwissenschaften.

Die Kunsthochschule für Medien ist nach wie vor die einzige Hochschule für alle audiovisuellen Medien und nimmt damit international eine herausgehobene Stellung ein. Ergänzend zu ihren akademischen Aufgaben sind ihr deshalb auch kulturelle Funktionen zugewachsen: als künstlerisches Zentrum, besonders für den Nachwuchs, als Entwicklungslabor (An-Institut "Laboratory for Mixed Realities") und als Veranstalter von oder Teilnehmer an Ausstellungen, Messen, Festivals etc.

Studierende und Lehrende sind mit ihren Arbeiten weltweit vertreten; sie haben in den letzten Jahren eine ständig steigende Zahl von Preisen und Auszeichnungen erhalten.

Investitionen

Die Hochschule ist in verschiedenen Gebäuden in Form von Mietverhältnissen untergebracht, u.a. im sog. Overstolzenhaus, das die Eigentümerin - die Stadt Köln - für eigene Zwecke verwenden will. Für die Planung von Baumaßnahmen zur endgültigen Unterbringung der Hochschule sind die bei Titel 712 00 ausgebrachten weiteren Vorarbeitskosten von 2,6 Mio. DM vorgesehen.

3.3.7 Kunstakademie Münster

Kapitel: 05 560

STUDIUM		STUDIENJAHR 1999/00	
Studienanfänger			23
davon weiblich in Prozent			74
Studierende			314
davon weiblich in Prozent			70
Studiengänge			4
PERSONAL		HAUSHALTSJAHR 2001	
Professoren			14
Sonstiges wissenschaftliches Personal			4
Nichtwissenschaftliches Personal			25
Auszubildende			-
HAUSHALT - in TDM -		SOLL 2001	IST 1999
Personalausgaben		4.960,1	4.868,4
Sachausgaben		2.064,9	1.516,0
Bauausgaben		11.000,0	3.970,7
Sonstige Investitionsausgaben		2.556,4	130,6
Besondere Finanzierungsausgaben		185,9	
Sonstige Ausgaben		0,0	0,0
Hochschulhaushalt insgesamt		20.767,3	10.485,7
Davon Ausgaben für DFG-Sonderforschungsbereiche		0,0	0,0
Davon Ausgaben aus Beiträgen Dritter		70,0	54,9
Rücklagen			0,7
Geschöpfte Mittel			109,2
LEISTUNGSDATEN			1998
Absolventen			26
Drittmittel - in TDM -			41

Allgemeines

Die frühere Abteilung der Kunstakademie Düsseldorf erhielt 1987 den Status einer eigenen Hochschule. Sie widmet sich – neben der Ausbildung in freier Kunst – sehr engagiert der Lehrerausbildung. Die Zahlen der Studierenden im Studiengang Freie Kunst mit dem Abschluss Akademiebrief einerseits und in den Lehramtsstudiengängen Kunst für alle drei Schulstufen andererseits stehen gegenwärtig im Verhältnis 1 : 1. Der 1993 eingeführte Studiengang für die Primarstufe hat mit seiner Orientierung an künstlerischen Projekten und an der Kunstpraxis innovativen Charakter.

Ende 2000 beginnt der Umzug der Akademie in den Neubau auf dem Gelände der ehemaligen von-Einem-Kaserne in Münster.

Investitionen

Für die Errichtung eines Gebäudes zur endgültigen Unterbringung der Hochschule ist der bei Titel 712 00 etatisierte weitere Teilbetrag von 11,0 Mio. DM vorgesehen (Kosten lt. Kostenberechnung 26,3 Mio. DM).

Das Programm für die erstmalige Einrichtung des Gebäudes zur endgültigen Unterbringung der Hochschule ist mit 3.01 Mio. DM genehmigt worden. Der bei Titel 812 11 ausgebrachte Ansatz in Höhe von 2,45 Mio. DM ist hierfür vorgesehen.

4. Hochschulmedizin

4.1 Leistungs- und parametergestützte Zuschussbemessung

Mit dem Haushalt 1999 ist nach Besprechungen mit den Hochschulen begonnen worden, einen Teil der Zuführungen für den laufenden Betrieb parametergesteuert den Medizinischen Einrichtungen zuzuweisen. In das Verfahren sind auch die Medizinischen Einrichtungen Bochum einbezogen worden, um den Forderungen des Wissenschaftsrates zur Stärkung der klinischen Forschung an diesem Standort nachzukommen.

Ziel ist, neben der Verbesserung der Transparenz und der Objektivierbarkeit der Zuschussbemessung die Bedürfnisse der Medizinischen Einrichtungen und der entsprechenden Fakultäten nach ausreichender finanzieller Ausstattung für den Forschungs- und Lehrbetrieb mit dem Gebot der wirtschaftlichen Betriebsführung des Krankenversorgungsunternehmens "Universitätsklinikum" bei hoher Qualität aller zu erbringenden Leistungen optimal zu verknüpfen.

Wegen der gegenüber dem übrigen Hochschulbereich bestehenden Homogenität in der Medizin wurde bewusst eine Beschränkung auf wenige Indikatoren vorgenommen und der Zuschussbemessung ein nicht unnötig differenzierender Maßstab zugrunde gelegt, der die Gleichbehandlung sichert und auf bereits vorliegenden objektiv anerkannten Daten aufbaut. Damit konnte das Verfahren einfach und transparent gestaltet werden. Durch eine Gewichtung wurde der unterschiedlichen Zuschussrelevanz der Indikatoren Rechnung getragen und ein System geschaffen, das zu leistungsorientierten Verteilungsmechanismen führt, deren Ergebnisse im Zeitablauf durch die Medizinischen Einrichtungen selbst beeinflussbar sind. Die verwendeten Leistungsindikatoren sollen bestimmte Leistungen honorieren; gleichzeitig sollen sie Anreizfunktion haben.

Für das Verfahren in Nordrhein-Westfalen gelten folgende Grundsätze:

Nachdem zum Haushalt 1999 das Volumen der in das Verfahren einbezogenen Mittel zunächst 5 % der Summe der Zuführungen der 7 Medizinischen Einrichtungen zum laufenden Betrieb betrug, wurde es ab dem Haushalt 2000 auf 7,5 % erhöht (Basis sind die Zuführungen des jeweiligen Vorjahres ohne Drittmittel, Zuschüsse für Investitionen). In den Folgejahren sind weitere Erhöhungen vorgesehen.

Als Parameter kommen (zunächst) Forschungs- und Lehrleistungen zur Anwendung. Diese finden im Verhältnis von 75 : 25 Berücksichtigung.

Als Indikator für die **Forschungsleistungen** dienen die Drittmittel. Dabei wird eine Gewichtung der Drittmittel untereinander nach folgenden Kriterien mit folgenden Gewichtungsfaktoren vorgenommen: DFG-Mittel (SFB-Mittel, sonstige DFG-Mittel, DFG-Forschergruppen, Graduierten-Kolleg) werden mit dem Faktor 1,0, sonstige begutachtete Drittmittel (z.B. Forschungsmittel von Bundesministerien (insb. BMBF), EU, OECD, Krebshilfe, Stiftungen) mit dem Faktor 0,7 und nicht begutachtete Mittel (restliche Mittel von Dritten incl. Spenden) mit dem Faktor 0,3 gewichtet. Entscheidend sind die Ist-Ausgaben (Personal- und Sachausgaben), soweit die Mittel den Medizinischen Einrichtungen zugewiesen und von ihnen verwaltet werden; um jährliche Schwankungen nicht zu sehr durchschlagen zu lassen, wird der Durchschnitt von drei Jahren zugrunde gelegt. Für das Verfahren zum Haushalt 2001 sind die Daten des Zeitraums 1997 bis 1999 einbezogen.

Als Parameter für die **Lehrleistungen** dienen die Ergebnisse der schriftlichen Prüfungen des Medizinstudiums entsprechend den Statistiken des IMPP (jeweils Durchschnitt der vom IMPP bekanntgegebenen letzten 3 Jahre).

Bei der internen Verteilung der global zugewiesenen Mittel auf die Einrichtungen/Wissenschaftler sind die Fakultäten/Medizinischen Einrichtungen an den o.g. Bemessungsmaßstab nicht gebunden; sie können die für die Zuführungsbemessung wesentlichen Gesichtspunkte modifizieren, ergänzen und spezifische Gesichtspunkte für einzelne Fächer (z.B. Publikationen, Forschungsschwerpunkte, spezifische Ausstattungsbedürfnisse usw.) berücksichtigen bzw. die Mittel in einen Forschungs- oder Lehrfonds einstellen.

4.2 Medizinische Einrichtungen - allgemein -

Kapitel: 05 112, 05 122, 05 132, 05 142, 05 172, 05 212	
--	--

Ansatz 2001:	1.361.984.900 DM
VE 2001:	113.300.000 DM
Ansatz 2000:	1.363.412.800 DM
VE 2000:	132.366.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Hochschulen (ohne Universität Bochum) werden wie Landesbetriebe behandelt (§§ 26, 74 LHO).

Im Haushaltsplan des jeweiligen Medizinkapitels werden nur die Zuführungen für den laufenden Betrieb (Titel 682 10) und die Zuführungen für Investitionen (Titel 891 10) ausgebracht. Die Erträge und Aufwendungen sind im einzelnen in den jeweiligen Wirtschaftsplänen ausgewiesen. Diese Pläne, die sich jeweils in den Erfolgs- und Vermögensplan gliedern, sind dem Haushaltsplan als besondere Anlage beigelegt.

Die vorgesehenen Zuführungen für den laufenden Betrieb der Medizinischen Einrichtungen belaufen sich auf etwa 1.079 Mio. DM. Der Zuführungsbetrag liegt damit insgesamt 0,9 % über der Zuführung für 2000. Zusammen mit den zu erwartenden Gesamterträgen in Höhe von 2.953 Mio. DM ergibt sich ein Gesamtvolumen der in den Wirtschaftsplänen veranschlagten Gesamtaufwendungen für den laufenden Betrieb (ohne Investitionen) von 4.032 Mio. DM.

Die Zuführungen entfallen auf die vorklinische und klinisch-theoretische Medizin, die klinische Forschung und Lehre sowie auf Besonderheiten im Klinikbereich, die nach den rechtlichen Vorschriften zur Krankenhausfinanzierung nicht von den Kassen zu tragen sind (z.B. Anlauf- und Umstellungskosten). Die Aufwendungen für Lehre und Forschung im Medizinbereich entsprechen also nicht den bei Titelgruppe 94 der Hochschulkapitel

veranschlagten Ausgaben für Lehre und Forschung, sondern umfassen alle anteiligen Kosten einschließlich der Personalkosten sowie der Kosten für Energie- und Wirtschaftsbedarf.

Die mit 2.953 Mio. DM in den Erfolgsplänen ausgewiesenen Erträge werden mit 2.406 Mio. DM durch Erträge aus der Krankenversorgung und 547 Mio. DM aus sonstigen Erträgen erwartet.

Die prognostizierten Erträge aus der Krankenversorgung orientieren sich an den aufgrund der geltenden Regelungen zur Krankenhausfinanzierung möglichen Erwartungen der mit den Kostenträgern in 2001 erzielbaren Budgets; ihnen liegen zudem Prognosen über die Leistungsentwicklung und Entgelte im ambulanten Bereich zugrunde.

Von den in den Erfolgsplänen veranschlagten Gesamtaufwendungen entfallen 2.510 Mio. DM auf die Personalaufwendungen und 1.522 Mio. DM auf die Sachaufwendungen. Von den Sachaufwendungen entfallen 696 Mio. DM auf den medizinischen Bedarf, 94 Mio. DM auf Energiekosten, 123,4 Mio. DM auf den Wirtschaftsbedarf und 193,9 Mio. DM auf Instandhaltungen. Für die Bemessung der Ansätze wurde im einzelnen von den Ist-Ergebnissen 1999 ausgegangen.

Wegen der Zuführungen für Investitionen wird auf die Ausführungen zu den jeweiligen Medizinischen Einrichtungen verwiesen.

4.2.1 Medizinische Einrichtungen Aachen

Kapitel: 05 142	
------------------------	--

Medizinische Einrichtungen der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule

Aachen

Ansatz 2001:	187.586.800 DM
VE 2001:	7.000.000DM
Ansatz 2000:	180.903.300DM
VE 2000:	710.000 DM

Das Universitätsklinikum der TH Aachen verfügt über 1.510 Planbetten. Es bildet mit ca. 4.900 Stellen, davon 620 für Auszubildende, einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor in der Region.

Im Studienjahr 1999/2000 haben 269 Studienanfänger das Medizinstudium und 52 das Zahnmedizinstudium in Aachen aufgenommen.

Das Universitätsklinikum besteht derzeit aus 4 vorklinischen, 13 theoretischen (Rechtsmedizin nicht mehr als Professur) 26 klinischen und 4 zahnklinischen Abteilungen.

Seit Mitte 1999 ist der SFB 542 "Molekulare Mechanismen Zytokin-gesteuerter Entzündungsprozesse: Signaltransduktion und pathophysiologische Konsequenzen, Aachen" eingerichtet.

Das interdisziplinäre klinische Forschungszentrum "Biomaterialien und Implantologie" als profilprägender Schwerpunkt wurde auch im Jahre 2000 wieder positiv begutachtet.

Weitere Forschungsschwerpunkte (exemplarisch) der Medizinischen Fakultät sind:

- Zentrales Nervensystem,

- Kardiovaskuläre Medizin,
- Medizin-Umwelt-Technik mit Beteiligung am SFB 442 "Umweltverträgliche Tribosysteme durch geeignete Werkstoffverbunde und Zwischenstoffe am Beispiel der Werkzeugmaschine",
- Molekulare Endokrinologie.

Einen besonderen Schwerpunkt stellt die Kardiologie sowohl in internistischer wie in chirurgischer Hinsicht dar. Die Verbindung des Helmholtz-Instituts für Biomedizinische Technik e.V. an der RWTH Aachen mit der klinischen Medizin findet auf den Gebieten der Kardiologie, Neurologie, Orthopädie und Anästhesie ihren ganz besonderen Ausdruck.

1992 ist eine Abteilung für Flugmedizin eingerichtet worden, die in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR) Forschungsprojekte verfolgt.

1997 hat die neu eingerichtete Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ihren Betrieb aufgenommen. Zur Unterbringung wurde das Gut "Großer Neuenhof" umgebaut. Im Jahre 2000 wurde eine Institutsambulanz für die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie zugelassen.

1998 wurde die Gamma-Knife-Einrichtung in Betrieb genommen. Die Nutzung erfolgt durch die Neurochirurgische Klinik und die Klinik für Strahlentherapie, die zusätzlich zwei adaptierte Linearbeschleuniger einsetzt.

1998 wurde das interdisziplinär genutzte Zentrum für ambulantes Operieren in Betrieb genommen.

Des Weiteren ist 1999 ein Cochlear-Implantat-Zentrum eingerichtet worden.

Die Eröffnung einer 6 Betten umfassenden Stroke-Unit in der Neurologischen Klinik als überregionales Zentrum für Schlaganfallpatienten erfolgte im Mai 2000.

Eine Nachwuchsgruppe zum Thema "Pathogenesis and therapy of T-cell mediated autoimmune diseases" wurde ab 01.04.2000 für 5 Jahre mit insgesamt 2.492.500 DM aus Mitteln des Innovationsprogrammes Forschung und der Technischen Hochschule Aachen gefördert.

Ebenfalls aus diesen Mitteln erfolgt die Förderung einer weiteren Nachwuchsgruppe zum Thema "Polygenic Hepatobiliary Diseases: Identification and Characterization of New Genes

Contributing to the Cholesterol Cholethiasis and Hepatic Fibrosis in Mice" (2,5 Mio. DM für den Zeitraum 01.01.1999 bis 31.12.2003).

Seit 1996 existiert eine Zusammenarbeit mit dem academisch ziekenhuis Maastricht.

Investitionen

Die laufenden Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebsführung und Betriebssicherheit - insbesondere im technischen Bereich - werden aus Kapitel 20 070 Titel 519 20, 519 22 und 711 50 finanziert.

Teilbeträge werden für folgende Maßnahmen ausgebracht:

- Umsetzung des Brandschutzgutachtens für das Universitätsklinikum; 1. Teilmaßnahme: Nachrüstung zur Entrauchung der Treppenhäuser - Konto 08009 -,
- Umsetzung des Brandschutzgutachtens für das Universitätsklinikum; 2. Teilmaßnahme: Umrüstung der Aufzüge - Konto 08010 -.

Alle Aufzüge müssen zum Bettentransport und zum Transport der Feuerwehr geeignet sein.

Für den weiteren Ausbau zur Zentralisierung der Radiologischen Diagnostik (2. Bauabschnitt) - Konto 08006 -, wurde eine Baurate ausgebracht.

Die Baumaßnahme - Umbauten zur Zentralisierung der Radiologischen Diagnostik - Konto 08004 - wird mit einem weiteren Teilbetrag fortgeführt.

Es handelt sich um Umbaumaßnahmen in freigewordenen Archivflächen, um die Röntgendiagnostik am Liegend-Krankeneingang wirtschaftlich sinnvoll unterzubringen.

Erste Vorarbeitskosten sind für die Planung weiterer Baumaßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Brandschutzgutachtens - Konto 08011 - ausgebracht.

Weitere Vorarbeitskosten sind für die geplante Baumaßnahme - Erweiterung der Müllzentrale - Konto 08003 - veranschlagt.

Es handelt sich um die Anpassung der vorhandenen Müllzentrale an die Vorschriften des Abfallgesetzes und des Landesabfallgesetzes sowie der Satzung der Stadt Aachen.

4.2.2 Medizinische Einrichtungen Bochum

Kapitel: 05 152	
-----------------	--

Die Mediziner Ausbildung im Rahmen des "Bochumer Modells" verfügt über keine Einrichtungen zur Durchführung klinischer Forschungsprojekte. In einem ersten Bauabschnitt sollen deshalb hierfür die räumlichen und sachlichen Voraussetzungen geschaffen werden.

Im Frühjahr 1995 wurde daher die Planung für den Neubau eines "Zentrums für Klinische Forschung" (1. Bauabschnitt) mit einer Hauptnutzfläche von 1.321 qm begonnen und im Haushaltsjahr 1996 abgeschlossen. Die Baukosten wurden mit 12,0 Mio. DM festgestellt. Mit den Bauarbeiten wurde Mitte 1999 begonnen. Zur Ausfinanzierung der Bauarbeiten ist ein 4. und letzter Teilbetrag in Höhe von 1,523 Mio. DM veranschlagt (Titel 714 00).

Die Kosten für Ersteinrichtung des Gebäuden werden auf 4,1 Mio. DM geschätzt. Veranschlagt ist ein weiterer Teilbetrag in Höhe von 2,5 Mio. DM (Titel 812 11).

Als Voraussetzung zur endgültigen Unterbringung des Instituts für Physiologische Chemie müssen vorhandene Räume im Gebäude MA so hergerichtet werden, dass sie die derzeit geltenden Sicherheitsvorschriften für den Betrieb von Isotopenlaboren und zur Durchführung gentechnischer Forschungen erfüllen. Veranschlagt ist ein 1. Teilbetrag in Höhe von 1,5 Mio. DM (Titel 715 00).

Im Rahmen des "Bochumer Modells" wurde am St. Josefs-Hospital in Bochum ursprünglich eine Lehrkapazität für 100 Studierende bereitgestellt. Inzwischen wurde die Zahl der Studierenden auf 240 Plätze erhöht. Nicht zuletzt dadurch hat sich die räumliche Situation in den letzten Jahren zu einem echten "Engpassbereich" herausgebildet, der einen modernen, geordneten Unterrichtsbetrieb nicht zulässt.

Die für Lehrzwecke benötigten Räumlichkeiten sind zu klein, ungeeignet bzw. fehlen ganz. Seminarräume für Kleingruppenarbeiten fehlen völlig.

Es ist daher auf dem Klinikgelände der Bau eines Hörsaalgebäudes geplant, der nachfolgende Räumlichkeiten umfassen soll:

Zentraler Hörsaal mit 240 Plätzen (228 qm), 5 Seminar-/Kursräume mit je 30 Plätzen (225 qm), 5 Kleingruppenräume mit je 10 Plätzen (75qm), Warteraum für

Liegendpatienten/Sitzpatienten (25 qm), Vorbereitungs-/Notfallraum (20 qm), Cafeteria (80 qm). Insgesamt errechnet sich eine Hauptnutzfläche von 653 qm.

Das Grundstück für das Hörsaalgebäude wird von der St.-Elisabeth-Stiftung zur Verfügung gestellt.

Die Kosten für den Bau werden auf 5,2 Mio. DM geschätzt. Veranschlagt sind Planungskosten (Titel 893 00).

Die Med. Fakultät der Universität Bochum besteht aus 25 Abteilungen. Im Gegensatz zu den übrigen med. Einrichtungen verfügt die Hochschule nicht über ein eigenes Klinikum. Seit 1977 findet aufgrund vertraglicher Vereinbarungen die klinische Ausbildung in Krankenhäusern der Region statt (Bochumer Modell).

Im Studienjahr 1999/00 wurden 2.317 Studenten im Fach Medizin ausgebildet. Im Studienjahr 2000/2001 werden 320 Studienanfänger das Medizinstudium aufnehmen. Die klinische Ausbildung erfolgt in folgenden Krankenhäusern:

- Berufsgenossenschaftliche Krankenanstalten "Bergmannsheil",
- St.Josef-Hospital Bochum,
- Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer,
- Marienhospital Herne 1.

Ferner sind drei Krankenhäuser mit jeweils einer Abteilung beteiligt.

Die Verträge mit den Krankenhausträgern wurden 1998 vereinheitlicht und auf unbefristete Zeit verlängert.

Seit Oktober 1989 wird das Herz- und Diabeteszentrum Nordrhein-Westfalen in Bad Oeynhausen von der Universität Bochum für Zwecke der Forschung und Weiterbildung genutzt.

An den Med. Einrichtungen der Universität Bochum haben sich zwei Sonderforschungsbereiche etabliert, mit einem weiteren besteht eine Kooperation:

- **Neurobiologische Medizin** (SFB 509 "Neuronale Mechanismen des Sehens" (bis 2001),

- **Molekulare Proteindiagnostik** (SFB 394 "Strukturelemente und molekulare Mechanismen von Proteinen bei Energieübertragung und Signalvermittlung"(bis 2001)
- Zusammenarbeit mit dem SFB 351 "**Hormonresistenz**" in Düsseldorf.

Weitere wissenschaftliche Schwerpunkte liegen im Bereich der **Pneumologie / Arbeits- und Umweltmedizin** (Klinische Forschergruppe "Bedeutung der Virusinfektionen bei akuten und chronischen Atemwegserkrankungen im Kindes- und Erwachsenenalter (Förderung durch BMBF), der **Hypertonieforschung** und der **Molekularen Humangenetik**.

4.2.3 Medizinische Einrichtungen Bonn

Kapitel: 05 112	
------------------------	--

Medizinische Einrichtungen der Rheinischen Friedrich- Wilhelms-Universität Bonn

Ansatz 2001:	251.939.000 DM
VE 2001:	30.300.000 DM
Ansatz 2000:	244.242.400 DM
VE 2000:	29.250.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Bonn verfügen über 1.314 Planbetten.

Im Studienjahr 2000/2001 werden 276 Studienanfänger das Medizinstudium und 63 das Zahnmedizinstudium in Bonn aufnehmen.

Die Medizinischen Einrichtungen bestehen derzeit aus 3 vorklinischen, 13 theoretischen bzw. klinisch-theoretischen und 34 klinischen Abteilungen. Für 2001 ist die Erweiterung um eine weitere theoretische Abteilung zur Verstärkung des hepatogastroenterologischen Schwerpunktes vorgesehen.

Wissenschaftliche Schwerpunkte konzentrieren sich vor allem auf die Bereiche:

- Neurowissenschaften,
- Genetische Grundlagen und genetische Epidemiologie menschlicher Erkrankungen,
- Hepatogastroenterologie und
- Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

Die Forschungsaktivitäten konkretisieren sich in u.a. folgenden Förderungen:

An der Medizinischen Fakultät ist eingerichtet der Sonderforschungsbereich 400 "Molekulare Grundlagen zentralnervöser Erkrankungen". Beteiligt sind die Kliniken für Neurochirurgie

und für Epileptologie, die Institute für Humangenetik, für Neuropathologie und für Pharmakologie sowie von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät die Institute für Genetik und für Organische Chemie und Biochemie.

Beteiligt ist die Medizinische Fakultät am Sonderforschungsbereich 284 "Glykokonjugate und Kontaktstrukturen der Zelloberfläche", zu dem mehrere Arbeitsgruppen am Institut für Physiologische Chemie gehören.

Für 2001 sind nach positiven Vorbegutachtungen ein weiterer Sonderforschungsbereich "Epilepsie" sowie die Einrichtung einer Forschergruppe "Genetische Epidemiologie und medizinische Genetik komplexer Erkrankungen" zu erwarten.

An mehreren großen bundesweiten Verbundprojekten ist die Medizinische Fakultät beteiligt, so am

- "Brain-Net" (BMBF) durch das Institut für Neuropathologie,
- "Deutschen Humangenomprojekt" (BMBG, DFG, Max-Planck-Gesellschaft) durch das Institut für Hämatologie,
- "Zentrum für Genkartierung" (BMBF) durch das Institut für Medizinische Biometrie, Informatik und Epidemiologie,
- "Kompetenznetzwerk Pädiatrische Hämatologie und Onkologie" (BMBF) durch das Institut für Neuropathologie,
- "Kompetenznetzwerk Schizophrenie" (BMBF) durch die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
- "Kompetenznetzwerk Depression Suizidalität" (BMBF) durch die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
- Verbund "Genetische Basis gynäkologischer Karzinome" (BMBF) durch die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe sowie das Institut für Neuropathologie,
- Programm "Gesundheit 2000" (BMBF) durch die Abteilung für Klinische Pharmakologie,
- Programm "Unterstützung von Arbeitsgruppen in klinischen und kliniknahen Instituten auf dem Gebiet der Molekularbiologie" (Deutsche Krebshilfe) durch die Kliniken für Neu-

rologie und Neurochirurgie sowie das Institut für Neuropathologie/Gemeinsames Forschungsvorhaben mit der Charité Berlin,

- Forschungsgruppe "Keratinocyten - Proliferation und differenzierte Leistung in der Epidermis" (DFG) durch die Klinik für Dermatologie.

Zur Förderung einer Nachwuchsgruppe "Molekulare Analyse genetisch komplexer Erkrankungen" am Institut für Humangenetik stellt die Volkswagen-Stiftung seit 1999 für 5 Jahre einen Betrag in Höhe von insgesamt 2,3 Mio. DM zur Verfügung.

Durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung wird in 2001 ein Institut für "Rekonstruktive Neurobiologie" eingerichtet. Nach Ablauf der Förderung wird die Fakultät diesen Lehrstuhl weiterführen.

Ein Graduiertenkolleg ist an der Medizinischen Fakultät eingerichtet zum Thema "Pathogenese von Krankheiten des Nervensystems", an dem die Kliniken für Epileptologie, Neurochirurgie, Psychiatrie sowie für Anästhesiologie und spezielle Intensivmedizin und die Institute für Pharmakologie und Toxikologie, Medizinische Mikrobiologie, Humangenetik, Neuropathologie sowie Medizinische Biometrie, Informatik und Epidemiologie beteiligt sind.

Auf der Ebene der Europäischen Union ist die Medizinische Fakultät u.a. am Projekt "Quality of life and management of living resources" durch das Institut für Physiologie beteiligt. Die Beteiligung an weiteren EU-Vorhaben ist für 2001 zu erwarten.

In konkreter Planung ist der Aufbau eines Deutschen Hirnforschungszentrums "LIFE & BRAIN", an dem die Medizinische Fakultät beteiligt sein wird. Ein Konzept für diese neurowissenschaftlich ausgerichtete biomedizinische Technologie-Plattform liegt vor, mit dem Bau (finanziert aus Mitteln des Bonn/Berlin-Ausgleichs) wird voraussichtlich 2001 begonnen.

Seit 1995 existiert das "BONFOR-Programm zur gezielten Forschungsförderung an der Medizinischen Fakultät der Universität Bonn". Im Jahr 2000 beträgt das durch die MEB finanzierte Finanzvolumen 4,5 Mio. DM. Das Programm soll in den nächsten Jahren auf 5 Mio. DM pro Jahr aufgestockt werden. Wesentliche Ziele des Programmes sind:

- die Stimulation interdisziplinärer Forschungsschwerpunkte mit Beteiligung verschiedener Institute und Kliniken,

- die Unterstützung junger, noch nicht Drittmittel geförderter Arbeitsgruppen mit guter Zukunftsperspektive,
- die Verbesserung der Grundausstattung solcher Arbeitsgruppen, die erfolgreich wissenschaftlich arbeiten,
- die Hilfestellung bei der Etablierung neuer Arbeitsrichtungen.

1996 wurde das "Bonner Forum Biomedizin" gegründet. In ihm haben sich Institute der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit Kliniken und Instituten der Medizinischen Fakultät zusammengeschlossen, um in einer konzertierten Aktion von Klinik und Grundlagenforschung gemeinsame Forschungsschwerpunkte unter Einbeziehung industrieller Partner zu entwickeln. Basis dieser Initiative ist das gemeinsame Interesse an den molekularen und zellulären Grundlagen für die Pathogenese und Therapie von Erkrankungen epithelzellulärer Organe.

Im Jahr 1997 wurde damit begonnen, die MEB-internen Budgets der Kliniken und Institute für Forschung und Lehre nach Leistungskriterien zu bemessen. Ebenso werden seit 1999 die Personalbudgets der Abteilungen nach Leistungsmerkmalen bewertet und entsprechend umverteilt.

Investitionen

Ein 1. Teilbetrag wird für die Baumaßnahme - Erweiterung und Grundinstandsetzung des Hygiene- Instituts und des Instituts für Med. Mikrobiologie und Immunologie - Konto 08066 - ausgebracht.

Die beiden im Gebäude einer ehemaligen Flak-Kaserne untergebrachten Institute müssen sowohl durch umfassende Sanierungs-, Modernisierungs- als auch Erweiterungsmaßnahmen an die geltenden Sicherheitsvorschriften und die heute gültigen Standards angepaßt werden.

Für die Fortführung von Baumaßnahmen sind bei den nachfolgend genannten Konten weitere Teilbeträge ausgebracht:

- Neubau eines Versorgungsgebäudes 2. Bauabschnitt - Konto 08034 -:

In einem 1. Bauabschnitt ist die inzwischen ihrer Bestimmung übergebene Fahrbereitschaft fertiggestellt worden.

Der 2. Bauabschnitt betrifft den Neubau eines Versorgungsgebäudes mit den Funktionsbereichen: Zentralküche, Lager und Warenannahme. Baubeginn war Anfang 1999. Die Fertigstellung ist für Ende 2001 vorgesehen.

- Baumaßnahmen in der Augenklinik - Konto 08044 -:

Die Baumaßnahme umfaßt die Grundinstandsetzung der bettenführenden Bauteile für 52 Betten und die damit verbundene Einrichtung der hierfür notwendigen Technikzentralen im Unter- bzw. Dachgeschoß des Bauteils. In einem 1. Bauabschnitt soll die Sanierung des West- und Südflügels durchgeführt werden.

- Haus für experimentelle Therapie - Konto 08048 -:

Es handelt sich um die Einrichtung einer Zentralen Forschungseinrichtung auf dem Klinikgelände Venusberg. Mit diesem Neubau sollen sowohl das abgängige und mit wirtschaftlichem Aufwand nicht mehr sanierbare alte Tierhaus ersetzt und die konventionelle Tierhaltung zentralisiert, als auch die für die heutige Forschung unverzichtbare Möglichkeit einer Tierhaltung unter SPF-Bedingungen geschaffen werden.

- Aufstockung der Nuklearmedizin - Konto 08052 -:

Aufgrund massiver Beanstandungen seitens des Staatl. Amtes für Arbeitsschutz sind umfangreiche Umbaumaßnahmen im Flachbau erforderlich, um einen strahlenschutzrechtlich unbedenklichen Betrieb zu gewährleisten. Diese Auflagen führen zu einem Flächenmehrbedarf, der nur durch eine Aufstockung des Flachbaus abgedeckt werden kann.

- Anbau für die Abteilung Epileptologie - Konto 08054 -:

In einem Anbau an das bestehende Gebäude der Nervenklinik werden Betten- und Funktionsbereiche der prächirurgischen Epilepsie untergebracht. Mit dem Bau wurde in der zweiten Jahreshälfte 1998 begonnen; die Übergabe erfolgte Mitte 2000.

- Herrichtung des Hauses 10 (Chirurgie, Orthopädie, Urologie) - Konto 08058 -:

Durch den Auszug (1995) von operativen Einrichtungen in den Funktionsbau sind Teilbereiche freigeworden, die einer neuen Nutzung zugeführt werden sollen. Durch die

Umbaumaßnahmen werden Bauarbeiten in sämtlichen Geschossen des Hauses notwendig. (Fertigstellung 2001).

- Errichtung eines Blockheizkraftwerks - Konto 08068 -:

Die zunächst angedachte Konzeption (Sicherstellung der Wärmeversorgung durch die Stadtwerke Bonn) mußte nach dem abschließenden Angebot der Stadtwerke Bonn als nicht mehr wirtschaftlich aufgegeben werden. Nunmehr erfolgt die Versorgung durch ein bereits weitgehend fertiggestelltes eigenes Blockheizkraftwerk. In einem abschließenden Bauabschnitt erfolgt nunmehr die Erneuerung der Elektroanlagen (Niederspannung, Batterie, Mittelspannungsanlage) im Blockheizkraftwerk (Fertigstellung 2001).

- Grundinstandsetzung und Neustrukturierung der Anatomie - Konto 08070 -:

In dem aus dem Jahre 1870 stammenden Altbau des Anatomischen Instituts müssen die Funktionsräume zum Teil neu geordnet, zum Teil erstmals eingerichtet werden. Darüber hinaus müssen gravierende bauliche Mängel beseitigt und die heute gültigen Anforderungen der Bauordnung, insbesondere des Brandschutzes umgesetzt werden.

- Baumaßnahmen im Physiologischen/Phys.-Chemischen Institut - Konto 08073 -:

Das ca. 100 Jahre alte Hauptgebäude muß wegen Sicherheitsmängel sowie aus arbeitsschutzrechtlichen und baulichen Gründen grundinstandgesetzt werden. Die völlig überalterten Laboreinrichtungen müssen auf die heute gültigen Standards gebracht werden.

- Einrichtung einer Zentralen Kälteversorgung - Konto 08077 -:

Zur Energieeinsparung ist eine Zentrale Kälteversorgung als Ersatz für die bisherigen dezentralen Anlagen vorgesehen.

1. Vorarbeitskosten sind für die Baumaßnahme - Errichtung einer Zentralen Röntgendiagnostik - Konto 08079 - ausgebracht.

Mit der Errichtung einer Zentralen Röntgendiagnostik wird die bisher dezentrale kostenträchtige Patientenversorgung zusammengefaßt.

Weitere Vorarbeitskosten sind für die nachfolgenden Baumaßnahmen veranschlagt:

- Neubau Bettenhaus Innere Medizin - Konto 08078 -

Die Situation der Pflegestationen der Medizinischen Klinik ist kritisch. Dies bezieht sich sowohl auf den baulichen Zustand, als auch die Betriebsabläufe und die dezentrale Verteilung Schwerstkranker auf drei Häuser. Nachdem das ursprüngliche Neubauvorhaben Mehrfachklinik, in dem vor allem die Bereiche der Inneren Medizin untergebracht werden sollten, nicht mehr weiter verfolgt wird, ist zumindest ein Neubau für die bettenführenden Stationen unverzichtbar. Das Bettenhaus für innere Medizin soll etwa 200 Betten mit einer Nutzfläche von ca. 7.600 m² umfassen. Die Ambulanzen, Büroräume und Funktionsflächen verbleiben nach der derzeitigen Konzeption im Altbau und werden saniert. Ein Teil des Altbaus soll abgerissen werden.

- Neubau eines Biomedizinischen Zentrums - Konto 08076 -:

Mit dem Neubau des Biomedizinischen Zentrums und den damit angestrebten Verbesserungen im Forschungs- und Laborbereich soll das wissenschaftliche Schwerpunktprofil der ME Bonn gestärkt werden. Für das Biomedizinische Zentrum sind vorgesehen Klinische und wissenschaftliche Laboratorien des Instituts für Klinische Biochemie, Wissenschaftliche Laboratorien der Medizinischen Kliniken, Institut für Humangenetik, Institut für Pharmakologie und Toxikologie und Verfügungslaboratorien.

- Sanierung des OP- und Intensivbereiches der Neurochirurgie - Konto 08075 -:

Die RLT-Anlage muß erneuert werden. Zudem ist die Intensivstation räumlich beengt untergebracht und kann nur durch eine bauliche Erweiterung heute geltenden Standards angepaßt werden.

- Erweiterung des OP-Bereiches der Universitäts-Frauenklinik - Konto 08074 -:

Im bestehenden OP-Trakt im Altbau der Frauenklinik kann den Auflagen aufgrund behördlicher Mängelberichte (Gesundheitsamt) nicht abgeholfen werden. Abhilfe kann nur durch einen Erweiterungsbau geschaffen werden.

4.2.4 Medizinische Einrichtungen Düsseldorf

Kapitel: 05 172	
------------------------	--

Medizinischen Einrichtungen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Ansatz 2001:	254.527.400 DM
VE 2001:	31.000.000 DM
Ansatz 2000:	261.911.100 DM
VE 2000:	31.876.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Düsseldorf verfügen derzeit über 1.397 Planbetten einschließlich 18 Betten auf dem Gelände der Kernforschungsanlage Jülich. Die Einrichtungen gliedern sich in 62 Institute und Kliniken. Die Rheinische Landeslinik in Düsseldorf-Grafenberg (Psychiatrie und Psychosomatik) ist an die Med. Fakultät angebunden (Träger:Landschaftsverband Rheinland).

Im Studienjahr 1999/00 wurden 3.360 Studierende der Medizin und Zahnmedizin ausgebildet. Im Studienjahr 2000/2001 werden 338 Studienanfänger das Medizinstudium und 46 das der Zahnmedizin aufnehmen.

Schwerpunkte im Bereich der Krankenversorgung sind:

- Kinderheilkunde,
- Herz- und Gefäßchirurgie,
- Blut- und Krebskrankheiten,
- Gynäkologische Erkrankungen und Tumoren.

Schwerpunkte im Bereich der Forschung sind:

- Neurowissenschaften (SFB 194 "Strukturveränderungen und Dysfunktion im Nervensystem"; Forschergruppe "Molekularbiologie Neurodegenerativer Erkrankungen; Graduiertenkolleg, Pathologische Prozesse des Nervensystems),
- Toxikologie und Umweltmedizin (SFB 503 "Molekulare und Zelluläre Mediatoren exogener Noxen"; Graduiertenkolleg "Toxikologie und Umweltmedizin"),
- Signalketten und Organfunktion (Klinische Forschergruppe "Experimentelle Hepatologie"),
- Kardiologie und Kardiochirurgie,
- Public Health,
- Biologisch-Medizinisches Forschungszentrum (BMFZ), eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität, die Biowissenschaftler und Mediziner aus der math.-naturwissenschaftlichen und der medizinischen Fakultät unter dem Leitthema "Molekulare und systemische Mechanismen der Wechselwirkung zwischen Umwelt und Gesundheit" vereint.

Geplant ist die Errichtung eines Zentrums für Molekulare Medizin, in dem die Struktur, Funktion und Wechselwirkung von Genprodukten sowie Steuermechanismen der Genexpression auf molekularer Ebene analysiert werden sollen.

Investitionen

Ein erster Teilbetrag ist vorgesehen für:

- Erneuerung der Automatischen Warentransportanlage, Konto 08051:

Die im Betrieb befindliche Anlage ist aufgrund von Verschleißerscheinungen erneuerungsbedürftig. Betroffen ist insbesondere die Steuerung der Anlage.

- Sanierung des Altbereichs der Frauenklinik, Konto 08060:

Es handelt sich um die Unterbringung der Pflege- und Fachabteilungen operativer Fächer und um weitere Einrichtungen für Lehre und Forschung, die z. Zt. nicht über angemessene Räumlichkeiten verfügen

Weitere Teilbeträge sind vorgesehen für:

- Errichtung eines lokalen Rechnernetzes, Konto 07090:

Die Kliniken, Institute und zentralen Einrichtungen der ME werden vernetzt, um die Betriebsabläufe zu verbessern und die Auflagen des Gesundheitsstrukturgesetzes erfüllen zu können.

- Umbau des Heizwerkes, Konto 08003:

Es handelt sich um den Anschluß der Medizinischen Einrichtungen an die Fernwärmeversorgung.

- Um- und Ausbau der Neurochirurgie und Urologie, Konto 08024:

Vorgesehen ist die Sanierung und Anpassung an rechtliche und funktionelle Erfordernisse. Die Gesamtkosten haben sich durch erforderliche weitere Maßnahmen - insbesondere im Westflügel des Gebäudes (Neurochirurgie) - auf nunmehr 27,4 Mio. DM erhöht.

- Sanierung, Um- und Ausbau der Frauenklinik - 1. Bauabschnitt, Konto 08025:

Es handelt sich um einen Erweiterungsbau zur Aufnahme der Spezialambulanz, der Funktionsdiagnostik und des Entbindungsbereiches mit Notfall-OP (mit dem Bau ist Anfang 1997 begonnen worden).

- Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik - 1. Bauabschnitt -, Konto 08035:

Es handelt sich um Maßnahmen zur Schaffung von 4 OP-Einheiten mit 20 Intensivbetten in einem Anbau. Mit dem Bau ist im Frühjahr 1995 begonnen worden. Die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich 2001.

- Maßnahmen zur Ergänzung der Blutbank, Konto 08048:

Geplant ist ein Erweiterungsbau zur Beseitigung des Flächendefizits und zur Erfüllung arzneimittelrechtlicher Vorschriften, insbesondere im Hinblick auf die Sicherheit von Blutkonserven.

- Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik - 2. BA, Konto 08050:

Vorgesehen ist die Errichtung von weiteren 4 OP-Einheiten und 20 Intensivbetten (separate Veranschlagung, ursprünglich Konto 08035).

- Umbaumaßnahmen in den ehemaligen Kliniken C - E, Konto 08052:

Es handelt sich um zunächst fachneutrale Erhaltungsmaßnahmen bei den ehemaligen Kliniken C - E.

- Neubau eines Wohnheims für Pflegepersonal, Konto 08201:

Zur Verbesserung der Personalsituation im Pflegebereich ist die Schaffung von 100 zusätzlichen Wohneinheiten vorgesehen. Der Baubeginn erfolgt nach Sicherstellung der Bundesfinanzierung.

Weitere Vorarbeitskosten sind vorgesehen für:

- Neubau des Zentralklinikums - 2. BA, Konto . 08006:

Es handelt sich um die Unterbringung der Pflege- und Fachabteilungen operativer Fächer und um weitere Einrichtungen für Lehre und Forschung, die z. Zt. nicht über angemessene Räumlichkeiten verfügen.

- Umbau zur Unterbringung des Biologisch-Medizinischen Forschungszentrums (BMFZ), Konto 08043:

Das BMFZ ist z. Zt. provisorisch in einem anderen Gebäude untergebracht. Bei der Maßnahme handelt es sich um die Herrichtung von Räumen im Gebäude 22.04 zur endgültigen Unterbringung.

- Neubau eines Zentrums für Klinische Forschung, Konto 08056:

Zur Behebung des Flächendefizits im Bereich der Klinischen Forschung ist in der Fortschreibung der Generalplanung die Errichtung eines Zentralen Forschungsgebäudes vorgesehen.

- Neubau von Personalwohnheimen, Konto 08202:

Zur Verbesserung der Wohnsituation des Pflegepersonals sollen anstatt einer wirtschaftlich unrentablen Sanierung von 3 Schwesternhochhäusern mit 300 Wohneinheiten 2 neue Wohnheime mit der gleichen Gesamtkapazität errichtet werden.

4.2.5 Medizinische Einrichtungen Essen

Kapitel: 05 212	
------------------------	--

Medizinischen Einrichtungen der Universität-Gesamthochschule Essen

Ansatz 2001:	195.894.300 DM
VE 2001:	2.000.000 DM
Ansatz 2000:	209.135.400 DM
VE 2000:	41.630.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität-Gesamthochschule Essen verfügen derzeit über 1.322 Planbetten und gliedern sich in 51 Institute bzw. Kliniken. Die in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland stehende Rheinische Landes- und Hochschulklinik für Psychiatrie mit vier Abteilungen ist in Forschung und Lehre an die Med. Fakultät angebunden.

Im Studienjahr 1999/00 wurden 1.905 Studierende der Medizin ausgebildet. Im Studienjahr 2000/2001 werden 162 Studienanfänger das Medizinstudium aufnehmen.

Schwerpunkte im Bereich der Krankenversorgung sind die Tumorbehandlung in fast allen medizinischen Fachgebieten, die Knochenmarktransplantation, die Erwachsenen-Hämatologie sowie die Pädiatrische Onkologie und Hämatologie. Des weiteren ist das Klinikum Transplantationszentrum für Herz, Herz/Lunge, Lunge, Leber, Niere, Niere/Pankreas und Knochenmark. Die Klinik für Knochenmarktransplantation mit insgesamt 33 Betten ist nach Seattle, USA, das zweitgrößte Knochenmarktransplantationszentrum der Welt.

Thematische Forschungsschwerpunkte der Med. Fakultät der Universität-Gesamthochschule-Essen sind:

- Herz-Kreislauf,
- Onkologie (Forschergruppe "Tumorselektive Therapie und Therapieresistenz"),

- Transplantationen.

Ferner gibt es eine klinische Forschergruppe zum Thema "Schock- und Multiorganversagen".

Investitionen:

Ein erster Teilbetrag ist vorgesehen für:

- Aufstockung des Gebäudes der Strahlenklinik zur Unterbringung des tagesklinischen Bereiches der Inneren Klinik und Poliklinik, Konto 08030:

Die räumliche Erweiterung der Klinik ist aufgrund gestiegener Patientenzahlen unumgänglich.

Weitere Teilbeträge sind vorgesehen für:

- Errichtung eines lokalen Rechnernetzes, Konto 07090:

Alle Kliniken, Institute und die zentralen Einrichtungen der ME werden vernetzt, um u. a. die Betriebsabläufe zu verbessern und die Auflagen des Gesundheitsstrukturgesetzes erfüllen zu können. Mit der Maßnahme ist 1997 begonnen worden.

- Um- und Ausbaumaßnahmen Alte Chirurgie (OZ I) 2. Bauabschnitt, Konto 08017:

Ein Anbau für die Thorax- und Kardiovaskuläre Chirurgie sowie die Kardiologie wird errichtet.

- Erweiterungsbau für das Institut für Anatomie, Konto 08022:

Ein Anbau zur Unterbringung eines Kurssaals ist aufgrund rechtlicher Auflagen erforderlich.

- Weitere Erschließung des nördlichen und westlichen Klinikgeländes, Konto 08025:

Hierbei geht es um die weitere Erschließung des Klinikgeländes mit Strom, Dampf, Klima, Kaltwasser, Heizung, Gasen usw.

- Umbau zur Einbringung eines Niederenergiezyklotrons, Konto 08027:

Es handelt sich um Umbaumaßnahmen in der Institutsgruppe I im Zuge der Installation eines Niederenergiezyklotrons für die Strahlenklinik.

Erstmalige Vorarbeitskosten sind vorgesehen für:

- Erweiterung des Bestrahlungs- und Behandlungsbereichs der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie, Konto 08033:

Die Erweiterung der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie ist zur Unterbringung von Behandlungsgeräten und zur Anpassung der Raumsituation an den Stand der Technik erforderlich.

Weitere Vorarbeitskosten sind vorgesehen für:

- Um- und Ausbaumaßnahmen Alte Chirurgie (OZ I) 1. Bauabschnitt, Konto 08016:

Es handelt sich um Umstrukturierungsmaßnahmen im Altbereich der Chirurgie. Eine erste Teilmaßnahme - Unterbringung der Physikalischen Therapie - ist 1995 fertiggestellt worden. Die zweite Teilmaßnahme - die weitere Sanierung - befindet sich in der Planung. Mit ihr kann erst begonnen werden, wenn der Anbau für die Thorax- und Kardiovaskuläre Chirurgie sowie die Kardiologie fertiggestellt ist (Konto 08017).

- Um- und Ausbaumaßnahmen in der alten Energiezentrale, Konto 08018:

Vorgesehen sind Baumaßnahmen zur Unterbringung des Zentrallagers sowie von Müllentsorgungseinrichtungen (Entsorgung von Hausmüll, krankenhausspezifischen Abfällen und Sonderabfällen einschl. radioaktiver und chemischer Abfälle).

- Erweiterungsbau für das Zentralinstitut für Röntgendiagnostik (Angiographie), Konto 08024:

Es handelt sich um die bauliche Erweiterung des OZ II zur Unterbringung weiterer dringend erforderlicher röntgendiagnostischer Großgeräte.

- Errichtung eines Zentrums für Konservative Medizin, Konto 08026:

Für das Klinikum generell und für die Medizinische Klinik im Besonderen besteht ein erheblicher Flächenfehlbedarf. Weil darüber hinaus die Bausubstanz der Inneren Medizin sowie der Neurologie marode ist, wird die Errichtung eines sog. Konservativen Zentrums unter Einbeziehung der genannten Abteilungen als erforderlich angesehen.

- Errichtung eines Forschungsgebäudes für Klinische Medizin, Konto 08031:

Bei den Medizinischen Einrichtungen fehlen Forschungsflächen. In der Fortschreibung der Generalplanung ist hierfür die Errichtung eines Zentralen Forschungsgebäudes vorgesehen.

4.2.6 Medizinische Einrichtungen Köln

Kapitel: 05 132	
------------------------	--

Medizinische Einrichtungen der Universität Köln

Ansatz 2001:	233.363.100 DM
VE 2001:	31.000.000 DM
Ansatz 2000:	235.677.200 DM
VE 2000:	7.500.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Köln verfügen über 1.510 Planbetten.

Im Studienjahr 2000/2001 werden 322 Studienanfänger das Medizinstudium und 56 das Zahnmedizinstudium in Köln aufnehmen.

Die Medizinischen Einrichtungen bestehen zur Zeit aus fünf vorklinischen, 12 medizinisch-theoretischen Instituten und 35 klinischen Abteilungen.

Die Medizinische Fakultät wirkt mit an den Sonderforschungsbereichen:

- SFB 366 "Zelluläre Signalerkennung und -umsetzung"/Berlin,
- SFB 274 "Der molekulare Aufbau des genetischen Materials"/Universität zu Köln,
- SFB 502 "Molekulare Aspekte der Pathogenese, Diagnostik und Therapie des Morbus Hodgkin und verwandter Erkrankungen"/MEK (= Überleitung der Forschergruppe "Im-mundysregulation und maligne Lymphome"),
- SFB 1651 "Umweltprobleme eines Industriellen Ballungsraumes; Naturwissenschaftliche Lösungsstrategien und sozioökonomische Implikationen" Universität zu Köln.

Für die 1996 eingerichtete Forschergruppe "Zell-Zell- und Zell-Matrix-Wechselwirkungen in der Haut/Kontrolle von Barriere- und Abwehrfunktionen" stimmte die DFG 1999 der Weiter-

förderung zu und finanziert für nochmals drei Jahre ein Zentralprojekt und acht Teilprojekte. Damit wurde die Forschergruppe um ein Teilprojekt erweitert.

In der Medizinischen Fakultät hat sich das interdisziplinäre "Zentrum für Molekularbiologische Medizin der Universität zu Köln (ZMMK)" etabliert, in dessen Rahmen die molekularen Mechanismen von:

- Herz- und Gefäßerkrankungen,
- Körper eigenen Abwehrreaktionen bei Tumorwachstum und Entzündungen und
- synaptischen Prozessen des ZNS.

erforscht werden sollen.

Mit dem 31.12.1998 endete die 1. Förderphase des ZMMK. Für die sich anschließende Konsolidierungsphase wurden Mittel für zur Zeit 27 Einzelprojekte, 3 zentrale Einrichtungen (Service-Labor, Tierstall und zentrale Verwaltung), 3 Nachwuchsgruppen, 1 Gemeinschaftsprojekt sowie einen sog. Feuerfonds bewilligt.

Auch die dreijährige Anschlussfinanzierung des Forschungsverbundes "Reuma-Implan" wurde inzwischen vom BMBF bewilligt.

Weitere forschungsmäßige Schwerpunkte stellen (exemplarisch) dar:

- Stoffwechsel und Funktion sowie deren Störungen im zentralen Nervensystem und im Herz-Kreislauf-System,
- Klinische und experimentelle Forschungen zur operativen und konservativen Therapie in der Onkologie,
- Molekularbiologische Untersuchungen zum Lipidstoffwechsel und -transport,
- Tumorforschung,
- Medizin und Gesellschaft.

Der zuletzt genannte Schwerpunkt wird vor allem verfolgt von der Abteilung für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie in Kooperation mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

1996 ist der Forschungs(mittel) pool "Köln Fortune" eingerichtet worden, aus dem schwerpunktmäßig der wissenschaftliche Nachwuchs an der Medizinischen Fakultät und besonders qualifizierte, hier betriebene Drittmittelprojekte gefördert werden sollen.

Seit Mitte 1999 beteiligt sich die Medizinische Fakultät am Aufbau der folgenden Kompetenznetzwerke, die vom BMBF gefördert werden:

- MedNet "Maligne Lymphome" (Zentrale und Koordination ME Köln),
- MedNet "Schizophrenie",
- MedNet "Schlaganfall",
- MedNet "Chronische entzündliche Darmerkrankungen (CED)",
- MedNet "Pädiatrische Onkologie und Hämatologie",
- Der Forschungsverbund "Neuro-Trauma NRW" ist seit dem 01.01.1999 zentral bei den ME Köln angesiedelt.

Investitionen

Ein 1. Teilbetrag wird für die Baumaßnahme - Neubau Klinik und Poliklinik für die Psychiatrie und Psychotherapie - Konto 08023 - ausgebracht.

Vorgesehen ist die räumliche, den Erfordernissen der Behandlung von psychisch Kranken entsprechenden Zusammenführung der zur Zeit auf mehrere Häuser verteilten Funktionseinheiten. Es liegen massive Beanstandungen der Gesundheitsaufsicht hinsichtlich der nicht länger tolerierbaren Zustände der nach dem PsychKG untergebrachten Patienten vor. Abhilfe ist nur durch einen Neubau zu realisieren.

Für die Weiterführung einzelner Baumaßnahmen sind bei den nachfolgend genannten Konten weitere Teilbeträge ausgebracht:

- Neubau Zentralklinikum - UB-Bereich -, 1. Bauabschnitt - Konto 08007 -:

Es handelt sich um das bereits fertiggestellte Gebäude für Untersuchung und Behandlung für das Klinikum. Wegen noch laufender gerichtlicher Auseinandersetzungen war bisher eine Schlußrechnung nicht möglich.

- Umbau des Bettenhauses (Herrichtung der Ebene 7 und Unterbringung der Neurochirurgischen Klinik im Zentralklinikum) 1. Bauabschnitt - Konto 08008 -:

Nach Fertigstellung des UB-Bereichs müssen die durch den Auszug von Untersuchungs- und Behandlungseinrichtungen freigewordenen Flächen saniert und baulich für die endgültige Nutzung umstrukturiert werden. Im Rahmen eines 1. Bauabschnitts wird zunächst die Ebene 7 hergerichtet. Weiterhin soll im Rahmen dieses Bauabschnitts die "Operationsabteilung Stereotaxie" (mehrfache Beanstandungen der Gesundheitsaufsicht und des Amtes für Strahlenschutz) durch einen Ausbau der inneren Hoffläche am Fuße des Bettenhauses untergebracht werden; Baubeginn war Anfang 1999.

- Neubau für die Nuklearmedizin" - Konto 08015 - :

Die Raumsituation der Nuklearmedizin entspricht nicht den Vorschriften zum Umgang mit radioaktiven Stoffen. Eine Verlängerung der Betriebsgenehmigung, die im Oktober 1997 endete, konnte nur mit der Auflage erreicht werden, durch einen Neubau angemessene Verhältnisse zu schaffen. Mit dem Neubau ist Mitte 1999 begonnen worden.

- Erneuerung der Automatischen-Warentransport-Anlage (AWT) - Konto 08018 -:

Die über 20 Jahre alte Anlage muß aufgrund system- und altersbedingter Verschleißerscheinungen vollständig erneuert werden. Eine genehmigte HU-Bau liegt vor. Der Auftrag ist Ende 1997 erteilt worden; Baubeginn war 1998.

- Neustrukturierung des Wirtschaftsgebäudes - Konto 08022 - :

Es handelt sich um bauliche und betriebstechnische Maßnahmen im Zusammenhang mit der Ersatzbeschaffung des AWT-Systems und die Umstrukturierung der Küche und Zentralsterilisation.

Erste Vorarbeitskosten werden für drei Baumaßnahmen veranschlagt:

- Errichtung eines Forschungsgebäudes - Konto 08020 -:

Es handelt sich um die Schaffung von Laborflächen für das Zentrum für Molekularbiologische Medizin (ZMMK) sowie eines Labors der Sicherheitsstufe 3 nach dem Gentechnikgesetz (S3-Labor).

- Neubau für die Kinderklinik - Konto 08025 -:

Der Altbau der Kinderklinik ist mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand nicht mehr zu sanieren. Vorgesehen ist deshalb in räumlicher Anbindung an den bereits bestehenden Anbau (Kinderonkologie) ein Neubau mit einem reduzierten Raumprogramm.

- Sprinklerzentrale - zur Versorgung der Sprinkleranlage des Bettenhauses, LFI und VZ - Konto 08026 -:

Die derzeitigen Sprinkleranlagen im Bettenhaus, LFI und VZ entsprechen nicht den Bestimmungen einer VDS-Anlage. Zwingend erforderlich hierfür ist eine unerschöpfliche Wasserquelle mit entsprechenden notstromversorgten Sprinklerpumpen. Die erforderliche Technik wird in der entsprechenden Sprinklerzentrale untergebracht.

Weitere Vorarbeitskosten sind für drei Baumaßnahmen veranschlagt worden:

- Herrichtung des Bettenhauses im Zusammenhang mit der Verlagerung von Funktionsbereichen sowie die Sanierung der technischen Gewerke 2. Bauabschnitt - Konto 08009 -:

Im Rahmen des 2. Bauabschnitts soll das Bettenhaus nach der Verlagerung von Funktionsbereichen wieder für seine ursprüngliche Funktion hergerichtet sowie die technischen Gewerke saniert werden; die Planungen sind noch nicht abgeschlossen.

- Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung der OP- und Intensivpflegeeinheiten, der Polikliniken und der Radiologie (Baugelände West) Neubau Zentralklinikum UB-Bereich - 2. Bauabschnitt - Konto 08016 -:

und

- Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung der OP und Intensivpflegeeinheiten und der Polikliniken (Baugelände Ost) Neubau Zentralklinikum - UB-Bereich - 3. Bauabschnitt - Konto 08017 -:

Die bisher im Bettenhaus befindlichen OP- und Intensivbetteneinrichtungen sowie Funktionsbereiche (z.B. Radiologie), die aufgrund von Beanstandungen der Gesundheitsaufsicht dort nicht verbleiben können, sollen in Neubauten untergebracht werden. Dies gilt auch für die Polikliniken. Die Planungen sollen 2000 fortgeführt werden.

4.2.7 Medizinische Einrichtungen Münster

Kapitel: 05 122	
------------------------	--

Medizinische Einrichtungen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Ansatz 2001:	238.674.300 DM
VE 2001:	12.000.000 DM
Ansatz 2000:	231.543.000 DM
VE 2000:	21.400.000 DM

Die Medizinischen Einrichtungen der Universität Münster verfügen über 1.567 Planbetten und gliedern sich in 68 Institute und Kliniken.

An der Med. Fakultät studierten im Studienjahr 1999/00 3258 Studenten der Human- und Zahnmedizin. Im Studienjahr 2000/2001 werden 270 Studienanfänger das Medizinstudium und 96 das der Zahnmedizin aufnehmen. Das Klinikum versorgt Patienten aus einem großen Einzugsbereich, der sich von der Nordsee bis ins Siegerland und von den Niederlandes bis zum Sauerland erstreckt.

Schwerpunkte im Bereich der Krankenversorgung sind:

- Herzchirurgie,
- Kardiologie,
- Perinatale Medizin,
- Onkologie,
- Strahlentherapie und Schmerzbehandlung
- Transplantationen (Nieren-, Leber-, Herz-, Pankreas- und Knochenmark).

Schwerpunkte im Bereich der Forschung sind:

- Entzündungsreaktionen und Transplantation (SFB 310: "Intra- und Interzelluläre Erkennungssysteme"; SFB 293 "Mechanismen der Entzündung"; Klinische Forschergruppe "Endothel", ZMBE),
- Gefäßwand und Myokard (SFB 1754 "Herzinsuffizienz und Arrhythmie",
- Reproduktionsmedizin (DFG-Forschergruppe "Der männliche Gamet"),
- Tumormedizin,
- Neuromedizin.

An der Medizinischen Fakultät besteht ferner ein BMFT-gefördertes Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung (IZKF), das insbesondere die Schwerpunkte "Entzündungsreaktionen" und "Gefäßwand und Myokard" verstärkt. Außerdem gibt es ein Graduiertenkolleg zum Thema: "Membranproteine - Signalerkennung, Signaltransfer und Stofftransport".

Investitionen:

Weitere Teilbeträge sind vorgesehen für:

- Errichtung eines lokalen Rechnernetzes, Konto 07090:

Alle Kliniken, Institute und zentralen Einrichtungen der ME werden vernetzt, um u. a. die Betriebsabläufe zu verbessern und die Auflagen des Gesundheitsstrukturgesetzes erfüllen zu können (Baubeginn 1996).

- Station für Knochenmarktransplantation, Konto 08023:

Es handelt sich um die Errichtung eines Zentrums für Knochenmarktransplantation mit 10 Patienteneinheiten für eine künftige Kapazität von 50 Transplantationen jährlich. Mit dem Bau wurde im Frühjahr 1995 begonnen. Das Gebäude ist in wesentlichen Teilen im Dezember 1998 fertiggestellt und zur Nutzung übergeben worden. Der Betrag wird für die Endabrechnung benötigt.

- Um- und Ausbau des Hauses 3 des ehemaligen Britischen Militärhospitals für das Institut für Rechtsmedizin, Konto 08024:

Das Institut für Rechtsmedizin ist bisher nur unzureichend in vier verschiedenen Gebäuden untergebracht. Außerdem besteht ein erhebliches Flächendefizit. Mit der Unterbringung im o. a. Gebäude kann das Institut komplett untergebracht werden und auch die notwendige Ausweitung erfahren

- Um- und Ausbau des Altgebäudes des Britischen Militärhospitals 1. Bauabschnitt, Konto 08025:

Die Baumaßnahme dient der Unterbringung des Zentrums für Molekularbiologie der Entzündung. Mit Ausnahme eines Teilbereichs für das Institut für Molekulare Virologie ist der 1. BA fertiggestellt worden.

- Um- und Ausbau des Versorgungszentrums, Konto 08026:

Es müssen Arbeitsplätze geschaffen werden, die der Arbeitsstättenverordnung entsprechen. Bisher sind die Werkstätten in fensterlosen Räumen untergebracht.

- Neubau für die Unterbringung der Werksfeuerwehr und der technischen Dienste, Konto 08027:

Der Neubau ist vorgesehen zur Unterbringung der durch die Verlagerung der Werkstätten in natürlich belichtete Räume des Versorgungszentrums verdrängten technischen Dienste und des verdoppelten Personalbestandes der Werksfeuerwehr.

- Um- und Ausbau einer Intensivstation im Zentralklinikum, Konto 08029:

Es handelt sich um die Errichtung einer zusätzlichen Intensivstation im Zentralklinikum.

- Erneuerung der Gebäudeleittechnik, Konto 08030:

Es handelt sich um die Erneuerung der abgängigen Gebäudeleittechnik sowie der Meß-, Steuer- und Regelungstechnik für den Gesamtbereich der Medizinischen Einrichtungen.

- Erneuerung der Automatischen Warentransportanlage, Konto 08031:

Die seit 20 Jahren im Betrieb befindliche Anlage ist aufgrund system- und altersbedingter Verschleißerscheinungen zu erneuern.

Erstmalige Vorarbeitskosten sind vorgesehen für:

- Neubau eines Forschungsverfügungszentrums, Konto 08035:

Es handelt sich um die Errichtung eines Forschungsverfügungszentrums zur Schaffung von Forschungsflächen für die Medizinische Fakultät.

- Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik (Ostflügel), Konto 08036:

Es handelt sich um die Sanierung und Modernisierung des in den Jahren 1915 bis 1925 errichteten Gebäudes.

Weitere Vorarbeitskosten sind vorgesehen für:

- Um- und Ausbau des Britischen Militärhospitals, Konto 08032:

Es handelt sich um Baumaßnahmen zur Unterbringung von Forschungseinrichtungen durch Fortsetzung der Herrichtung des ehemaligen Britischen Militärhospitals.

- Um- und Ausbau des Instituts für Mikrobiologie, Konto 08033:

Bedingt durch die Übernahme der Abteilung für Virologie vom Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst NRW durch die Medizinischen Einrichtungen ist die Schaffung entsprechender zusätzlicher Räume erforderlich. Benötigt werden insbesondere Laboratorien und andere Diensträume für die serologische Virusdiagnostik und die kulturelle Virusdiagnostik.

- Neubau eines Schwesternwohnheims, Konto 08201:

Das Angebot an Wohnraum für Pflegepersonal soll verbessert werden.

4.3 Akademische Lehrkrankenhäuser und Lehrpraxen

Kapitel: 05 100	TG: 93
------------------------	---------------

Zuschüsse an die Krankenhausträger der akademischen Lehrkrankenhäuser sowie für die Inanspruchnahme von Lehrpraxen der Allgemeinmedizin

Ansatz 2001:	23.680.500DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	27.055.000 DM
VE 2000:	0 DM

Die Mittel sind zum größten Teil vorgesehen für die Erstattung von Personal- und Sachausgaben der Akademischen Lehrkrankenhäuser, in denen die Ausbildung der Medizinstudenten im Praktischen Jahr, dem dritten klinischen Studienabschnitt, stattfindet. Im Umfang von 1,0 Mio. DM dient der Ansatz zur Vergütung für die Inanspruchnahme von Arztpraxen niedergelassener Allgemeinmediziner. In diesen Praxen finden die Blockpraktika in der Allgemeinmedizin statt, mit denen den Studierenden ein besserer Einblick in die Arbeitsweise und die Problemstellungen der Allgemeinmediziner vermittelt werden soll.

Maßgeblich für die Veranschlagung der Mittel für die Akademischen Lehrkrankenhäuser ist die Zahl der vorzuhaltenden Studienplätze, aus der sich der erforderliche Personalbestand ableitet. Um eine Anpassung an schwankende Studierendenzahlen zu ermöglichen, wiesen ältere Verträge in der Regel eine Mindestzahl festgelegter und vorzuhaltender Studienplätze sowie eine Höchstzahl von flexiblen Studienplätzen für eine nicht genau vorhersehbare Nachfrage der Studierenden auf. Zwischenzeitlich sind nahezu alle Verträge umgestellt auf flexibel vorzuhaltende Studienplätze, für die eine Pauschale je Studienplatz bezahlt wird.

Der Ansatz von 100.000 DM für Investitionen dient der Ausstattung und Renovierung von Unterrichtsräumen und der Ersatzbeschaffung von Mobiliar und Geräten für die Lehre.

Die Zuständigkeit für den Abschluss der Nutzungsverträge mit den Trägern Akademischer Lehrkrankenhäuser liegt seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Neuordnung der Hochschulmedizin Ende 1999 bei den Hochschulen. Entsprechend obliegen zukünftig auch die Abrechnung und Bezahlung der Ausbildungsplätze und die übrigen mit der Vertragsabwicklung zusammenhängenden Angelegenheiten den Hochschulen.

4.4 Ausstattung von Professuren

Kapitel: 05 100	Titel: 812 16
------------------------	----------------------

Ausstattung von Professuren in den Medizinischen Einrichtungen

Ansatz 2001:	5.300.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	5.300.000 DM
VE 2000:	0 DM

Die in den vergangenen Haushaltsjahren für die Hochschulen etatisierten Mittel in Titel 812 16 und Titelgruppe 91 des Kapitels 05 100 sind mit dem Haushalt 2000 entfallen und zusammengefasst worden in die Mittel für den Qualitätspakt mit den Hochschulen. Die Medizinischen Einrichtungen der Hochschulen sind in diesen Qualitätspakt nicht einbezogen wegen der anderen Ausgangsbedingungen und Strukturen und wegen der zu einem wesentlichen Teil anderen Finanzierungsquellen. Gerade in den Medizinischen Einrichtungen besteht wegen der teuren Geräte jedoch erheblicher Ausstattungsbedarf, für den weiterhin ein entsprechender Haushaltsansatz vorgesehen werden muss. Die ausgewiesenen Mittel sollen einmal der Ausstattung von Professuren im Rahmen von Berufungs- und Bleibeverhandlungen dienen sowie für Beschaffungen zur Verbesserung der Geräteausstattung und des technischen Standards.

Grundsätzlich sind die Hochschulen zuständig für die Ausstattung der Professuren mit Personal, laufenden Sachausgaben sowie Geräten und Einrichtungen. Bei der Ausstattung der oft besonders kostspieligen Professuren in der Medizin sind sie jedoch häufig überfordert. Hinzu kommt, dass absehbar in den kommenden Jahren eine hohe Zahl von Neuberufungen zu erwarten ist. Nach wie vor sind die Medizinischen Einrichtungen daher nicht in der Lage, die notwendigen Mittel - insbesondere für die Beschaffung von Geräten - aus ihrem jeweiligen Zuschuss allein aufzubringen, so dass sie in verstärktem Maße einer Unterstützung aus Zentralmitteln bedürfen. Die veranschlagten Mittel sollen eingesetzt werden zur Unterstützung der Medizinischen Einrichtungen bei Berufungen, zur Unterstützung besonderer Projekte in

der Lehre, wie z.B. die Entwicklung von Multimedia-Lehrmaterial, sowie für die Ausstattung von Forschungslaboren oder die Beschaffung besonders kostspieliger Forschungsgeräte.

Die Medizinischen Einrichtungen müssen bei der Wiederbesetzung von Professuren ggfs. auch in den Wettbewerb zu anderen Ländern eintreten. Zur Aufrechterhaltung des Lehr- und Forschungsbetriebes sowie der Qualität in der Krankenversorgung ist es erforderlich, dass die zahlreichen Vakanzen, die auch in den kommenden Jahren eintreten werden, sachgerecht und schnell wiederbesetzt werden können. Hierfür brauchen die Medizinischen Einrichtungen Unterstützung, weil die eigenen Mittel zur Ausstattung der teuren und in schnellem Wandel begriffenen medizinischen Fächer nicht ausreicht.

5. **Angelegenheiten der Studierenden**

5.1 **Ausbildungsförderung für Studierende**

Kapitel: 05 027	TG: 62
------------------------	---------------

Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz im Hochschulbereich

Ansatz 2001:	370.050.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	365.020.000 DM
VE 2000:	0 DM

Die wirtschaftliche Lage der Studierenden wird maßgeblich durch eigene, insbesondere durch sog. Jobben erzielte Einkünfte, durch die Unterhaltsleistungen der Eltern, die Gewährung von Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) und - erstmalig ab dem Wintersemester 1996/97 - die Leistung von privatrechtlichen Bankdarlehen nach § 18 c BAföG bestimmt. Der Bundesgesetzgeber geht im BAföG davon aus, dass jedem Studierenden, der bei seinen Eltern wohnt, ein Betrag von mtl. 695,00 DM und jedem Studierenden, der nicht bei seinen Eltern wohnt, ein Betrag von mtl. 860,00 DM für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehen soll. Soweit das elterliche Einkommen nach Abzug der im BAföG vorgeschriebenen Freibeträge nicht ausreicht, um den Studierenden einen entsprechenden Betrag bzw. Naturalleistungen in entsprechender Höhe zur Verfügung zu stellen, wird Ausbildungsförderung nach dem BAföG gewährt. In dem vorgenannten Betrag von 860,00 DM sind 245,00 DM für die Kosten der Unterkunft enthalten. Übersteigen die tatsächlichen Mietkosten diesen Betrag, werden 75 % der Mehrkosten, höchstens jedoch 75,00 DM, zusätzlich geleistet, so dass unter den gegebenen Voraussetzungen bis zu 320,00 DM als Beitrag zu den Unterkunftskosten aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden. Außerdem kann unter den in § 13 Abs. 2a bzw. § 13a BAföG genannten Bedingungen ein Betrag von 80,00 DM bzw. 15,00 DM mtl. für die Krankenversicherung bzw.

Pflegeversicherung gewährt werden. Der Höchstbetrag der Ausbildungsförderung beträgt somit 1.030,00 DM monatlich, der zu jeweils 50 % als Zuschuss und unverzinsliches Darlehen und - soweit als privatrechtliches Bankdarlehen nach § 18 c BAföG - vollverzinslich gewährt wird.

Die aufzubringenden Förderungsmittel werden gemäß § 56 BAföG zu 65 % vom Bund und zu 35 % vom Land getragen, d. h. der Bund erstattet dem Land von den in Ansatz gebrachten Betrag von 370,020 Mio. DM den Betrag von 240,513 Mio. DM (Kapitel 05 027 Titel 251 62 und 331 62).

Der Gesetzentwurf zur Reform und Verbesserung der Ausbildungsförderung - Ausbildungsreformgesetz (AföRG) der Bundesregierung vom 29.09.2000 verfolgt lt. Gesetzesbegründung das Ziel, die Ausbildungsförderung durch eine grundlegende Reform nachhaltig zu verbessern und ihr dauerhaft eine solide Grundlage zu verschaffen. Das Gesetz soll nach derzeitiger Vorausschau zum 01.04.2001 in Kraft treten. Der Gesetzentwurf enthält neben erheblichen strukturellen Veränderungen die dringend notwendige massive Anhebung der Bedarfssätze und Freibeträge sowie die Anpassung der Höchstbeträge nach § 21 Abs. 2 BAföG. Er dient so der Umsetzung der folgenden Reformziele:

- Deutliche Ausweitung des Kreises der Förderungsberechtigten, damit mehr jungen Menschen ein Studium ermöglicht wird und sich so die Bildungsbeteiligung erhöht,
- Entlastung der Familien mit Kindern in der Ausbildung, insbesondere in den unteren Einkommensbereichen,
- Überwindung der noch bestehenden Unterschiede in der Förderung zwischen Studierenden in den alten und neuen Ländern,
- Internationalisierung der Förderung,
- Vereinfachung und transparente Gestaltung des Gesetzes,
- Verkürzung der Studienzeiten und Senkung der Abbrecherquote.

Mit dem Entwurf werden gleichzeitig die Bedarfssätze und Freibeträge bei beruflicher Ausbildung im Arbeitsförderungsrecht nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (SGB III) entsprechend angepasst und weitere Verbesserungen im BAföG, soweit sie übertragbar sind, mitvollzogen. Damit wird die gleichmäßige Entwicklung der Ausbildungsförderung für

Schüler und Studenten sowie für Auszubildende in beruflicher Ausbildung und Berufsvorbereitung sichergestellt.

Es ist derzeit allerdings weder erkennbar noch abschätzbar, welche konkreten finanzpolitischen Auswirkungen das Reformgesetz auf den Landesanteil der Förderungsmittel haben wird.

5.2 Fördermaßnahmen für Studierende

Kapitel: 05 027	Titel: 681 10
------------------------	----------------------

Fördermaßnahmen für Studierende

Ansatz 2001:	764.000 DM
VE 2001:	100.000 DM
Ansatz 2000:	900.000 DM
VE 2000:	100.000 DM

Die Mittel sind bestimmt für:

- die Verbilligung des Mittagessens der Studierenden an den Hochschulen und an den Akademischen Lehrkrankenhäusern, die eine vom Studentenwerk betriebene Mensa nicht in Anspruch nehmen,
- den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen behinderten Studierenden, ihrer Organisation, Selbsthilfegruppen und den Behindertenbeauftragten der Hochschulen.

5.3 Graduiertenförderung

Kapitel: 05 027	Titel: 681 30
------------------------	----------------------

Graduiertenförderung

Ansatz 2001:	3.280.0000 DM
VE 2001:	2.900.000 DM
Ansatz 2000:	6.250.000 DM
VE 2000:	2.900.000 DM

Veranschlagt sind die Leistungen nach dem Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes Nordrhein-Westfalen (Graduiertenförderungsgesetz Nordrhein-Westfalen - GrFG NW) vom 26.6.1984 (GV. NW. S. 363).

Das Stipendium besteht aus einem seit 1984 Grundbetrag seit 1984 in unveränderter Höhe von 1.200 DM monatlich und einem Kinderzuschlag von 300 DM monatlich. Zuschläge für Sach- und Reisekosten werden bis zur Höhe von 2.000 DM für die Dauer des Förderungszeitraumes gewährt. Der Förderungszeitraum beträgt beim Grundstipendium zwei Jahre, beim Abschlussstipendium ein Jahr. Beim Grundstipendium ist eine Verlängerung um höchstens ein Jahr, beim Abschlussstipendium um höchstens sechs Monate möglich.

Die Förderung an den Hochschulen wurde zu Beginn des Wintersemesters 1984/85 mit etwa 150 Stipendiaten aufgenommen. Der Finanzbedarf für 1984 betrug für drei Monate 850.000 DM, für 1985 7,65Mio. DM und ab 1986 9,5Mio. DM. Danach ist das Programm bis einschließlich 1996 auf 3.724.000DM zurückgeführt worden; damit konnten nur noch 232 Jahresstipendien vergeben werden.

Für das Haushaltsjahr 2000 betrug der Mittelansatz noch 6,25Mio. DM. entsprechend den Ist-Ausgaben der Vorjahre mit den Festsetzungen im Haushaltsplan, dass 50% der Mittel für die Förderung von Frauen und 250.000 DM für die Förderung schwerbehinderter Stipendiaten vorzusehen sind.

Die Rückführung des Mittelansatzes auf 3,28Mio DM lässt es voraussichtlich nur zu, die bereits in der Förderung befindliche Stipendiaten bis zu ihrem Abschluss zu fördern. Neue Stipendien werden voraussichtlich erst wieder 2002 vergeben werden können, wenn dafür noch Ausgabemittel vorgesehen werden.

5.4 Studentenwerke

Kapitel: 05 027	TG: 70
------------------------	---------------

Zuschüsse an die Studentenwerke -Anstalten des öffentlichen Rechts -

Ansatz 2001:	114.035.000 DM
VE 2001:	11.600.000 DM
Ansatz 2000:	110.760.000 DM
VE 2000:	11.600.000 DM

Die sozialen und wirtschaftlichen Dienstleistungen für die Studierenden werden von 13, in der Rechtsform der Anstalt des öffentlichen Rechts errichteten Studentenwerken erbracht.

Die Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen ist gegenüber dem Vorjahr gleichbleibend stark.

Die Änderung des Finanzierungssystems für die Studentenwerke hat gezeigt, dass die Zielsetzung der Gesetzesänderung zum 1. 1. 1994, die Dienstleistungen der Studentenwerke den kaufmännischen und marktorientierten Gegebenheiten anzupassen, bereits weitgehend erreicht werden konnte. Der Stellenbedarf der Studentenwerke wurde unter Beibehaltung des BAT und MTArb individuell den örtlichen Gegebenheiten angepasst und führten in der Regel zu einem Stellenabbau.

Die Studentenwerke sind unverändert bemüht, die sich ständig weiter entwickelnden Aufgabenbereiche mit einer bedarfsorientierten Personalausstattung zu bewältigen.

Die Verpflegungsbetriebe umfassen den weitaus größten Teil der wirtschaftlichen Aufgaben der Studentenwerke.

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben stehen den Studentenwerken Einnahmen aus den Verpflegungsbetrieben, Wohnheimen und sonstigen Dienstleistungen, staatliche Zuschüsse und Sozialbeiträge der Studierenden zur Verfügung. Der Sozialbeitrag für allgemeine Zwecke

wird seit 1994 von den Studentenwerken für ihren Zuständigkeitsbereich individuell festgesetzt.

Zur Erledigung der übrigen gesetzlichen Aufgaben werden den Studentenwerken Festbeträge zur Verfügung gestellt.

Für notwendige Investitionsmaßnahmen erhalten die Studentenwerke Zuschüsse im Rahmen der Projektförderung.

5.5 Studentischer Wohnungsbau

Kapitel: 05 027	Titel: 893 60
------------------------	----------------------

Zuschüsse für Investitionen an sonstige Träger im Inland

Ansatz 2001:	13.882.000 DM
VE 2001:	12.000.000 DM
Ansatz 2000:	15.000.000 DM
VE 2000:	12.000.000 DM

Zur Zeit stehen in NRW etwa 48.100 studentische Wohnplätze zur Verfügung.

Etwa 50 % des Bestandes sind älter als 20 Jahre und 25 % älter als 25 Jahre. Für diese Objekte ist ein erhöhter Modernisierungsbedarf gegeben. Die frühere Baukonzeption (an langen Korridoren aufgereihete kleine Zimmer mit etwa 8-11 m² Wohnfläche) und die Ausstattungsstandards (Zimmer ohne Sanitärbereich und veraltete Elektroinstallationen, unzureichende Brandschutzeinrichtungen, fehlende Energiesparvorkehrungen) entsprechen nicht mehr den heutigen Wohnbedürfnissen und den Sicherheitsanforderungen.

Ohne Modernisierung dieser Wohnplätze droht selbst - in Zeiten erhöhter Nachfrage - eine Unvermietbarkeit. Um die Objekte langfristig wirtschaftlich betreiben zu können, ist 1995 ein auf zunächst 10 Jahre angelegtes Modernisierungsprogramm mit einem nach Fortschreibung zwischenzeitlich auf rd. 245 Mio. DM gestiegenen Gesamtbedarf aufgestellt worden. Vorrangig sollen rd. 15.000 Wohnplätze zeitgemäßen Wohnbedürfnissen und -standards angepasst werden. Seit Einstieg in das Programm 1995 sind bereits rd. 4.800 Wohnplätze modernisiert worden bzw. befinden sich in der Modernisierung.

In den Jahren 1995 bis 2000 sind für die Durchführung der Maßnahmen Mittel in Höhe von rd. 100 Mio. DM bereit gestellt worden.

6. Einrichtungen

6.1 Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig

Kapitel: 05 070	
------------------------	--

Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig, Bonn

Ansatz 2001:	11.339.200 DM
VE 2001:	1.000.000 DM
Ansatz 2000:	11.452.600 DM
VE 2000:	2.500.000 DM

Aufgabe des Zoologischen Forschungsinstituts und Museum Alexander Koenig ist die Dokumentation, Erschließung und Analyse der Mannigfaltigkeit der Organismen. Es handelt sich hier um eine für das Verständnis des globalen Ökosystems "Erde" und für die Aufrechterhaltung seiner Funktionen unverzichtbare Grundlagenforschung. Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich liegt in der Vermittlung und Weitergabe naturwissenschaftlicher Erkenntnisse an die Öffentlichkeit.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Tätigkeit liegt im dokumentarisch-analytischen Bereich. Zusätzlich gewinnen experimentelle Forschungsansätze an Bedeutung, mit denen wissenschaftliche Hypothesen unter reproduzierbaren Umweltbedingungen überprüft werden können.

Die Forschungstätigkeit des ZFMK erstreckt sich auf Wirbeltiere und Insekten als den Schlüsselgruppen der terrestrischen und limnischen Fauna. Regionale Schwerpunkte der Forschungstätigkeit liegen in Eurasien, Afrika und Südamerika.

Das ZFMK ist ein Institut der "Blauen Liste" (siehe 2.9). Dabei wird nur der auf 50% festgesetzte Forschungsanteil des ZFMK nach den Regularien der Blauen Liste-Institute gemeinsam vom Bund und den Ländern finanziert.

Für die Fortführung der Grundinstandsetzung des Hauptgebäudes (Kosten lt. Kostenberechnung 18,0 Mio. DM) ist der bei Titel 519 20 ausgebrachte weitere Teilbetrag von 4,0 Mio. DM vorgesehen.

Für die Planung des Erweiterungsbaues einschließlich Ersatzbau für das Montagehaus sind bei Titel 712 10 weitere Vorarbeitskosten von 0,3 Mio. DM vorgesehen. Die Gesamtkosten sind auf 10 Mio. DM geschätzt.

Für die Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen (Erneuerung der Ausstellungsvitrinen) ist der weitere Teilbetrag von 40.000 DM vorgesehen (genehmigte Gesamtkosten 200.000 DM).

6.2 Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS)

Kapitel: 05 071	
------------------------	--

Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen

Ansatz 2001:	20.967.000 DM
VE 2001:	2.400.000 DM
Ansatz 2000:	20.334.600 DM
VE 2000:	50.000 DM

Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und zugleich Einrichtung des Landes. Sie ist aufgrund des Staatsvertrages über die Vergabe von Studienplätzen vom 20. Oktober 1972 errichtet und wird aufgrund der Staatsverträge vom 12.03.1992 und vom 24. Juni 1999 weitergeführt.

Die ZVS hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Ermittlung der in das bundesweite zentrale Vergabeverfahren einzubeziehenden Studiengänge,
- Vergabe der Studienplätze in den bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen,
- Durchführung weiterer Vergabeverfahren im Auftrag einzelner Länder,
- administrative Mitwirkung bei der Vorbereitung der durch die Länder zu erlassenden Rechtsverordnungen zum Vergabeverfahren und zur Kapazitätsermittlung.

Durch die Arbeit der ZVS wird eine rechtsstaatliche, für die Bewerberinnen und Bewerber durchschaubare und gerichtlich überprüfbare Vergabe der Studienplätze in zulassungsbeschränkten Studiengängen ermöglicht und damit der hohen Bedeutung des Berufsgrundrechts Rechnung getragen. Durch die Konzentration zahlreicher Entscheidungen an einer Stelle bewirkt die Vergabe von Studienplätzen durch die ZVS, dass die Be-

werberinnen und Bewerber von Mehrfachbewerbungen und die Hochschulverwaltung von deren Bearbeitung entlastet werden.

6.3 Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

Kapitel: 05 072

Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

Ansatz 2001:	13.536.400 DM
VE 2001:	100.000 DM
Ansatz 2000:	13.374.300 DM
VE 2000:	37.000 DM

Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln - Zentrale Medizinische Fachbibliothek für die Bundesrepublik Deutschland - wird als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung nach der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung gemäß Artikel 91b GG von Bund und Ländern nach einem Schlüssel von 30:70 gemeinsam finanziert. Die Bundeszuweisung ist bei Kapitel 05 030 Titel 251 11 und 331 11 mitveranschlagt. Der auf die Länder entfallende Anteil am Zuschussbedarf wird hinsichtlich eventueller Bauinvestitionen allein vom Sitzland und im Übrigen nach Abzug einer Sitzlandquote von 25 v.H. von den Ländern zu zwei Dritteln nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen und zu einem Drittel nach dem der Bevölkerungszahlen aufgebracht.

Die Änderungen der Ansätze gegenüber dem Vorjahr resultieren aus der Integration von Sammelgebieten der Deutschen Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften (ZBL). Die Ansätze bei Kapitel 05 073 sind entsprechend gemindert

6.4 Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften

Kapitel: 05 073	
------------------------	--

Deutsche Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften

Ansatz 2001:	4.430.200 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	4.637.500 DM
VE 2000:	0 DM

Die Deutsche Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften wurde bis 31.12.2000 als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung nach der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung gemäß Artikel 91 b GG von Bund und Ländern nach einem Schlüssel von 30:70 gemeinsam finanziert. Durch das Ausscheiden der Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften aus der gemeinsamen Förderung wurde ab 01.01.2001 Teile der Sammel- und Dienstleistungsschwerpunkte in die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZBM) integriert (Kapitel 05 072). Für die nicht zu integrierenden Sammel- und Dienstleistungsschwerpunkte wurde ein Abwicklungsplan für die Jahre 2001 bis 2003 erstellt, für den der verbleibende Teil weiterhin der gemeinsamen Finanzierung von Bund und Ländern für die Dauer des Abwicklungszeitraumes unterliegt.

6.5 Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund

Kapitel: 05 082	
------------------------	--

Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund

Ansatz 2001:	8.863.800 DM
VE 2001:	50.000 DM
Ansatz 2000:	9.527.100 DM
VE 2000:	0 DM

Das Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund ist eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen i.S. des § 14 Landesorganisationsgesetz. Aufgabe des Landesinstituts ist die Forschung auf dem Gebiet sozialwissenschaftlicher Fragen der industriellen Gesellschaft sowie der Transfer dieser Forschungsergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung im Lande Nordrhein-Westfalen. Es werden Forschungsprojekte durchgeführt, die zentrale Bereiche der gesellschaftlichen Entwicklung von Arbeit und die Arbeits- und Lebensverhältnisse von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zum Gegenstand haben. Die Sozialforschungsstelle kooperiert regional und national mit zahlreichen Forschungseinrichtungen und Universitäten. Sie ist Mitbegründerin des Europäischen Sozialforschungsverbundes euroNET: WORK&EDUCATION. Die Sozialforschungsstelle beteiligt sich am Aufbau eines Arbeits- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums (ASZ) auf dem Gelände der ehemaligen Zeche "Minister Stein" in Dortmund-Eving.

Das Landesinstitut hat fünf Forschungsbereiche:

- Rationalisierung und Arbeitsgestaltung,
- Berufsarbeit von Frauen,
- Arbeit und Bildung in Europa,
- Arbeitspolitik, Mitbestimmung und Interessenvertretung,

- Kommunikationsnetze und Informationssysteme.

Im Rahmen dieser Forschungsbereiche wirbt das Institut 2001 voraussichtlich zusätzlich zum Institutshaushalt ca. 6,5 Mio. DM an Drittmitteln ein.

6.6 Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen

Kapitel: 05 086	
------------------------	--

Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen, Bochum

Ansatz 2001:	5.786.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	5.517.000 DM
VE 2000:	0 DM

Das LSI hat die Aufgabe, praktische Kenntnisse der arabischen, chinesischen, japanischen und russischen Sprache auf wissenschaftlicher Grundlage zu vermitteln. Dazu führt es Sprachkurse durch, in deren Rahmen auch Informationen zur Kultur, Politik, Wirtschaft, Geschichte und Geographie vermittelt werden. Das Sprachlehrangebot des LSI wendet sich an Studierende, darüber hinaus an Interessenten aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Dienst. Es wird in kontinuierlich steigendem Umfang gerade auch von den auf die besondere Qualität angewiesenen Interessenten genutzt, für die das Angebot auch konzipiert ist. Das LSI hat sich in den letzten Jahren mit Erfolg strukturell konsolidiert und konzeptionell erneuert.

Die Bücher des LSI werden als Pilotprojekt nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Informationen der auf Grundlage der kaufmännischen Ergebnisse erstellten Kosten- und Leistungsrechnung ermöglichen eine verbesserte Kalkulation der Entgelte und dienen zur internen Steuerung. Das LSI arbeitet in zunehmenden Maße mit anderen Institutionen im In- und Ausland zusammen (Hochschulen, Auswärtiges Amt, Unternehmen).

6.7 Hochschulbibliothekszentrum

Kapitel: 05 830	
------------------------	--

Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ), Köln

Ansatz 2001:	16.730.000 DM
VE 2001:	0 DM
Ansatz 2000:	14.647.800 DM
VE 2000:	8.424.000 DM

Das HBZ nimmt zentrale Dienstleistungs- und Entwicklungsaufgaben, insbesondere auf dem Gebiet der Datenverarbeitung, für die Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen wahr. U.a. unterhält das HBZ einen Datenverarbeitungsverbund mit den Hochschulbibliotheken für die Buchbearbeitung und für die Erstellung von alphabetischen und systematischen Katalogen, einschließlich eines Gesamtnachweises über die Bestände der NRW-Hochschulbibliotheken und der Bibliotheken in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz des Landes Rheinland-Pfalz, und von umfangreichen Online Katalogen für Recherchen. Der Gesamtkatalog wird seit 1995 auch weltweit über das Internet angeboten.

Seit 2000 betreibt das HBZ -in Kooperation mit den Hochschulbibliotheken des Landes- auch die Digitale Bibliothek Nordrhein-Westfalen. Für die Weiterentwicklung und den Ausbau dieser innovativen und zukunftsorientierten Informationsdienstleistung wurde die Titelgruppe 82 eingerichtet.

In Zukunft sollen auch die Institutsbibliotheken der nordrhein-westfälischen Hochschulen sowie Öffentliche Bibliotheken und Spezialbibliotheken diesem Verbund angeschlossen werden. Voraussetzung hierfür war die in 2000 erfolgte Einführung einer neuen Bibliotheksverbundsoftware. Für dieses Vorhaben wurde für 1997 bereits ein erster Teilbetrag veranschlagt und 2001 der letzte (Kapitel 05 830, Titel 813 96).

Daneben ist das HBZ auch zuständig für die Fortbildung und Qualifizierung der Bibliotheksbeschäftigten in Nordrhein-Westfalen und führt hierzu ein kontinuierliches und breitgefächertes Programm durch, das sehr stark nachgefragt wird.

Zu den Aufgaben des HBZ gehört auch die Steuerung des Leihverkehrs zwischen den Bibliotheken im Land NRW und in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz des Landes Rheinland-Pfalz sowie der Leihverkehrs-Bücherwagendienst zwischen den Bibliotheken im Land NRW und den angrenzenden Leihverkehrsregionen.

Zuständig ist das HBZ auch für das Speichermagazin in Bochum, in dem ältere, nur noch selten verlangte Literaturbestände aus den Hochschulen aufbewahrt werden.

Im Rahmen seiner Aufgabenstellung arbeitet das HBZ regional und überregional mit bibliothekarischen und Datenverarbeitungseinrichtungen zusammen.